

Christliche Kirchengeschichte

von

Johann Matthias Schröckh,

ordentlichem Lehrer der Geschichte auf der Universität Wittenberg.

Fünf und dreyßigster Theil,

welcher das Allgemeine Register für alle vier und dreyßig Theile, Zeittafeln für eben diesen Umfang der Geschichte, und mehrere Zusätze enthält.

Leipzig,
bey Engelhart Benjamin Schwickert,
1803.

Vorrede.

Ein allgemeines Register über alle vier und dreyßig Theile dieses Werks schien für den Gebrauch desselben so nützlich, und sogar unentbehrlich zu seyn; es war auch von so vielen Lesern verlangt worden, daß ich geglaubt habe, einen besondern Fleiß auf die Verfertigung desselben wenden zu müssen. Durch die Genauigkeit und Vollständigkeit, mit der es abgefaßt worden ist, hoffte ich auch die chronologische Uebersicht der Geschichte mancher christlichen oder theologischen Lehrsätze zu erleichtern. Es war überdieß mein erster Vorsatz, zahlreiche Zusätze in dieses Register einzuflechten, wo sie unter ihren alphabetischen Artikeln eine bequemere Stellung gefunden haben würden, als wenn sie nach den Theilen des Werks, zu welchen sie gehören, bezeichnet wären. Daß sich eine große Menge solcher Vermehrungen hätte beyfügen lassen, weiß ein jeder, der sich erinnert, daß über das Christenthum der ersten Zeiten niemals so viel, nicht bloß geschrieben; sondern an neuen Muthmaaßungen, Hypothesen, Erklärungsarten, Geschichtausfüllungen,

Untersuchungen, und dergleichen mehr, bekannt gemacht worden ist, als in den letzten dreyßig bis vierzig Jahren. Aber eben diese ungemeine Anzahl von Meinungen und Erörterungen machte es, nach einer kurzen Ueberlegung, daß ich meinen Entschluß änderte. Schon sie bloß zu verzeichnen, würde viel Raum eingenommen haben. Die erheblichern derselben nach ihren Gründen und Gegengründen darzustellen und zu prüfen, wäre allerdings der Mühe werth gewesen; aber dazu ist der Platz in einem Register nicht. Endlich welkt ein beträchtlicher Theil derselben mit andern historischen, philosophischen und theologischen Ephemeren des Zeitalters schnell dahin; wozu sie noch einmal aufbewahren? Ich habe also nur solche Zusätze eingeräumt, die theils nothwendige Ergänzungen enthalten, wie zum Beyspiel, eine Anzeige der merkwürdigern neuesten Geschichtschreiber der christlichen Kirchengeschichte; eine Nachricht von den Johannischristen, und einige andere dieser Art; theils zur Erläuterung der Methode dienen können, deren ich mich in diesem Buche bey der Prüfung streitiger und dunkler Nachrichten; oder der Einwürfe gegen allgemein vor wahr angenommene, bedient habe; worunter dasjenige gerechnet werden kann, was ich über die Verfolgung des Kaisers Decius angemerkt habe.

Dagegen werden die Zeittafeln, welche ich dem Register angehängt habe, ein für die Leser uner-

unerwarteter Zusatz seyn. Würklich regte sich auch der Gedanke, sie aufzusetzen, bey mir erst kurz vor der Vollendung desselben, indem ich bedachte, daß neben einem alphabetischen Repertorium der Kirchengeschichte, auch ein chronologisches sehr nützlich, und dieses vielleicht zum geschwinden Ueberblick derselben noch vortheilhafter seyn dürfte. Zeittafeln sind zwar, nach meiner Ueberzeugung, zum eigentlichen Vortrage der Geschichte nichts weniger als brauchbar; aber zur Wiederholung derselben, zum Auffinden und Vergleichen gleichzeitiger Begebenheiten, desto mehr. Ich habe sie daher auch vorzüglich reichhaltig und fruchtbar zu machen gesucht, damit man neben denselben nicht erst nöthig habe, Hauptveränderungen, hervorragende Männer, neue oder veränderte Lehrsätze, und mehr dergleichen, noch durch das Buch selbst kennen zu lernen. Es sind sogar einige kleine Ergänzungen der Geschichte in diese Zeittafeln unter ihren Jahren eingetragen worden. Bisher waren Semlers Tabellen der Kirchengeschichte die einzigen dieser Art, welche in ununterbrochener Zeitfolge die Dienste eines solchen Auszugs in der That leisten konnten. Da sie aber aus zwey Oktavbänden bestehen, und durch die weitläufige gelehrte Belesenheit des vortrefflichen Mannes zu sehr überladen worden sind: so habe ich getrachtet, den meinigen, zwar ungleich kürzern, doch alle zweckmäßige Vollständigkeit zu ertheilen; das Trockene einer solchen Arbeit durch kleine kernhafte Abschilderungen zu vermindern, und zugleich sowohl durch die Perio-

den, als durch die Unterabtheilungen in Bücher, dem Leser Ruheplätze zu verschaffen, an welchen sich der zurückgelegte Weg leichter überschauen, und der Anfang einer neuen Ordnung von Dingen sicherer unterscheiden ließe.

Noch habe ich vor dem Register zwey Aufsätze vorangeschickt, an denen mir besonders viel gelegen war. Und hier sey es mir erlaubt, ehe ich meiner Absicht bey denselben gedenke, von meinem Buche überhaupt einiges zu sagen, das zur Beurtheilung desselben dienlich seyn kann: eine Selbstrecension, die hoffentlich von allen Fehlern, in welche Beschreibungen dieses Inhalts beynahe unvermeidlich verfallen, frey seyn wird.

Der Entwurf zu dem gegenwärtigen Werke wurde etwas schnell in den frühern Monathen des Jahrs 1767. gemacht, und die Ausführung desselben schon im Sommer desselben Jahrs angefangen. Außer der Aufmunterung des seeligen Herrn von Hagedorn, den ich eben in Dresden kennen, lieben und verehren gelernt hatte, trug freylich meine eigene Neigung zu einem solchen Entschlusse sehr viel bey. Ich hatte eine ausnehmende Vorliebe für die christliche Kirchengeschichte aus Mosheims Vorlesungen, so wie zu den morgenländischen Sprachen und einem freyern Forschen überhaupt, aus dem Unterrichte eines Michaelis, nach Leipzig mitgebracht. Eine seitdem erweiterte Bekanntschaft mit der Kirchengeschichte; wieder-

wiederholte Vorlesungen über dieselbe, und die lebhafte Ueberzeugung, daß ein Handbuch dieser Geschichte, welches nicht bloß Kirchengeschichte; sondern hauptsächlich Geschichte der christlichen Religion wäre, vornemlich für solche Leser überaus nützlich werden könne, welche sich mit den Schicksalen des Christenthums, ohne in tiefe Untersuchungen einzudringen, bekannt machen wollen; alles dieses kam zusammen, um ein solches Vorhaben bey mir aufzuwecken. Freylich hatte ich damals, unter verschiedenen andern, zum Theil meinen Wünschen gar nicht gemäßen Beschäfftigungen, noch kein Hauptstudium von dieser Geschichte machen können. Allein, wie man oft in jüngern Jahren die Schwierigkeiten einer Wissenschaft, zumal, wenn sie in Schriften bearbeitet werden soll, zu wenig kennt; oder zu gering achtet, weil verdienstvolle Schriftsteller schon sehr viel zu ihrer Aufhebung beygetragen hatten: so gieng es auch mir; begreiflich desto leichter, weil ich nicht für Gelehrte, sondern für Freunde dieser Geschichte, und der Religion selbst, schreiben wollte. Die Methode also, welche ich mir im Ersten Theile vorzeichnete, war wohl an sich nicht verwerflich; allein die Anwendung derselben mißglückte schon im Zweyten merklich genug. An Statt eine hervorstechende Geschichte des Christenthums zu werden, blieb diese mehr in einer Sammlung streng chronologisch zusammengestellter Begebenheiten, Streitigkeiten, Partheyen, Schriftsteller und Bücher versteckt. Auch war ich bereits mit diesem Theile

von meinem ursprünglichen Entwurfe abgewichen: allerdings darum, weil ich es fühlte, daß ein Handbuch, wie ich es anfänglich aufzusetzen im Begriff war, nicht viel mehr als ein Auszug dessen werden würde, was die classischen Schriftsteller auf diesem Felde entweder völlig ins Licht gesetzt; oder so weit gebracht zu haben schienen, als man darinne fortschreiten konnte. Ich fieng also an, darauf bedacht zu seyn, wie ich dem Werke, wo möglich, einige eigenthümliche Vorzüge verschaffen; besonders aber durch dasselbe solche Leser einigermaaßen befriedigen könnte, die genauere und zusammenhängende Nachforschungen über die Schicksale der Religion und Religionswissenschaft; über die Ebbe und Fluth theologischer Meinungen, Systeme und Schulen; überhaupt über den historischen Gang des Christenthums im Großen, anstellen wollten; aber entweder zu entfernt von den Quellen dieser Geschichte wohnen; oder durch mancherley Ursachen gehindert werden, aus denselben zu schöpfen. Diese plötzliche Umwandlung des Plans ist vielleicht dem Buche nach und nach vortheilhaft geworden; aber in den ersten Theilen desselben erzeugte sie eine große Ungleichheit der Methode, des Gebrauchs historischer Beweise, und selbst der Behandlung wichtiger Gegenstände. Es war nicht einmal sogleich möglich, die Realmethode, wie es sich gleich anfänglich gebührt hätte, mit der chronologischen auf eine solche Art zu verbinden, daß keine durch die andere verdunkelt worden wäre; und doch die erstere am meisten hervorgeleuchtet hätte. Erst mit dem

Fünften

Fünften Theil, oder mit dem Zweyten Zeitraum, gelang es mir, diese Bahn völlig zu betreten; und noch später glaube ich, wo nicht allen Erwartungen meiner Leser gemäß; doch ohngefähr, so weit meine Absichten und Kräfte reichten, auf derselben fortgerückt zu seyn.

Es gab auch eine Zeit, da ich es eben nicht vor schwer hielt, eine gewisse unpartheyische Mäßigung in dieser ganzen Geschichte zu beobachten. Der würkliche Versuch belehrte mich wiederum, daß dieses nichts weniger als leicht sey; ja daß vielmehr die Unpartheylichkeit in keiner Gattung von Geschichte weniger erreichbar, beynahe unmöglich sey, als eben in dieser. Ihr Geschichtschreiber wird immer von einer oder der andern kirchlichen Parthey die Beschuldigungen erwarten müssen, ihr Unrecht gethan, und die seinige zu sehr begünstigt zu haben: und dieses kommt natürlich von den verschiedenen Vorstellungsarten her, die eine jede derselben zu dieser Geschichte mitbringt. So kann der Protestant seinen Begriff vom Aberglauben in der Religion nicht verleugnen; und der Römischkatholische — zum wenigsten in unsern Zeiten der größte Theil der Mitglieder dieser Kirche — wird es durchaus nicht zugeben, daß dasjenige eine abergläubische Verunstaltung des Christenthums sey, was jener schon seit dem vierten Jahrhunderte mit diesem Nahmen belegt. Zwar ist mein Bestreben immer eifriger geworden, bloß die Geschichte, und Zeugen, wel-

che keine Parthey verwerfen darf, reden zu lassen; ich habe mich sehr ernstlich zurückgehalten, wenn die Reizungen zum Spotte oder zum Polemisiren zu dringend wurden. Gleichwohl ist es geschehen, daß mir noch in den neuesten Jahren von einem Römischkatholischen Gelehrten harte Ausdrücke gegen seine Kirche vorgeworfen worden sind. Daß aber dieses Harte mehr die Sprache der Geschichte selbst gewesen, als aus einer Absicht zu beleidigen geflossen sey, dürfte leicht zu erweisen seyn. Sonderbar genug, daß ein protestantischer Gelehrter, in der Beurtheilung eines Theils von diesem Werke, sich darüber gewundert hat, wie der Verfasser eine Reihe widersinniger Religionsgebräuche oder Erzählungen habe anführen können, ohne ein einzigesmal darüber den Mund zu verziehen. Die Antwort darauf steht in der Vorrede zum Neunten Theil; sie kann zeigen, wie sehr ich beflissen gewesen bin, billig und schonend über Begriffe und Meinungen zu schreiben, die von den meinigen sehr weit abweichen.

Soll ich überhaupt noch von der **Schreibart** etwas hinzusetzen, deren ich mich in diesem Werke bedient habe? Vor funfzig Jahren würde es überflüssig gewesen seyn. Man hatte sich damals durch das Studium der grossen Muster des Alterthums, und einige Neuere, die ihnen nahe kamen, schon ziemlich darinne vereinigt, daß ein ungekünstelter, edler und lebhafter Erzählungston der einzige sey, den die Geschichte vor den ihrigen erkenne.

kenne. Daß seitdem nach und nach ein mit Witz, Scherz und Satyre geschmückter Ausdruck; rednerische, sogar poetische Wendungen und Bilder, auch vornemlich Schilderungen, Vernünfteleyen und scharfsichtige Muthmaaßungen in reichem Maaße, von Geschichtbüchern gefordert worden sind, daß man sie ohne diese Künste nicht mehr vor unterhaltend hat erklären wollen; dieses konnte mich nicht einen Augenblick in meiner Wahl unschlüssig machen. Der Schriftsteller, der sich gemeinnützige Absichten zu erreichen vorsetzt, ist keinesweges schuldig, sich nach einem vorübergehenden, oder gar herrschenden Geschmacke zu richten. Er soll vielmehr, so weit es seine Gaben erlauben, zur Besserung des Geschmacks das Seinige beytragen. Auch sorgt weder der Schriftsteller, der sich eine so unhistorische Schreibart eigen macht; noch der Leser, der sie verlangt, genugsam für seine Ehre. Nicht jener, weil der aufrichtige Forscher der Wahrheit, wenn er gleich durch ihn eine kurze Zeit belustigt worden ist, sich dennoch genöthigt sieht, ihn wegen der gänzlichen Ungewißheit, wie viel er ihm glauben und trauen dürfe, auf die Seite zu legen. Aber auch der Leser nicht, weil es im Grunde eine schlechte Empfehlung seines feinern Gefühls und seiner Theilnehmung an wichtigen Auftritten der Geschichte ist, wenn er sie nicht anders, als mit allen Farben bemahlt, und mit Flittergolde prangend, sehen mag. Daß sich der historische Ausdruck bisweilen, gleichsam aufgefordert durch die großen Catastrophen, oder durch rege gemachte Empfindung gereizt, et-

was erheben dürfe, kann nicht bezweifelt werden. Es giebt auch einen gewissen derben historischen Ton, der manchen Gegenständen sehr angemessen ist, und den man darum nicht hätte grob nennen sollen. Er nennt die Sache bloß mit ihrem ausdrucksvollen Nahmen; er ist daher weit weniger anstößig und beleidigend, als der hochfahrende, spöttische und gebieterische, der zwar, wenn er sich zuerst hören läßt, einigen Ohren gefallen kann; aber bey Männern von freyem Nachdenken alle Würkung sogleich verliert.

Kaum sollte es nöthig scheinen, zu bemerken, daß es, zumal seit dem erweiterten Entwurfe des Werks, die Hauptabsicht gewesen ist, welche ich unverrückt vor den Augen behalten habe, historisch zu zeigen, wie, warum und durch welche bedeutende Männer, Meinungen und Vorfälle das ursprüngliche Christenthum sich allmählich so ungemein verändert hat; warum in der Folge immer schneller und tiefer gesunken ist, und welches die großen Folgen davon gewesen sind. Sollte ich diese Absicht entweder ganz, oder doch größtentheils verfehlt haben: so würde ich alle die Jahre und die Mühe bedauern und bereuen, welche ich auf dieses Werk gewandt habe. Es versteht sich von selbst, daß hier ein fester Begriff vom Christenthum zum Grunde liegen müsse: das Christenthum, wie es sein Stifter selbst, und seine vertrauten Schüler gelehrt haben. Dieses ist aber in

in unsern Zeiten leichter gesagt, als es eingeräumt wird. Man hat angefangen, den exegetischen, den historischen, und den philosophischen Begriff der christlichen Religion von einander zu unterscheiden. An sich nicht mit Unrecht, wenn auf die verschiedenen Wege gesehen wird, auf welchen ein jeder derselben gesucht und erworben wird; aber einer kann doch nur der ächte und richtige seyn. Im Grunde ist der exegetische und der historische von einander gar nicht verschieden. Nur durch eine gründlich ungezwungene, von Systemen, kirchlichen und andern Meinungen freye Auslegung kann historisch bestimmt werden, was Jesus gethan, gelehrt, versprochen und geleistet habe; mit einem Worte, was historisch wahr an seiner Religion und seinem Leben sey. Es ist zwar darüber gestritten worden: ob seine Religion mit seiner Geschichte unzertrennlich verbunden; oder von derselben ganz unabhängig sey? Aber es kommt, um diesen Streit beyzulegen, nur darauf an, was man zu seiner Religion rechnen will, oder muß. War er nicht viel mehr, als ein Sittenlehrer, der höchstens noch einige speculative Lehren von Gott, dem menschlichen Geiste und der Zukunft, an seine moralischen Grundsätze angereiht hat: so ist freylich an seiner Geschichte eben so wenig gelegen, als

an

an den Schicksalen und Handlungen irgend eines andern vortrefflichen Moralisten. Hat aber Jesus seine Religion eben sowohl auf Thatsachen, als auf Lehren gegründet; hat er dem menschlichen Geschlechte auch durch sein Leben, Leiden und Sterben nützlich zu werden gesucht; hängt seine Religion und Geschichte mit der Israelitischen genau zusammen; — und alles dieses ist unleugbar: — so sind Religion und Geschichte bey ihm unzertrennbar. Alsdann steht es nicht in der Willkühr des scharfsinnigsten Philosophen, auf den sogenannten historischen Volksglauben verächtlich herabzusehen, und sich hoch über denselben mit einer bloß moralischen Religion empor zu heben. Auf diese historische Grundlage allein kann der philosophische Begriff des Christenthums mit Festigkeit errichtet; das heißt, es kann das nunmehr zuverlässig bekannte Christenthum philosophisch untersucht, mit der Vernunftreligion verglichen, und durch dieselbe bestätigt werden. Ohne dieselbe ist der philosophische Begriff in Rücksicht auf das Christenthum ein bloßes Luftgebäude, das zwar dem Geiste seines Urhebers Ehre machen; einem philosophischen Lehrbegriffe, der sich jener Religion aufdringt, mehr Ansehen verschaffen; aber am Ende doch nur zeigen kann, was Jesus und

seine

seine Apostel gelehrt haben könnten und würden, wenn sie Philosophen aus einer gewissen Schule gewesen wären.

An der Spitze also einer christlichen Kirchengeschichte muß nothwendig ein historischer Begriff vom Christenthum stehen, wenn nicht die ganze folgende Geschichte ungewiß herumwanken und irren; wenn sie nicht die Schicksale einer Religion beschreiben soll, ohne vorher bestimmt zu haben, was sie unter derselben verstehe. Dieser Verbindlichkeit gemäß, welche ich mir auferlegen mußte, habe ich zwar gegen das Ende des Ersten Theils, und im Anfange des Zweyten, einen Abriß der Lehre Jesu entworfen; er ist es aber, mit dem ich schon lange am wenigsten zufrieden bin. Ohne Zweifel haben ihn auch andere mehr dogmatisch als historisch; zu voll von Entlehnungen aus dem kirchlichen System; zu wenig mit Beweisen aus den eigenen Vorträgen Jesu ausgestattet, und nicht selten zu declamatorisch, gefunden. An die Stelle desselben tritt jetzt ein neuer, der wenigstens mit ungleich sorgfältigerer historischer Treue, als der erste, abgefaßt ist: und auf denselben folgt ein anderer Abriß von ähnlichem bloß historischem Inhalte, der bisher

her in diesem Werke gänzlich fehlte: eine Vergleichung der Religionsbegriffe der Apostel mit den von ihrem Lehrer vorgetragenen. Möchten doch beyde das Zeugniß der Kenner erhalten, von allen fremdartigen Zusätzen frey geblieben zu seyn! Wittenberg, am 23. März des Jahrs 1803.

Christ.

Christliche

Kirchengeschichte.

Fünf und dreyßigster Theil.

I.

Historischer Begriff

der

Religion Jesu

nach seinen eigenen Lehrvorträgen.

Es ist für eine jede Religion, für ihre Kenntniß, Beurtheilung und Ausübung, für ihre Fortpflanzung und Geschichte, ungemein vortheilhaft, wenn ihre ursprünglichen Grundsätze, Bestandtheile, Vorschriften und Beweise entweder von ihrem Stifter selbst aufgezeichnet; oder in seinen mündlichen Vorträgen unverändert aufbehalten worden sind. Merkt man daran die allgemeine Richtung, welche er ihr gegeben hat; einen Zusammenhang ihrer Lehren, die alle auf Einen Zweck hinstreben; und eine gemeinnützliche Fruchtbarkeit derselben für Herz und Leben: so kann man von einer solchen Quelle nicht unbefriedigt zurückgehen. Kommt noch eine damit übereinstimmende Entwickelung, genauere Bestimmung und treffende Anwendung dieser Religion auf eine große Mannichfaltigkeit von Fällen, durch seine vertrautesten Schüler hinzu: so glaubt man mit Recht, im Besitze seines ächten Lehrbegriffs zu seyn. Gesetzt sogar, man wünschte noch mehr von demselben zu wissen; er habe über manche Theile desselben kurz abgebrochen; oder sie in ein Geheimnißvolles Dunkel verhüllt; sehen wir nur den praktischen Nutzen dieser Lehren, und ihr festes Verhältniß gegen die übrigen: wir begnügen uns alsdann

billig auch an einem weniger vollständigen Unterrichte: zumal, wenn es in die Augen fällt, daß die Fähigkeiten oder Bedürfnisse seiner Zuhörer, daß seine Absicht und Lehrart gerade nur eine solche bündige Kürze erlaubt haben. Haben hingegen seine Lehrlinge und Freunde mehr darüber gesagt, als er selbst; Folgen daraus gezogen, deren er sich enthielt; Anwendungen davon gemacht, zu denen er entweder keine Gelegenheit fand; oder die zu leicht waren, als daß sie besonders bemerkt werden mußten; von denen auch viele in seiner Geschichte offenbar nicht aufgezeichnet worden sind: so kann man sich nicht enthalten, solche Lehren, wenn sie anders nach den von ihm selbst vorgetragenen folgerecht sind, zuversichtlich anzunehmen.

Keine Religion genießt dieser Vortheile mehr, als die christliche: und für keine sind sie weniger genutzt worden, als für diese. Ihr Stifter hat seinen Hauptzweck, die Ursachen seines Auftrittes in der Welt, den wohlthätigen Werth seiner Lehre, seines Lebens und Todes, so oft und so deutlich erklärt, daß es scheinen könnte, es sey unmöglich, den wahren Sinn von diesem allem zu verfehlen. Er hat solches überdieß in so vielerley Gestalten gethan, daß sie einander wechselsweise an Klarheit und Bestimmtheit ergänzen und übertreffen: in Sinnbildern und in eigentlichen Ausdrücken; in Erklärungen der Religion und der Religionsschriften, auf welche er die seinige bauete; in Widerlegungen von Mißverständnissen und Vorurtheilen; in Ermahnungen und Gebeten; alles so faßlich und einnehmend, daß er zugleich für Verstand und Herz gesorgt hat. Er nahm zunächst auf Ein Volk, und doch, nach seiner eigenen Versicherung, eben so sehr auf das ganze menschliche Geschlecht, Rücksicht. Seine Religion knüpfte er an eine längst vorhandene an, deren göttlichen Ursprung er anerkannte; die er aber einfacher, geistiger, vollkommener; besonders auf die edelste Art praktisch zu machen versprach;

deren

ihrer Ausartung er verbesserte, und deren Erwartungen er ganz auf sich lenkte. Er kam dem mächtigsten Triebe aller Menschen, dem Triebe nach Glückseeligkeit, entgegen; leitete ihn jedoch vom sinnlichen Genusse gänzlich ab, und hob ihn zu der innigsten Zufriedenheit der Seele in mehr als Einem Leben empor. Mit dem durchaus hervorleuchtenden Bestreben, eine Volksreligion zu lehren, in welcher der Glaube an Gott, an die Würde und Veredlung des Menschen, aber auch an Unsterblichkeit, die Grundlage einer ununterbrochenen tugendhaften Thätigkeit abgeben sollte, verband er doch auch Anleitungen genug für den erhabnern Geist, um sich eine Gottesverehrung zu bilden, die sein Scharfsinn allein nicht erreichen kann. Von Jesu selbst also, und aus seinem Munde, und nach sehr verschiedenen Ansichten, kann man das Eigenthümliche seiner Religion am zuverlässigsten erfahren.

Aber auch seine Vertrauten und ersten Schüler, zum Theil auch solche, die von ihnen unterrichtet waren, haben dafür hinlänglich gesorgt. Sie haben in ihren Erzählungen der Nachwelt augenscheinlich dasjenige unverfälscht gegeben, was sie von ihm gesehen, gehört, oder von Augenzeugen vernommen hatten; sichtbarlich auch nach dem ganzen Eindrucke, den es auf sie gemacht hat. Es sind seine eigenen Worte, welche sie beybringen; es sind sowohl nachtheilige als rühmliche Urtheile von ihm, deren sie gedenken. Sie verhehlen es nicht, daß sie seine große Bestimmung in der Welt, und das Vorzügliche seines Lehrbegriffs bis an seinen Tod nicht verstanden; erst nach seiner Auferstehung durch ihn einsehen gelernt haben: ein eben so sicheres Merkmal ihrer Glaubwürdigkeit, als ihre Unfähigkeit, seine Lehrsätze zu verschönern, und der eigene Weg, den jeder von ihnen in seinen Nachrichten, selbst mit Abweichungen von den übrigen, genommen hat. Ganz kann daher ein Versuch, auf diesem Wege die Religion Jesu in ei-

nem historischtreuen Abrisse darzustellen, nicht wohl mißlingen.

Jesus selbst hat nicht selten den Inbegriff seiner Religion und ihren Werth für das menschliche Geschlecht in wenig Worten angegeben. Das ist, sagte er unter andern, der Weg zur ewigen Glückseeligkeit, daß die Menschen den allein wahren Gott und seinen Gesandten, Jesum Christum, erkennen. (Joh. C. XVII, 3.) Er versicherte, (Joh. C. III, 16.) daß alle, die an den Sohn Gottes glauben würden, nicht verderben; sondern ewig glückseelig werden sollten. Aber er erklärte auch ausdrücklich, daß mit dem Glauben an seine Lehre die Besserung des Menschen verbunden seyn müsse. (Marc. C. I, 15.) Alles kömmt also in seiner Religion auf die Erkenntniß Gottes und seines Sohnes, auf die Wohlthaten, welche Jesus den Menschen versprach, und auf die Bedingungen an, unter welchen sie derselben allein genießen sollten.

Von Gott kündigte er zuerst neue Kenntnisse an, die er allein mitzutheilen im Stande sey; indem niemand den Vater kenne, als der Sohn, und wem es dieser offenbaren wolle. (Matth. C. XI, 27. Luc. X, 22.) Er setzte die Einheit des ächten wahren Gottes, als eine den Israeliten nicht nur bekannte Lehre; sondern auch als ein Unterscheidungszeichen ihrer Religion von jeder bisherigen andern, voraus. Er lehrte auch nicht die Natur Gottes erforschen; wohl aber machte er auf den wichtigen Grundsatz aufmerksam, daß Gott ein Geist sey, und daß er also auch nur durch die Triebe eines rechtschaffenen und aufrichtigen Geistes würdig verehrt werden könne. (Joh. C. IV, 24.) Auf die Eigenschaften Gottes, auf seine Werke, auf seinen Willen an die Menschen, so weit er ihnen bisher, theils öffentlich und ausdrücklich, theils

theils in dem Innern ihres Gewissens, bekannt geworden war; berief sich Jesus mehr, als daß er ausführliche Erklärungen darüber ertheilt hätte, weil die Israelitischen Religionsschriften über alles dieses schon genugthuende Belehrungen enthielten. Doch prägte er desto mehr die Ueberzeugung von Gottes allgemeiner Menschenliebe ein. Gegen das stolze Vorurtheil der Juden, daß Gott nur ihr Gott sey; nur ihnen Gnade, Vorzüge und Glückseeligkeit zugedacht habe, behauptete er, (Joh. C. III, 16.) daß Gott dem ganzen menschlichen Geschlechte den höchsten Beweis von Liebe gegeben habe, und ließ daher auch alle Nationen der Welt gleichen Antheil an derselben hoffen, auch feyerlich zu dieser Theilnahme einladen. (Matth. C. XXVIII, 19. Marc. C. XVI, 15. Joh. C. X, 16.)

Neu war es hingegen gewissermaaßen, wenigstens in einer solchen Deutlichkeit, Verbindung und Anwendung, den Juden vorher nicht bekannt, was Jesus lehrte, daß in der Gottheit Vater, Sohn und heiliger Geist sey. Man findet dieses zwar nur ein einzigesmal so vollständig in seinen Reden ausgedrückt; (Matth. C. XXVIII, 19.) freylich in einer sehr bedeutenden Stelle: da, wo er keine Anhänger seiner Religion anders angenommen wissen wollte, als wenn sie sich zur Verehrung des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes verpflichten würden. Aber im Grunde geht diese Lehre durch seine ganze Religionstheorie. Nach derselben will der Vater alle Menschen durch seinen Sohn glückseelig machen; und der Geist Gottes leitet sie durch seinen Beystand, um gut und zufrieden, und dadurch jener Glückseeligkeit fähig zu werden.

Er nannte zwar den Vater den allein wahren Gott; (Joh. C. XVII, 3.) aber auch seinen Vater in einer so ausnehmend hohen Bedeutung, und mit völlig gleicher Wirksamkeit, daß seine Zuhörer daraus schlossen, er ma-

che sich selbst Gotte gleich. (Joh. C. V, 17. 18.) In der That behauptete er auch seine völlige Gleichheit mit dem Vater, und daher gleiches Recht an den göttlichen Nahmen. (Joh. C. X, 34–38.) Denn er vergab nicht allein die Sünden; sondern hob auch die körperlichen Folgen derselben an Kranken auf; (Luc. C. V, 20. 23. fg.) er versicherte, daß er, wie der Vater, von den Todten auferwecke, welche er wolle; (Joh. C. V, 21. C. VI, 40.) daß er das Weltgericht halten werde; (Matth. C. XXV, 31. fg. Joh. C. V, 22.) daß er seine treuen Verehrer ewig glückseelig machen wolle; (Joh. C. X, 28. XVII, 2.) daß er alle Macht im Himmel und auf Erden besitze; (Matth. C. XXVIII, 18.) und daß er seinen Freunden bis ans Ende der Welt beystehen werde. (Matth. C. XXVIII, 20.) Er sagte ausdrücklich, (Joh. C. V, 23.) daß jedermann den Sohn eben so ehren müsse, als den Vater.

Außerdem, daß er in der Tauffformel den heiligen Geist dem Vater und Sohne an die Seite setzte, lehrte er von demselben, daß der Vater und er ihn in die Welt senden würden, um das von ihm, Jesu, zum Besten der Menschen angefangene Werk zu vollenden. (Joh. C. XIV, 26. C. XV, 26.) Er versprach besonders seinen Aposteln, dieser Geist der Wahrheit sollte sie vollständig über die Religion Jesu belehren; sie an seinen Unterricht erinnern, und ihnen, bey dem von ihnen selbst zu ertheilenden, einen solchen unaufhörlichen Beystand leisten, daß sie, wenn sie sich als Lehrer des Christenthums verantworten müßten, nicht sowohl selbst ausfindig zu machen brauchten, was sie zu sagen hätten; sondern vielmehr nur reden dürften, was ihnen der heilige Geist eingeben würde. (Matth. C. X, 19. 20. Marc. C. XIII, 11. Luc. C. XII, 11. 12. Joh. C. XIV, 17. XVI, 13. 14.)

Auch

Auch warnte er vor der Sünde wider den heiligen Geist, mit der Drohung, daß dieselbe allein unter allen Sünden, weder in diesem Leben, noch in dem künftigen, vergeben werden könne. (Matth. C. XII, 31. Luc. C. XII, 10.) Ueber alle diese Lehren von Gott, vornemlich über das Verhältniß zwischen Vater, Sohn und heiligen Geiste, drückte sich Jesus nur kurz aus; aber von dem praktischen Nutzen derselben für die Menschen; von dem Willen und den Absichten Gottes für ihre Glückseligkeit, und von den Mitteln, dieselben auszuführen, hörte er desto weniger zu sprechen auf.

Hier setzte er es zwar bey seinen jüdischen Zuhörern als bekannt voraus, das menschliche Geschlecht befinde sich in einer solchen Verfassung, daß es nothwendig einer ausserordentlichen göttlichen Hülfe bedürfe, um gebessert, und der Wohlthaten, welche ihm Jesus zugedacht habe, fähig zu werden; suchte aber auch die Juden zu überzeugen, daß sie hierinne keinen Vorzug vor den übrigen Menschen hätten. Ohne neu gebohren zu werden, sagte er; (Joh. C. III, 3. 5.) oder ohne eine gänzliche Veränderung an Gesinnungen, Herz und Leben, könne niemand Antheil an dem Reiche Gottes, an der von ihm zu errichtenden Religionsgesellschaft, nehmen; weil der auf die gewöhnliche Art erzeugte Mensch auch nur ein gemeiner Mensch, was vom Fleisch gebohren sey, nur Fleisch sey; der edlere, geistige Mensch hingegen durch den Geist erzeugt werden müsse. Er erkannte auch an den bessergesinnten Menschen zwar eine Neigung zum Guten; aber zugleich eine natürliche Schwäche, die aus der angebohrnen Sinnlichkeit entsteht. (Matth. C. XXVI, 41.) Irrthum, Thorheit, Bosheit und Lasterhaftigkeit fand er unter den Menschen sehr ausgebreitet; sie liebten die Finsterniß mehr als das Licht, und ihre Werke waren böse. (Joh. C. III, 19.) Daher gestand er auch,

(Matth. C. VII, 13. 14.) daß nur wenige den Weg
zur Glückseeligkeit beträten. Die meisten jüdischen
Religionslehrer erklärte er vor scheinheilige Heuchler;
oder gar vor Bösewichter. (Matth. XII, 24. fg. 39. C.
XVI, 4. C. XXIII, 23. fg.) Die Nation überhaupt hielt
er, bey aller ihrer Einbildung auf die von Gott ertheilten
Vorzüge, und strenge Beobachtung von Religionsgebräu-
chen, vor so kurzsichtig und ausgeartet, daß er viele der-
selben, an Haß der Wahrheit und Mordlust, Kinder und
Nachahmer des Teufels nannte. (Matth. C. XIII, 13. fg.
Joh. C. VIII, 44.)

Von einem so tiefen Verfalle des menschlichen Ge-
schlechts versprach Jesus dasselbe herzustellen: und die
Juden waren seit Jahrhunderten vorbereitet, dieses von
ihm zu erwarten. Schon ihrem Stammvater Abraham
war die göttliche Verheißung ertheilt worden, (1 B. Mos.
XXII, 18.) daß durch seine Nachkommen Seegen über alle
Völker der Welt verbreitet werden sollte. Aber seit Da-
vids Zeit wurde ihnen der große Mann, der ein so allge-
meiner Wohlthäter der Menschen seyn sollte, unter dem
Bilde des Messias, oder Königs, des Stifters von
dem größten, blühendsten und dauerhaftesten aller Reiche,
angekündigt. (Psalm II, 6. fg. XXII, 1. fg. XLV, 1. fg. CX,
1. fg.) Doch war, um jedes Mißverständniß der Juden
zu verhüten, nicht nur in jenen Religionsgesängen; son-
dern auch immer deutlicher in den Vorträgen und Schrif-
ten der folgenden Propheten, (Jes. C. II, 2. XI, 1. fg. LII,
13. fg. LIII, 1. fg. LX, 1. fg.) eben dieser König als der
vorzüglichste göttliche Lehrer und Gesandte an die Men-
schen, der vollkommenere Kenntnisse von Gott bekannt ma-
chen; in der Niedrigkeit und Verachtung leben; Verfol-
gung, Leiden und Tod zum Besten der Menschen ausste-
hen; sie durch Frömmigkeit und Tugend zur Glückseelig-
keit führen, und in dieser Betrachtung das herrlichste und

aus-

ausgebreitetste Reich errichten würde, abgebildet worden. Gleichwohl verfehlten die allermeisten Juden den richtigen Begriff von ihm. Seit langer Zeit an irdisches Glück, Ansehen und hohen zeitlichen Wohlstand, als an eines ihrer Vorrechte, gewohnt, und desto begieriger nach demselben gegen die Zeit, da Jesus unter ihnen auftrat, je mehr Bedrückungen sie unter einer fremden Herrschaft litten, versprachen sie sich an dem Messias einen mächtigen und siegreichen König, der ihr altes Reich in seinen völligen Glanz wieder herstellen, ihre Religion emporbringen, und ihnen von neuem zum Vorrange unter allen Nationen verhelfen sollte.

Jesus erklärte gleich bey seiner öffentlichen Erscheinung unter den Juden, so wie es auch sein Vorläufer Johannes gethan hatte, daß er der erwartete Messias; aber nach der erhabnern Bestimmung, sey, welche den Juden so fremd war. Eigentlich sagte er dieses nicht geradezu; vermuthlich, um nicht den Begriff des großen Haufens vom Messias rege zu machen, und dadurch unruhige Bewegungen zu veranlassen. Allein er leitete doch offenbar eben dahin, indem er sehr oft ankündigte, das Himmelreich, oder das Reich Gottes, die neue Religionseinrichtung, sey nahe, sey im Begriff, von ihm gestiftet zu werden, und indem er die Juden aufforderte, Mitglieder desselben zu werden. (Matth. C. IV, 17. IX, 35. Marc. C. I, 15.) Er trug es auch den Aposteln auf, als er sie im jüdischen Lande herumsandte, die Ankunft des Reiches Gottes zu verkündigen; (Matth. C. X, 7. Luc. C. X, 9.) und als er ihnen eine musterhafte Vorschrift des Gebets gab, lehrte er sie unter andern auch Gott bitten, daß sein Reich kommen; oder, daß auch sie Antheil an seiner Religionsanstalt nehmen möchten. (Matth. C. VI, 10.) Schon die von ihm angegebene Bedingung, unter welcher dieses geschehen könne: Bessert euch, und glaubt der ange-

angenehmen Botschaft! zeigte das Unterscheidende dieses Reichs an. Gar bald sahen dieses auch Freunde, Feinde und Zweifler ein. Ein Apostel legte im Nahmen aller übrigen das Bekenntniß gegen ihn ab, er sey Christus, (oder der Messias,) der Sohn des lebendigen Gottes: und Jesus pries ihn wegen dieser Einsicht glücklich. (Matth. C. XVI, 16. Luc. IX, 20. Joh. VI, 69.) Die Kranken, welche sich seine Hülfe erbaten, oder von ihm geheilt wurden, nannten ihn in eben dem Verstande den Sohn Gottes, und den Sohn Davids. (Matth. C. XX, 30. Marc. C. X, 47.) Durch so viele seiner Reden und Handlungen auf gleiche Spur gebracht, drangen die Juden in ihn, daß er ihnen frey sagen sollte, ob er der Messias sey? und er bejahte es. (Joh. C. X, 24. 25.) Gerichtlich und eidlich sagte er es endlich vor der jüdischen Obrigkeit aus. (Matth. C. XXVI, 63. fg.) Aber ungemein bestimmt versicherte er auch bey jeder Gelegenheit, daß sein Reich kein irdisches; daß er vielmehr ein König sey, der die Wahrheit lehre; (Joh. C. XVIII, 36. 37.) das Reich Gottes komme nicht mit einem solchen Gepränge, daß man sagen könne, es sey da oder dort; sondern es sey in dem Menschen selbst; (Luc. C. XVII, 20. 21.) weit gefehlt, wie seine Apostel glaubten, daß er, gleich den weltlichen Fürsten, herrschen sollte, würde er vielmehr Schmach, Verfolgung und selbst den Tod leiden; (Matth. C. XX, 20. fg. 25. fg. Marc. C. X, 33–40. Luc. C. IX, 20–22.) mit einem Worte, daß es seine Hauptabsicht sey, eine Gesellschaft von weisen und gebesserten Menschen zu stiften, die er in dieser Welt, und noch mehr in der Ewigkeit glückseelig machen wolle. (Matth. C. V, 3. fg. VI, 33. IX, 12. 13. XIII, 24–30. XXV, 34. Marc. C. XII, 32–34.) Ein Reich also, das hier angefangen, unter allen Völkern verbreitet werden, und ewig fortdauern soll; und ein König, der sich zugleich vor Gottes Sohn, aber auch vor des

Men-

Menschen Sohn, oder einen gewöhnlichen Menschen, erklärte.

1. Alles dieses lehrte Jesus nicht nur; sondern führte auch Beweise an, wegen welcher man es ihm glauben müsse. Der erste war die genaue Erfüllung der Weissagungen, welche in den Israelitischen Religionsschriften von seiner Person und seiner Meßiaswürde enthalten wären. Er billigte es, daß die Juden in ihren Schriften nachforschten, weil sie glaubten, daß darinne der Weg zur ewigen Glückseligkeit gezeigt würde; aber sie seyen es auch, setzte er hinzu, welche ein Zeugniß von ihm ablegten. (Joh. C. V, 39.) Er behauptete, als er mit seinen Aposteln zum leztenmal nach Jerusalem reiste, daß nunmehr alles erfüllt werden müsse, was die Propheten von des Menschen Sohn geschrieben hätten: seine Ueberantwortung an die Heyden, seine Verspottung, Geißelung, Hinrichtung und Auferstehung. (Luc. C. XVIII, 31-33.) Und da die Apostel auch noch nach seiner Auferstehung über ihre fehlgeschlagenen Erwartungen von ihm in Verlegenheit waren: nannte er sie unverständig und ungläubig gegen so viele Vorhersagungen der Propheten. Mußte nicht Christus dieses leiden, fuhr er fort, und alsdann erst zum Genusse seiner Herrlichkeit gelangen? Darauf erklärte er ihnen die Weissagungen, welche Moses und alle Propheten in ihren Schriften von ihm hinterlassen hatten. (Luc. C. XXIV, 25-27.) Es giebt aber auch besondere Beyspiele genug, wie Jesus Stellen der Psalmen und Propheten auf sich gedeutet habe. So erkannte er sich in dem großen Diener Gottes, von dem Jesaias gesagt, (C. LII. LIII.) daß er den Willen Gottes lehren, für die Menschen leiden und sterben, ihre Sünden tragen, und dennoch, ohngeachtet seiner Unschuld,

Unschuld, unter die Uebelthäter werde gerechnet werden. (Luc. C. XXII, 37.) Er sey es, versicherte er, (Matth. XXII, 42 – 45.) von dem die Worte Davids (Psalm CX, 1.) erklärt werden müßten: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich dir alle deine Feinde unterwerfen werde! Indem er eine andere Stelle der Psalmen (XXII, 1.) am Kreuze betete: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? (Matth. C. XXVII, 46.) gab er auch dadurch zu verstehen, daß er in diesem Psalm Vorherverkündigungen von sich annehme. Bisweilen wandte er auch eine Stelle der Propheten, wie jene des Jesaias: (C. LXI, 1. 2.) Der Geist des Herrn stehe mir bey, und so weiter, auf sich an; (Luc. C. IV, 18. 19.) ob sie gleich den Propheten selbst betraf: wahrscheinlich darum, damit die Juden durch so vieles, was in ihren Religionsschriften mit seiner Person und Lehre übereinstimmte, desto leichter für diese gewonnen werden möchten; zumal, da sie auch längst gewohnt waren, vielen Stellen jener Schriften, die keine Beziehung auf den Messias hatten, doch dieselbe beyzulegen.

Einen andern Beweis zur Bestätigung seiner göttlichen Sendung, für die Wahrheit, daß er der Messias, der größte Lehrer und Beglücker des menschlichen Geschlechts sey, leitete Jesus von den Wundern her, die er so häufig verrichtete: von Handlungen, die durch bloß menschliche Kräfte nicht ausgeführt, und aus den bekannten Gesetzen der Natur nicht begreiflich gemacht werden konnten. Er gab vor den Augen unzählicher, und durch wenige Worte, Blinden, Stummen, Lahmen, unheilbar Kranken ihre Gesundheit; den Gebrauch ihrer Glieder und Sinnen wieder; weckte Todte zum Leben auf, und vertrieb böse Geister aus denen, von welchen allgemein geglaubt wurde, daß jene ihre Leiber eingenommen hätten. Er behauptete

hauptete nicht allein, daß er diese Wunder durch den
Geist und Finger Gottes, oder durch göttliche Kraft,
verrichte; (Matth. C. XII, 28. Luc. XI, 20.) sondern
kündigte auch voraus an, daß er das größte seiner Wunder
aus eigener Macht vollbringen werde, indem er eben so-
wohl, als er sein Leben hingeben werde, auch dasselbe
wieder nehmen könne. (Joh. C. II, 19. X, 18.) An
diesen Wundern, sagte er, (Matth. C. XII, 28.) sollte
man erkennen, daß das Reich Gottes, mithin auch der
Stifter desselben, bereits da sey. Er verwies auch Jo-
hannes den Täufer, der Beweise verlangte, daß er der
erwartete Messias sey, lediglich auf seine Wunderthaten,
und auf das Anerbieten seines Evangelium an alle Heilsbe-
dürftige. (Matth. C. XI, 2. fg. Luc. C. VII, 20. fg.)
Würklich sahen auch nicht bloß diejenigen, welche sich die
Würkungen seiner Wunderkraft an sich selbst ausbaten,
oder erfuhren, dieselben als einen solchen Beweis an; son-
dern es schlossen auch viele andere Juden aus denselben,
Jesus müsse wohl der Sohn Davids seyn. (Matth.
XII, 23.) Den jüdischen Religionslehrern, welche die
Ausflucht gebrauchten, er möchte die Teufel wohl
durch Hülfe des mächtigsten unter ihnen vertreiben,
antwortete er sehr treffend, dieses sey darum unmöglich,
weil derselbe nicht sein eigenes Reich zerstören wür-
de. (Matth. C. XII, 24. fg. Luc. C. XI, 18. fg.) Noch
mehr: Jesus eignete sich nicht allein selbst die Uebermacht
über den Satan, wie er ihn in seiner Sprache nannte, die
Gewalt zu, demselben seine Würksamkeit auf die Men-
schen zu entreißen; (Luc. C. XI, 20. fg.) sondern er er-
theilte auch seinen Jüngern die Macht, denselben zu über-
wältigen; so daß ihnen die bösen Geister unterthan
waren. (Luc. C. X, 17–20.) Auch schrieb er dem
Teufel einen nicht geringen Antheil an den bösen Ge-
danken, Gesinnungen und Neigungen, an der ei-
gentlichen Lasterhaftigkeit der Menschen zu; (Matth. C.
XII,

XII, 43. [illegible] 19. Marc. C. IV, 15. Luc. XI, 24-26.) setzte ihm aber doch die überwiegende Kraft seines Evangelium entgegen. Sollte Jesus in diesem allem sich bloß nach dem jüdischen Aberglauben von den bösen Geistern, und ihrem Einflusse auf die Menschen, gerichtet haben: so hätte er einen der schädlichsten Irrthümer für die Sittlichkeit, und einen der Unglücksreichsten für alle folgende Zeiten, begünstigt. Wenigstens hat er gewiß die Menschen nicht berechtigt, die Schuld von ihren sündlichen Unarten dem Teufel anzurechnen, indem er sie vielmehr belehrt hat, (Matth. C. XV, 19. Marc. C. VII, 21. fg.) daß aus ihrem eigenen Herzen böse Triebe und alle Laster hervorkommen. Ob er sich gleich übrigens so oft auf seine Wunder berief, um den Glauben an seine Lehren zu befördern; und obgleich dieser Glaube in der That sehr häufig durch dieselben bewürkt worden ist; (Joh. C. II, 23. C. VII, 31.) so ließ er sie doch keinesweges von der willkührlichen Bestimmung, der Neubegierde und Unterhaltungssucht seiner Zeitgenossen abhängen. Er warf es ihnen vor, daß sie durchaus nicht an ihn glauben wollten, wenn sie nicht Wunder nach ihren Einfällen sähen; (Matth. C. XII, 38. fg. Luc. C. XI, 16. 29. Joh. C. IV, 48.) als wenn nicht ihre einheimischen Zeugnisse für ihn, und andere Gründe zu ihrer Ueberzeugung hinlänglich wären.

9. Denn in der That bediente er sich noch solcher, die den oben angeführten an Stärke nichts nachgaben. Er sagte viele merkwürdige Begebenheiten, die mit seiner Religion und mit ihm selbst in naher Verbindung standen, nicht etwa auf Jahrhunderte, sondern dergestalt, so zuversichtlich und so umständlich voraus, daß viele Tausende seiner Zeitgenossen, selbst noch einige während seines Aufenthalts in der Welt, die Erfüllung davon erleben konnten. Darunter gehören sein Leiden, sein Tod und seine Aufer-

Auferstehung; die Schicksale und Thaten seiner Schüler und Freunde; die Ausbreitung seines Evangelium; der Untergang von Jerusalem und das Unglück der Nation; für entfernte Zeitalter aber die ununterbrochene Fortdauer seiner Religion. (Matth. C. XX, 18. fg. XXI, 43. XXIV, 2. fg. 14. 15. fg. XXVIII, 20. Luc. C. XVIII, 31. fg. XIX, 41. fg. Joh. C. XVI, 2. fg.) Die Heiligkeit seines Lebens diente ihm auch zur Bestätigung seiner hohen Würde; er forderte seine Feinde getrost auf, ihm irgend eine Sünde vorzuwerfen. (Joh. C. VIII, 46.) Selbst die Vortrefflichkeit seiner Lehre, und ihren innern Vollgehalt, — das erste, was ein scharfsinnig prüfender Zuhörer bey jeder Religion in Rücksicht nimmt, — vergaß er nicht zur Empfehlung der seinigen anzuwenden. Unterdessen überließ er es doch mehr seiner Religion, sich durch sich selbst beliebt und ehrwürdig zu machen, als daß er viel Gebrauch von diesem Grunde gemacht hätte. Es giebt eine einzige Stelle unter seinen Reden, welche sich darauf bezieht: **Wenn jemand den Willen desjenigen thun will, der mich gesandt hat, der wird leicht einsehen, ob meine Lehre von Gott herstamme; oder ob sie nur meine Erfindung sey.** (Joh. C. VII, 17.) Allem Ansehen nach empfand er es nur zu sehr, wie wenig Eindruck derselbe bey einem Volke machen könne, das eine Nationalreligion von unübertreffbarem Werthe und unauflösbarer Dauer zu haben glaubte; auf die sich die seinige sogar stützte; das überdieß von jedem, der sich vor einen göttlichen Bevollmächtigten ausgab, Wunder erwartete.

Deutlich und oft genug hat er freylich das Eigenthümliche, mithin auch die Vorzüge seiner Religion, angegeben. Er bauete sie zwar auf die Israelitische, deren göttlichen Ursprung er voraussetzte; reinigte aber diese von den hinzugekommenen Ausartungen der Vorurtheile, des Aberglaubens und der zweckwidrigen Anwen-

dung; erweiterte sie, ihrer Grundlage gemäß, zur allgemeinen Brauchbarkeit für die Welt, und vereinfachte sie daher durch Aufhebung ihres gottesdienstlichen Cärimoniels; doch dieses mit so vieler Nachsicht gegen die Nation, daß er sie mehr durch Winke, Grundsätze und Handlungen, als durch einen heftigen Angriff, oder gänzliche Absonderung von ihrer kirchlichen Gemeinschaft, darauf leitete. (Matth. C. XII, 1. fg. XXIII, 2. fg. Marc. C. II, 28. Luc. C. VI, 1. fg. Joh. C. IV, 22. fg. V, 36.) Eine Religion für Geist und Herz, nicht für Einbildungskraft und Sinnlichkeit, sollte die seinige seyn; (Joh. C. IV, 24.) Aber eben so wenig eine Sammlung oder ein Gegenstand spitzfindiger Untersuchungen; sondern ganz praktisch und der edeln Sittlichkeit geweiht. Was er in dieser Absicht gethan hat, nannte er das Werk, welches ihm sein Vater anvertrauet habe, und den Willen desselben. (Joh. C. IV, 34. V, 30. 36.) Alles kam auf seine Lehre, sein Leben, und seinen Tod an. Die Lehren, welche er vortrug, faßten Glauben und Thun in sich: jenen niemals für sich allein müssig; dieses so vorzüglich und so unaufhörlich empfohlen, die Feststellung und Ausübung der erhabensten Sittenlehre sey der Hauptzweck seiner Religion. Er gab diesen Unterricht mit einem Ansehen, dessen sich noch kein erweislicher göttlicher Gesandter bedient hatte; (Matth. C. V, 21. fg. VII, 21. fg. Joh. C. VI, 5. VIII, 12.) an ihn sollte man eben sowohl als an Gott glauben; von ihm auch alles erwarten, was den Geist würdig befriedigen kann; und doch munterte er zugleich die Freyheit der Prüfung auf. (Joh. C. V, 31. fg.) Sein Leben war reich an Beyspielen von jeder Anwendung dieser Vorschriften, und diente dadurch sowohl zur Bestätigung derselben, als zur Erleichterung der Nachahmung für seine Verehrer. Er zeigte sich in den Verhältnissen eines Mitglieds der jüdischen Kirche, eines Unterthanen, eines Mitbürgers, eines Lehrers, Freundes, und in andern

mehr;

wahr; er übte allgemeines Wohlwollen und Wohlthätigkeit gegen jedermann, die höchste Uneigennützigkeit und freywillige Armuth, Wahrheitsliebe, Geduld, Standhaftigkeit, und viele andere Tugenden, unverkennbar aus. Aber sein Austritt unter den Menschen nahm durch seinen Tod ein besonders wichtiges Ende. Ohne seine Anleitung würde man denselben nur vor das Schicksal vieler andern Bekenner und Märtyrer der Wahrheit ansehen, die sich herrschenden Unarten vergebens widersetzten, und sich für das Gute aufopferten: immer ein großes Beyspiel der Nachahmung. Er selbst belehrte jedoch seine Apostel, (Matth. C. XX, 28. Marc. C. X, 45.) daß er sein Leben zum Lösegelde für viele hingeben werde; er erklärte, daß sein Blut den neuen Bund, oder die neue Religionseinrichtung, welche Gott durch ihn mit den Menschen getroffen habe, befestigen; daß es für viele zur Vergebung ihrer Sünden vergossen werden sollte. (Matth. C. XXVI, 28. Marc. C. XIV, 24. Luc. C. XXII, 20.) Auch berief er sich (Luc. C. I, 37.) auf jene Stelle des Propheten, (Jesaias C. LIII, 12.) der von dem Messias geweissagt habe, er werde unter die Uebelthäter gerechnet werden; bey dem auch überdieß noch die wiederholten Versicherungen vorkommen, der Messias trage die Sünden der Menschen; er leide ihrentwegen von Gott, damit sie geheilt würden, und gebe sein Leben für sie zum Schuldopfer hin. Als ein guter Hirte, sagte er, (Joh. C. X, 12.) lasse er sein Leben für die Schafe; er werde an das Kreuz geschlagen werden, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen; sondern ewig glückseelig werden. (Joh. C. III, 14. 15.)

Um an seinem Reiche, dem Inbegriff so vieler Wohlthaten, Antheil nehmen zu können, verlangte er von den Menschen Glauben, oder willige, gehorsame und treue

Annehmung seiner Lehren; und Besserung; das heiße eine unausgesetzte Veredlung aller Gesinnungen, Triebe und Handlungen. Denn er wollte diese Besserung auf einen sehr festen Grund gebauet, und nicht nach trüglichen Merkmalen, beurtheilt wissen. Ihm war es nicht genug, daß an seinen Verehrern keine groben Ausbrüche von Leidenschaften und Lastern sichtbar wären; ihr Herz sollte vor allen Dingen rein seyn; Grundsätze und Neigungen sollten in demselben regieren, die ganz mit dem göttlichen Willen und mit den Forderungen des Gewissens übereinstimmten. Daher erklärte er Zorn, Haß und Unversöhnlichkeit vor eben so strafbar, als eine würkliche Mordthat; und wollüstige Begierden dem Ehebruche selbst gleich. (Matth. C. V, 21–28.) Es sollten also auch die Tugenden und Pflichten, welche er vorschrieb, nicht so wohl durch Zwang erzeugt werden; als vielmehr aus der edelsten Quelle der Liebe, die man Gotte mit dem aufrichtigsten Herzen, und mit allen Kräften; aber auch der Liebe, die man dem Nächsten, wie sich selbst, schuldig sey, freywillig fließen. (Matth. C. XXII, 37. fg. Marc. C. XII, 30. fg. Luc. C. X, 27.) Die Liebe zu Gott sollte durch den Gedanken ungemein verstärkt werden, daß er durch die Sendung seines Sohns dem menschlichen Geschlechte den höchsten Beweis seiner eigenen Liebe gegeben habe; und Jesus, der sein Leben für seine Freunde hingegeben habe, sollte auch desto mehr von ihnen geliebt werden: eine Gegenliebe, die sich nicht bloß in lebhaften Regungen; sondern hauptsächlich in der treuesten Beobachtung der Gebote Gottes und Jesu äußern sollte. (Joh. C. III, 16. XIV, 23. fg. XV, 10. 13. 14.) Dankbarkeit und Vertrauen gegen Gott, Ergebung in seinen Willen, und andere Kennzeichen seiner Verehrung, sollten ihnen eben so leicht und angenehm werden. Vornemlich aber suchte er seinen Anhängern die Pflicht und Wohlthat des Gebets recht eindringend zu empfehlen.

empfehlen. Sie sollten ohne Unterlaß beten; (Luc. C. XVIII, 1.) das heißt ohne Zweifel, nicht nur ihre Empfindungen und ihr Anliegen Gotte öfters vortragen; sondern auch ihren Geist beständig auf ihn gerichtet seyn lassen, um desto mehr vor allen Fehltritten gesichert zu seyn. (Matth. C. VI, 7. 8.) Sie sollten in seinem Nahmen, im Vertrauen auf ihn, im Bewußtseyn, daß sie seine ächten Schüler sind, und vornemlich um Gutes, das ihrer höhern Bestimmung würdig ist, Gott bitten; so würden sie gewiß erhört werden. (Matth. C. XXI, 22. Marc. C. XI, 24. Joh. C. XIV, 13. 14. XVI, 24.) Er faßte sogar, zu ihrer Anleitung, die wichtigsten solcher Gegenstände in einem Gebete zusammen, das unter dem Nahmen des Vater Unser bekannt ist. (Matth. C. VI, 9. fg. Luc. C. XI, 2. fg.) Darunter gehört die Verbreitung der Erkenntniß und Verehrung Gottes; die Theilnehmung an den durch Jesum erworbenen Wohlthaten; die allgemeine Vollbringung des göttlichen Willens; der tägliche Unterhalt; die Vergebung der Sünden von Gott, unter der Bedingung, daß auch die Christen andern ihre Beleidigungen vergeben sollen; die Bewahrung vor allen gefährlichen Reizungen zur Sünde, und die Befreyung von allem Bösen.

Mit der Liebe Gottes wollte Jesus auch die Liebe des Nächsten unzertrennlich verbunden wissen. Er prägte die den Juden so wenig bekannte allgemeine Menschenliebe, ohne Unterschied der Nationen, der Religionsgesellschaften, des Standes und der Schicksale, rührend ein; aber wiederum eine Liebe, die eben so thätig, als lebhaft an Empfindungen seyn sollte. (Luc. C. X, 29. fg.) Ein für die Menschen ungleich schwereres, aber seinem und seines Vaters gegen sie selbst gegebenen Beyspiele völlig gemäßes Gebot war es, daß sie ihre Feinde lieben; diejenigen, welche ihnen fluchten, seegnen, und ihnen wohlthun,

 auch

auch für ihre Verfolger beten sollten. (Matth. C. V, 44. fg. Luc. C. VI, 27. fg.) Seine Verehrer selbst, verbunden unter seiner Anführung durch gleiche Gesinnungen, Tugenden und Erwartungen, sollten sich einander desto mehr als Brüder lieben, und in vollkommener Einigkeit mit einander leben. (Joh. C. XIII, 35. XV, 10. 17. XVII, 21.) Sie sollten keiner rechtmäßigen Obrigkeit, auch nicht der feindseelig gegen sie gesinnten, oder einer andern Religion zugethanen, Treue und Gehorsam versagen. (Matth. C. XXII, 17.) An Statt harte und lieblose Urtheile über andere zu fällen, sollten sie weit mehr auf die Anerkennung und Besserung ihrer eigenen Fehler bedacht seyn. (Matth. C. VII, 1. fg. Luc. C. VI, 37.) Eben so wenig sollten sie unversöhnlich seyn, indem sie sich sonst mit keinem Vertrauen an Gott wenden könnten. (Matth. C. V, 23. fg. VI, 14. 15.) Ihre Mildthätigkeit gegen Arme sollten sie nicht vor den Menschen zur Schau tragen; sondern nur den geheimen Beyfall Gottes dadurch zu erlangen suchen. (Matth. C. VI, 1. fg.) Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit sollten sie gegen jedermann beobachten; und zur Versicherung derselben ihr bloßes Wort dienen lassen; nur im dringendsten Falle sich eines Eidschwures, ohne Leichtsinn und Aberglauben, bedienen; (Matth. C. V, 33–37.) lieber Unrecht dulden, als andern zufügen; (Matth. C. V, 10. 11. 39. fg.) überhaupt aber sich so liebreich, gefällig, billig und gerecht gegen andere Menschen betragen, wie sie wünschten, daß ihnen andere begegnen möchten. (Matth. C. VII, 12. Luc. C. VI, 31.) In allen Verhältnissen der Menschen, im bürgerlichen, ehelichen, häuslichen, und in andern Ständen, bestätigte er nicht nur die Sittengesetze der Vernunft und die Israelitischen; sondern vervollkommte sie auch durch die Geisterhebenden Grundsätze seiner Religion. So verbot er den hohen Werth der Ehe herabwürdigenden, übereilten Trennungen

nungen derselben; (Matth. C. V, 32. XIX, 3. fg. Luc. C. XVI, 18.) ein thätiges Wohlwollen, eine Verträglichkeit, eine gemeinnützige Arbeitsamkeit, bis zur Aufopferung für andere, sollte seine wahren Nachahmer von andern rühmlich unterscheiden. (Matth. C. V, 5. 7. fg. 16. Marc. C. X, 44. 45.)

Die Selbstliebe der Christen unterdrückte Jesus durch diese Vorschriften so wenig, daß er sie nur mit der Liebe des Nächsten ins Gleichgewicht brachte, vom groben Eigennutze reinigte, und durch den höher gerichteten Trieb nach Glückseeligkeit veredelte. Er wollte, daß ihr vornehmstes Bestreben einem Antheil an dem Reiche Gottes, oder an dem Heil und den Gütern der Seele, welche sie ihm zu danken hätten, gewiedmet seyn sollte; alsdann würden sie auch die geringern Vortheile des irdischen Lebens ohne ängstliche Sorgen erhalten. (Joh. C. VI, 33.) Sie sollten in der Erkenntniß Gottes, ihrer selbst, und der Mittel ihrer Besserung, täglich wachsen; dürften sich aber nur alsdann vor glückseelig halten, wenn sie mit dem Wissen auch das Thun verbänden. (Joh. C. XIII, 17.) Er verlangte von ihnen eine Anstrengung aller ihrer Kräfte zur Vollkommenheit; eine Selbstüberwindung und Selbstverleugnung, die alles hingiebt, was die gemeinen Menschen schätzen und lieben, um nur die Gefahren, die ihrem Verstande und Herzen drohen, zu vermeiden; und eine beständige Wachsamkeit auf sich, mit der Bereitschaft zur Rechenschaft vor ihrem Herrn. (Matth. C. V, 29. fg. 48. X, 37. fg. XVI, 24. fg. XVIII, 8. fg. Marc. C. VIII, 36. Luc. C. XII, 36. XIV, 26. XVII, 33. fg.) Reichthümer, Vergnügungen und Freuden des zeitlichen Lebens lehrte er mit Weisheit und Mäßigung genießen; das Herz an dieselben nicht fesseln; sondern Schätze sammeln, deren Genuß in Ewigkeit fort-

 dauert.

dattere. (Matth. C. VI, 20. fg. Luc. C. XII, 33. 34. XXI, 34.)

Für diese gesammte christliche Gemüthsfassung und tugendhafte Thätigkeit gab er Bewegungsgründe und Aufmunterungen an, die zum Theil neu, oder doch stärker und rührender waren, als alles, was man bisher von dieser Art gekannt hatte. Er zeigte, daß es dem durch ihn geoffenbarten Willen seines Vaters, der auch der allgemeine Vater der Menschen sey, und ihnen durch seinen Sohn die größte aller Wohlthaten erwiesen habe, mithin die dankbarste Folgsamkeit fordern könne, gemäß sey, daß sie seine Gebote beobachteten. (Matth. C. XI, 25. fg. XXIII, 9. 10. Joh. C. V, 30. 43. VI, 39. 40.) Er versprach ihnen seinen kräftigen Beystand, so lange die Welt fortdauern würde; (Joh. C. XV, 5.) und den Geist der Wahrheit, der in ihnen seyn, und sie in alle Wahrheit leiten sollte. (Joh. C. XIV, 17. XVI, 13.) Er überzeugte sie, daß dieses der einzige Weg sey, sich Gott zu nähern, und eines bessern Lebens fähig zu werden. (Matth. C. V, 45. 48. Luc. C. VI, 36. Joh. C. XIV, 6.) Besonders aber entwickelte er ihnen die geistigen und ewigen Güter, welche sie zu erwarten hätten. Eines der nächsten und gewissesten für dieses Leben sollte jene innige Ruhe und Zufriedenheit der Seele seyn, welche nothwendig aus der Versicherung entstehen muß, des Wohlgefallens und der Gnade Gottes durch Jesum und um seinetwillen so lange zu genießen, als man einen glücklichen Fortgang in seiner Besserung und tugendhaften Fertigkeit gewinnt. (Matth. C. XI, 29. Joh. C. XIV, 23. 27.) Selbst die Festigkeit der christlichen Tugend, die auf solchen Lehren, Triebfedern, Unterstützungen, und einem unbeweglichen Grunde der innern Geistesveredlung ruhen würde, die für alle Lagen und Fälle des Lebens die vortheilhafteste Würksamkeit äußern müßte, sollte

sollte mit Recht unter jene Vorzüge des Christen gerechnet werden. (Math. C. V, 3. fg. Joh. C. VIII, 32. 36. XVII, 17. fg.) Ein nicht geringerer sollte der aus allen diesen Quellen reichlich fließende Trost seyn, der gegen alle Widerwärtigkeiten der Zeit, gegen die Verfolgungen, die der Rechtschaffene auf seinem geraden Wege zu dulden hat, und gegen das Mißlingen der trefflichsten Absichten, zur sichern Vormauer dienen würde. Der innere Friede des Christen sollte dazu allein hinlänglich seyn. (Joh. C. XIV, 27.) Das Beyspiel Jesu, der für die erhabenste Angelegenheit sehr viel gelitten hatte, sollte seinen bedrängten Dienern eine besondere Aufmunterung ertheilen. (Matth. C. X, 25. Joh. C. XV, 18–20.) Und bey allem Ungemach, welches sie auszustehen haben, wissen sie doch, daß er die Welt überwunden; oder den Feinden des Guten alle Macht, ihnen würklich zu schaden, durch seine Lehren benommen habe. (Joh. C. XVI, 33.)

Endlich kommen die großen Hoffnungen des künftigen Lebens hinzu. Von diesen ist in keiner Religion so viel, mit solcher Gewißheit, in einem solchen Zusammenhange mit ihren Hauptlehren, ja als von einem unterscheidenden Vorzuge derselben, gesprochen worden, als in der von Jesu vorgetragenen. Nach dieser ist nicht die gegenwärtige Welt; sondern eine zukünftige, die wahre, bleibende Wohnung seiner gehorsamen Verehrer in seines Vaters Hause. (Joh. C. XIV, 2. 3.) Der Tod sollte sie keinesweges daran hindern, einer ewigen Glückseeligkeit zu genießen. (Joh. C. VIII, 51.) Er nennt sich den Stifter der Auferstehung und des neuen Lebens; wer an ihn glaube, der werde vom Tode auferstehen, und nicht auf immer sterben. (Joh. C. XI, 25. 26.) Wie der Vater den Todten das Leben wieder gebe, sagte er, (Joh. C. V, 21.) so mache er auch lebendig, wen er wolle; es werde eine Zeit

kommen, und sey zum Theil schon vorhanden, da die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören, und darauf ins Leben zurückkehren würden. (C. V, 25.) Er bewies auch den Juden die Gewißheit der künftigen Auferstehung selbst aus ihren Religionsschriften, in welchen sich Gott den Gott Abrahams nenne, der also nicht immer todt bleiben könne. (Matth. C. XXII, 31. 32.) Die Absicht dieser Wiederbelebung der Menschen ist, nach seinem Unterrichte, (Matth. C. XXV, 31. fg. Joh. C. V, 28. 29.) diese, damit ein jeder die seinem Verhalten in dieser Welt gebührende Vergeltung, Glückseligkeit oder Strafe, empfange. Er nennt dieses das allgemeine Gericht, welches ihm der Vater aufgetragen habe. (Matth. C. XII, 26. XIII, 41. fg. XVI, 27. Joh. C. V, 22.) Alsdann sollen seine gewissenhaften Verehrer zu einer ewigen Glückseligkeit gelangen; (Matth. C. XXV, 34. 46.) Gott schauen, oder in die genaueste Verbindung mit ihm treten; (Matth. C. V, 8.) und in der Gemeinschaft mit Jesu, frey von allem Uebel und Mißvergnügen; hingegen an Erkenntniß, geistigem Vergnügen und edler Thätigkeit unaufhörlich wachsend, fortleben. (Joh. C. XII, 26. XIV, 3. XVII, 24.) Ewige Strafen aber, oder doch ewig nachtheilige Folgen der Sünden, sollten diejenigen treffen, welche seine Vorschriften muthwillig übertreten hätten; welches er unter dem Bilde des ewigen Feuers vorstellt, und durch die Gesellschaft der bösen Geister noch fürchterlicher macht. (Matth. C. XVIII, 8. XXV, 41. 46.)

Diese Religion, welche Verstand, Herz und Leben so sehr beschäfftigt, und noch bis in eine andere Welt hinüberleitet, bedurfte schon darum keines weitläufigen Cärimoniels; aber auch, weil dieses einer ihrer Vorzüge seyn sollte, und weil sie zum allgemeinsten Gebrauche für die Menschen bestimmt war. Unterdessen, da die Ausübung

einer

einer jeden Religion unvermeidlich gewisse Gebräuche herbeyführt: so scheint der Stifter der christlichen, indem er ihren Bekennern zwey sehr einfache, seiner Bestimmung und seinen Lehren ganz angemessene, auch zugleich bedeutungsvolle und würksame, vorschrieb, ihnen dadurch eine Anweisung haben geben wollen, mit welcher Behutsamkeit und Sparsamkeit sie andere Cärimonien bey der öffentlichen und gemeinschaftlichen Anwendung ihres Glaubens einführen sollten. Die erste der seinigen war die Taufe. Solche Juden oder Heyden, die in seiner Religion unterrichtet worden wären, und sich freywillig erklären würden, dieselbe anzunehmen, sollten in Wasser eingetaucht, und zur Verehrung des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes verpflichtet werden; auch sollten sie zur Beobachtung aller Gebote Jesu angehalten werden. (Matth. C. XXVIII, 19. 20. Marc. C. XVI, 15. 16.) Sehr wahrscheinlich sollte diese Cärimonie ein Sinnbild der Reinigung von allen Befleckungen des Geistes und der Sitten seyn, welche den Lehrlingen des Christenthums zu Theil würde. Daß sie aber überdieß auch die feyerliche Aufnahme und Einweihung zur christlichen Religionsgesellschaft seyn; mithin auch dem neu Aufgenommenen ein Recht an allen von Jesu den Menschen erworbenen Wohlthaten geben soll; wenn anders sein Betragen derselben einigermaaßen würdig ist, das beweiset die Versicherung des Stifters, (Joh. C. III, 5.) daß niemand ein Mitglied seines Reichs werden könne, wer nicht aus dem Wasser und Geiste gebohren; oder durch die höhere Absicht der Taufe ein gleichsam neuer Mensch an Kenntnissen, Neigungen und Leben werde. Für den würklichen Mitbürger seines Reichs bestimmte Jesus eine andere Cärimonie: sein Abendmahl. Bey seiner letzten Abendmahlzeit reichte er seinen Aposteln, nach vorher gesprochenem Gebete, Brodt und Wein zum Genusse dar, und versicherte, daß dieses sein

Leib

Leib und sein für so viele vergossenes Blut, um ihnen Vergebung der Sünden zu erwerben, sey; er verlangte auch, daß sie dieses künftig zu seinem Gedächtnisse thun sollten. (Matth. C. XXVI, 26–28. Marc. C. XIV, 22–24. Luc. C. XXII, 19. 20.) Außer der deutlichen Absicht, daß dieses ein Gedächtnißmahl seines Todes, und überhaupt seiner Verdienste um das menschliche Geschlecht, seyn sollte; darf auch wohl dieses hinzugesetzt werden, weil es sich in den ganzen Zusammenhang seiner Religion und Lehrart schickt: daß eben dasselbe dazu bestimmt worden sey, seine Verehrer im Glauben an ihn, in der Theilnehmung an allem, was er für sie geleistet hatte, und in den durch ihn für sie erweckten Hoffnungen, zu befestigen.

Mehr von eigenen Religionslehren, oder Veranstaltungen für die Brauchbarkeit derselben, scheint aus den Vorträgen Jesu nicht hergeleitet werden zu können. Man sieht aber auch nicht, warum über den bisher gegebenen Auszug noch mehr gefordert werden sollte. Er enthält doch offenbar ein zusammenhängendes und zweckmäßiges Ganzes, in welchem das Eigenthümliche eine nicht zu verkennende Hauptrichtung nimmt, ohne etwas Ueberflüßiges beyzumischen: aber auch, da moralische Besserung, als der Weg zur reinsten Glückseeligkeit darinne gelehrt wird, die ausgebreiteteste Fruchtbarkeit in sich faßt. Obgleich in einem einzigen Lande, und vor einer einzigen Nation, in beständiger Rücksicht auf ihre Religion, in ihrer Sprache, in Vorstellungsarten und Bildern, welche für sie die verständlichsten waren, bekannt gemacht; ist doch die Religion Jesu mit der deutlichsten Bestimmung der Allgemeinheit verbunden; und daher leidet auch die Zurückführung ihrer Bestandtheile auf dieses Ziel, keine sehr großen Schwierigkeiten. Mit dem freyen Prüfungsrechte, das er seinen Schülern und Freunden nicht versagte, nahm auch

auch die ausführliche Entwickelung und treffende Anwendung derselben für alle Nationen, Länder und Verfassungen, auf Fälle, Bedürfnisse, Zweifel und Streitigkeiten von mancherley Gattung, einen geschwinden Fortschritt. Nur die von ihm vorgeschriebenen Grundsätze sollten nicht übertreten werden; sie boten auch unzähliche Folgerungen ungezwungen dar. So hatte er zwar keine besondere Religionsgesellschaft errichtet, und also auch über ihre Versammlungen nichts verordnet; aber durch sein Versprechen, (Matth. C. XVIII, 20.) wenn nur zwey oder drey sich in seinem Nahmen vereinigen würden, unter ihnen gegenwärtig zu seyn, sagte er genug für alle folgende Zeiten.

II.

Historischer Begriff

der

Religion Jesu

nach den Schriften und Lehren der Apostel.

So weit also die Religion Jesu aus seinen eigenen Lehrvorträgen erkannt werden kann, scheint ein zuverlässiger und vollständiger historischer Begriff derselben leicht zu gelingen. Gleichwohl würde auch dieser für die christliche Nachwelt nicht beruhigend seyn; wenn die Apostel, die seinen Lehrbegriff entwickelt, erläutert und bestätigt haben, die man auch immer als die ächten Ausleger desselben angesehen hat, in den Hauptwahrheiten — nicht bloß im Vortrage derselben — von ihm abgewichen wären. Zwey derselben haben seine Lebensgeschichte beschrieben. Der eine, Matthäus, der zur Kenntniß der Sittenlehre

des

des Christenthums, durch die sogenannte Bergpredigt Jesu einen so lehrreichen Vortrag von grossem Umfange mitgetheilt hat, bringt seine eigenen Begriffe und Urtheile über diese Religion und ihren Stifter beynahe gar nicht bey; ausgenommen, daß er öfters Stellen der Israelitischen Propheten von Jesu deutete; wenn gleich die von ihm gebrauchte Redensart: damit erfüllet würde, meistentheils nur eine Vergleichung von ähnlichen Begebenheiten oder Nahmen zum Grunde hatte. Allein

Johannes

ist in dieser Betrachtung weit merkwürdiger. Obgleich in der That alle vier Verfasser der Lebensgeschichte Jesu die Hauptabsicht hatten, historisch zu beweisen, daß er der Messias sey, und daß durch ihn das menschliche Geschlecht ewig glückseelig werden soll; so hat doch keiner dieses so vorzüglich und ununterbrochen auszuführen gesucht, als er. Die von ihm aufgezeichneten Wunder Jesu, sagt er, (C. XX, 30, 31.) sind eben darum gesammelt worden, um jene Ueberzeugung zu befördern. Auch die Vorträge, die Ermahnungen und Gebete seines Lehrers, die er ausgehoben hat, führen hauptsächlich zu diesem Endzwecke hin; er, als der vertrauteste Freund desselben, hat auch einige der rührendsten darunter gewählt. Er hat sogar im Eingange seines Evangelium ein nachdrückliches Bekenntniß von der göttlichen Würde Jesu abgelegt, indem er ihn, unter dem Nahmen des Worts, vom Anfange bey Gott, mit Gott einerley seyn, und alles durch ihn erschaffen werden läßt. Er läßt ihn alle Menschen erleuchten, und diejenigen, welche ihn als den Urheber ihres Heils annehmen, zu dem Range von Kindern Gottes erheben. Dieses Wort, setzt er hinzu, ist Mensch geworden, und hat unter uns gelebt; seine Herrlichkeit war sichtbarlich derjenigen gleich, welche der eingebohrne Sohn des Vaters hat; mächtig genug

war

war es, uns die größten Wohlthaten zu erweisen. (C. II, 1-5. 9-14.) Auch in dem ersten seiner Briefe dringt er, bey Gelegenheit eines Widerspruchs, der sich schon zu seiner Zeit mitten unter den Christen gegen diese Lehre erhoben hatte, mehrmals darauf, daß man schlechterdings Jesum vor den Sohn Gottes, und vor den Stifter der menschlichen Glückseeligkeit, anerkennen müsse, wenn man sein aufrichtiger Verehrer seyn wolle. (C. II, 22. IV, 2. 3. 9. 15. V, 1. 5. 10. fg.) Eine Stelle eben dieses Briefs (C. I, 1. 2.) zeigt überdieß, daß er unter dem Worte, das Gott ist, in seinem Evangelium, keine göttliche Eigenschaft oder Kraft; sondern eine mit dem Vater gleich ewige Person, die Mensch geworden sey, verstanden habe.

Er stellt noch einen andern Zeugen für diese Lehre auf, und einen solchen, den Jesus selbst genehmigt hat: Johannes den Täufer. Dieser, den auch die andern Evangelisten als einen von den alten Propheten angekündigten göttlichen Lehrer darstellen, der die Ankunft des Messias bekannt machen, und ihm eine günstige Aufnahme vorbereiten sollte; der auch den Weg in sein Reich durch Besserung und Glauben gleichsam eröffnete; (Matth. C. III, 1. fg. Marc. C. I, 2. fg. Luc. C. III, 4. fg.) zeigt Jesum bey dem Apostel Johannes (C. I, 29. 36.) den Juden von einer besonders wichtigen Seite. Er nennt ihn mit einem Bilde, das sie sehr wohl verstanden, das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt aufhebt: im Grunde wohl nichts anders, als was Jesus durch die Worte angezeigt hatte, daß sein Blut zur Vergebung der Sünden vergossen werden sollte.

Aber auch der Apostel selbst schärft diese Lehre mit einer gewissen lebhaften Vorliebe ein. Er versichert, (1 Br. C. I, 7.) daß das Blut Jesu Christi die Menschen

von

von ihren Sünden reinige; daß er der Fürsprecher der Sünder bey seinem Vater, ja die Versöhnung für die Sünden der ganzen Welt sey; (C. II, 12.) daß die Sünden durch seinen Nahmen vergeben werden; (v. 12.) daß er in der Absicht erschienen sey, um unsere Sünden wegzunehmen; (C. III, 5.) und die Werke des Teufels zu zerstören; (v. 8.) auch noch einmal; (C. IV, 10. 14.) daß ihn Gott zur Versöhnung für unsere Sünden und zum Retter der Welt gesandt habe. Dagegen sorgt er auch dafür, daß diese Lehren nicht von dem Muthwillen des Sünders gemißbraucht werde. Wir würden uns selbst verführen, so schreibt er an die Christen, und Gott der Unwahrheit beschuldigen, wenn wir behaupteten, daß wir keine Sünde an uns haben. Bekennen wir aber dieselbe: so vergiebt er sie uns; doch müssen wir seine Gebote beobachten, indem wir ihn sonst nicht lieben, und ihm nicht angehören. (1 Br. C. I, 8-10. II, 3. fg. III, 24. IV, 19. V, 3.) Unter den Pflichten, welche dieser Apostel empfiehlt, ragt die thätige Liebe der christlichen Mitbrüder am meisten hervor. In allem diesem ist nichts, was den Lehren Jesu widerspräche.

Weit ausführlicher und vollständiger aber hat ein anderer Apostel,

Paulus,

diese Lehren vorgetragen. Keiner von ihnen ist so tief in den Geist des Christenthums eingedrungen, und hat es so fruchtbar dargestellt. Der Philosoph Loke gestand, keinen so zusammenhängenden, genau schließenden, und stets seinen Zweck vor den Augen behaltenden Schriftsteller gefunden zu haben, als diesen Apostel; und gewiß kömmt ihm von dieser Seite einer logisch schärfern Methode keiner von den übrigen Verfassern des Neuen Testaments gleich. Seine Gei-

Geistesbildung durch jüdische Gelehrsamkeit; eine merkliche Anlage zu Untersuchungen; ein natürliches Feuer, und eine lebhafte Einbildungskraft, die doch nicht über die Gränzen einer festen Beurtheilung ausschweifte; abwechselnd gebohrne Juden und Heyden von Lehrlingen; Mißverständnisse, Zweifel, Bedenklichkeiten und Mißbräuche, in welche die Religion Jesu zu seiner Zeit bereits gerathen war, und die ihn häufiger als andere Apostel beschäfftigten; endlich die Gedankenreiche, bündige und beredte Schreibart eines Mannes, der zu voll von Begriffen und Empfindungen, und zu begierig ist, sie andern mitzutheilen, als daß er immer die faßlichsten Wortfügungen gewählt hätte; alles dieses kam bey ihm zusammen, um einen eigenthümlichen Charakter auszumachen. Ohne unmittelbar von Jesu unterrichtet zu seyn, berief er sich doch auf die Vollmacht und Belehrung desselben; seine Bekehrungsart gab ihm ein Recht daran; die übrigen Apostel erkannten es, und seine vorzüglichen Gaben in der Entwickelung des Christenthums halfen es bestätigen. Die beträchtliche Anzahl seiner Briefe von mannichfaltigem Inhalte läßt seinen Lehrbegriff im ganzen Umfange überschauen; er verändert darinne bisweilen die Lehrart, und kömmt doch stets auf seinen Hauptgegenstand zurück.

Paulus unterscheidet sich schon dadurch von den andern Aposteln, daß er, der vorzügliche Lehrer der Heyden, bey allem Bestreben, die Erhabenheit der christlichen Religion über jede andere darzuthun, doch der Vernunftreligion ihren Werth und eine gewisse Zulänglichkeit nicht abspricht. Gott hat, sagt er, (Röm. C. I, 19. fg.) den Heyden sein Daseyn und seine höchsten Eigenschaften durch die Werke der Schöpfung so deutlich geoffenbart, daß sie gar nicht zu entschuldigen sind, wenn er ihnen unbekannt geblieben ist; oder wenn sie sich niedrige und entehrende Begriffe von ihm

gemacht haben. Sie haben zwar, setzt er in der Folge hinzu, (C. II, 14. fg.) kein besonders von Gott vorgeschriebenes Gesetz, wie die Juden; verrichten aber doch, durch natürliche Erkenntniß geleitet, vieles, was das göttliche Gesetz fordert, und zeigen dadurch, daß sie in ihnen selbst ein Gesetz haben, das in ihre Herzen geschrieben ist; ja an ihrem Gewissen einen innern Richter ihrer Handlungen. Darnach werden sie also auch einst von Gott gerichtet werden. (C. II, 12.)

Ein helleres und wohlthätigeres Licht hingegen, als diese Vernunftreligion, sagt Paulus, ist nicht nur für die Heyden; sondern selbst für die Besitzer eines geoffenbarten göttlichen Gesetzes, durch das Evangelium Jesu erschienen. (Röm. C. I, 16. III, 21. fg. Hebr. I, 1. fg.) Um die Vorzüge desselben vor der jüdischen Religion, Hebräern, oder zum Christenthum übergetretenen Juden; die aber zum Abfall geneigt gewesen seyn mögen, recht einleuchtend darzuthun, hat er einen besondern Brief an dieselben geschrieben, worinne er durch eine Vergleichung Jesu mit den Engeln, als Gehülfen bey der Stiftung der Israelitischen Religion, mit Moses und den Propheten, auch mit den Hohenpriestern und Opfern des Alten Bundes, beweiset, daß er allein, weit über sie erhaben, mehr zum Besten der Menschen gewürkt habe, als sie alle zu leisten im Stande waren. (Hebr. C. I, 4. fg. III, 3. fg. IV, 14. 15. V, 1. fg. VIII, 1. fg. IX, 11. fg.) Er hat sich nicht weniger Mühe gegeben, die bekehrten Juden zu überzeugen, daß alle Auszeichnungen, mit welchen ihre Nation von Gott ehemals begnadigt worden war, ihnen nichts helfen, wenn sie nicht an Jesum glaubten; und daß nur dieses der gemeinschaftliche Weg für Juden und Heyden sey, um Gott gefällig und glückseelig zu werden. (Röm. C. III, 1. fg. IX, 4. fg.

C. X, 12. Galat. C. III, 7. 28.) Freyer und nachdrücklicher als Jesus selbst, erklärte daher auch Paulus, weil es das Vorurtheil der Jüdischgesinnten Christen nothwendig machte, daß die gesetzlichen Gebräuche und Uebungen Mosis durch die neue christliche Freyheit gänzlich aufgehoben wären. (Galat. C. III, 23. fg. IV, 2. fg. V, 1–6.)

Eben so wie in den Reden Jesu, findet man zwar die Verbindung von Vater, Sohne und heiligem Geiste, eigentlich nur ein einzigesmal in einem Seegenswunsche dieses Apostels; (2 Corinth. C. XIII, 13.) aber auch er vereinigt sie wieder dadurch, daß er ihre gemeinschaftliche Würksamkeit durch seinen ganzen Lehrbegriff verbreitet. So lehrte er die Heyden, (Apostelgesch. C. XVII, 24. fg.) daß Gott, der Schöpfer und Herr von allem, dessen Erkenntniß so leicht sey, die Zeiten der Unwissenheit, in denen er völlig verkannt worden sey, den Menschen vergebe; nunmehr aber von jedermann Besserung fordere, weil er sie alle dereinst durch Jesum richten werde. Er belehrt die neubekehrten Christen, daß Gott eben sowohl der Gott der Heyden, als der Juden sey; (Röm. C. III, 29.) daß er entschlossen sey, sich aller zu erbarmen; (C. XI, 32.) und daß von Gott dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo Gnade und Friede; oder alles Wohl und Heil, auf die Menschen kommen müsse. (Röm. C. I, 7. 1 Corinth. C. I, 3. 2 Corinth. C. I, 2. u. s. w.) Von Christo schreibt er, daß derselbe zwar als Mensch von den Juden herstamme; aber zugleich Gott über alles sey, und in Ewigkeit gepriesen werden müsse; (Röm. C. IX, 5.) daß ihn die vollkommene Gottheit innigst erfülle; (Coloss. C. II, 9.) daß dieser Sohn Gottes der Herr von allem, und durch ihn die Welt geschaffen worden sey; er sey ein Strahl der

göttlichen Herrlichkeit, und ein Bild Gottes selbst; der alles durch seinen mächtigen Befehl und durch sich selbst regiere; der, nachdem er uns von Sünden gereinigt habe, zur Rechten Gottes in der Höhe sitze. (Hebr. C. I, 2. 3.) Noch versichert Paulus, (Philipp. C. II, 6. fg.) daß, obgleich Jesus in seinem Aeußern das Bild der Gottheit an sich getragen, er dennoch dieses nicht als etwas Geraubtes angesehen habe, als wenn er Gotte gleich wäre; sondern ganz die Gestalt eines Knechts angenommen habe, indem er einem Menschen völlig ähnlich geworden sey; seine Erniedrigung und sein Gehorsam sey bis zur Uebernehmung des Kreuzestodes gegangen; daher habe ihn auch Gott erhöht, und ihm die höchste Würde ertheilt; so daß ihn alle Bewohner des Himmels und der Erde als den allgemeinen Herrn, der Gott den Vater verherrliche, verehren sollen. Dem Geiste Gottes eignet Paulus die Mittheilung aller geistlichen Gaben zu. (1 Corinth. C. XII, 1. fg.) Durch ihn, sagt er, (1 Corinth. C. II, 10. fg.) offenbare Gott den Menschen, was sie sonst niemals ergründen könnten; indem dieser Geist alles, auch die Tiefen der Gottheit, erforsche, und allein wisse, welche Rathschläge Gott gefaßt habe; er gebe den Christen die gewisse Versicherung, daß sie Gottes Kinder sind; (Röm. C. VIII, 16.) ihr Leib sey ein Tempel desselben; (1 Corinth. C. VI, 19.) ihn dürften sie also auch nicht durch Ausschweifungen betrüben, weil sie durch ihn bis auf den Tag der Erlösung versiegelt wären; oder durch ihn die Gewißheit erlangt hätten, dereinst von dem Elende dieses Lebens befreyet zu werden.

Wie sehr aber die Menschen dieser göttlichen Leitung und Hülfe zu ihrer edlern Einsicht, Besserung und Vorbereitung

wartung auf ein glücklicheres Leben bedürfen, hat wiederum kein Schriftsteller des Neuen Testaments so genau angegeben, als Paulus. Er ist bis auf den Ursprung dieses ihres Unvermögens zurückgegangen, indem er gezeigt hat, (Röm. C. V, 12–19.) daß durch Einen Menschen die Sünde, und durch dieselbe der Tod in die Welt und zu allen Menschen Eingang gefunden habe, weil sie alle gesündigt hätten; Adam habe durch seine Sünde den Anfang zum Verderben und Unglück, zur Sterblichkeit aller folgenden Menschen, die mit ihm unzertrennlich verbunden sind, gemacht; der Tod sey eine Folge und Strafe der ersten Sünde. (Röm. C. VI, 23. 1 Corinth. C. XV, 21. fg.) Er nennt alle Menschen ohne Unterschied Sünder, die gar keinen Anspruch an Gottes Wohlgefallen hätten. (Röm. C. III, 23.) Von sich selbst, dem eifrigen und frommen Freunde des Christenthums, bekennt er, (Röm. C. VII, 15. fg.) daß er oft, gegen seine besten Neigungen und Entschließungen, beynahe gezwungen durch die Uebermacht der sündlichen Lust, zum Bösen fortgerissen werde.

Für diese allgemeine Ausartung der Menschen weiß Paulus kein anderes Rettungsmittel, als die unverdiente Gnade oder Wohlthat Gottes, welche er ihnen durch die Erlösung Jesu Christi, durch seinen Tod zur Vergebung ihrer Sünden erwiesen habe, indem sie dadurch allein Gott wohlgefällig werden könnten; (Röm. C. III, 24–26.) aber eine Gnade, auf die man nicht bloß gläubig vertrauen dürfe; sondern die uns eine sanfte Anleitung geben müsse, die herrschenden Laster zu meiden; mäßig, gerecht und gottseelig zu leben, damit wir in dieser Verfassung der herrlichen Erscheinung des großen Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi, (wahrscheinlich bey unserm Ausgange aus der Welt,) der sich selbst für uns

hingegeben hat, um uns von allen Sünden zu erlösen, und zu einem ihm eigenen Volke zu bilden, welches mit allem Eifer tugendhafte Thätigkeit ausübte, in seeliger Hoffnung entgegen sehen können. (Tit. C. II, 11 – 14.) Solche Unterthanen Jesu sollten ein Reich Gottes ausmachen, darinne kein leiblicher Genuß Statt finden; wohl aber Rechtschaffenheit, Friede und Freude in dem heil. Geiste den Vorzug desselben ausmachen würden; und wer solchergestalt Jesum verehre, der gefalle Gott und den Menschen. (Röm. C. XIV, 17. 18.)

Daher ist nun die Lehre von der Erlösung Jesu mit ihren Folgen für den Glauben, die Besserung, Sündenvergebung, Tugend und Glückseeligkeit des Menschen, so sehr das Hauptgeschäffte in dem Unterrichte dieses Apostels, daß er versichert, nichts anders zu wissen, als Jesum den Gekreuzigten. (1 Corinth. C. II, 2.) Sehr bestimmt lehrt er darüber, Gott sey in Christo gewesen, habe die Welt mit sich selbst versöhnt, und den Menschen ihre Sünden nicht zugerechnet; er habe den mit der Sünde ganz unbekannten Jesus an Statt unserer mit den Strafen der Sünden belegt, damit wir in ihm Gott wohlgefällig würden; (2 Corinth. C. V, 19. 21.) durch sein Blut, oder seinen Tod, hätten wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden, erlangt; (Ephes. C. I, 7. Coloss. C. I, 14.) Himmel und Erde sey durch sein Blut am Kreuze mit einander versöhnt worden; (Coloss. C. I, 20.) er habe durch sein Blut eine ewige Erlösung gestiftet, und durch seine eigene Aufopferung die Sünden aufgehoben. (Hebr. C. IX, 12. 26. 28.) Deßwegen nennt er ihn auch den Mittler zwischen Gott und den Menschen, der sich selbst für alle zur Erlösung hingegeben habe. (1 Timoth. C. II, 5. Hebr. C. IX, 15.)

Glauben

Glauben an diese Wohlthat Jesu ist, nach dem Apostel, die Hauptbedingung, unter welcher die Menschen daran Theil nehmen, vor Gott gerechtfertigt, oder von Schuld und Strafe der Sünden befreyet, und seelig werden können. (Röm. C. III, 22. 24. 26. 28. IV, 5. Galat. C. II, 16. Ephes. C. II, 8. 9.) Da es bloß unverdiente Gnade ist, welche ihnen dadurch erzeigt wird; so schliest er auch in den angeführten Stellen die guten Werke, oder das tugendhafte Bestreben, in der Betrachtung davon gänzlich aus, als wenn jene Wohlthat dadurch erworben werden könnte. Von andern Seiten hingegen verbindet er sie desto genauer mit dem Glauben. Denn eine von den Hauptabsichten der Erlösung Jesu soll die Besserung des Menschen, und das sicherste Kennzeichen eines ächten Glaubens soll seine Fruchtbarkeit an guten Thaten seyn. (Röm. C. VI, 18. 22. 1 Corinth. C. I, 30. Galat. C. V, 22. Ephes. C. II, 10. III, 16. 17. Tit. C. II, 14.) Die Besserung, welche der Apostel auch die Heiligung nennt, leitet er zwar von Gott, und besonders von dem Beystande des heil. Geistes her; so daß sowohl das Wollen, als das Vollbringen des Menschen eine göttliche Würkung sey; (1 Corinth. C. VI, 11. 2 Corinth. C. III, 5. Ephes. C. II, 5. fg. III, 16. Phil. C. II, 13. 1 Thessal. C. V, 23. Tit. C. III, 5—7.) allein er verlangt zugleich auch von dem Menschen eigene Anstrengung, und beständiges Fortfahren in der Heiligung; (2 Corinth. C. VII, 1. Ephes. C. IV, 22. fg. Phil. C. II, 12. III, 14. 1 Timoth. C. VI, 11.) einen Kampf mit der Sünde, mit Verführern, und selbst mit den bösen Geistern. (1 Corinth. C. IX, 24. 25. Ephes. C. VI, 10. fg. 1 Timoth. C. VI, 12. 2 Timoth. C. IV, 7. Hebr. C. XII, 1.)

Der solchergestalt gänzlich umgebildete, an Weisheit, Rechtschaffenheit, Stärke des Geistes und Fertigkeit im

Guten stets wachsende Christ, wie ihn Paulus umständig in seinen Briefen beschreibt, sollte daher auch reich an jeder Tugend seyn: und alle diese, die würdigsten christlichen Gesinnungen und Pflichten, in so mannichfaltigen Verhältnissen und Ständen, hat der Apostel nicht allein lebhaft eingeschärft; sondern auch die reinen Quellen, Triebfedern und Stützen derselben, aus dem Innern des Christenthums hergenommen, häufig angegeben. So lehrt er, (Röm. C. V, 5.) daß die dankbare Empfindung der Liebe Gottes und Jesu durch den heiligen Geist in die Herzen der Christen gleichsam ausgegossen sey; daß sie alles, auch das Geringfügigste, zur Ehre Gottes thun; (1 Corinth. C. X, 31.) und daß ihr Geist in einer immerwährenden Richtung auf das Unsichtbare und die Ewigkeit begriffen seyn müsse. (2 Corinth. C. IV, 18. Philipp. C. III, 20.) Die Vorzüge, Eigenschaften und Aeußerungen der christlichen Liebe schildert er mit ungemeinem Nachdrucke. (1 Corinth. C. XIII, 1–13.) Die Liebe der Feinde, die Versöhnlichkeit, die Verträglichkeit und Friedfertigkeit gegen jedermann, prägt er nicht minder dringend ein. (Röm. C. XII, 14. 19. fg.) Er empfiehlt die Obliegenheiten der Unterthanen, (Röm. C. XIII, 1. fg. 1 Timoth. C. II, 2. fg.) der Religionslehrer, (1 Timoth. C. III, 1. fg.) der Eheleute gegen einander, (Eph. C. V, 22. fg. Coloss. C. III, 18. fg.) und so viele andere Uebungen der christlichen Sittenlehre, von welcher er einen der edelsten Grundsätze in den Worten zusammenfaßt: Lasset uns unermüdet Gutes thun! denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten, wenn wir nur den Muth nicht sinken lassen. (Galat. C. VI, 9.)

Von dieser künftigen Erndte, von diesen Belohnungen, und überhaupt von den Vergeltungen des Guten und Bösen in der Ewigkeit; von dem Richterstuhle Jesu

Jesu Christi, vor welchem alle erscheinen müssen, um den Lohn für ihre Handlungen in diesem Leben, zu empfangen, hat Paulus ebenfalls deutlich genug, und mit starker Beziehung auf das gegenwärtige Verhalten der Christen, geschrieben und gelehrt. (Apost. Gesch. C. XVII, 31. Röm. C. XIV, 10. 2 Corinth. C. V, 10. Coloss. C. III, 4. 2 Thess. C. I, 7. 8. 9. 2 Timoth. C. IV, 8.) Umständlicher und zusammenhängender, als die übrigen Apostel, hat auch dieser die Auferstehung der Todten, den Eintritt zu jener Vergeltung, erklärt. Daß alle Menschen dieselbe zuverlässig, und die Frommen getrost erwarten können, ist, nach seiner Belehrung, ein Verdienst Jesu, der dem Tode seine furchtbare Gestalt genommen, und durch sein Evangelium die Gewißheit eines ewigen Lebens und unserer Unsterblichkeit in ein volles Licht gesetzt habe; (2 Timoth. C. I, 10. Hebr. C. II, 14. 15.) von dem der Tod, und seine Macht, die Sünde, auf immer besiegt worden sey; (1 Corinth. C. XV, 55–57.) wenn die Todten nicht auferstehen sollten: so wäre auch die Auferstehung Jesu eine Erdichtung, auf welche sich doch der ganze Glaube der Christen gründe; und sollten die Hoffnungen der Christen auf ihn, sich nur über das gegenwärtige Leben erstrecken: so gäbe es keine unglücklichern Menschen, als sie. (1 Corinth. C. XV, 13–19.) Er giebt sogar Erläuterungen über die Beschaffenheit des menschlichen Leibes, welcher dereinst wieder belebt werden soll. Es wird nicht völlig eben derselbe Leib seyn, den wir gegenwärtig haben, weil er ganz andere Bestimmungen und Anwendungen, als jetzt, erhalten soll; aber er wird aus dem jetzigen gebildet, zu höhern Absichten veredelt, vollkommener und unzerstörbar werden. (1 Corinth. C. XV, 35–50.) Paulus scheint solche Aufklärungen nur wegen der zu seiner Zeit vorgebrachten Fragen, oder irrigen Vorstellungsarten, ertheilt zu haben; denn sonst ist es ihm un-

gleich wichtigen, die Auferweckung der Todten mit dem Glauben und der Tugend der Christen in Verbindung zu setzen, ihnen ihre Aehnlichkeit mit Jesu, und die zu hoffende ewige Vereinigung mit ihm, kräftig darzustellen. (2 Corinth. C. V, 1–9. Phil. C. III, 20–21. 1 Thessal. C. IV, 13–18.)

Endlich hat er auch mit der ihm eigenen Fruchtbarkeit in der Entwickelung christlicher Religionsbegriffe, sowohl den Endzweck, als den Nutzen der Taufe und des Abendmahls aus einander gesetzt. Jene nennt er ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes; (Tit. C. III, 5.) oder ein sinnbildliches Abwaschen, mit dem eine gänzliche Aenderung des Menschen, unter dem Beystande des Geistes Gottes, verbunden werden soll. Durch die Taufe soll der neu angehende Christ an dem Tode Jesu, und überhaupt an allen durch ihn den Menschen erwiesenen Wohlthaten, besonders auch an der Vergebung der Sünden, und an den grössten Hoffnungen Antheil nehmen, wenn er anders die von denselben vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, nicht bloß einen Bekenner seiner Lehre abgeben will. (Röm. C. VI, 3. fg. Ephes. C. V, 26. 27.) Selbst die brüderliche Liebe und Eintracht soll dadurch befördert werden, daß alle Christen Einer Taufe theilhaftig geworden sind, (Ephes. C. IV, 3–15.) Ueber das Abendmahl Jesu giebt er einen genauern Unterricht, als man jetzt wenigstens in den Reden des Erlösers selbst findet; aber er versichert zugleich, daß er denselben von dem Herrn selbst empfangen habe. (1 Corinth. C. X, 16. fg. XI, 23. fg.) Außer den Stiftungsworten, in welchen die Absicht dieses Gedächtnißmahls ausgedrückt ist, versichert er noch besonders, daß die Christen durch dasselbe eine Gemeinschaft mit dem Leibe und Blute Christi eingiengen; und daß derjenige, der es unwürdig genieße, dadurch strafbar werde, weil er

den

den Leib Christi so unehrerbietig als gemeine Speise, behandle. Er behauptet, daß dieses theilnehmende Andenken an den Tod Jesu bis zu seiner Zukunft fortdauern müsse. Auch stellt er das Abendmahl als eine gemeinschaftliche Speise aller Christen vor, deren Genuß sie daher liebreich mit einander verbinden müsse.

So scheint es, nach diesem treuen Auszuge von dem Lehrbegriffe des Apostels Paulus, daß er an den Hauptbestandtheilen der Religion Jesu nichts geändert habe; ob er gleich ihren innern Reichthum durch Entwickelungen, Folgerungen und Anwendungen aller Art geöffnet hat. Von dem Stifter derselben unterschied er sich zwar bisweilen in seiner Lehrart; aber seine verschiedene Lage machte dieses nothwendig; und wenn er hin und wieder Vorschriften gegeben hat, die sich nur für seine Zeiten schickten; deren Merkmale aber nicht schwer zu finden sind: so hat er Jesum selbst hierinne zum Vorgänger gehabt.

Kürzer, aber zu seiner Absicht hinlänglich, hat ein anderer der vornehmsten Apostel und Vertrauten Jesu,

Petrus,

die Lehren desselben, theils in einigen Vorträgen in der Apostelgeschichte, theils in seinen beyden Briefen, (darunter man die Aechtheit des zweyten mit Einwürfen bestritten hat, welche nichts entscheiden,) erklärt. Man findet bey ihm völlig die Begriffe von Gott, seinem Willen an die Menschen, von Jesu, und allem, was er zum Besten des menschlichen Geschlechts gethan hat, mit vielfachen Ermahnungen zur Gottseeligkeit verbunden; wie alles dieses Paulus im Zusammenhange gelehrt hat. Auch Petrus legt diesen Grund des Christenthums, daß Gott die Menschen zur ewigen Seeligkeit durch Jesum bestimmt habe; (1 Br. C. V, 10.) und daß es schlechterdings keinen andern Weg zur Glückseeligkeit gebe, als eben diesen. (Ap. Gesch. C. IV, 12.)

12.) Daß Jesus würklich der Messias sey, beweiset er aus seinen Wundern, die auch noch in seinem Nahmen verrichtet würden, und aus den Weissagungen der Propheten, die an ihm erfüllt worden sind; worunter er nahmentlich seine Auferstehung rechnet, welche David vorhergesagt habe. (Ap. Gesch. C. II, 22–36. IV, 10. X, 38. 1 Br. C. I, 10–12.) Schon durch seine Lehre hat Jesus, den er den Herrn über alles nennt, gezeigt, wie alle Völker zur Verehrung des wahren Gottes vereinigt werden können, der, ohne Unterschied derselben, an jedem rechtschaffenen und tugendhaften Manne unter ihnen sein Wohlgefallen habe. (Ap. Gesch. C. X, 35, 36.) Aber sein Tod ist es hauptsächlich, dem die Menschen ungemein viel schuldig sind. Sie sind durch sein theures Blut, als von einem unschuldigen und unbefleckten Lamme, erlöset worden. (1 Br. C. I, 19.) Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leibe am Kreuze aufgehoben; er hat für uns gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, um uns Zutritt zu Gott zu verschaffen; (1 Br. C. III, 18.) durch seine Wunden sind wir geheilt worden. (1 Br. C. II, 24.) Daher sollen, nach dem Zeugnisse aller Propheten, alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden erlangen. (Ap. Gesch. C. X, 43.) Allein, wenn dieses würklich zum Besten der Menschen gereichen soll: so müssen sie sich nicht bloß auf sein Bekenntniß taufen lassen, und an ihn glauben; sondern sich auch bessern, Gott durch die Taufe ein gewissenhaftes Leben angeloben; der Sünde absterben, und der Gerechtigkeit leben. (Ap. Gesch. C. II, 38. III, 19. 26. 1 Br. C. II, 24. III, 21. IV, 1.) Damit verbindet Petrus auch die Würkungen und den Beystand des heil. Geistes. (1 Br. C. I, 22. IV, 14. Ap. Gesch. C. II, 38.) Dadurch, und durch die göttliche Kraft, welche den Christen mit der Erkenntniß Gottes und Jesu Christi geschenkt ist, so wie

auch

auch durch unaufhörliche Anstrengung zur tugendhaften Fertigkeit, soll ihnen der Eingang in das ewige Reich Jesu eröffnet werden, das in einer vollkommenern Welt recht sichtbar seyn wird. (2 Br. C. I, 3—11. III, 13.) Denn er, der Richter der Lebendigen und der Todten, wird alsdann seinen frommen Verehrern die Seeligkeit der Seele ertheilen. (1 Br. C. I, 3—12. C. IV, 5.)

Eine diesem Apostel ganz eigenthümliche Lehre, oder vielmehr Ergänzung der Geschichte Jesu, würde dasjenige seyn, was man lange Jahrhunderte hindurch, unter dem Nahmen der Höllenfahrt Christi, aus einer Stelle seiner Briefe (1 Br. C. III, 19. 20.) hergeleitet hat. Allein es ist längst ausgemacht, daß in dieser Stelle nichts von der Hölle vorkomme; daß sie höchstens, so weit man sie verstehen kann, eine Ankündigung des Evangelium an Verstorbene enthalte; daß die sogenannte Höllenfahrt Jesu aus einer mißverstandnen Redensart im Apostolischen Symbolum entstanden ist, und daß man Petrum nur genöthigt hat, einen Beweis für dieselbe herzugeben.

Noch verdient mit allen diesen Vorstellungen von der Religion Jesu durch die Apostel, der Brief des

jüngern Jacobus

verglichen zu werden. Er ist zwar beynahe ganz moralisch, und setzt die eigentliche Lehre von Jesu nur voraus; allein in der Anwendung derselben scheint ein offenbarer Widerspruch zwischen diesem Apostel und Paulus, auch von einer sehr erheblichen Art, zu liegen. Denn der letztere schließt die guten Werke ganz von der Rechtfertigung vor Gott aus, die er bloß dem Glauben an Jesum zuschreibt; da hingegen Jacobus ihnen eifrig eine Theilnehmung daran mit dem Glauben beylegt. (C. II, 21—24.) Unterdessen hat doch dieser Widerspruch

mehr

mehr in den Ausdrücken, als im Lehrbegriffe selbst, seinen Sitz. Beyde kommen darinne völlig überein, daß der Glaube ohne gute und ächtchristliche Handlungen, unfruchtbar, ja todt sey; nur bestreiten sie zwey einander entgegengesetzte Meinungen: der eine die Einbildung, daß man durch gute Werke von Gott Gnade und Seeligkeit verdienen könne; der andere den Wahn, daß der Glaube allein ohne alle edle Thätigkeit dazu hinreiche. Es ist also eben nicht zu verwundern, wenn sich Jacobus stärker darüber erklärt hat, als daß alle Mißdeutung hätte verhütet werden können.

Weiter darf wohl die Untersuchung der Uebereinstimmung zwischen Jesu und den Aposteln nicht fortgeführt werden. Sie erstreckt sich über die Hauptlehren seiner Religion: und das ist zur Befriedigung der Geschichte genug.

Register

Register
über alle vier und dreyßig Theile.

Die in () eingeschlossene Zahl verweiset auf die zweyte Ausgabe des Theils.

A.

 lehrt,

Hincmar,

Abend-

Abu'l

Africa,

'Αἴθης.

Alcuin,

schätze.

Ammo-

Andreas,

Antio-

Apol-

Apostel

Arianische

B.

Balduin,

halt

Begräb-

legt

 ungen

Berg,

sein

Boni-

Bourges,

Bücher-

C.

wird

Zusatz.

Car-

Catha-

durch

Victo-

Coeli-

Com-

sein

Cornelius

D.

Daniel,

Zusatz. In einer mit vieler historischer Gelehrsamkeit, Kunst und Beredtsamkeit geschriebenen Abhandlung; die aber auch, nach meiner Einsicht, künstlicher und declamirender abgefaßt ist, als es der gerade Weg der historischen Critik verträgt, (Ueber die dem Kaiser Decius zugeschriebene Christenverfolgung im dritten Jahrhunderte, in der Berlinischen Monathsschrift, Junius, 1795. S. 478 - 516.) soll erwiesen werden, daß die gedachte Verfolgung „entweder das Hirngespinnst des Fanatismus, oder eine boshafte Erfindung des „Partheygeistes sey." Dieser Beweis wird zuerst aus dem vortrefflichen moralischen Charakter des Decius geführt, bey dem sich die ihm zugeschriebene unmenschliche Behandlung der Christen nicht denken lasse. Als wenn nicht Trajanus, der Beste genannt, befohlen hätte, die Christen hinzurichten, wenn sie hartnäckig bey dem Bekenntnisse ihrer Religion verblieben; als wenn nicht der weise und gute Diokletianus sie, nach einer zwanzigjährigen Duldung, doch ihren Feinden Preiß gegeben hätte. Das Stillschweigen der heydnischen Geschichtschreiber von einer das ganze Reich in Bewegung setzenden Verfolgung, soll einen andern entscheidenden Beweis wider die Wahrheit dieser Verfolgung abgeben. Allein aus einem solchen Stillschweigen, das manche uns unbekannte Ursachen gehabt haben kann, von dem auch wahrscheinliche angegeben werden könnten, pflegt man schon längst nicht mehr die Glaubwürdigkeit einer Erzählung zu bestreiten. Man erwartete hier vielmehr, daß vor allen Dingen die Zeugen dieser Begebenheit vollständig aufgestellt, und unpartheyisch geprüft würden. Statt dessen wird eine heftige Stelle des Lactantius de mortibus persecutorum angeführt; aus welchem Buche doch kein bedachtsamer Geschichtforscher in neuern Zei-

Deutscher

Diosko-

Domi

Gedanken

E.

Eklek=

Enkra-

Esser,

Eudo-

Lehrsätze

Ful-

Gesang

J.

Gerichts-

 XXIV,

Gottheit

wider-

Günther,

H.

Harald,

Heloise

Heruler

Heyd-

gen

Bischof

J.

Jacob,

Jaromir,

Jesuaten,

da

Inno=

Zusatz. Johannischristen, auch Zabier oder Sabier (vermuthlich von צבע taufen,) genannt. Eine Religionsparthey, die durch Schüler Johannes des Täufers gebildet worden zu seyn scheint. Wahrscheinlich sind sie einerley mit den Hemerobaptisten (ἡμεροβαπτισαὶ) oder Täglichtaufenden, deren schon Hegesippus, (in Euseb. Hist. Eccles. L. IV. c. 22. p. 157. ed. Taur.) die Apostolischen Constitutionen, (L. VI. c. 6. p. 336. T. I. PP. Apostoll. ed. Cler.) Epiphanius, (Haer. XVII. p. 36. sq. Tom. I. Opp. ed. Col.) u. a. m. als einer ketzerischen (eigentlich jüdischen) Sekte, gedenken; die daher auch in dem Auszuge aus dem Werke des Epiphanius, (Chr. KGesch. Th. X. S. 53. fg.) angeführt worden sind. Johannes selbst wird in den Clementinischen Homilieen (Homil. II. p. 633. T. I. PP. Apostt. ἡμεροβαπτιστὴς genannt. Daß er die Stiftung derselben dadurch veranlaßt haben sollte, indem er die Messiaswürde Jesu nicht anerkannte, ist weder erweislich, noch wahrscheinlich. Aber manche seiner Schüler mögen Jesum verworfen; Johannem zu ihrem Hauptlehrer angenommen, sich durch ihre besondere Taufe, und durch eigene Cärimonien, von andern Christen unterschieden haben. Diese Sekte hat sich bis auf unsere Zeiten in Syrien und andern morgenländischen Gegenden erhalten; wie viel aber von ihren ursprünglichen Religionsmeinungen und gottesdienstlichen Gebräuchen übrig geblieben, wie viel nach und nach von dieser Art aus dem Judaismus und andern Quellen zugemischt worden ist; läßt sich gar nicht sicher bestimmen. Eine Beschreibung ihrer neuen kirchlichen und Religionsverfassung liegt daher desto mehr außerhalb der Gränzen der gegenwärtigen Geschichte. Nur so viel von ihren ältern Schicksalen gehört hieher, daß sie bald nach Muhammeds Zeiten aus ihrem Vaterlande Galiläa ausgewandert sind; lange mit andern Christen unter dem Patriarchen der Nestorianer vereinigt gelebt; seit dem Ende des 15ten Jahrhunderts aber sich von denselben getrennt haben. Carmelitermönche, welche zu Baßora lebten, machten zuerst ihre Religions-

zereyen

Schreiben

K.

dem

und

der christl. Kirchengeschichte in dieser Kirche ein neues Leben gewonnen. Wenn sich indessen Nachahmer der ächten Methode in derselben, welche Mosheim zuerst einführte, bisher immer erhalten haben: so sind auch mehrere von derselben durch zuversichtlich gewagte Hypothesen, dreiste Einschaltung eigener philosophischer oder theologischer Ideen, willkührliche Deutungen und Ergänzungen, auch durch eine der wahren historischen ganz unähnliche Schreibart davon abweichen. Unter denen, welche diese Geschichte im Großen vorgetragen haben, zeichnen sich folgende vor den übrigen aus.

1) L. T. Spittler im Grundrisse der Geschichte der christlichen Kirche, Göttingen, 1782. 8. und seitdem mehrmals gedruckt. Ein sehr angenehmer und unterhaltender Abriß für Leser, welche mit dieser Geschichte schon einigermaaßen bekannt sind; voll feiner Bemerkungen und scharfsinniger Beurtheilungen; in einer öfters witzigen und satyrischen Schreibart abgefaßt. Historische Beweise für einzele Begebenheiten fehlen darinne beynahe gänzlich. Auch vermißt man gleich anfänglich eine bestimmte und vollständige Abschilderung der ursprünglichen Religion Jesu; ohne welche doch die Geschichte aller Meinungen, Einfälle, Vorstellungsarten und Systeme über diese Religion, die in der Kirchengeschichte vorkommen müssen, keinen festen Punkt hat, auf welchen sie zurückgeführt werden können.

2) H. P. C. Henke in der Allgemeinen Geschichte der christlichen Kirche, nach der Zeitfolge, einem akademischen Lehrbuche, Braunschweig, 1788. bis 1802. Fünf Theile in 8., davon die erstern schon einigemal herausgekommen sind. Dieses Handbuch, welches jetzt, nächst Mosheims Institutt. Hist. Eccles. antiquae et recentioris, das vorzüglichste von allen ist; aber noch nicht ganz bis auf die neuesten Zeiten reicht, ist nach einer strengen chronologischen Ordnung abgefaßt; mithin auch hauptsächlich für diejenigen brauchbar, welche die vornehmsten Classen von Begebenheiten bereits nach ihrem Realzusammenhange kennen gelernt haben; ohne ihre Verbindung mit der Zeitfolge aus den Augen zu verlieren. Die Geschichte wird durch eine reichliche und genaue Anführung der Quellen bestätigt, aus welchen sie geschöpft ist; der Ausdruck ist historisch edel. Es bleibt nichts dabey zu wünschen übrig, als daß in einer neuen Ausgabe der ersten Bände die Erzählung noch umständlicher und reichhaltiger

haltiger ausgebildet; an die Spitze aber derselben eine unpartheyisch-historische Darstellung des Christenthums, wie es aus dem Munde seines Stifters gekommen ist, gestellt werde.

3) J. E. C. Schmidt im Handbuche der christlichen Kirchengeschichte, wovon die beyden ersten Bände zu Giessen 1801. und 1802. herausgekommen sind, und sich erst bis in das achte Jahrhundert erstrecken. Es ist mit vielem Forschungsgeiste geschrieben, durch welchen der Verfasser überhaupt berühmt geworden ist, aus den Quellen selbst gezogen, und im ersten Bande reich an eigenen Darstellungen. Der Verfasser glaubt sogar, daß die Verbreitung richtigerer kirchenhistorischer Kenntnisse bisher nicht gleichen Schritt mit der Verbreitung besserer exegetischer und philosophischer Kenntnisse gehalten habe; daß vieles noch in dieser Geschichte ununtersucht sey; oder wenigstens die Resultate der bereits angestellten Untersuchungen dem größern Publikum noch unbekannt geblieben seyen. Wir haben also, allem Ansehen nach, viele neue Entdeckungen in dem Fortgange des Werks zu erwarten. Es wäre daher zu wünschen, daß ein solcher Schriftsteller, der überall tiefer einzudringen sucht, als seine Vorgänger, vor allen Dingen dieses bey dem Lehrbegriffe Jesu versucht hätte. Er stellt ihn aber nur als einen Mann voll des reinsten lebendigsten Gefühls für Sittlichkeit und Religiosität vor, dessen ganzes Bestreben darauf gerichtet war, seine Mitmenschen auf eine höhere Stufe der sittlichen und religiösen Cultur zu erheben; findet, daß Jesus sich selten auf mündliche Belehrungen eingelassen; aber desto mehr durch seine Handlungen belehrt habe; vermuthet, er habe auch einen politischen Zweck gehabt, nemlich diesen, die Juden von einer Empörung gegen die Römer abzuhalten; und urtheilt von seinem Tode, dieser habe zwar, nach seiner eigenen Versicherung, nothwendig in seinen Plan gehört; näher aber habe er sich nicht erklärt; schon seine Schüler hätten angenommen, er habe sich aufgeopfert, um den Menschen dadurch die Vergebung ihrer Sünden zu erkaufen; in unsern Tagen suche man zu errathen, ob er gestorben sey, um der Nachwelt ein Beyspiel von Geduld und Standhaftigkeit zu geben; — oder, um dadurch die Festigkeit seiner Ueberzeugung zu beurkunden; — oder, um die Messianischen Erwartungen seiner Schüler vollends zu berichtigen, u. dgl. man sollte aber hierüber weniger grübeln, weil

weil es im Innern ausgezeichneter Menschen Antriebe und Beweggründe gebe, von welchen in Büchern nichts stehe; und überdieß hielten ja die Menschen nichts vor heilig, was nicht durch Opfer geheiligt sey.

II. Reformirte: Dü Plessis Mornay. I, 211. (214.) P. Dümoulin. ebendas. J. Daille. 212. (215.) D. Blondel. 213. (216.) J. Claude. 215. (218.) W. Cave. ebendas. J. H. Hottinger. 218. (221.) F. Spanheim. 218. (222.) J. Basnage. 219. (223.) S. Basnage. 220. (223.) Is. von Beausobre. 222. (225.) P. E. Jablonsky. 223. (226.)

Zusatz. Die Reformirten Gelehrten haben in dem neuesten Zeitraum weniger allgemeine Kirchengeschichten geschrieben, als schätzbare Beyträge zu einzelen Theilen derselben herausgegeben. Doch sind auch von jener Gattung zwey Werke merkwürdig genug, um hier genannt zu werden.

1) H. Venemae Institutiones Historiae Ecclesiasticae Vet. et Novi Test. Lugd. Batav. et Leovard. 1777. sq. T. I–VI. 4. Ob mehrere Theile davon erschienen sind, ist mir nicht bekannt. Mit dem dritten nimmt die christliche Kirchengeschichte ihren Anfang, und verbreitet sich mit dem sechsten bis in das sechszehnte Jahrhundert. Vielfache Gelehrsamkeit, auch eine Menge eigener Erörterungen und Aufklärungen geben diesem Werke einen gewissen Werth. Der Verfasser sucht überall seinen eigenen Weg zu gehen, den ihm die sichersten Quellen vorzeichnen, und handelt besonders die Geschichte des christlichen Lehrbegriffs, der Tradition und der gottesdienstlichen Gebräuche sehr vollständig und genau ab. Doch hat er im Grunde mehr eine mit Einsicht und Fleiß abgefaßte Sammlung, als eine zusammenhängende und pragmatische Geschichte zu Stande gebracht; die veraltete Methode nach der Ordnung einzeler Jahrhunderte beybehalten, und manche neuere Hauptschriftsteller für die Kirchengeschichte, entweder nicht gekannt, oder nicht benützt.

2) J. F. W. Thyms Historische Entwickelung der Schicksale der christlichen Kirche und Religion, für gebildete Christen, zwey Bände. Berlin, 1800. 1801. 8. Das erste Buch dieser Art; und das doch zugleich seine Bestimmung größtentheils schon glücklich erfüllt. Nimmt man eine Anzahl verhältnißmäßig zu kurz und zu mangelhaft gerathener Stellen, zu streng absprechender Urtheile, und zu gekünstelt abgefaßter Vorstellungen; überdieß gleich

gleich im Eingange die nicht ausführlich und charakteristisch genug ausgefallene Abbildung der Religion Jesu, aus: so werden übrigens Leser von einer höhern Stufe des Nachdenkens hier Nahrung genug in der Geschichte des Christenthums finden.

III. Römischkatholische: C. Baronius. I, 225. fg. (220.) A. Pagi. 228. (231.) H. Spondanus. 229. (233.) A. Bzovius. 230. (234.) L. E. du Pin. 233. (236. fg.) P. Sarpi. 235. (239.) E. Richer. 236. (240.) P. de Marca. ebendas. J. Launoi. 237. (241.) J. B. Boßuet. 239. (243.) A. Varillas und L. Maimbourg. 239. fg. (243. fg.) N. Alexander. 240. fg. (244. fg.) S. le Nain de Tillemont. 242. fg. (246.) C. Fleury. 243. (247.) Choisy. 245. (248.) Godeau. (249.) C. Sigonius. 246. (250.) J. A. Orsi. ebendas. J. Febronius. 247. (251.)

Zusatz. Die Grundsätze, welche der eben genannte Febronius, oder J. N. von Hontheim, zur Verbesserung des Kirchenrechts seiner Kirche aus der Kirchengeschichte, mithin aus gleicher Quelle, wie ehemals die Franzosen seit dem siebzehnten Jahrhunderte, hergeleitet hat, und welche in Deutschland eine mächtige Unterstützung fanden, haben ohne Zweifel viel dazu beygetragen, daß in den neuesten Zeiten die öffentliche Bearbeitung der christlichen Kirchengeschichte in diesem Theil der Römischkatholischen Kirche eine neue vortheilhaftere Gestalt gewonnen hat. Einige Gelehrte derselben wagten es nunmehr, manche dreiste historische Wahrheit laut zu sagen; sie bedienten sich dazu auch protestantischer Schriftsteller; und man hätte es ihnen nicht vorwerfen sollen, daß sie, ohne dieselben zu nennen, viele Stellen und Urtheile aus ihren Werken wörtlich entlehnt haben; indem sehr vielen Lesern ihrer Kirche selbst die zuverlässigsten solcher Wahrheiten, unter dem Nahmen jener Schriftsteller, in einem gehässigen Lichte erscheinen würden. Folgende unter ihnen haben auf diesem Wege die ersten Versuche gemacht.

1) Ferdinand Stöger in der Introductione in Historiam Ecclesiasticam N. Test. ad usum suorum auditorum. Vindob. 1776. 8. einer mit guter Kenntniß und unpartheyischer Beurtheilung geschriebenen Einleitung.

2) Anselm Friedrich von Gudenus in der Geschichte des ersten und zweyten christlichen Jahrhunderts. Erfurt 1783. und 1787. 8. Er hofft zwar, daß man seine Geschichte durchaus ganz katholisch finden werde; allein, ohnge-

ohngeachtet dieser partheyisch scheinenden Versicherung, fehlt es doch in seinem Buche nicht an freyern Untersuchungen.

3) Caspar Royko in der Synopsi Historiae Religionis et Eccles. Christ. methodo systematica adumbratae. Pragae, 1785. 8. in der Einleitung in die christliche Religions- und Kirchengeschichte. Prag, 1788. 8. und in der christlichen Religions- und Kirchengeschichte, Erstem, Zweytem und Drittem Theil. Prag, 1789-91. 8. Der einsichtvollste und freymüthigste von allen diesen Schriftstellern. Das erste Buch ist freylich nur ein trockenes Skelett der Kirchengeschichte, auch ohne alle historische Beweise; obgleich schon darinne Winke von erheblichem Werthe vorkommen. In dem ausführlichen Werke hingegen, das noch nicht völlig die Geschichte der drey ersten Jahrhunderte umfaßt, herrscht durchgehends ein so ungebundener Geist des Nachforschens, und ein so gemeinnütziger Gebrauch bewährter Vorgänger, daß man es bedauern muß, dasselbe für seine Glaubensgenossen nicht in einer bündigern Kürze vollendet zu sehen.

4) Matthias Dannenmayer in den Institutionibus Hist. Ecclesiast. N. Test. Viennae, 1788. 8. Pars prior et posterior. Es ist das brauchbarste Handbuch dieser Art, das in seiner Kirche vorhanden ist; gelehrt und wahrheitliebend abgefaßt; zwar noch mancher Verbesserungen fähig; aber doch mit historischen Geständnissen angefüllt, die vor noch nicht langer Zeit eben so selten als unerlaubt waren.

5) Chrysost. Pfrogners Einleitung in die christliche Religions- und Kirchengeschichte überhaupt, und in die Kirchengeschichte Böhmens insbesondere. Erster und Zweyter Theil. Prag, 1801. 8. Sie enthält zwar nur die vorbereitenden Grundsätze und Nachrichten für diese Geschichte; verräth aber oft einen gründlich denkenden Mann, der durch eigenes Forschen weiter vorzudringen sucht; wenn er sich gleich auf der andern Seite noch innerhalb mancher alten Schranken eingeschlossen hält.

IV. Remonstranten. J. Clericus. I, 249. (253.)

Kirchenrecht, Nutzen der Kirchengeschichte für dasselbe. I, 88. fg. 126. (127.) neues seit dem 9ten Jahrhdte. XXVII, 5. fg. altes in der Griechischen Kirche. 6. fg. Sammlungen für das neuere. 10. fg. Occams Schriften darüber. XXVIII, 398. fg.

Versuche

Zusatz.

Zusatz. Die kernhaften und kritischen Auszüge, welche in Christian Friedrich Röslers Bibliothek der Kirchenväter, 10 Theile in 8. Leipzig, 1776–1786. befindlich sind, dienen auch zur Bestätigung dessen, was eine von den Hauptabsichten gegenwärtiger Geschichte war, zu zeigen: daß kein neueres Religionssystem mit dem Lehrbegriffe der Kirchenväter völlig, selbst im Wesentlichen, übereinstimme.

Zusatz. Georg Daniel Fuchsens Bibliothek der Kirchenversammlungen des vierten und fünften Jahrhunderts, in Uebersetzungen und Auszügen aus ihren Akten, und andern dahin gehörigen Schriften, ꝛc. Leipzig, 1780. fg. vier Theile in 8. ist eine würdige und lehrreiche Ergänzung der vorhergenannten Bibliothek der Kirchenväter, um den Lehrbegriff der alten Kirche authentisch kennen zu lernen, und theilt auch im ersten Bande eine lesenswürdige Einleitung in die Geschichte der Kirchenversammlungen mit.

Kir-

Kir-

Gelübde

Zusatz oben zu S. 209. Z. 7. und zu Theil XXXIII. S. 537. Bey sorgfältigerm Nachforschen hat sich die Deutsche Ausgabe von Kaisersbergs Predigten über Brands Narrenschiff auf hiesiger Universitätsbibliothek würklich gefunden. Sie führt folgende Aufschrift: „Des hochwirdigen Doctor „Keiserspergs Narenschiff, so er gepredigt hat zu Straßburg „in der hohen Stifft Predicatt d' Zeit. 1498. dis gepredigtet. „Und vß latin in tütsch bracht, darin vil weißheit ist zu ler„nen, vnd leert auch die narrēscheel hinweck werffen. ist nütz „vnd gut alen Menschen.“ Und am Ende dieser Ausgabe in Folio von 224 Blättern steht folgendes: Getruckt zu Straßburg von Johanne Grieninger, vnd seliglich geedet vf sant Bartholomens abēt, in dem jar der geburt Christi Tusend CCCCCXX. Man sieht also zwar hieraus, daß diese Predigten nicht ursprünglich deutsch gehalten worden sind; es bleibt aber doch auch die Uebersetzung derselben ein schätzbares Denkmal unserer Sprache.

L.

Lazier,

Lehren

Liber

 cher

Luther,

Magier,

Malleus

Martin

Metrias,

Mizlav,

Mönchs-

Mon=

Aus-

N.

Nau-

Obrig-

Zusatz.

(350

Ὁμο-

Orkneys,

Ver-

P.

Reichs

Zusatz zu Th. XXXI. S. 252. In dieser angezeigten Stelle, in welcher gesagt wird, „während daß die äußerst zerrüttete päpstliche Monarchie sich durch ihre innere Stärke gegen eine gänzliche Auflösung glücklich gewehrt habe, habe sie doch auch so viele Blößen offenbart, daß ihre Fortdauer öfters nur auf diejenigen anzukommen schien, die sich einer solchen Schwäche nicht zu bedienen wußten," — glaubte ein Gelehrter, der den gedachten Theil öffentlich beurtheilt hat, einen augenscheinlichen Widerspruch gefunden zu haben, weil sich innere Stärke mit vielen Blößen, oder, wie er es erklärt, mit innerer Schwäche durchaus nicht vertrage. Allein die Geschichte hat nicht bloß an der päpstlichen Monarchie; sondern auch an mehrern alten und neuern, zum Theil noch fortdauernden Regierungen und Verfassungen, das Gegentheil deutlich genug gelehrt. Daß die päpstliche eine innere Festigkeit besitzen müsse, beweiset nicht bloß ihre Fortdauer seit so vielen Jahrhunderten, mitten unter den zahlreichsten und heftigsten Angriffen, und gewaltsamen Erschütterungen, sogar

Pal-

Πaga-

Paulus

Paulus

zu

Peter

Pon-

Predigt,

Pro-

R.

Re

Ring

appellirt

Söhne.

Saladin,

Saul,

Schuld-

Schwe-

Sit-

Ste-

Stiekna,

Subur-

Theo-

Thomas

Troglo-

U.

Urs.

Venan

Ver-

Vita

W.

Wei

und

vom

X.

Z.

Zeittafeln

Zeittafeln

für die

christliche Kirchengeschichte

bis zum Jahr 1517.

Erster Zeitraum.

Von

Christo bis auf Constantin den Großen.

Vom J. 1. n. C. G. bis 306.

Geschichte des größtentheils sich selbst überlassenen Christenthums.

Erstes Buch.

Geschichte des Stifters der christlichen Religion.

Vom J. 1. bis 33.

J. C.	
1	Geburt Jesu, nach der gewöhnlichen Zeitrechnung, 753 Jahre nach Roms Erbauung.
	Augustus und Herodes der Große.
	Livius. Ovidius. Manilius. Phädrus. Celsus. Strabo.
2	Tod des Herodes. Sein ältester Sohn Archelaus bekömmt vom Augustus Judäa, Idumäa und Samaria, mit dem Titel eines Ethnarchen; seine übrigen Länder werden unter die zwey andern Söhne, Antipas und Philippus, getheilt.

J. C.	
62	Festus, Procurator in Judäa. Persius st.
	Um diese Zeit haben Marcus und Lucas ihre Evangelischen Geschichten, der letztere besonders die Apostelgeschichte geschrieben.
63	Der jüngere Apostel Jacobus wird zu Jerusalem gesteinigt.
64	Nero zündet Rom an, und läßt deßwegen die Christen zu Rom hinrichten.
65	Tod des Philosophen Seneca, und des Dichters Lucanus. Petronius.
66	Anfang des jüdischen Kriegs.
67	Linus, Bischof oder Lehrer der Gemeine zu Rom, von den Aposteln Petrus und Paulus bestellt.
	Pauli zweyter Brief an den Timotheus.
68	Petrus und Paulus werden in diesem oder im vorhergehenden Jahre zu Rom hingerichtet.
	Nero nimmt sich selbst das Leben. Galba.
69	Otho, Vitellius. Vespasianus.
70	Zerstörung von Jerusalem. Josephus, jüdischer Geschichtschreiber.
71	Judas, mit dem Beynahmen Thaddäus und Lebbäus, Bruder des jüngern Apostels Jacobus. Barnabas, ein Schüler der Apostel.
79	Vespasianus st. Titus.
79	Der ältere Plinius st. Apollonius von Tyana.
	Anacletus, vielleicht auch Cletus, Röm. Bischof.
81	Titus st. Domitianus.
91	Um diese Zeit ist Clemens Bischof, oder Lehrer der Gemeine zu Rom.
	Statius.
95	Domitianus verfolgt die Christen. Flavius Clemens.
	Leiden des Apostels Johannes.
	Epiktetus. Quinctilianus. Martialis. Juvenalis.
96	Ermordung des Domitianus. Nerva.
	Johannes zu Ephesus; seine Offenbarung.
	Bischöfe, als Vorsteher ganzer Gemeinen.
	Cerinthus, Stifter einer Gnostischen Parthey. Er lehrt zuerst den Chiliasmus.
	Menander, Stifter einer Gnostischen Parthey.
98	Trajanus tritt die Regierung an.

Plutarchus. Tacitus. Der jüngere Plinius. Suetonius.

Der Apostel Johannes, und Clemens von Rom sterben um diese Zeit. Evaristus und Alexander, Römische Bischöfe.

Nazaräer und Ebioniten; jüdischgesinnte Christen. Jene haben ihr eigenes Evangelium Matthäi.

In diesem Jahre soll Ignatius, Bischof von Antiochien, hingerichtet worden seyn; wahrscheinlicher geschah es sieben oder acht Jahre später.

Um diese Zeit scheint Plinius seinen Bericht wegen der Christen in Bithynien an den Kaiser abgelassen zu haben.

Elcesaiten, eine ketzerische Parthey.

Dio Chrysostomus.

Trajanus st. Adrianus, sein Nachfolger.

Florus, Röm. Geschichtschreiber.

Aelia Capitolina wird statt Jerusalem erbauet.

Sixtus der Erste, Römischer Bischof.

Schutzschriften des Quadratus und Aristides für die Christen und ihre Religion.

Griechische Uebersetzung des Alten Test. vom Aquila.

Saturninus, Basilides, Carpokrates und Valentinus, Anführer Gnostischer Sekten.

Celsus, ein Epikurischer Philosoph, schreibt um diese Zeit gegen die Christen.

Drittes Buch.

Von Justinus dem Märtyrer an, bis zum Tode des Origenes; oder vom Ursprunge der christlichen Theologie, bis zu ihrer Ausbildung.

Vom J. 130. bis 254.

Justinus der Philosoph, oder der Märtyrer, der erste bekannte philosophische Religionslehrer der Christen.

Empörung der Juden, und zweyter jüdischer Krieg, unter der Anführung des Bar-Cochba.

138

J.C.

Septimius Severus, der sich auf dem Throne behauptet.

192 Theodotus leugnet die Gottheit Christi. Theodotianer.

Artemon oder Artemas, ein gleichgesinnter Christ. Artemoniten.

Aloger, eine ketzerische Parthey von der Erfindung des Epiphanius.

193 Praxeas leugnet den Unterschied der Personen in Gott. Patripaßianer. Monarchianer.

Hermogenes lehrt, daß die böse Materie ewig sey.

Symmachus übersetzt das Alte Test. ins Griechische.

196 fg. Streitigkeit über die Feyer des Pascha, zwischen dem Röm. Bischof Victor, und dem Polykrates, Bischof zu Ephesus, und andern morgenländischen Gemeinen.

Victor excommunicirt sie; sie bleiben bey ihrer Gewohnheit. Irenäus vermittelt den Streit.

197 Zephyrinus, Bischof zu Rom.

200 Clemens, Lehrer an der Schule zu Alexandrien, vereinigt Griechische Philosophie, Bibel und Christenthum mit einander. Sein Paedagogus und seine Stromata.

Er lehrt zuerst eine Reinigung von mancherley Christen nach dem Tode.

Tertullianus, Presbyter zu Carthago, tritt bald nach diesem Jahre zu den Montanisten über. Seine Schutzschriften für die Christen; seine moralischen und polemischen Schriften. Er empfiehlt, die Taufe bey den Kindern aufzuschieben. Er ist der Vater der Kirchen-Latinität.

Sacramentum von der Taufe, vom Abendmahl, von der heil. Schrift, auch von bedeutenden Religionscärimonien, gebraucht.

202 Severus verbietet, daß kein Heyde zum Christenthum oder Judenthum übergehen soll. Verfolgung der Christen. Leonidas, Vater des Origenes, verliert darinne das Leben.

Papinianus, Rechtsgelehrter und Staatsmann.

204 Origenes lehrt zu Alexandrien, und wird bald darauf Catechet daselbst.

Ammonius Saccas, zu Alexandrien, Anführer der Eklektiker; oder neuern Platoniker.

206 Cajus, Presbyter zu Rom, widersetzt sich dem Chiliasmus;

mus; sein Urtheil über die Aechtheit der Schriften des Neuen Test.

Minutius Felix schreibt sein Gespräch Octavius zur Vertheidigung der Christen.

Severus st. Seine Söhne, Caracalla und Geta, regieren gemeinschaftlich; der jüngere wird aber bald von seinem Bruder umgebracht.

Origenes zu Rom, und wieder zu Alexandrien, wo Heraklas sein Lehrgehülfe wird; seine Reise nach Arabien und Palästina.

Caracalla wird ermordet. Macrinus.

Callistus, Römischer Bischof.

Macrinus wird umgebracht. Heliogabalus.

Clemens von Alexandrien stirbt um diese Zeit, und bald darnach Tertullianus.

Heliogabalus wird ermordet. Alexander Severus, der in seinem Lararium Christum neben dem Abraham, Orpheus, und andern solchen Göttern, verehrt.

Dio Cassius. Aelianus.

Hippolytus, sein Canon paschalis.

Erste bekannte Kirchengebäude der Christen.

Zweytes oder mittleres Persisches Reich, vom Artaxerxes, oder Ardschir, gestiftet.

Origenes wird von zwey Bischöfen in Palästina zum Presbyter geweiht.

Julius Africanus schreibt eine Chronik der Weltgeschichte.

Ulpianus st.

Demetrius, Bischof von Alexandrien, entsetzt auf einer Synode den Origenes seiner Lehrstelle.

Origenes begiebt sich nach Cäsarea in Palästina.

Ammonius, Lehrer zu Alexandrien, seine Harmonie der Evangelisten.

Alexander Severus wird umgebracht. Maximinus.

Verfolgung der christlichen Lehrer durch den Maximinus.

Origenes schreibt die Ermahnung zum Märtyrertode an seinen gefangenen Freund Ambrosius.

Die Kirchenversammlung zu Iconium erklärt die Taufe der Ketzer vor ungültig.

J. C.	
235	Fabianus wird Bischof von Rom.
236	Ursula und eilftausend Jungfrauen sollen den Märtyrertod erlitten haben.
237	Gordianus, Vater und Sohn, Kaiser, sterben in eben demselben Jahre. Pupienus, Balbinus und Gordianus III.
238	Maximinus, Pupienus und Balbinus werden ermordet. Gordianus regiert allein.
	Herodianus schreibt eine Römische Geschichte.
240	Noëtus verwirft die Mehrheit göttlicher Personen. Patripaßianer.
244	Gordianus III. wird umgebracht. Philippus der Araber wird Kaiser. Sage von seinem Christenthum.
	Beryllus, Bischof von Bostra, ändert seine Meinungen von Christo, belehrt durch den Origenes.
	Origenes vollendet um diese Zeit seine Hexapla; widerlegt den Philosophen Celsus; schreibt Bibelauslegungen, u. dgl. m.
248	Dionysius, der vorzüglichste Schüler des Origenes, wird Bischof von Alexandrien; und ohngefähr um gleiche Zeit wird Cyprianus Bischof von Carthago.
	Arabische Ketzer, welche die Unsterblichkeit der Seele leugnen.
249	Philippus wird ermordet. Decius.
	Verfolgung der Christen durch Decius. Fabianus, Bischof von Rom, verliert darinne das Leben. Viele abtrünnige Christen, oder Lapsi, und ihre verschiedenen Gattungen: Sacrificati, Thurificati, Libellatici.
	Babylas, Bischof von Antiochien, wird hingerichtet.
250	Paulus von Theben, der erste bekannte Einsiedler.
	Streit zu Carthago über die Wiederaufnahme der abgefallenen Christen.
	Schisma des Felicissimus zu Carthago, vom Novatus verursacht.
	Ordines minores, oder geringere Kirchenbedienungen in den Gemeinen zu Rom, und zu Carthago: Unterbedienten, (Subdiaconi) kirchliche Aufwärter, (Acoluthi) Exorcisten oder Teufelsbeschwörer, Vorleser, (Lectores) und Thürhüter der Kirchen. (Ostiarii.) Vorsänger. Catechumenen und Catechisten. Der große Christoph.

251

J. C.

251 Decius kommt ums Leben. Gallus; auch er drück[t die] Christen.

Cornelius, Bischof von Rom.

Gregorius der Wunderthäter, Bischof zu Neucäsar[ea]

Novatianus zu Rom, und Novatus zu Carthago, [stif]ten das Novatianische Schisma. Diese Part[ey] schließt alle grobe Sünder auf immer von der K[ir]chengemeinschaft aus.

Diogenes Laertius.

252 ff. Sabellius erkennt in der Gottheit nur Eine Perso[n] aber dreyerley Würkungen. Sabellianer.

Auch die kleinsten Kinder genießen zu Carthago d[as] Abendmahl Jesu.

253 Valerianus und Gallienus regieren über das Römis[che] Reich.

Stephanus wird um diese Zeit Römischer Bischof.

254 Origenes stirbt zu Tyrus.

Nepos, ein Bischof in Aegypten, sein Buch für den Ch[i]liasmus, und seine zahlreichen Anhänger.

255 Dionysius, Bisch. von Alexandrien, bewegt die Nep[o]tianer, der Meinung ihres Anführers zu entsagen.

Cyprianus, Bisch. zu Carthago, erklärt sich mit ande[rn] Africanischen Bischöfen in diesem und im folgend[en] Jahre, wider die Gültigkeit der Ketzertaufe; St[e]phanus, Bisch. zu Rom, vertheidigt diese mit Hefti[g]keit. Firmilianus, Bisch. in Cappadocien, antwort[et] ihm mit gleicher Hitze.

Gesetz des Valerianus wider die Christen.

257 Stephanus, Bisch. von Rom, st. Sixtus II. sein Nac[h]folger. Dionysius, Bisch. von Alexandrien, geht ei[ne] Mittelstraße im gedachten Streite.

258 Sixtus II. Cyprianus und Laurentius, Diaconus [zu] Rom, verlieren das Leben.

Commodianus.

260 Valerianus wird ein Gefangener des Persischen Köni[gs] Sapor. Gallienus. Dreyßig Tyrannen, oder ang[e]maaßte Regenten im Röm. Reiche.

Paulus von Samosata, Bischof von Antiochien.

Die Einfälle der Gothen in das Römische Reich mach[en] sie mit dem Christenthum bekannt.

Dionysius von Alexandrien will das Wort ὁμοούσιος v[on] Christo nicht gebrauchen. Der Röm. Bischof Dion[y]sius beschuldigt ihn der Ketzerey.

J.C.

264 Odenatus, Herr mehrerer Röm. Länder in Asien, wird Augustus.

265 Dionysius von Alexandr. st.

267 Zenobia, Wittwe des Odenatus, regiert über mehrere morgenländische Provinzen.

268 Gallienus wird ermordet. Claudius.

269 Auf der dritten Synode zu Antiochia wird Paulus von Samosata, weil er Christum vor einen bloßen Menschen hielt, abgesetzt.

270 Aurelianus, der Wiederhersteller des Röm. Reichs, fängt an zu regieren.

Gregorius der Wunderthäter stirbt um diese Zeit. Anatolius, Bischof von Laodicea.

Büßende unter den Christen; ihre Classen, und ein Presbyter für dieselben.

Plotinus st. Porphyrius, sein Schüler, auch einer der vornehmsten Lehrer der jüngern Platonischen Schule.

273 Longinus wird hingerichtet.

275 Aurelianus wird ermordet. Tacitus. Probus.

277 Um diese Zeit stirbt Manes oder Mani, Stifter einer Gnostischen Parthey in Persien. Archelaus, Bischof zu Carrhä.

279 R. Jochanan, Verfasser der Gemara im Talmud von Jerusalem, st.

282 Probus wird umgebracht. Carus mit seinen Söhnen Carinus und Numerianus.

Pierius und Theognostus, Aelteste zu Alexandrien.

284 Diocletianus fängt an zu regieren. Aera Diocletiani, seu Martyrum.

285 Maximianus Herculius, Reichsgehülfe des Diocletianus.

Antonius, der Vater des Mönchslebens, lebt in einer Aegyptischen Einöde.

286 In diesem Jahre, oder zehn Jahre später, soll die Thebäische Legion hingerichtet worden seyn.

292 Galerius Maximianus und Constantius Chlorus werden Cäsares.

Spartianus. Hesychius, Verf. eines Griechischen Wörterbuchs.

296 fg. Hierax hält Christum vor einen bloßen Gesetzgeber. Hieraciten.

Metho-

Methodius, Bischof von Olympus, greift die Lehrsätze des Origenes an.
Pamphilus, Presbyter zu Cäsarea in Palästina; seine Schutzschrift für den Origenes.
Hesychius, Bischof in Aegypten, und Lucianus, Presbyter zu Antiochien, verbessern die Abschriften der Alexandrinischen Uebersetzung.
Marcellinus, Bischof zu Rom.
Diocletianus giebt in diesem und im folgenden Jahre scharfe Gesetze wider die Christen.
Zehnjährige Verfolgung der Christen. Traditores.
Arnobius; sein Werk wider die Heyden.
Tod des Römischen Bischofs Marcellinus.
Diocletianus und Maximianus Herculius legen die Regierung nieder. Galerius und Constantius Chlorus werden Kaiser. Der letztere begünstigt die Christen.
Kirchenversammlung zu Illiberis um diese Zeit; ingleichen zu Cirta. Auf jener wird zum erstenmal die Ehe des Clerus etwas eingeschränkt. Auch verbietet sie alle Gemählde in den Kirchen.
Constantius Chlorus stirbt.
Ursprung des Meletianischen Schisma in Aegypten.

Zweyter Zeitraum.

Von Constantin dem Großen bis auf Karln den Großen.

Vom J. 306. n. C. G. bis zum J. 800.

Geschichte des durch Aberglauben verfälschten, und nach theologischen Meinungen vorgeschriebenen Christenthums.

Erstes Buch.

Geschichte des Christenthums seit seiner Herrschaft im Römischen Reiche, bis zum Tode des Kaisers Constantinus.

Vom J. 306. bis 337.

Galerius und Maximianus Herculius, der wieder den Thron besteigt, regieren als Kaiser oder Augusti; und

J. C.	
300	neben ihnen vier Cäsares; Constantinus, Sohn des Constantius Chlorus, der auch bald den kaiserlichen Titel empfängt; Maxentius, Maximinus und Severus, nach dessen Tode Licinius seine Stelle erhält.
	Fortdauer der Verfolgung der Christen.
	Paulus und Antonius, Einsiedler in Aegypten.
309	Pamphilus leidet den Märtyrertod.
311	Galerius stirbt, nachdem er vorher eine glimpfliche Verordnung wegen der Christen ausgestellt hatte.
	Maximinus verfolgt die Christen in Aegypten. Antonius bietet sich vergebens zum Märtyrertode an.
	Anfang der Donatistischen Händel um diese Zeit. Cäcilianus, Bischof von Carthago, und Majorinus, von einer andern Parthey ihm entgegengesetzt.
	Constantinus sieht auf seinem Feldzuge aus Gallien nach Italien wider den Maxentius, ein Kreuz am Himmel, und wird dadurch dem Christenthum geneigt. Er läßt das Monogramma Christi in seine Hauptfahne setzen.
	Eumenius, Lehrer der Beredtsamkeit in Gallien.
312	Maxentius wird vom Constantinus überwunden, und verliert dabey das Leben.
	Bildsäule des Kaisers zu Rom mit dem Kreuze in der Hand.
	Ursprung der Indictionen.
313	Constantinus und Licinius geben ein Gesetz zum Besten der Christen, welches zugleich eine allgemeine Religionsduldung festsetzt.
	Donatus, Bischof der Donatisten nach dem Tode des Majorinus.
	Synode zu Rom in ihrer Angelegenheit, unter dem Vorsitze des Röm. Bischofs Miltiades, oder Melchiades.
314	Krieg der beyden Kaiser mit einander. Licinius muß einen nachtheiligen Frieden annehmen, und verfolgt die Christen in den Morgenländern.
	Kirchenversammlung zu Arelate, spricht wider die Donatisten, und erkennt die Gültigkeit der Ketzertaufe.
	Silvester, Bischof von Rom.
	Eusebius, Bischof zu Cäsarea in Palästina.
	Vopiscus.
316	Constantinus untersucht zu Mediolanum die Sache der Donatisten, und spricht auch wider sie.

J.C.

318 ff. Alexander, Bisch. von Alexandrien, lehrt, daß der Vater und der Sohn Gottes gleiches Wesens sind. (ὁμοούσιος) Der Presbyter Arius widerspricht ihm.

Ursprung der Arianischen Händel.

320 Mönche in Aegypten, nach dem Muster des Antonius.

Lactantius vollendet um diese Zeit sein Werk vom christlichen Unterrichte.

Lampridius.

321 Constantinus erlaubt jedermann, der rechtgläubigen Kirche einen Theil seines Vermögens zu vermachen.

Er befiehlt zuerst die strengere Feyer des Sonntags, durch Ruhe von allen öffentlichen Geschäfften.

323 Sein Krieg mit dem Licinius. Er überwindet ihn, nimmt ihn gefangen, und läßt ihn, gegen sein eidliches Versprechen, hinrichten; eben so auch dessen eilfjährigen Sohn, dessen Mutter Constantins Schwester war.

Seine Gesetze für die Ausbreitung des Christenthums, und Unterdrückung des Götzendienstes.

325 Erste oekumenische Kirchenversammlung zu Nicäa zusammenberufen vom Constantinus. Die Lehren des Arius, daß der Sohn Gottes nicht gleich ewig mit dem Vater, und ein Geschöpf sey, werden als ketzerisch verdammt. Feyerliches allgemeines Symbolum, in welches das Wort ὁμοούσιος von dem Sohne Gottes aufgenommen wird. Die Schriften des Arius werden auf kaiserlichen Befehl verbrannt; er wird abgesetzt, und des Landes verwiesen.

Hosius, Bisch. von Corduba, und

Athanasius, Diakonus zu Alexandrien, auf der Synode zu Nicäa.

Eusebius, Bisch. von Cäsarea, und Eusebius, Bisch. von Nicomedia, übergeben Glaubensbekenntnisse. Der letztere gesteht Christo nur das ὁμοιούσιος zu.

Der Streit über die Feyer des Pascha wird von dieser Synode entschieden, und das Meletianische Schisma aufgehoben.

Der Aegyptische Bischof Paphnutius hintertreibt einen Schluß der Synode zu Nicäa wider die Ehe des Clerus.

Pachomius stiftet um diese Zeit in Aegypten das eigentliche Klosterleben der Mönche.

Der Grund zum neuen Rom, nachmals Constantinopel, wird gelegt.

J. C.	
326	Helena, die Mutter Constantins, glaubt das Kreuzesholz Christi gefunden zu haben.
	Constantinus läßt seinen Sohn Crispus, und nachher auch seine Gemahlinn Fausta hinrichten.
	Athanasius wird Bischof zu Alexandrien.
327	Frumentius fährt fort, die Aethiopier zum Christenthum zu bringen.
	Die Iberier fangen an, Christen zu werden.
328	Arius und die Bischöfe, seine Anhänger, werden aus der Landesverweisung zurückberufen.
330	Einweihung von Neu-Rom, nachher Constantinopolis genannt, als einer ganz christlichen Stadt, und eines neuen kaiserlichen Sitzes.
331	Eustathius, Bischof zu Antiochien, wird abgesetzt. Die ihm treu bleibenden Mitglieder der Gemeine heißen Eustathianer, und stiften ein Schisma.
	Jamblichus, ein heydnischer Philosoph.
333	Der Platonische Philosoph Sopater wird umgebracht.
335	Kirchenversammlung zu Tyrus. Athanasius wird auf derselben angeklagt, verantwortet sich, und wird abgesetzt, auch bald darauf nach Gallien verwiesen.
	Auf der Synode zu Jerusalem wird Arius in die Kirchengemeinschaft wieder aufgenommen.
	Der Römische Bischof Silvester st.
	Julius Capitolinus, ein Geschichtschreiber.
336	Arius soll zu Constantinopel in die Kirchengemeinschaft aufgenommen werden; stirbt aber plötzlich.
	Julius, Bischof von Rom.
	Juvencus, ein christlicher Dichter.
	Marcellus, Bischof von Ancyra, der besondere Meinungen von Christo vorträgt, wird von den Eusebianern, einer Mittelparthey zwischen Katholischen und Arianern, abgesetzt.
337	Constantinus wird von dem Arianischen Bischof Eusebius von Nicomedien getauft, und stirbt bald darauf. Er wird in der Apostelkirche zu Constantinopel begraben: das erste Beyspiel dieser Art.
	Kirchengeschichte des Eusebius von Cäsarea; sein biblischer Canon, seine Evangelische Vorbereitung, u. a. Schriften.

Zweytes

Zweytes Buch.

Geschichte des Christenthums unter den Nachkommen Constantins des Großen; oder von seinem Tode an, bis zum Tode des K. Julianus.

Vom J. 337. bis 363.

337 Die Söhne Constantins des Großen, Constantinus der jüngere, Constantius und Constans, regieren über das zwischen ihnen getheilte Römische Reich, und lassen ihre meisten Anverwandten umbringen.

338 Athanasius zu Alexandria, und Marcellus zu Ancyra.

Jacobus, Bischof von Nisibis.

340 Constantius der jüngere, Eusebius von Cäsarea, und Paulus der Einsiedler, st.

Theodorus, Bischof von Heraklea.

341 Kirchenversammlung zu Antiochien von Katholischen und Eusebianern. Verschiedene Glaubensformeln der letztern.

Eusebius, Bischof von Emisa, ein Schrifterklärer.

Gregorius, Arianischer Bischof zu Alexandrien. Athanasius flüchtet sich nach Rom.

Das Mönchsleben wird zu Rom bekannt. Hilarion führt es in Syrien und Palästina ein.

Nonnen in Aegypten.

Julius Firmicus Maternus.

Macedonius, ein Eusebianer, wird Bischof von Constantinopel.

342 Kirchenversammlung zu Rom, welche sich für den Athanasius erklärt.

Circumcelliones unter den Donatisten in Africa.

343 Langes Glaubensbekenntniß der Eusebianer auf einer Synode zu Antiochien.

Sie verdammen die Lehre des Photinus, Bischofs zu Sirmium, daß Christus ein bloßer Mensch sey.

Verfolgung der Christen in Persien durch den K. Sapor. Simeon, Erzbischof von Seleucia und Ctesiphon, verliert das Leben.

J. C.	
344	Kirchenversammlung zu Sardica, unter dem Vorsitze des Hosius. Trennung der Katholischen und Eusebianer. Ihr Gesetz über das Appellationen an den Römischen Bischof.
	Synode der Eusebianer zu Philippopolis.
346	Athanasius kehrt nach Alexandrien zurück.
	Libanius, Lehrer der Beredtsamkeit zu Nicomedien.
350	Constans wird umgebracht.
	Cyrillus, Bischof von Jerusalem.
	Das Geburtsfest Christi wird zu Rom am 25. December gefeyert.
	Festus. Donatus.
351	Erste Kirchenversammlung zu Sirmium wegen der Lehrsätze des Photinus; er wird abgesetzt. Aëtius, Haupt der reinen Arianer, oder Anomöer, (welche von Christo behaupteten, daß er dem Vater ἀνόμοιος oder unähnlich sey,) auch Exukontianer und Eunomianer.
	Gallus, Vetter des Kaisers Constantius, wird Cäsar, und sein Bruder Julianus studiert zu Constantinopel und Nicomedien.
352	Julius, Bischof von Rom, st. Liberius, sein Nachfolger.
354	Constantius läßt den Gallus hinrichten. Julianus studiert zu Athen, gemeinschaftlich mit den nachmaligen berühmten Theologen, Gregorius von Nazianzus und Basilius dem Großen.
355	Julianus wird Cäsar, und bald darauf Statthalter von Gallien.
	Kirchenversammlung zu Mediolanum in Gegenwart des Kaisers, auf welcher Athanasius verdammt werden mußte.
	Valens und Ursacius, Arianische Bischöfe, ihr Einfluß auf den Kaiser.
	Liberius, Bisch. zu Rom, wird nach Thracien verwiesen, weil er die Verurtheilung des Athanasius mißbilligt. Felix, ein Arianer, nimmt seine Stelle ein.
	Lucifer, Bischof von Calaris, wird aus gleicher Ursache von seinem Bisthum vertrieben.
	Auxentius, Semiarianischer Bischof von Mediolanum.
356	Antonius der Große, Vater der Mönche, st.
	Athanasius flüchtet sich in die Einöde Aegyptens. Georgius, ein Arianer, wird sein Nachfolger.
	Hilarius, Bischof von Pictavium, wird vom Kaiser, als ein Gegner des Arianismus, nach Phrygien verwiesen.

357

J. C.

357 Zweyte Kirchenversammlung zu Sirmium wegen des Photinus, und zur Unterstützung des Arianismus. Hosius wird genöthigt, ein Arianisches Glaubensbekenntniß zu unterschreiben.

358 Dritte Kirchenversammlung zu Sirmium, welche den Photinus absetzt.

Liberius bekömmt das Römische Bisthum wieder, nachdem er eine Arianische Glaubensformel unterschrieben hat.

Aëtius, Eudoxius, Bischof von Antiochien, Akacius, Bischof von Cäsarea, und Eunomius, bald darauf Bischof zu Cyzicus, verwerfen auf einer Synode zu Antiochien die Formeln: gleiches Wesens, und ähnliches Wesens.

359 Kirchenversammlung zu Ariminum von Katholischen und Arianern. Jene bestätigten den Nicänischen Glauben; wurden aber bald darauf zu Nice größtentheils genöthigt, ein halb Arianisches Glaubensbekenntniß zu unterschreiben. Phäbadius, Bischof zu Agennum, wird endlich auch dazu gebracht.

Kirchenversammlung zu Seleucia, größtentheils aus Semiarianern und Anomöern zusammengesetzt. Die Akacianer, eine Gattung Arianer, werden nun Herren der Kirche.

Ulphilas, ein Arianer, Bischof der Gothen, die er zum Christenthum bekehrt, für sie ein Alphabet erfindet, und die Bibel übersetzt.

Constantius läßt die vermeinten Körper des Apostels Andreas, des Evangelisten Lucas, und des Timotheus in die Apostelkirche zu Constantinopel bringen.

Lucifer schreibt Bücher voll Schmähworte gegen den Constantius.

360 Julianus wird von den Legionen in Gallien zum Kaiser ausgerufen.

Eusebius, Bischof von Emisa, st., und bald darnach auch Eustathius, Bischof von Antiochien.

Um diese Zeit werden die Kirchenversammlungen zu Gangra und Laodicea gehalten.

361 Julianus erklärt sich öffentlich für das Heydenthum, nachdem er noch im J. 360. dem christlichen Gottesdienste beygewohnt hatte.

Meletius wird Bischof von Antiochien, und gleich darauf abgesetzt. Die ihm ergebenen Mitglieder der Gemeine

heißen

J. C.

heißen Meletianer, und bleiben von den Eustathianern getrennt.

361 Zweytes Meletianisches Schisma.

Gregorius von Nazianzus wird zum Presbyter geweiht.

Constantius stirbt, im Begriff, den Julianus zu bekriegen, nach empfangener Taufe. Julianus wird sein Nachfolger. Libanius. Maximus. Priscus. Aedesius. Sallustius.

Hillel der Dritte, Patriarch der Juden.

Macedonius, von seinem Bisthum verdrungen, stirbt um diese Zeit.

362 Julianus sucht die heydnische Religion wieder empor zu bringen, und das Christenthum zu stürzen; schreibt ein Buch wider dasselbe; erlaubt den Juden, den Tempel zu Jerusalem aufzubauen; verbietet auch den Christen, heydnischgriechische Wissenschaften und Künste zu lehren.

Er ruft die verwiesenen Bischöfe zurück; verweiset aber den Athanasius aufs neue aus Alexandrien.

Titus, Bischof von Bostra.

Der heil. Babylas vertreibt den Apollo zu Antiochien.

Apollinaris, Presbyter zu Laodicea, und sein Sohn, Bischof daselbst, schreiben wider den Julianus und die heydnische Religion; auch Nachahmungen heydnischer Schriftsteller.

Themistius, ein heydnischer Philosoph, Statthalter von Rom.

363 Julianus kömmt im Persischen Feldzuge um, vielleicht durch einen christlichen Soldaten. Jovianus, sein Thronfolger. Die Christen kommen von neuem empor.

Hieronymus zu Rom.

Ammianus Marcellinus.

Drittes Buch.

Geschichte des Christenthums von dem Tode des K. Julianus an, bis zum Tode des Kirchenlehrers Augustinus;

oder

bis auf die Zeit, da das kirchliche System beynahe völlig ausgebildet wurde.

Vom J. 364. bis 430.

364 Valentinianus I. regiert in den Abendländern, und sein Bruder Valens in den Morgenländern. Jener begünstigt die Katholischen; dieser die Arianer.

J.C.	
364	Hilarius, Diakonus zu Rom.
366	Liberius st. Damasus wird durch eine blutige Wahl Bischof von Rom.
367	Valentin. I. achtjähriger Sohn bekommt auch den Nahmen Kaiser.
	Valens verfolgt die Katholischen.
	Epiphanius wird Bischof zu Constantia, sonst Salamis, in Cypern.
368	Hilarius, Bischof von Pictavium, st., nachdem er hauptsächlich den Nicänischen Glauben in Gallien und Italien befestigt hatte.
	Eutropius.
369	Aërius leugnet den Unterschied zwischen einem Bischof und Aeltesten; verwirft die Feyer des Pascha, und das Gebet für die Todten. Aërianer.
	Der heydnische Philosoph Themistius empfiehlt um diese Zeit ohngefähr dem christlichen Kaiser Valens Religionsverträglichkeit gegen christliche Partheyen.
	Athanarich, König der Gothen, verfolgt seine christlichen Unterthanen.
370	Um diese Zeit stirbt Audius, ein Anthropomorphit. Audianer.
	Basilius wird Bischof zu Cäsarea in Cappadocien; und ohngefähr um gleiche Zeit Chrysostomus Vorleser zu Antiochien.
	Tychonius, ein Donatist, seine Regeln für die biblische Auslegung.
371	Lucifer st.
	Massalianer, oder Betende, welche das Gebet allein als den Inbegriff aller christlichen Thätigkeiten und Pflichten ansahen.
372	Bekehrung der Saracenen.
	Athanasius, Bisch. zu Alexandrien, st., in diesem oder im folgenden Jahre.
	Gregorius von Nazianzus muß Bischof von Sasima werden.
	Gregorius, Bruder Basilius des Großen, wird um diese Zeit Bischof zu Nyssa.
373	Um diese Zeit stiftet die Meinung des jüngern Apollinaris, daß die göttliche Natur bey Christo die Stelle der vernünftigen Seele vertreten habe, die ersten Bewegungen.

374

J.C.

374 Ambrosius wird aus einem Statthalter Bischof zu Mediolanum.

Hieronymus ergreift das asketische Leben, und fängt seine biblischen Auslegungsschriften an.

Epiphanius schreibt seinen Anker des Glaubens, und bald darauf seine große Polemik.

375 Der Bischof Ulphilas erbittet, als Gesandter der Gothen an den K. Valens, ihnen Wohnplätze im Römischen Reiche.

Valentinianus I. st. Sein vierjähriger Sohn Valentin. II. regiert mit seinem Bruder Gratianus in den Abendländern.

Martinus wird Bischof von Turonum.

376 Ephräm der Syrer, Diakonus zu Edessa, stirbt um diese Zeit.

Kollyridianerinnen, ketzerische Frauenspersonen von der Erfindung des Epiphanius.

Antidikomarianiten, oder Widersacher der Jungfrau Maria, von eben demselben widerlegt.

378 Valens kommt ums Leben. Ephräm der Syrer st.

Theodorus wird Bischof zu Tarsus, ein gelehrter Exeget.

Hieronymus wird um diese Zeit zu Antiochien zum Presbyter geweiht.

379 Theodosius wird Kaiser in den Morgenländern.

Basilius der Große st., ein beredter Prediger, Beförderer des Mönchslebens, vorsichtig in der Lehre von der Gottheit des heil. Geistes.

Ausonius. Aurelius Victor. Vegetius.

380 Theodosius wird getauft, und giebt den Katholischen die Kirchen zu Constantinopel wieder, welche die Arianer vierzig Jahre lang besessen hatten. Seine allgemeine Vorschrift der Rechtgläubigkeit an den Beyspielen der Bischöfe Damasus und Petrus.

Kirchenversammlung zu Cäsaraugusta wider die Priscillianisten.

Eusebius, Bischof von Sebaste, des Arianismus verdächtig, ingleichen Zeno, Bischof von Verona, sterben um diese Zeit.

381 Zweyte oekumenische Kirchenversammlung; oder erste zu Constantinopel, vom Theodosius zusammenberufen.

Die Macedonianer, welche die Gottheit Christi leugnen, werden verdammt.

J. C.

381 Zusatz zu dem Nicänischen Symbolum über die Lehre vom heil. Geiste, besonders durch die Worte: daß er vom Vater ausgehe.

Gregorius von Nazianzus wird Bischof von Constantinopel.

Der Bischof von Neu-Rom oder Constantinopel bekommt den Rang nach dem Römischen, und wird nach und nach der zweyte Patriarch.

Theodosius verbietet, die Leichen in Städten zu begraben.

Gregorius von Nazianzus legt das Bisthum Constantinopel nieder. Nectarius wird sein Nachfolger.

Johannes Chrysostomus wird Diakonus zu Antiochien, und schreibt bald darnach sein Werk vom Priesterthum.

382 Hieronymus steht zu Rom dem Bischof Damasus im biblischen Studium bey; verbessert die alte lateinische Bibelübersetzung; befördert das Mönchsleben, und unterrichtet Frauenspersonen in der Auslegung der heiligen Schrift.

Gregorius von Nyssa schreibt um diese Zeit wider die Wallfahrten nach Jerusalem, und in der Folge seinen großen Religionsunterricht.

383 Gratianus wird ermordet.

Helvidius, der die beständige Jungfrauschaft Mariä geleugnet hatte, wird vom Hieronymus widerlegt.

384 Damasus, Bischof zu Rom, stirbt. Siricius folgt auf ihn; mit welchem die ächten Schreiben oder Decretalen der Röm. Bischöfe ihren Anfang nehmen.

Didymus, Lehrer an der Alexandrinischen Schule, und Hieronymus, sein Zuhörer.

Priscillianus und einige seiner Anhänger werden hingerichtet: das erste Beyspiel von Todesstrafen der Ketzer.

Symmachus, Statthalter von Rom, nimmt sich des Altars der Siegsgöttinn bey dem Kaiser an; Ambrosius aber widerlegt ihn.

385 Theodosius verbietet nach und nach alle Opfer im Römischen Reiche.

Siricius, der erste Römische Bischof, der die Ehe des Clerus einschränkt.

Paula und Eustochium, ihre Tochter, reisen zum Hieronymus in die Morgenländer.

Theophilus wird Bischof von Alexandrien.

385

J. C.

385 Ambrosius entdeckt nach seinem Wunsche Reliquien von Heiligen.

386 Cyrillus, Bischof von Jerusalem, st.

Hieronymus wohnt von dieser Zeit an in einer Celle bey Bethlehem.

Philastrius, Bischof von Brixia, nachher einer von den Schutzheiligen dieser Stadt, Verfasser eines Ketzerverzeichnisses, stirbt um diese Zeit.

Chrysostomus wird Presbyter zu Antiochien. Er feyert das Geburtsfest Christi am 25. December.

Optatus, Geschichtschreiber des Donatistischen Schisma.

387 Ein und zwanzig Homilieen des Chrysostomus von den Bildsäulen.

Augustinus, vorher ein Manichäer, wird in einem mehr als dreyßigjährigen Alter getauft.

388 Jovinianus, ein Mönch zu Rom, denkt geringschätzig vom ehelosen Stande und vom Fasten; erregt auch durch andere Lehren Aufsehen.

Ambrosius und Hieronymus schreiben bald darauf wider ihn.

Theodosius befiehlt, daß die Christen eine von ihnen zerstörte Synagoge wieder aufbauen sollen; Ambrosius nöthigt ihn, diesen Befehl zu widerrufen.

389 Siricius, Bischof zu Rom, verdammt mit seinem Cl[...] die Lehrsätze des Jovinianus.

Die meisten Einwohner Roms werden Christen.

390 Gregorius von Nazianzus stirbt in diesem oder im vorhergehenden Jahre; ein berühmter Eiferer für den [...]nischen Lehrbegriff.

Theodosius läßt zu Thessalonica, wegen einer E[...]rung, siebentausend Menschen, Schuldige und Un[...]dige, umbringen. Ambrosius schließt ihn dafür [...] Monathe von der öffentlichen Kirchengemeinschaft [...]

Nectarius hebt die Stelle eines Presbyter der Büß[...] zu Constantinopel auf.

Hieronymus, ein Griech. Mönch, schreibt wid. die J[...]

Der ältere Makarius, auch der Aegyptische und [...] genannt, st.

391 Das Serapium zu Alexandrien, der prächtigste T[...] dieser Zeit, wird zerstört. Allgemeine Tempelst[...]rey, besonders durch Mönche. Libanius schrei[...] Rede für die Beybehaltung der Tempel.

Augustinus wird zu Hippo Regius wider seinen [...] zum Presbyter geweiht, und muß seitdem, ge[...] bis[...]

J. C.

bisherige Gewohnheit in Africa, stets in Gegenwart seines Bischofs predigen.

392 Valentinianus der jüngere wird ermordet.

Eugenius wirft sich zum Kaiser auf, und begünstigt die Ausübung des Heydenthums.

Hieronymus schreibt sein Verzeichniß der Kirchenschriftsteller.

Heliodorus, und Nonnus von Panopolis, christliche Dichter.

Cento Virgilianus der Proba Falconia.

394 Eugenius verliert das Leben. Theodosius giebt dem Heydenthum im Röm. Reiche den letzten Stoß.

Der Nahme Pagani statt Heyden kommt unter seiner Regierung auf.

Origenianische Händel zwischen dem Bischof Johannes von Jerusalem, und Epiphanius, Bischof zu Salamis.

Hieronymus und Rufinus, Presbyter zu Aquileja, gerathen auch bald darauf über die Schriften und Meinungen des Origenes in einen heftigen Streit mit einander.

Der Dichter Claudianus.

395 Theodosius der ältere oder Große, st. Seine Söhne Arcadius und Honorius regieren; jener von Constantinopel aus, mit dem Rufinus, über den morgenländischen Theil des Reichs; dieser über den abendländischen von Rom aus, mit dem Stilico.

Um diese Zeit sterben Gregorius von Nyßa, Diodorus von Tarsus, und der jüngere Makarius.

Theodorus, Bischof von Mopsvestia.

Augustinus wird Amtsgehülfe seines Bischofs Valerius.

Caßianus besucht die Einsiedler und Mönche auf dem Nitrischen Gebürge in der Sketischen Wüste, und in Thebais.

396 Didymus st. und ohngefähr um gleiche Zeit auch Libanius.

Vigilantius beschuldigt den Hieronymus des Origenianismus.

397 Dritte Kirchenversammlung von Carthago; ihr biblischer Canon.

Streit mit dem Hieronymus, und dem Bisch. Johannes von Jerusalem über den Origenes.

J. C.

398 Ambrosius, Bischof zu Mediolanum, st.
Johannes Chrysostomus wird Bischof von Constantinopel.
Siricius, Bisch. von Rom, st. Anastasius, sein Nachfolger.

399 Händel des Rufinus mit dem Hieronymus über die Schriften und Meinungen des Origenes.
Osterschreiben des Theophilus, Bischofs von Alexandrien. Er söhnt sich mit den langen Brüdern, oder vier Mönchen in Aegypten, wegen des Origenes und Anthropomorphismus aus.
Chrysostomus vertheidigt das Recht der Freystätte für Kirchen, zum Besten des Staatsbedienten Eutropius, der es ihnen entrissen hatte.
Honorius verbietet die jüdische Apostelsteuer, und erlaubt sie fünf Jahre darauf wieder.

400 Alarich, König der Westgothen, dringt mit einem Kriegsheere in Italien ein.
Martinus, Bischof von Turonum, st.
Theophilus verdammt auf einer Synode zu Alexandrien die Lehrsätze des Origenes.
Prudentius, ein christlicher Dichter.
Nemesius, ein christlicher Philosoph.

401 Schutzschrift des Rufinus wider den Hieronymus.
Theophilus verfolgt die Origenianischen Mönche in Aegypten und bis nach Palästina auf das heftigste; schreibt auch noch mehr Osterbriefe wider den Origenes.

402 Epiphanius handelt zu Constantinopel feindseelig gegen den Chrysostomus und die Origenisten.
Innocentius der Erste wird Römischer Bischof.

403 Theophilus setzt auf einer Synode in der Nähe von Constantinopel den Chrysostomus ab. Dieser wird aus der Stadt fortgeführt; auf die Forderungen des Volks bald wieder zurückgebracht, und Theophilus muß entfliehen.
Epiphanius st.
Sulpicius Severus schreibt eine jüdische und christliche Kirchengeschichte.

404 Chrysostomus wird von neuem aus der Hauptstadt verwiesen.
Die heil. Paula stirbt zu Bethlehem, und Hieronymus empfiehlt sich dem Gebete der Verstorbenen.

Vigi-

J. C.

404 Vigilantius mißbilligt die seit einiger Zeit entstandene Verehrung der Märtyrer und ihrer Reliquien; den nächtlichen Gottesdienst in den Kirchen; den ehelosen Stand des Clerus, und das Mönchsleben.

405 Pelagius schreibt um diese Zeit zu Rom Erläuterungen der Briefe Pauli, und unterrichtet den Cälestius in seinen Lehrsätzen.

Honorius giebt scharfe Gesetze wider die Donatisten.

Hieronymus schreibt wider den Vigilantius, und behauptet, daß er als ein Ketzer am Leben gestraft zu werden verdiene.

407 Chrysostomus stirbt als ein Verwiesener: ein beredter exegetischmoralischer Prediger, und strenger Sittenrichter. Er begünstigt das Anrufen der Apostel, die Verehrung von Märtyrern, und ihren Reliquien.

Die Vandalen, Sueven und Alanen brechen in Gallien ein.

408 Arcadius st. Theodosius II.

Honorius läßt den Stilico umbringen.

Coelicolae, eine ketzerische Parthey.

Palladius schreibt um diese Zeit sein Gespräch von dem Leben und den Sitten des Chrysostomus.

409 Alarich erobert und plündert Rom; ernennt auch den Attalus zum Kaiser.

Paulinus, Bischof von Nola, ein christlicher Dichter.

410 Rufinus st. Seine Kirchengeschichte und seine Erklärung des Apostolischen Symbolum.

Synesius, der die Auferstehung der Todten nicht glaubte, wird Bischof von Ptolemais.

Nonnus, ein christlicher Dichter.

411 Unterredung zu Carthago zwischen den Katholischen und Donatisten.

Pelagius und Cälestius zu Carthago; erster Streit über ihre Lehren von den Kräften des Menschen zu seiner Besserung.

412 Theophilus, Bischof von Alexandrien, st. Cyrillus wird sein Nachfolger.

Atauf rückt mit den Westgothen in Gallien ein.

Augustinus fängt an, sein Werk de Civitate Dei, zur Vertheidigung des Christenthums gegen die Vorwürfe der Heyden, zu schreiben.

Rufus, Bischof von Thessalonich, ist Vicarius des Römischen Bischofs.

J. C.

413 Hypatia, eine heydnische Lehrerinn der Philosophie zu Alexandrien, wird von den Christen ermordet.
Pelagius schreibt seinen Brief an die Demetrias.

414 Die Burgunder dringen in Gallien ein, und werden bald darauf Christen.
Verfolgung der Christen in Persien, wegen eines durch den Abdas zerstörten Feuertempels.
Hieronymus schreibt wider die Pelagianer.

415 Synodus zu Diospolis, auf welcher Pelagius losgesprochen wird.
Die Gebeine des Gamaliel, Stephanus, und andere Reliquien von Heiligen mehr, werden entdeckt oder versetzt.
Theodosius nimmt dem jüdischen Patriarchen Gamaliel seine Römische Ehrenstelle; verbietet ihm auch, Christen zu beschneiden, u. dgl. m.
Cyrillus jagt die Juden aus Alexandrien.

416 Innocentius I., Bischof von Rom, erklärt es vor die Schuldigkeit aller abendländischen Gemeinen, sich nach den Gebräuchen der Römischen zu richten.

417 Innocentius I. st., der erste Römische Bischof, der den Entwurf, über alle christliche Gemeinen zu herrschen, offenbar merken ließ und verfolgte. Zosimus, sein Nachfolger, erklärt sich günstig für den Pelagius.
Orosius schreibt eine Römische Geschichte, als Schutzschrift für die christliche Religion gegen Vorwürfe der Heyden.

418 Pelagius wird auf einer Kirchenversammlung zu Carthago als ein Ketzer verdammt.
Zosimus tritt diesem Urtheilsspruche bey. Er nimmt den excommunicirten Apiarius in die Kirchengemeinschaft auf, und stirbt in eben diesem Jahre.
Sechstausend Juden werden auf der Insel Minorca zum Christenthum gebracht.

419 Bonifacius I., Römischer Bischof. Die Africanischen Bischöfe wollen keine Appellationen an den Römischen verstatten.
Julianus, ein Pelagianischer Bischof, schreibt wider den Augustinus.
Eustochium, die Tochter der heil. Paula, st.

420 Hieronymus st.
Macrobius und Zosimus, ein Griechischer Geschichtschreiber.

J. C.	
420	Augustinus fährt bis an seinen Tod fort, Pelagianer und Donatisten zu bestreiten.
	In seinem Handbuche der Religion findet Augustinus ein reinigendes Feuer nach dem Tode nicht unwahrscheinlich.
	Um diese Zeit schreibt Palladius seine Lausische Geschichte.
422	Cälestinus, Bischof von Rom; sein Eifer gegen die Pelagianer.
	Marius Mercator schreibt wider eben diese Parthey.
423	Honorius stirbt.
	Theodoretus wird Bischof zu Cyrus in Syrien.
424	Valentinianus III., Kaiser der Abendländer.
	Der erste Säulenheilige, Simeon Stylites der ältere, wird in Syrien bewundert.
425	Um diese Zeit verliert sich nach und nach die Meldung der jüdischen Patriarchen.
	Valentinians Gesetz wider die Pelagianer in Gallien.
	Mit diesem Jahre endigt der Arianische Bischof Philostorgius seine Kirchengeschichte.
	Sisinnius, Bischof zu Constantinopel.
	Caßianus trägt Semipelagianische Lehrsätze vor.
426	Valentinianus bedroht die Opfernden mit Todesstrafe.
	Augustinus schreibt die Recension seiner Bücher. (Retractationum LL. II.)
427	Adrumetinische Mönche, auch Vitalis zu Carthago, äussern ihre Zweifel gegen Augustins Lehrbegriff.
	Mönche zu Maßilia lehren gegen Augustinum den vollständigen Semipelagianismus.
428	Nestorianus wird Patriarch von Constantinopel.
	Er mißbilligt den Gebrauch des Worts θεοτόκος von der Jungfrau Maria.
	Theodorus st. in diesem oder im folgenden Jahre.
429	Die Vandalen ziehen nach Africa hinüber.
	Cyrillus von Alexandrien erklärt den Nestorius, wegen der gedachten Behauptung, vor irrgläubig.
	Theodoretus schließt mit diesem Jahre seine Kirchengeschichte.
	Augustinus schreibt wider die Semipelagianer von der Prädestination der Heiligen, und von der Gabe der Beharrlichkeit.
	Prosper von Aquitanien greift die Semipelagianer in einem Gedichte an.

430 Augustinus stirbt.

Cälestius, Bischof von Rom, erklärt auf einer Synode den Nestorius vor einen Ketzer, und der Absetzung würdig; trägt auch dem Cyrillus auf, dieselbe zu vollstrecken.

Cyrillus schreibt dem Nestorius zwölf Sätze vor, die er verfluchen müsse.

Nestorius setzt ihm zwölf andere Sätze mit Bannflüchen entgegen; nennt aber nunmehr Maria die Gottesgebährerinn.

Theodoretus, und andere morgenländische Bischöfe schreiben wider den Cyrillus.

Synesius stirbt um diese Zeit.

Viertes Buch.

Geschichte des Christenthums, vom Tode des Kirchenlehrers Augustinus an, bis zum Tode des Römischen Bischofs, Gregors des Großen.

Zeiten der Religionspartheyen, des Aberglaubens und des Verfalls der theologischen Gelehrsamkeit unter den Christen.

Vom J. 431. bis 604.

431 Kirchenversammlung zu Ephesus; oder dritte oekumenische, vom Theodosius zusammenberufen.

Cyrillus eröffnet sie, ohne die Asiatischen Bischöfe abzuwarten, und läßt den Nestorius absetzen. Partheyen, Verketzerungen und Unruhen zu Ephesus. Cyrillus bleibt Sieger, und Θεοτόκος der feyerliche Ehrennahme der Jgfr. Maria. Er lehrt in Christo nur Eine Natur; gebraucht aber Natur und Person gleichbedeutend.

Paulinus, Bischof von Nola, stirbt.

432 Nestorius im Kloster zu Antiochien.

Cälestinus st. Sixtus III.

Prosper schreibt wider die Semipelagianischen Lehren des Caßianus.

Patricius oder Succath breitet das Christenthum in seinem Vaterlande Irland aus.

J. C.

434 Vincentius, Mönch auf der Insel Lirinum, schreibt seine Erinnerungsschrift wider die Ketzer.

435 Nestorius wird nach Arabien, sodann nach Aegypten verwiesen. Seine Anhänger sollen Simonianer heissen, und seine Schriften verbrannt werden.

Ibas, Bischof von Edessa.

437 Verfolgung der Katholischen in Africa durch die Arianischen Vandalen.

438 Der Theodosianische Codex kommt zu Stande. Der Rechtsgelehrte Antiochus hat daran einen Hauptantheil.

439 Sokrates und Sozomenus endigen mit diesem Jahre ihre Kirchengeschichten.

440 Leo I. auch der Große genannt, wird Römischer Bischof.

Salvianus, Presbyter zu Massilia, widerlegt um diese Zeit in seinem Werke von der Regierung Gottes, die Zweifler an der göttlichen Vorsehung. Eben derselbe hat in einem andern Buche die unersättliche Habsucht des Clerus vertheidigt, und Geschenke an denselben als ein Lösegeld für Sünden (redemtio animae) vorgestellt.

442 Sedulius, Claudius, Marius Victor und Dracontius, christliche Dichter.

444 Cyrillus von Alexandrien st. Dioskorus, sein Nachfolger.

Hilarius, Bischof von Areiate, und Primas von Gallien, ein Semipelagianer, sein Streit mit Leo dem Großen.

Leo I. ernennt den Bischof von Thessalonich, Anastasius, zu seinem Verweser in Illyricum.

Orientius, sein moralisches Gedicht.

445 Valentinianus III. verordnet, daß alle Bischöfe des abendländischen Reichs sich nach den Vorschriften des Römischen richten, und schuldig seyn sollten, vor dessen Gerichte zu stehen. Seine strenge Verordnung wider die Manichäer.

447 Proklus, Bischof von Constantinopel, stirbt, und hat den Flavianus zum Nachfolger.

Isidorus von Pelusium, ein Aegyptischer Mönch, und Verfasser vieler lehrreicher Briefe.

Priscillianisten in Spanien.

J. C.

447 Die heiligen Siebenschläfer erwachen nach ohngefähr zweyhundert Jahren.

448 Der Abt Eutyches wird vor einer Synode zu Constantinopel, unter dem Flavianus, angeklagt, daß er in Christo, nach seiner Menschwerdung, nur Eine Natur erkenne. Sie spricht das Anathema über ihn aus, und setzt ihn ab.

Um diese Zeit wird Philoxenus, (eigentlich Xenajas,) Bischof von Mabug oder Hierapolis in Syrien. Seine Syrische Uebersetzung des N. Test.

449 Synode zu Ephesus, unter dem Vorsitze des Dioskorus, die Räubersynode genannt. Sie erklärt den Eutyches vor rechtgläubig; giebt ihm seine Aemter wieder, und setzt dagegen den, wie andere Bischöfe, durch Schläge gemißhandelten Flavianus ab. Auch Theodoretus und Ibas werden abgesetzt. Flavianus st.

Sedulius, ein christlicher Dichter.

Isidorus von Pelusium st.

Die Angelsachsen schiffen nach Britannien über.

450 Theodosius II. oder Jüngere st. Marcianus.

Eucherius, Bischof von Lyon; Nilus, Einsiedler auf dem Berge Sinai, und Syrianus, ein eklektischer Philosoph, sterben um diese Zeit.

451 Kirchenversammlung zu Chalcedon; oder vierte oekümenische, vom Marcianus zusammenberufen.

Die Lehre des Eutyches wird als ketzerisch verdammt, und ein Glaubensbekenntniß entworfen, in welchem Christus in zwo Naturen, ohne Vermischung und ohne Verwandlung, (Bestimmungen wider den Eutyches,) aber auch ohne Trennung und ohne Absonderung, (wider den Nestorius,) vorgestellt wird.

Dioskorus wird abgesetzt. Theodoretus wird genöthigt, dem Nestorius ein Anathema zu sprechen, und erlangt die Kirchengemeinschaft wieder.

Großer Einfluß des Römischen Bischofs Leo auf diese Synode.

Zu seinem und seiner Nachfolger höchstem Mißvergnügen verordnet sie in ihrem 28sten Canon, daß der Bischof von Constantinopel gleiche Vorrechte mit dem von Alt-Rom haben, und den zweyten Rang nach ihm behaupten sollte.

Sie war es auch, welche zuerst diese beyden Bischöfe, ingleichen die von Alexandrien, Antiochien und Jerusalem,

J. C.	
	salem, vor Patriarchen der allgemeinen Kirche erkannte.
452	Leo I. an Attila gesandt, der Rom bedrohete, bewegt ihn, den Rückweg zu nehmen.
	Ausschweifungen einiger Mönche zu Jerusalem, aus Haß gegen die Synode von Chalcedon.
453	Attila st.
	Aus Eutychianern werden Monophysiten.
454	Severinus, der Apostel des Noricum, kömmt um diese Zeit in das heutige Oesterreich, und erbauet ein Kloster bey Flaviana.
	Faustus wird um diese Zeit Bischof von Rhegium.
455	Valentinianus III. wird ermordet, und Maximus ist sein Thronfolger; wird aber nach etlichen Monathen gesteinigt. Genserich, König der Vandalen, plündert Rom. Avitus wird Kaiser.
456	Theodoretus und Petrus Chrysologus, Bischof von Ravenna, sterben um diese Zeit.
457	Der K. Marcianus stirbt; ihm folgt Leo der Thracier.
	Majorianus wird Kaiser der Abendländer.
	Timotheus Aelurus wirft sich mit Gewalt zum Eutychianischen Patriarchen von Alexandrien auf, und der katholische Patriarch daselbst, Proterius, wird ermordet.
458	Der K. Leo läßt die Unterschriften der Bischöfe seines Reichs für die Chalcedonensische Synode sammeln. Sechszehn darunter verlangen eine Erläuterung des Ausdrucks: zwo Naturen.
	Der Syrische Abt Barsumas, ein berühmter Vertheidiger des Eutychianismus, st.
460	Timotheus Aelurus wird aus Alexandrien verwiesen.
	Um diese Zeit stirbt Patricius, der Apostel der Irländer; nach andern erst im J. 493.
	Ohngefähr in diesen Jahren wird die Schrift: Praedestinatus, aufgesetzt. Zweydeutige Nachrichten von einer Parthey der Prädestinatianer; im Grunde sind es nur Anhänger der strengen Prädestinationslehre Augustins.
461	Der Feldherr Ricimer stürzt den Majorianus vom Throne, und erhebt den Severus auf denselben.
	Leo der Große st., um gleiche Zeit auch der ältere Simeon Stylites. Hilarus oder Hilarius, Römischer Bischof.

J.C.	
463	Prosper von Aquitanien stirbt um diese Zeit.
	Peter der Gärber, oder Petrus Fullo, ein Mönch zu Constantinopel, stiftet durch seinen Zusatz zum Trisagium oder Dreymal Heilig, (der für uns gekreuzigt ist,) zu Antiochien Unruhen.
465	Der K. Severus wird ermordet.
467	Anthemius, Kaiser des abendländischen Reichs.
468	Simplicius, Bischof von Rom.
	Mamertus, Bischof von Vienna, stiftet um diese Zeit die feyerlichen Züge von Betenden; oder Processionen. (Rogationes.)
	Claudianus Mamertus, sein Bruder, Presbyter zu Vienna, ein Philosoph, und Verfasser eines Buchs vom Zustande der Seele.
	Idatius, ein Spanischer Chronikenschreiber, st.
470	Studius stiftet um diese Zeit das Kloster der Studiten.
471	Faustus warnt ohngefähr um diese Zeit sowohl vor der Prädestination Augustins, als vor dem Pelagianismus.
	Peter der Gärber wird um gleiche Zeit Patriarch von Antiochien.
472	C. Sollius Apollinaris Sidonius, lange Zeit Staatsmann und Redner, wird Bischof zu Claramontium, oder Clermont in Auvergne.
	Um diese Zeit stirbt Martianus Capella.
474	Der K. Leo st., dem sein Enkel Leo nachfolgt. Zeno, sein Vater, wird noch in diesem Jahre Kaiser.
	Mehrere unbedeutende Kaiser regieren, dem Nahmen nach, in den Abendländern.
476	Basiliskus stürzt den Zeno vom Throne, und nimmt ihn selbst ein.
	Romulus Augustulus, der letzte Kaiser der Abendländer, wird von dem Deutschen Feldherrn Odoaker abgesetzt; mit ihm nimmt das abendländische Reich der Römer ein gänzliches Ende.
	Odoaker, Deutscher König von Italien.
	Timotheus Aelurus ist wieder Monophysitischer Patriarch von Alexandrien.
	Petrus Mongus, oder Moggus, sein Nachfolger.
	Verfolgung der Katholischen in Africa durch den Vandalischen König Geiserich.
477	Basiliskus wird vom Throne gestürzt, und Zeno besteigt denselben abermals.

477

Gelasius von Cyzicum schreibt eine Geschichte der Nicänischen Kirchenversammlung.

Die Monophysit. Patriarchen von Alexandrien und Antiochien werden vertrieben.

Hunerich, Sohn und Nachfolger Geiserichs, erneuert seine Verfolgung. Er läßt die Manichäer lebendig verbrennen.

Hunerich erlaubt den Katholischen nach vier und zwanzig Jahren wieder, einen Bischof zu Carthago zu wählen.

Klodwig wird König der Franken.

Henoticon, oder Vereinigungsformel des K. Zeno für Katholische und Monophysiten.

Akacius, Patriarch von Constantinopel, Hauptbeförderer derselben.

Petrus Moggus, Patr. von Alexandrien, nimmt die Vereinigungsformel an. Diejenigen Monophysiten zu Alexandrien, welche dieses mißbilligen, nennen sich nun Ἀκέφαλοι, oder Ohnehäupter.

Simplicius, Bischof zu Rom, stirbt. Felix III.

Odoakers Verordnungen wegen einer Römischen Bischofswahl, und wegen der Güter dieser Kirche.

Versammlung der katholischen Bischöfe mit den Arianischen zu Carthago.

Vigilius, Bischof von Tapsus; seine Werke wider den Arius, Nestorius, und andere Ketzer; auch wahrscheinlich Verfasser des Athanasianischen Symbolum.

Felix setzt den Patriarchen Akacius wegen des Henoticon ab; und dieser streicht dafür den Nahmen desselben aus den Kirchenbüchern weg.

Proklus, ein Eklektischer Philosoph, stirbt.

Aeneas von Gaza, ein christlicher Philosoph.

Klodwig macht der Römischen Herrschaft in Gallien ein Ende, und wird Stifter der Fränkischen Monarchie.

Victor, Bischof zu Vita in Africa, schreibt eine Geschichte der Vandalischen Verfolgung.

Der Semipelagianer Faustus st. um diese Zeit.

Theodorich zieht mit seinen Ostgothen nach Italien.

In diesen Jahren stirbt Sidonius Apollinaris und Petr. Fullo.

Akacius, Patriarch von Constantinopel, st.

J.C.

489 Der Arianismus ist bey den Vandalen, Sueven, Burgundern, und andern Deutschen Nationen lange Zeit herrschend.

490 Gennadius, Presbyter zu Massilia, setzt des Hieronymus Verzeichniß der kirchlichen Schriftsteller fort.

Petrus Moggus st.

Alcimus Ecdicius Avitus wird Bischof von Vienna.

491 Tod des Kaisers Zeno, dessen Nachfolger Anastasius wird.

492 Gelasius I. wird Römischer Bischof.

Andreas, Bischof von Cäsarea in Cappadocien, schreibt über die Offenbarung Johannis.

493 Theoderich, oder Dietrich, König der Ostgothen, wird nach der Ueberwindung und Hinrichtung des Odoaker, Herr von Italien, und Wiederhersteller des Wohlstandes von diesem Lande: ein Arianischer Fürst; aber vollkommen duldsam gegen seine katholischen Unterthanen.

494 Cassiodorus, Staatsbedienter an Theoderichs Hofe, Gelehrter, Schriftsteller und Beförderer der Wissenschaften.

Zweifelhafter Schluß des Gelasius auf einer Synode zu Rom, über die heiligen und apokryphischen Schriften.

496 Klodwig, König der Franken, wird, vermöge eines Gelübdes, nach dem Siege über die Alemannen, vom Remigius, Bischof zu Rheims, getauft.

Gelasius st. Anastasius II. wird Römischer Bischof.

498 Anastasius II. st. Zwo Partheyen wählen zu seinen Nachfolgern den Symmachus und Laurentius; sie verüben Plünderungen und Mordthaten. Der König Dietrich erklärt sich für den Symmachus.

499 Stephanus von Byzantium, ein Schriftsteller der Geographie.

Stobäus sammelt physikalische und moralische Stellen aus Griechischen Schriftstellern.

502 Symmachus hebt auf einer Synode die Gesetze Odoakers vom Jahr 483. auf.

503 Römische Palmsynode auf Dietrichs Befehl gehalten. Symmachus wird von derselben als rechtmäßiger Bischof anerkannt.

503

J. C.

503 Ennodius, Diakonus zu Ticinum, (oder Pavia,) schreibt eine Schutzschrift für diese Synode, mit äußerst unverschämten Lobsprüchen der Römischen Bischöfe. Eine neue Römische Synode billigt dieselbe völlig.

504 Thrasamund, Arianischer König der Vandalen, verweiset über zweyhundert katholische Bischöfe aus Africa nach Sardinien, weil sie wider seinen Befehl Bischöfe weihten.

506 Kirchenversammlung zu Agatha (jetzt Agde,) mit Erlaubniß des Arianischen Königs der Westgothen, Alarich. Sie verordnet, daß ein jeder Gläubige das Abendmahl wenigstens an den drey hohen jährlichen Festen genießen soll; verbietet auch die zu große Vermehrung der Klöster.

508 Fulgentius wird um diese Zeit Bischof zu Ruspe.

Boethius ist Consul von Rom.

Die heilige Genovefa, eine Schutzheilige von Frankreich, st.

510 Severus, ein schwärmerischer Mönch und Gegner der Chalcedonens. Synode, unternimmt mit zweyhundert Mönchen einen Streifzug nach Constantinopel, und bewürkt die Absetzung des dortigen Patriarchen.

511 Klodwig st. Seine Monarchie wird durch seine vier Söhne in vier Reiche getheilt. Der älteste Dietrich bekömmt die östliche Hälfte derselben, (Oestreich, Austrasien) und nimmt seinen Sitz zu Metz; die drey übrigen errichten im westlichen Theil (Neustrien) die Königreiche Orleans, Paris und Soißons.

512 Zweymalige Empörung zu Constantinopel wegen des veränderten Trisagion; viele Menschen verlieren dabey das Leben.

513 Der erstgedachte Mönch Severus wird Patriarch von Antiochien.

514 Der Feldherr Vitalianus rückt mit sechszigtausend Mann vor Constantinopel, um den wahren Glauben, das heißt, die Synode zu Chalcedon, zu beschützen.

Symmachus, Bischof von Rom, st. Hormisdas, sein Nachfolger.

R. Jose zu Pumbeditha st. Er vollendet die Gemara, und damit zugleich den Babylonischen Talmud.

518 Nach des K. Anastasius Tode regiert Justinus.

J. C.

518 Auf einer Synode zu Constantinopel heißt der Patriarch Johannes der oekumenische.

Severus, Patriarch von Antiochien, und Julianus, Bischof von Halicarnaßus, verlieren ihre Stellen.

519 Scythische Mönche werden wegen des zu Constantinopel behaupteten Satzes: daß Einer aus der Dreyeinigkeit gekreuzigt worden sey, verketzert. Theopaschiten.

Die Bischöfe und Mönche des Röm. Reichs theilen sich in ihrem Urtheil darüber.

Severus und Julianus streiten über die Frage: ob der Leib Christi verweslich sey? Jener leugnete es; dieser bejahte es. Partheyen unter den Monophysiten: 'Αφθαρτοδοκῆται, Φαντασιασταί; und Φθαρτολάτραι, Corrupticolae.

Κτιστολάτραι und 'Ακτιστῖται streiten unter ihnen über die Frage: ob der Leib Christi geschaffen oder ungeschaffen sey?

520 Verlegenheit des Römischen Bischofs Hormisdas bey der Theopaschitischen Streitigkeit; er verwirft den erstgedachten Satz.

Anhänger des Origenes unter den Mönchen in Palästina veranlassen die heftige Erneuerung der Origen. Streitigkeiten.

521 Fulgentius, Bischof von Ruspe in Africa; Fulgentius Ferrandus, Diakonus zu Carthago, und Dionysius der Kleine, Abt zu Rom, erklären sich, nebst andern vom Clerus, für jenen streitigen Satz.

522 Der König der Lazier wird zu Constantinopel getauft.

523 Hormisdas st. Johannes I., Röm. Bischof.

Die Homeriten, eigentlich Hamjaren, in Arabien, werden von dieser Zeit an nach und nach Christen.

524 Der Röm. Bischof Johannes wird von dem K. Dietrich nach Constantinopel gesandt, um den Arianern die entrissenen Kirchen wieder zu verschaffen.

525 Boethius wird hingerichtet, nachdem er im Gefängnisse seinen Trost der Philosophie geschrieben hatte.

Avitus stirbt.

Prokopius von Gaza, ein Schriftausleger.

Priscianus, ein Sprachlehrer zu Constantinopel.

526 Johannes, Bischof von Rom, stirbt im Gefängnisse.

J. C.

526 Dietrich ernennt Felix den Dritten zu seinem Nachfolger.
Tod Dietrichs des Großen, Königs der Ostgothen.
Theodorus, Vorleser der Kirche zu Constantinopel, schreibt einen Auszug der Kirchengeschichte.

527 Justinianus wird Kaiser.
Agapetus, Diakonus zu Constantinopel.
Dionysius entwirft einen Osterzirkel von 95 Jahren, der mit dem Jahr 531. seinen Anfang nimmt, und worinne er zuerst von den durch ihn berechneten Jahren seit der Geburt Christi Gebrauch macht.
Der heil. Benedikt errichtet um diese Zeit bey Sublacum, oder Subiaco, in der Nähe von Rom, zwölf Klöster.
Das Thüringische Reich kommt größtentheils unter die Botmäßigkeit der Franken.

528 Benedikt fängt an, das Kloster zu Monte Cassino im Neapolitanischen zu erbauen, und vollendet bald darauf seine Mönchsregel. Benediktiner Orden.

529 Die erste Ausgabe von Justinians Codex, oder Sammlung kaiserlicher Gesetze, erscheint.

530 Bonifacius II., Röm. Bischof. Er excommunicirt seinen todten Mitbewerber; läßt sich eidlich die Wahl eines bestimmten Nachfolgers versprechen; erkennt aber im folgenden Jahre, daß er dadurch einen Eingriff in die Rechte seines Landesherrn gethan habe.
Justinians Verordnung gegen die Origenisten.

531 Themistius, Monophysitischer Diakonus zu Alexandrien, behauptet, daß Christus einiges nicht gewußt habe. Man widerspricht ihm in seiner Parthey; seine Anhänger heißen Agnoëten.

532 Bonifacius II. stirbt. Johannes II., Römischer Bischof. Der Ostgothische König Athalarich verbietet die bey den Römischen Bischofswahlen gewöhnliche Simonie, und bestimmt, wie viel für seine Bestätigung eines jeden Bischofs zu zahlen sey.

533 Fulgentius, Bisch. von Ruspe, st.
Die unächten Schriften des Areopagitischen Dionysius kommen zum erstenmal zum Vorschein; werden aber von den Katholischen verworfen.
Der K. Justinianus erklärt diejenigen vor Ketzer, welche leugneten, daß Einer aus der Dreyeinigkeit gelitten habe;

J.C.

J.C.	
	habe; und Johannes II. tritt ihm, im Widerspruche gegen den Hormisdas, bey.
533	Eben dieser Kaiser führt die Pandekten und Institutionen ein.
	Carthago kommt unter seine Botmäßigkeit.
534	Justinians verbesserter Codex, (Codex repetitae praelectionis) auch an kirchlichen Gesetzen reich, wird eingeführt.
	Ende des Vandalischen Reichs in Africa, das ihm unterworfen wird.
	Zacharias von Mytilene, ein christlicher Philosoph; sein Gespräch Ammonius.
	Arator, ein christlicher Dichter.
	Theophilus, ein Rechtsgelehrter zu Constantinopel, st.
535	Agapetus I., Römischer Bischof.
536	Rom wird vom Belisarius erobert.
	Der Ostgothische König Theodahat schickt den Agapetus nach Constantinopel, wo er an der Absetzung des Patriarchen Antheil nimmt, und dort stirbt.
	Mennas, Patriarch von Constantinopel, heißt auf einer dortigen Synode der oekumenische.
537	Silverius, Röm. Bischof, wird durch Ränke der Kaiserinn Theodora abgesetzt.
	Vigilius I., sein Nachfolger.
539	Caßiodorus legt seine Staatsbedienung nieder, und begiebt sich in ein Kloster, wo er zum Besten der theologischen Gelehrsamkeit unter den Mönchen viele Jahre thätig blieb.
	Epiphanius Scholasticus; seine Historia tripartita; oder Auszug der Kirchengeschichte aus den Werken der Griechen.
	Ohngefähr um diese Zeit werden die Lehrsätze des Origenes auf einer Synode zu Constantinopel mit Bannflüchen belegt.
540	Um diese Zeit legt Justinianus in seiner Vaterstadt Justiniana Prima, sonst Prävalis genannt, ein sechstes, nur kurz dauerndes Patriarchat an.
541	Justinianus legt durch ein Gesetz den Grund zum sogenannten Patronatrechte.
	Letztes Jahr der Aera Consularis.
	Placidus, ein Schüler des heil. Benedikt, st.
	Jacob Baradai, oder Baradäus, Monophysitischer Bischof von Edeßa.

J.C.

542 Cäsarius, Bischof von Arelate, st.

543 Der heil. Benedikt stirbt wahrscheinlich in diesem Jahre. Nicht lange vorher soll er den heil. Maurus nach Frankreich gesandt haben, der seinen Orden daselbst ausbreitete.

544 Justinians, durch den Theodorus, Bischof von Cäsarea, einen von den Monophysitischen Ohnehäuptern, um seiner Parthey die Kirchengemeinschaft mit den Katholischen zu erleichtern, angegebene Verordnung gegen die drey Capitula; oder Verurtheilung des Theodorus von Mopsvestia mit seinen Schriften, eines Schreibens des Ibas von Edeßa, und der Schriften des Theodoretus wider den Cyrillus. Viele Bischöfe weigern sich, dieselbe zu unterschreiben.

545 Tribonianus st.

Victor, Bisch. von Capua, arbeitet an seinem Ostercyclus.

546 Cosmas Indicopleustes, ein Aegyptischer Mönch und berühmter Reisender.

Sammlung der Kirchengesetze vom Fulgentius Ferrandus.

547 Vigilius, Bisch. von Rom, zu Constantinopel, hebt die Kirchengemeinschaft mit dem dortigen Patriarchen Mennas auf; stellt sie aber bald wieder her, indem er sich wider die Tria Capitula erklärt.

548 Synode zu Constantinopel unter dem Vorsitze des Vigilius, wegen der drey Capitula. Facundus, Bischof von Hermiane, vertheidigt dieselben nebst andern Bischöfen. Vigilius erklärt sich wider dieselben durch sein Iudicatum.

549 Facundus schreibt seine Vertheidigung der Tria Capitula. Fulgentius Ferrandus und Liberatus, Diakoni zu Carthago; Victor, Bischof zu Tununum; Primasius, Bischof zu Adrumetum, und andere Africanische Bischöfe, treten alle auf diese Seite.

Aretas, Commentator der Offenbarung Johannis.

550 Simplicius, ein heydnischer Philosoph, und Commentator des Handbuchs vom Epiktetus.

Auf einer Synode zu Carthago wird Vigilius excommunicirt.

Junilius, ein Africanischer Bischof, schreibt eine Einleitung in die Bibel.

J. C.	
551	Justinians Glaubensbekenntniß über die drey streitigen Gegenstände.
552	Gregentius, Erzbischof in Arabien, st.
	Primasius, ein African. Bischof, und Ausleger der latein. Bibelübersetzung.
553	Fünfte oekumenische Kirchenversammlung; oder zweyte zu Constantinopel. Sie verdammt die drey Capitula feyerlich. Vigilius nimmt dieselben durch sein Constitutum in Schutz. Sein Nahme wird daher aus den Kirchenbüchern ausgestrichen; die gleichgesinnten Bischöfe werden ebenfalls bestraft. Noch einmal ändert Vigilius seine Meinung, und tritt dem Schlusse der Synode bey.
	Origenes wird nebst andern Ketzern auf dieser Kirchenversammlung verdammt.
	Ende des Ostgothischen Kriegs und Reichs. Rom und Italien stehen völlig unter Justinians Botmäßigkeit.
554	Um diese Zeit stirbt Jornandes, wahrscheinlich ein Gothischer Bischof in Italien.
	Gildas, ein Mönch in Bretagne.
555	Vigilius, Bisch. von Rom, stirbt. Pelagius I., sein Nachfolger, der, wie jener, seine Meinung in der bisherigen Streitigkeit mehr als einmal geändert hatte.
556 fg.	In Italien, Africa und andern abendländischen Gegenden, weigern sich sehr viele Bischöfe in diesem und dem folgenden Jahrhunderte, die Schlüsse der fünften Synode anzunehmen.
560	Pelagius I. st. Auf ihn folgt Johannes III. Die Wahl dieser Bischöfe wird von den Griechischen Kaisern abhängig, und ihre Bestätigung nicht ohne Geld ertheilt.
	Prokopius, Senator zu Constantinopel.
563	Die Kirchenversammlung zu Braga verbietet, daß keine Todte in Kirchen begraben werden sollen.
	Alexander von Tralles, ein Griechischer Arzt.
565	Venantius Honorius Clementianus Fortunatus, ein Dichter im Fränkischen Reiche.
	Liberatus schreibt um diese Zeit seinen Auszug der Nestorianischen und Eutychianischen Geschichte.
	Justinianus giebt eine Verordnung, in welcher er den Körper des Herrn unverweslich, ingleichen der natürlichen untadelhaften Leiden unfähig nannte. Mehrere

rere Bischöfe seines Reichs weigern sich, dieselbe anzunehmen.

Er stirbt. Justinus II. folgt ihm in der Regierung.

Prokopius beschreibt Justinians Geschichte.

Johannes Ascusnages, ein Monophysit, und Lehrer der Philosophie zu Constantinopel, der erste Tritheite.

Columba, ein Irländischer Abt, fängt an, die Picten zu bekehren.

Mit diesem Jahre schließt Victor, Bischof von Tunnunum, seine Weltchronik.

Um diese Zeit wird zu Constantinopel der neuentstandene Tritheismus in einer Versammlung von katholischen und monophysitischen Theologen untersucht.

Die Langobarden fallen, unter ihrem Könige Alboin, in Italien ein, und bemächtigen sich innerhalb drey Jahren des ganzen obern, auch eines Theils vom mittlern. Sie sind Christen; werden aber in Italien Arianer.

Martinus, Bischof von Turonum.

Agathias, ein Byzantinischer Geschichtschreiber.

Tiberius erhält, bey der Unfähigkeit des K. Justinus, die Staatsverwaltung des Griechischen Reichs.

Benediktus IV., Röm. Bischof.

Der Säulenheilige, Simeon der jüngere.

Justinus II. st. Tiberius regiert völlig als Kaiser.

Pelagius II., Römischer Bischof.

Jacob Baradai st., nachdem er seine Parthey in einen festen und blühenden Zustand versetzt hatte. Von ihm sind die Monophysiten seitdem Jacobiten genannt worden. Die Katholischen heißen in den Morgenländern Melchiten.

Gregorius, Apokrisiarius, oder Geschäftsträger des Römischen Bischofs zu Constantinopel, nachmals sein Nachfolger, schreibt daselbst seine Erklärung des Buchs Hiob.

Tod des Erzbischofs Martinus von Braga.

Johannes Climacus, Abt auf dem Berge Sinai, verfertigt seine Himmelsleiter; oder Anweisung zur Vollkommenheit des Mönchslebens.

Mauritius wird Kaiser.

Um diese Zeit, oder etwas später, wird Johannes der Faster Patriarch von Constantinopel.

J. C.	
582	Auch soll um diese Zeit der heil. Maurus in Frankreich gestorben seyn.
585	Columbanus, ein Irländischer Mönch, in Frankreich.
	Die Synode zu Matisconum oder Maçon verordnet, daß die Taufe, außer im Nothfalle, nur zu Ostern ertheilt werden soll.
586	Reccared, König der Westgothen, tritt mit seiner Nation zum katholischen Glauben über.
587	Pelagius II. greift den Patriarchen Johannes wegen des von ihm gebrauchten Ehrennahmens: oekumenischer Patriarch, heftig an.
	Die heil. Radegund, eine Thüringische Prinzessinn, stirbt in Frankreich.
589	Columbanus stiftet die Klöster Luxeuil und Fontaines.
	Auf einer Synode zu Toledo kommt zuerst das Nicänisch-Constantinopolitanische Symbolum mit dem Zusatze: et Filio, vor.
590	Gregorius I. oder der Große wird Römischer Bischof. Er setzt den Streit über den Titel: Oekumenischer Bischof, mit den Patriarchen zu Constantinopel, Johannes und Cyriacus, gleich heftig, wie sein Vorgänger, fort, und richtet nichts aus.
591	Johannes Moschus, mit dem Beynahmen Eukrates, Mönch in Palästina, Verfasser der Geistlichen Wiese; oder Lebensbeschreibungen von Heiligen.
593	Verbot des Kaisers Mauritius, daß weltliche Geschäftsmänner und Soldaten sich nicht in Klöster begeben sollen.
594	Evagrius, ein Scholasticus oder Advocat zu Antiochien, endigt seine Kirchengeschichte.
	Vorgebliche Freyheitsurkunde Gregors I. für das Kloster des heil. Medardus zu Soißons.
595	Johann der Faster, und Gregorius, Bischof von Turonum, sterben.
596	Gregorius, Bisch. von Rom, schickt den Augustinus und vierzig andere Mönche, unter die Angelsachsen, um sie zum Christenthum zu bringen.
597	Augustinus kommt mit seinen Gefährten im Königreiche Kent an; der König desselben, Ethelbert, läßt sich bald darauf mit vielen seiner Unterthanen taufen, und Augustinus wird Erzbischof der neuen Gemeine.

597

Der heil. Columba stirbt.

Anastasius, Mönch auf dem Berge Sinai, zuletzt Patriarch von Antiochien, stirbt.

Um diese Zeit vertheidigt Leontius, Bischof zu Neapolis in Cypern, in seiner Schutzschrift für die Christen gegen die Juden, die Bilderverehrung wider die letztern.

Der Erzbischof von Canterbury, Augustinus, bemüht sich vergebens, die Bischöfe der alten Brittischen Kirche zu bewegen, daß sie bey der Taufe und Osterfeyer sich nach den Gebräuchen der Römischen Kirche richten möchten.

Der K. Mauritius wird umgebracht. Phokas.

Columbanus erklärt sich wider die Osterfeyer der Römischen Kirche.

Phokas empfängt von dem Röm. Bischof Gregorius die schmeichelhaftesten Wünsche.

Christenthum in Essex.

Gregorius der Große, der Vater der Mönche und der Cärimonien; der Stifter der eigentlichen Lehre vom Fegfeuer; der weniger als mittelmäßige Exeget; der Verfasser der seltsamsten Wundergespräche; der eifrige Bekehrer von Heyden und Juden; der schlaue Vergrößerer der Macht der Römischen Bischöfe, und kluge Beschützer Roms, stirbt. Sabinianus wird sein Nachfolger.

Fünftes Buch.

Geschichte des Christenthums vom Tode des Röm. Bischofs, Gregors des Großen, bis auf Karln den Großen.

Zeiten der immer höher steigenden Unwissenheit, abergläubischen Frömmigkeit, und fürstlichen Macht des Clerus.

Vom J. 605. bis 800.

Johannes Climacus st.

Bonifacius III. wird Römischer Bischof.

Der K. Phokas bestätigt der Römischen Kirche feyerlich den ersten Rang unter allen Gemeinen seines Reichs.

J.C.	
608	Bonifacius IV. Er verwandelt das Pantheon, den einzigen ganz übrig gebliebenen Tempel des heydnischen Roms, in eine christliche Kirche; jetzt la Rotonda genannt.
	Ursprung der Parthey der Maroniten, welche nachmals alle Monotheleten werden.
610	Nach dem ermordeten Phokas wird Heraklius Kaiser.
	Der heil. Columbanus kommt nach Alemannien.
612	Sisebut, König der Westgothen in Spanien, zwingt die Juden, sich taufen zu lassen.
	Um diese Zeit tritt der Araber Muhammed in seiner Vaterstadt Mecca auf, und erklärt sich vor einen göttlichen Gesandten, der die Religion seiner Mitbürger verbessern soll. Sein Hauptgrundsatz ist die Einheit des höchsten Gottes; seine Sittenlehre hat manches Empfehlende; aber gültige Beweise für seine göttliche Sendung gab er nicht: und seiner Religion fehlt es weder an Widersprüchen; noch an Spielen der Einbildungskraft.
613	Columbans Schüler, der heil. Gallus, breitet das Christenthum in Schwaben und in der Schweiz aus. Hier stiftet er das von ihm genannte Kloster.
614	Jerusalem wird von den Persern erobert, welche das vermeinte heilige Kreuzesholz wegführen.
	Bonifacius IV., Röm. Bischof, st. Deusdedit.
615	Columbanus stirbt in dem von ihm gestifteten Kloster Bobbio.
616	Der K. Ethelbert st. um diese Zeit. Eadbald, sein Sohn, wird durch eine nächtliche Geißelung eines Bischofs durch den Apostel Petrus, bewogen, ein Christ zu werden.
618	Bonifacius V. wird Römischer Bischof.
620	Johannes von Biclarium, ein Spanischer Chronikenschreiber, stirbt.
622	Hedschra, oder Flucht des Muhammed von Mecca nach Jatreb: der Anfang der Muhammedanischen Zeitrechnung.
	Die Behauptung des Kaisers Heraclius, daß Christus nur Eine Würkung habe, veranlaßt die Monotheletische Streitigkeit.
625	Auf Bonifacius V. folgt Honorius I.
627	Edwin, König von Nordhumberland, wird getauft.

Dagobert I., König der Franken. Er erbauet das herrliche Kloster St. Denys bey Paris.

Heraclius bringt, nach siegreich geendigtem Kriege mit den Persern, das heil. Kreuz nach Jerusalem zurück.

Muhammed erobert Mecca, und ist Herr von ganz Arabien.

Theophylaktus Simocatta, ein Byzantinischer Geschichtschreiber, stirbt.

Dagobert zwingt die Juden im Fränkischen Reiche, sich taufen zu lassen.

Verbot des Kaisers Heraclius, daß man nicht zwo Würkungen in Christo lehren soll.

Die Chrobaten in Dalmatien werden Christen.

Spuren von Seelmessen für Verstorbene im Fränkischen Reiche.

Muhammed stirbt, nachdem er seine Religion in Arabien herrschend gemacht hat.

Abubeker, sein Schwiegervater, ist der erste Chalif, oder Nachfolger Muhammeds in der Regierung. Er greift das Griechische Kaiserthum mit Vortheil an.

Abubeker läßt Muhammeds mündliche Religionsvorträge sammeln; woraus der Koran entsteht.

Eine Synode zu Toledo, unter dem Vorsitze des Erzbisch. Isidorus von Hispalis, und in Gegenwart des Königs Sisenand, der sich vor ihr niederwirft, verbietet, daß künftig kein Jude zum Christenthum gezwungen werden soll; befiehlt aber doch, daß ihnen ihre Kinder genommen, und in jenem Glauben erzogen werden sollen. Sie befiehlt außerdem, die Offenbarung Johannis vor ein canonisches Buch zu halten, und schreibt allen Clerikern die Consur des heiligen Petrus vor.

Omar, der zweyte Chalif, setzt die Eroberungen im Griechischen Reiche fort. Syrien, Palästina, Aegypten, und andere Länder desselben fallen nach und nach in die Hände der Araber. Oswald, König von Northumberland, giebt dem Christenthum die Oberhand.

Sophronius, ein Mönch, und nunmehr Patriarch von Jerusalem, der hitzigste Vertheidiger der Lehre, daß man in Christo zwo Würkungen annehmen müsse, zerstört den über diese Streitigkeit schon geschlossenen Vergleich, und feuert die Monotheletischen Händel hauptsächlich an.

J. C.	
634	Honorius, Bischof von Rom, verwirft die neue Redensart des Sophronius, und lehrt nur Einen Willen in Christo. Cyrus, Patriarch von Alexandrien, ist eben dieser Meinung.
636	Isidorus, Erzbischof von Hispalis, stirbt. Sein großes encyklopädisches Werk, und seine Geschichte einiger Deutschen Nationen.
637	Jerusalem wird vom Omar erobert.
	Sophronius stirbt.
638	Heraclius verbietet in seiner vom Sergius aufgesetzten Ekthesis, daß man weder Eine, noch zwo Würkungen in Christo lehren soll; bekennt aber doch selbst nur Einen Willen in ihm. Diese Verordnung wird zu Constantinopel und Alexandrien angenommen.
	Honorius und Sergius sterben.
	Antiochien wird von den Arabern erobert.
639	Der kaiserliche Exarch läßt alle Schätze der Lateranensischen Kirche, welche große Herren dem Apostel Petrus zum Lösegeld für ihre Sünden hinterlassen hatten, wegnehmen.
640	Erst in diesem Jahre wird Severinus, als Nachfolger des Bischofs Honorius, vom Kaiser bestätigt, und verwirft die Ekthesis.
	Johann IV. folgt ihm noch in diesem Jahre, als Röm. Bischof.
	Mit Alexandrien fällt Aegypten in die Gewalt der Araber. Bald darauf wird die Alexandrinische Bibliothek auf Befehl des Chalifen verbrannt. Johannes Philoponus, ein Griechischer Grammatiker und Philosoph zu Alexandrien, Anführer der Parthey der Tritheiten.
641	Heraclius stirbt. Johannes IV. belegt auf einer Kirchenversammlung die Lehre von Einem Willen in Christo mit dem Bannfluche.
642	Johannes IV. stirbt. Theodorus, ein Sohn des Patriarchen von Jerusalem, wird sein Nachfolger.
644	Othmann, dritter Chalif.
	Georgius Pisides, ein Griechischer Dichter.
645	Gespräch des ehemaligen Patriarchen von Constantinopel, Pyrrhus, mit dem heftigsten Antimonotheleten, dem Mönche Maximus.
646	Ohngefähr um diese Zeit stirbt der heil. Gallus.

Fructuosus, Vorsteher vieler Klöster in Spanien und Lusitanien, nach seiner eigenen Regel.

Typus, eine Verordnung des Kaisers Constans, durch welche aller Streit über Einen Willen und Eine Würkung, oder über zwey Würkungen und zwey Willen, verboten wird.

Auf den Römischen Bischof Theodorus folgt Martinus I. Er verdammt in einer Synode, mit der Monotheletenlehre, auch die letzte kaiserliche Verordnung.

Markulf, ein Mönch im Fränkischen Reiche; seine Formeln für Urkunden.

Olympiodorus, ein Diakonus zu Alexandrien, und biblischer Exeget.

Ursprung der Paulicianer in Syrien, einer Gnostischen Parthey, die vor eine neue Manichäische gehalten wird.

Die Araber zerstören das zweyte Persische Reich.

Der heil. Emmeram, der das Christenthum in Baiern ausbreitet, wird zu Tode gemartert.

Der Röm. Bischof Martinus wird gefangen auf die Insel Naxos fortgeführt; im folgenden Jahre zu Constantinopel ins Gefängniß geworfen, und endlich nach Cherson verwiesen.

Maximus wird als Gefangener nach Constantinopel gebracht, und mehrere Jahre hindurch hart behandelt.

Im Königreiche Mercia wird das Christenthum eingeführt.

Synode zu Toledo, mit dem Zusatze: Filioque im Symbolum.

Eugenius I. wird noch beym Leben Martins I. zum Röm. Bischof gewählt.

Othman wird ermordet. Ali, der vierte Chalif.

Martinus I. stirbt zu Cherson.

Vitalianus, Bischof von Rom. Ildefonsus wird Bischof von Toledo.

Fredegarius, ein Fränkischer Chronikenschreiber.

Eligius, Bischof von Noyon, ein geschickter Künstler, stirbt um diese Zeit.

Der Patriarch Benjamin, Wiederhersteller der Jacobitischen Parthey in Aegypten.

Ali wird ermordet. Haßan, der fünfte und letzte Chalif aus Muhammeds Geschlechte.

J. C.	
661	Haßan muß die Regierung des Chalifats niederlegen, welche an das Haus Ommijah kömmt.
662	Maximus, Abt und Bekenner genannt, wegen der als Antimonotheleter ausgestandenen Drangsale, stirbt.
664	In diesem Jahre soll die erste Urkunde (ein Stiftungsdiploma eines Klosters in England,) vorkommen, worinne die Jahre nach Christi Geburt gerechnet werden.
	Auf einer Synode zu Streaneshalch wird die Römische Gewohnheit, Ostern zu feyern, unter den Angelsachsen eingeführt.
666	Synode zu Merida in Spanien, wo der Zusatz Filioque zum Nicänisch-Constantinop. Symbolum von neuem genehmigt wird.
667	Ildefonsus, Erzbischof von Toledo, stirbt.
668	Der K. Constans wird zu Syracusä ermordet. Constantinus Pogonatus, sein Sohn, folgt ihm in der Regierung nach.
	Theodorus, ein Grieche, Mönch zu Rom, wird Erzbischof von Canterbury. Er befördert die Gelehrsamkeit unter dem Clerus in England.
672	Auf Vitalianus, Bischof von Rom, folgt Adeodatus.
	Der Erzbischof von Ravenna erhält sich in der Unabhängigkeit von den Römischen Bischöfen.
675	Eine Kirchenversammlung zu Braga verbietet, im Abendmahl Milch an Statt des Weins zu geben.
	Eine andere zu Toledo gehaltene verbietet, für Taufe, Firmelung und Priesterweihe sich Geld zahlen zu lassen.
677	Adeodatus stirbt. Domnus I. wird Römischer Bischof. Der Erzbischof von Ravenna unterwirft sich ihm.
678	Agatho, Römischer Bischof.
680	Sechste oekumenische Kirchenversammlung zu Constantinopel, vom K. Constantinus dem Bärtigen zusammenberufen, und unter seinem Vorsitze. Sie verdammt den Monotheletismus, als eine Ketzerey, und wegen desselben auch den Bischof von Rom, Honorius, nebst seinen Briefen, in Gegenwart der Abgeordneten des Agatho.
	Dem Westgothischen Könige Wamba wird während seiner Betäubung eine Mönchskutte angezogen; wodurch er des Throns verlustig wird.

Tod des Bischofs Agatho. Sein Nachfolger Leo II. bekräftigt den wider seinen Vorgänger Honorius ausgesprochenen Bannfluch.

Benedikt II. wird zum Römischen Bischof gewählt. Der K. Constantinus erlaubt, einen neugewählten Röm. Bischof ohne die kaiserliche Bestätigung zu weihen; welches aber bald wieder aufgehoben wird.

Justinianus II., Sohn des Constantinus, wird Griechischer Kaiser.

Johann V., Bischof von Rom.

Conon wird Römischer Bischof.

Julianus, Erzbischof von Toledo, schreibt ein Buch wider die Juden.

Pipin von Herstall wird Herr der Fränkischen Monarchie.

Der Irländische Mönch Kilian, der seit einiger Zeit das Christenthum im heutigen Würzburgischen ausgebreitet, auch den Herzog von Thüringen Gozbert bekehrt hatte, wird ermordet.

Sergius I., Bischof von Rom.

Der Westsächsische König Ceadwalla wird zu Rom getauft.

Theodorus, Erzbischof von Canterbury, berühmt durch sein Bußbuch, und Julianus, Bisch. von Toledo, st.

Trullanische Kirchenversammlung zu Constantinopel; oder Ergänzungssynode der fünften und sechsten oekumenischen. (Concilium Quinisextum.)

Sie nimmt fünf und achtzig Apostolische Canones als ächt an; erlaubt den Aeltesten und geringern Clerikern die Ehe; bestätigt dem Patriarchen von Constantinopel gleiche Vorrechte mit dem Römischen; verbietet das Fasten am Sonntag und Sabbath; das Essen des Bluts, und die Abbildung Christi in Gestalt eines Lammes.

Sergius weigert sich, die Schlüsse dieser Synode anzunehmen.

Willibrord, ein Priester und Mönch aus Nordhumberland, wird um diese Zeit von Egberten mit zwölf andern Mönchen, zur Predigt des Christenthums nach Frießland abgeschickt.

Justin. II. will den Röm. Bischof wegen seines Widerstandes gegen die Trullan. Synode gefangen nehmen lassen; aber die Soldaten beschützen ihn.

J.C.	
693	Suidbert, Bischof unter den Frießländern, breitet das Christenthum auch unter den Boructuariern aus.
694	Eine Synode zu Toledo verbietet, daß die Seelmessen für die Ruhe der Todten, nicht für Lebendige gehalten werden sollen.
695	Justinianus II. wird abgesetzt, und Leontius nimmt seinen Thron ein.
696	Willibrord wird zu Rom zum Erzbischof der neubekehrten Frießländer geweiht, und nimmt seinen Sitz zu Wiltaburg, nachmals Utrecht.
	Rudbert, Bischof von Worms, der Apostel von Baiern, kommt in diesem Lande an.
697	Um diese Zeit soll Crescomius, ein Africanischer Bischof, seine Sammlung von Kirchengesetzen verfertigt haben.
698	Tiberius, Griechischer Kaiser.
701	Sergius I. stirbt, und hat Johann VI. zum Nachfolger.
	Witiza, König der Westgothen, seine freyere Denkungsart in Kirchensachen.
705	Justinianus II. kommt mit Hülfe der Bulgaren wieder auf den kaiserlichen Thron.
	Johann VII. wird Römischer Bischof.
708	Sisinnius ist zwanzig Tage lang Bischof von Rom. Auf ihn folgt Constantinus der Erste.
709	Offa, König von Essex, und Coenred, König von Mercia, lassen sich zu Rom als Mönche einkleiden.
	Aldhelm, Bischof von Sherburn, der erste Angelsachse, der lateinische Bücher schrieb, stirbt.
710	Der Römische Bischof Constantinus wird nach Constantinopel berufen, um die Uneinigkeit wegen der Trullanischen Synode zu beendigen.
	Zu Nicäa küßt ihm der Kaiser, mit der Krone auf dem Haupte, die Füße: das erste Beyspiel dieser Art.
711	Justinianus II. verliert Thron und Leben. Philippikus Bardanes wird Kaiser; erklärt sich für die Monotheleten, und Constantinus hebt daher alle Kirchengemeinschaft mit ihm auf.
	Die Araber überwältigen das Westgothische Reich in Spanien gänzlich. Roderich, letzter König desselben. Treulosigkeit des Erzbischofs Oppas von Sevilla. Pelajo, ein Prinz aus dem königlichen Hause, rettet sich mit einem Haufen Westgothen nach Asturien.

712

Pelajo erficht Vortheile, und gewinnt Land über die Araber.

Philippikus wird vom Throne gestürzt, den Anastasius besteigt, welcher sich wider die Monotheleten erklärt.

Pipin von Herstall stirbt, als Herr der Fränkischen Monarchie. Karl Martel, sein Sohn, folgt ihm bald in dieser Oberherrschaft nach.

Theodosius wird Kaiser.

Gregorius II., Bischof von Rom.

Winfrid, ein Angelsächsischer Mönch, nachmals von einem Römischen Bischof Bonifacius genannt, kommt um diese Zeit nach Friesland, das Christenthum daselbst auszubreiten.

Leo der Isaurier, Kaiser zu Constantinopel.

Zu Rom erlangt Winfrid von dem dortigen Bischof Vollmacht und Vorschrift, das Christenthum unter den Heyden zu predigen, und überall Römische Kircheneinrichtungen einzuführen.

Rudbert, Bischof von Salzburg, stirbt.

Um diese Zeit mag der Liber diurnus Romanor. Pontiff. zusammengetragen worden seyn.

Winfrid steht Willibrorden in Friesland in der Gründung des Christenthums bey.

Gregorius II. hält eine Kirchenversammlung, auf welcher die Ehen des Clerus und der geistlich mit einander Verwandten untersagt werden.

Corbinianus, Bischof zu Freysingen, hilft das Heydenthum in Baiern unterdrücken.

Winfrid kommt nach Hessen, und predigt zu Amanaburg, jetzt Amöneburg, auch weiter herum, das Christenthum mit gutem Erfolge.

Winfrids zweyte Reise nach Rom. Er wird daselbst zum Bischof geweiht; sein Nahme wird in den Römischen Bonifacius verwandelt; er bekömmt die Römischen Kirchenordnungen zur Beobachtung, und muß dem Römischen Bischof eine Art von Huldigungseid leisten.

Stiftung des Klosters Reichenau.

Daniel, Bischof von Winchester, ertheilt dem Bonifacius einen weisen Rath über seine Bekehrungsmethode.

J.C.	
724	Karl Martels Schutzschrift für den Bonifacius an die Ostfränkischen Großen.
725	Ina, König der Westsachsen und Südsachsen, stiftet zu Rom eine Schule für seine Unterthanen, und verordnet, daß zur Unterhaltung derselben aus jedem Hause seiner beyden Reiche jährlich ein Geldbeytrag gezahlt werden soll. Ursprung des Petersgroschen.
726	Der K. Leo verbietet, den Heiligenbildern durchaus keine Verehrung zu erweisen. Germanus, Patriarch von Constantinopel, widersetzt sich diesem Befehl. Unruhen, welche in dieser Hauptstadt durch die Wegschaffung und Zerstörung der Bilder Christi und der Heiligen verursacht werden.
	Bonifacius predigt das Christenthum in Thüringen.
727	Gregorius II. verwirft den Inhalt der kaiserlichen Verordnung wider die Bilder als eine Ketzerey, und veranlaßt dadurch nach und nach zu Rom und im ganzen Italiänischen Gebiete des Kaisers, eine Empörung wider ihn.
	Leo sucht vergebens, seinen Widerstand zu bändigen.
730	Gregorius II. heftige Schreiben an den Kaiser; er ruft Christum an, daß er den Teufel über diesen Fürsten schicken möge.
	Corbinianus stirbt.
	Johannes Damascenus schreibt ohngefähr um diese Zeit seine drey Schutzreden für die Verehrung der Heiligenbilder.
731	Tod Gregors II. Gregorius III. Dieser spricht im folgenden Jahre auf einer Römischen Synode gegen alle diejenigen den Kirchenbann aus, welche sich gegen die Verehrung der Bilder Gottes, Christi, seiner Mutter, der Apostel und Heiligen widersetzen würden.
	Mit diesem Jahre schließt Beda der Ehrwürdige seine Englische Kirchengeschichte.
732	Karl Martel schlägt die Araber bey Pictavium.
	Die Flotte, welche der K. Leo nach Italien schickt, um den Röm. Bischof und seine übrigen Unterthanen daselbst zum Gehorsam zu nöthigen, wird im Adriatischen Meere durch Stürme zu Grunde gerichtet.
	Die Paulicianer pflanzen sich im Griechischen Reiche und im Arabischen Gebiete fort.
733	Bonifacius bauet die Kirche zu Fridenlare (jetzt Friglar) in Hessen, und reiset nach Baiern.

735

Der Angelsächsische Mönch, Beda der Ehrwürdige, Stifter einer bessern Gelehrsamkeit in seinem Vaterlande, stirbt.

Gebrauch der christlichen Zeitrechnung im Fränkischen Reiche.

Dritte Reise des Bonifacius nach Rom.

Auf der Rückreise theilt er Baiern in vier Kirchensprengel von eben so viel Bisthümern: Salzburg, Freisingen, Regensburg und Vivilo oder Weifel über Passau.

Willibrord, Erzbischof von Utrecht, stirbt.

Bonifacius legt um diese Zeit die Bisthümer zu Eichstedt und Wirzaburg (jetzt Würzburg) in Franken; Buraburg in Hessen, und Erphesfurt (jetzt Erfurt) in Thüringen, an.

Stiftung des Klosters Hersfeld oder Hirschfeld.

Gregorius III. überschickt an Karl Martel die Schlüssel zum Grabe Petri, nebst mehrern Geschenken, und bittet ihn um Schutz wider die Langobarden.

Leo der Isaurier stirgt. Constantinus Copronymus, sein Sohn und Nachfolger.

Karl Martel und Gregorius III. sterben. Zacharias wird Römischer Bischof.

Von Karls Söhnen bekömmt Karlmann den östlichen Theil (Austrasien) und Pipin den westlichen; (Neustrien) ohne daß darum Könige dem Nahmen nach aufhören, den Fränkischen Thron einzunehmen.

Commendae Laicorum; oder Laien im Besitze von Bisthümern und Abteyen.

Unter Karlmanns Vorsitze wird an einem unbekannten Orte in Ostfranken eine Synode gehalten, welche die Jahre von der Menschwerdung Christi an zählt. Der gegenwärtige Erzbischof Bonifacius wird auf derselben, als Abgeordneter des heil. Petrus, über die übrigen Bischöfe gesetzt.

Chrodegang, Bischof von Metz, entwirft eine Regel für das gemeinschaftliche Leben des Clerus: woraus die Canonici entstehen.

Kirchenversammlung zu Liptinä, jetzt Lestines, in den Niederlanden, unter gleichem Vorsitze, wider die Ehe des Clerus, und Ueberbleibsale des Heydenthums.

Kirchenversammlung zu Soißons, unter Pipins Vorsitze. Sie verdammt die Ketzerey eines gewissen Adelbert,

J.C.

bert, den Bonifacius nebst dem von ihm auch verketzerten Clemens ins Gefängniß hatte werfen lassen.

744 Streit des Bonifacius mit dem Bischof von Salzburg, Virgilius, über die Antipoden.

Stiftung des Klosters Fulda, dessen erster Abt Sturm ist.

745 Um diese Zeit wird Mainz der Metropolitansitz des Bonifacius.

747 Karlmann legt seine Regierung nieder; läßt sich vom Röm. Bischof Zacharias zum Clericus weihen, und stirbt einige Zeit darauf im Kloster Monte Cassino.

749 Rachis, König der Langobarden, tritt mit seiner Gemahlinn und seinen Kindern in den Mönchsstand.

750 Das Abaßidische Haus gelangt auf den Thron der Chalifen.

751 Pipin verlangt durch eine Gesandtschaft das Gutachten des Bischofs Zacharias über die Frage: ob die bisherigen Könige der Franken; die aber keine königliche Macht hätten, noch ferner Könige seyn könnten? oder ob es nicht vielmehr derjenige seyn sollte, der jene Macht ganz in den Händen hatte? das heißt, er. Zacharias erklärt sich für ihn.

752 In diesem oder im vorhergehenden Jahre wird Childerich III. letzter Nahmenkönig der Franken aus dem Merovingischen Stamme, abgesetzt, und ein Mönch zu werden genöthigt. Pipin, der erste aus dem Karolingischen Hause, wird an seine Stelle auf den Thron erhoben. Bonifacius salbt ihn zum Könige.

Zacharias stirbt. Sein Nachfolger Stephanus II. lebt nur drey Tage als Bischof.

Stephanus III. Aistulf, König der Langobarden, nimmt Ravenna weg; bedroht auch Rom und das übrige kaiserliche Gebiet mit einem Angriffe.

753 Stephanus III. reiset zu dem Könige Pipin; wirft sich, nebst seinem Clerus, mit Asche bestreuet, und mit einem härenen Kleide bedeckt, vor ihm auf die Erde nieder, und bittet ihn um Hülfe gegen die Langobarden; welche ihm auch bewilligt wird.

754 Siebente oekumenische Synode zu Constantinopel, vom Constantinus Copronymus zusammenberufen. Sie verordnet, daß alle Bilder aus den christlichen Kirchen weggeworfen werden sollen, und belegt den Damascenus, nebst andern Vertheidigern derselben, mit dem Bannfluche.

754

Verfolgungen und Hinrichtungen der Bilderverehrer, auf Befehl des Kaisers.

Pipin nöthigt den König Aistulf zu einem eidlichen Versprechen, daß er alles dem heil. Petrus Weggenommene zurückgeben wolle.

Aistulf belagert Rom. Pipin zwingt ihn mit einem Kriegsheere, das eroberte kaiserliche Gebiet (das Exarchat von Ravenna, und die Pentapolis,) zurückzugeben, und schenkt dieses dem heil. Petrus, zur Vergebung seiner Sünden.

Bonifacius, der Apostel der Deutschen, wird von den Frießländern, unter welchen er das Christenthum predigte; erschlagen; wird zu Fulda begraben, und nach seinem Tode ein wunderthätiger Heiliger.

Johannes von Damascus, oder Damascenus, Mönch in einem Kloster bey Jerusalem, der vornehmste Systematiker der Griechischen Kirche, stirbt ohngefähr um diese Zeit.

Desiderius, letzter König der Langobarden.

Stephanus III. stirbt. Sein Bruder Paul I. folgt ihm in der Regierung.

Paul I. schickt um diese Zeit die Bücher des Areopagitischen Dionysius, lateinisch übersetzt, und andere Bücher, dem Könige Pipin zum Geschenke.

Der Erzbischof Lull von Mainz läßt Messen für gutes Wetter und für den Römischen Bischof lesen.

Bagdad, der Hauptsitz des Chalifats, wird vom Almansur erbauet.

Pipin stiftet die Abtey Prüm.

Die zu Attigny anwesenden Bischöfe und Aebte verordnen, daß, wenn einer von ihnen stürbe, hundert Seelmessen für ihn gelesen werden sollen.

Chrodegang, Bischof von Metz, stirbt.

Kirchenversammlung zu Gentilly, welche wahrscheinlich die Bilderverehrung einschränkt. Auf eben derselben wird über den Ausgang des heil. Geistes vom Sohne mit den Griechen gestritten.

Tod des Röm. Bischofs Paul I. Constantinus wird mit den Waffen zu seinem Nachfolger erhoben.

Pipin stirbt, und theilt vorher das Reich zwischen seinen Söhnen Karl und Karlmann.

Der Röm. Bischof Constantinus wird vom Throne gestürzt und geblendet. Stephanus IV. erhält seine Stelle.

J. C.

768 Angilramn oder Ingelram, Bischof von Metz, ein Sammler von Kirchengesetzen.

769 Stephanus IV. bestätigt auf einer Lateranensischen Synode die Verehrung der Heiligenbilder.

770 Theodorus Abucara, ein morgenländischer Bischof, Verfasser vieler theologischer Streitschriften.

771 Nach Karlmanns Tode bemächtigt sich Karl, von der Nachwelt der Große genannt, seines Landesantheils, zum Nachtheil seiner Söhne.

772 Karls des Großen Krieg mit den Sachsen, zu welchem unter andern auch die Ausrottung des heydnischen Aberglaubens bey ihnen, den Vorwand hergeben mußte.

Er erobert Eresburg, und zerstört daselbst die Irminsul.

Auf Stephan den Vierten folgt im Römischen Bisthum Adrian I.

773 Karls Krieg mit dem Langobardischen Könige Desiderius, der sich im folgenden Jahre mit der Gefangennehmung desselben und Eroberung des Langobardischen Reichs endigt.

774 Karl bestätigt zu Rom die Schenkung seines Vaters an den heil. Petrus, und erweitert sie zum Lösegeld für seine Sünden.

Almansur, der erste Chalif, der die Wissenschaften bey seiner Nation in Aufnahme brachte, stirbt.

775 Constantinus Copronymus stirbt, und Leo IV. wird nach ihm Kaiser.

776 Um diese Zeit kommen die ersten Spuren von der erdichteten Schenkung Constantins des Großen in einem Schreiben des Röm. Bischofs vor.

Viele Sachsen im heutigen Paderbornischen lassen sich taufen.

Paulinus wird Bischof von Aquileja; er zeichnet sich durch feinere Gelehrsamkeit und polemische Schriften aus.

778 Karl erobert einen Theil von Spanien, von den Pyrenäischen Gebürgen an; woraus die Marca Hispanica entsteht.

779 Paul Warnefrid, gewöhnlich Paulus Diakonus genannt, ehemals ein Langobardischer Hofmann, darauf im Kloster Monte Cassino, Verfasser einer Langobardischen Geschichte.

Sturm, Abt zu Fulda, einer der eifrigsten Lehrer der heydnischen Sachsen, stirbt.

780

Leo IV. stirbt. Seine Wittwe Irene regiert an Statt ihres zehnjährigen Sohns Constantinus.
Viele Sachsen und Wenden werden getauft.
Der Priester Willehad predigt das Christenthum unter den Sachsen.
Denkmal des Christenthums in Sina, als Ananjesu katholischer Patriarch der Nestorianer war.
Alcuin, ein Angelsächsischer Geistlicher, kömmt, von Karln dem Großen eingeladen, an seinen Hof, und wird in allem, was derselbe über Religion, Kirche, Clerus und Gelehrsamkeit anordnete, sein vornehmster Rathgeber und Vertrauter.
Benedikt, Abt von Aniana, ein Reformator der Mönche.
Elipandus, Erzbischof von Toledo, und Felix, Bischof von Urgella, geben Gelegenheit zu der Adoptianischen Streitigkeit über die Frage: ob man Christum, als Menschen, vor den eigenen, oder vor den angenommenen Sohn Gottes halten müsse? Felix behauptet das Letztere.
Bald nach diesem Jahre soll das Bisthum Osnabrück von Karln dem Großen gestiftet worden seyn.
Witteкind und Albion, Heerführer der Ostfalen, oder östlichen Sachsen, lassen sich taufen.
Willehad wird zum Bischof der neuerrichteten Gemeine im heutigen Bremischen ernannt.
Die Synode zu Constantinopel, welche die Bilderverehrung nach dem Willen der Kaiserinn Irene wieder herstellen sollte, wird von Soldaten zerstreuet.
Der Chalif Harun Al Raschid tritt seine Regierung an.
Zweyte Kirchenversammlung zu Nicäa, unter dem Vorsitze des Patriarchen von Constantinopel, Tarasius, welche von Verehrern der Bilder die siebente oekumenische genannt wird. Sie beschloß, daß die Bilder Christi, der Jungfrau Maria, der Engel und Heiligen in den Kirchen aufgestellt, und mit einer gewissen Verehrung angebetet werden sollten.
Erste Anlage zum Bisthum Bremen.
Karl der Große läßt ein Buch wider die Schlüsse der zweyten Nicänischen Synode für die Bilderverehrung schreiben.
Karls Krieg mit den Avaren im heutigen Ungarn fängt an, und veranlaßt nach und nach gewaltsame Ausbreitung des Christenthums unter ihnen.

J. C.

792 Auf einer Versammlung von Bischöfen zu Regenisburg, (jetzt Regensburg,) läßt Karl die Adoptianische Streitigkeit untersuchen. Die Meinung des Felix wird als ketzerisch verdammt; er widerruft.

794 Kirchenversammlung zu Frankfurt am Mayn, von Karln zusammenberufen, und unter seinem Vorsitze gehalten. Abgeordnete des Röm. Bischofs Adrian und Alcuin sind auch zugegen. Sie hebt die Schlüsse der zweyten Nicänischen Synode für die Bilderverehrung auf; ob sie gleich ihre Aufstellung in den Kirchen nicht verwirft. Auch verdammt sie die Meinung der Adoptianer als eine Ketzerey.

Theodulf wird um diese Zeit Bischof von Orleans.

Theodorus Studites, ein Griechischer Abt, und hitziger Eiferer für die Bilderverehrung.

795 Adrian I. stirbt. Leo III. sein Nachfolger.

796 Leo III. überschickt Karln dem Großen die Schlüssel zu dem Grabe des heil. Petrus, auch die Fahne der Stadt Rom, nebst andern Geschenken, und bittet ihn, durch einen seiner Großen dem Römischen Volke den Eid der Treue und Unterwerfung abnehmen zu lassen.

Karl läßt dieses durch den Abt Engelbert vollstrecken; schickt auch dem heil. Petrus einen großen Theil des den Avaren abgenommenen Schatzes.

Ende der kaiserlich Griechischen Oberherrschaft über Rom.

Paulinus, Bisch. von Aquileja, hält eine Synode zu Forum Julium, in deren Glaubensbekenntnisse der Zusatz Filioque vom Ausgange des heiligen Geistes eingerückt wird.

Alcuin verläßt den Hof, und begiebt sich in das Kloster zu Tours.

797 Theodulfs Kirchengesetze für seinen Clerus. Er verbietet, daß kein Priester das Abendmahl allein begehe, und untersagt das Begraben der Todten in Kirchen.

Irene läßt ihrem Sohne, dem Kaiser Constantinus, die Augen ausstechen; er stirbt. Sie bleibt seitdem allein Beherrscherinn des Griechischen Reichs.

799 Römische Synode wider die Adoptianer. Felix widerruft seine Meinung zum zweytenmal zu Aachen, und ändert sie nachher noch einmal.

Leo III. wird von verschwornen Geistlichen zu Rom öffentlich gemißhandelt.

800

Karl der Große wird in der Peterskirche zu Rom von Leo III. zum Kaiser gekrönt, der sich darauf vor ihm niederwirft.

Dritter Zeitraum.

Von Karln dem Großen bis auf Luthern.

Vom J. 800. bis zum J. 1517.

Geschichte der christlichen Religion und Kirche, größtentheils unter der Monarchie der Päpste, unter dem Einflusse von Scholastikern und Mystikern, unter dem höchsten Gewissenszwange und tiefsten Aberglauben.

Erstes Buch.

Geschichte der christlichen Religion und Kirche, von Karln dem Großen bis auf Gregor den Siebenten; oder von der ersten festen Grundlage der päpstlichen Monarchie durch die unächten Dekretalen, bis zu ihrer vollendeten Stärke.

Vom J. 800. bis zum J. 1073.

Georgius Syncellus, ein Abt und Geschichtschreiber zu Constantinopel.

Nicephorus stürzt die Kaiserinn Irene vom Throne, und nimmt ihn selbst ein.

Karl der Große läßt eine allgemeine Revision des Clerus in seinem Reiche anstellen.

Die Bisthümer Paderborn, Minden und Münster werden von Karln dem Großen errichtet. Karl wird von seinen Unterthanen gebeten, die Bischöfe von Kriegszügen abzuhalten.

Arno, Erzbischof von Juvavium, nachmals Salzburg, arbeitet an der Bekehrung der Avaren im heutigen Ungarn, und unter den Slaven in Kärnthen.

J. C.

803 Ende des Sächsischen Kriegs. Karl legt den Sachsen unter andern Bedingungen des Friedens, auch diese auf, daß sie sämmtlich Christen werden, und die im göttlichen Gesetze vorgeschriebenen Zehnten an die Bischöfe entrichten sollen. In der Folge setzte er Todesstrafe auf diejenigen unter ihnen, welche noch länger Heyden bleiben wollten.

Raban wird um diese Zeit Vorsteher der Klosterschule zu Fulda, die er in große Aufnahme bringt.

804 Alcuin stirbt zu Tours. Sein Antheil an dem Homiliarium Karls des Großen, und an dem Buche wider die Bilderverehrung. Er pflanzt auch die Lehre vom Fegfeuer fort.

Tod des Paulinus, Bischofs von Aquileja.

806 Theophanes, ein Griechischer Abt und Geschichtschreiber.

Nicephorus, Patriarch von Constantinopel, und Geschichtschreiber.

809 Karl der Große läßt eine Kirchenversammlung zu Aachen halten, auf welcher die Frage untersucht wird: ob der heil. Geist eben so vom Sohne ausgehe, wie vom Vater? Sie bejaht dieses.

810 Leo III. billigt diese Lehre; will aber gleichwohl den Zusatz Filioque durchaus nicht in das Symbolum eingerückt wissen.

811 Der Kaiser Nicephorus verliert im Kriege wider die Bulgaren das Leben. Michael folgt ihm in der Regierung.

Rom und Ravenna kommen unter den ein und zwanzig Hauptstädten in Karls des Großen Reiche, die in seinem Testamente genannt werden, zuerst vor.

Er läßt dem Clerus seiner Länder strenge Verweise geben.

813 Michael wird abgesetzt, und Leo der Armenier kommt an seine Stelle.

Die Kirchenversammlung zu Chalons an der Saone widersetzt sich der gierigen Habsucht vieler Fränkischen Bischöfe und Aebte.

Kirchenversammlungen zu Arelate, (oder Arles,) Mainz, Rheims und Tours, auf welchen den Bischöfen das fleißige Predigen zur Pflicht gemacht wurde.

814 Karl der Große stirbt zu Aachen. Er hat der Gelehrsamkeit in seinem Reiche ein neues Leben ertheilt; Schulen und Bibliotheken zur Unterstützung derselben angelegt;

angelegt; selbst an seinem Hofe eine Schule und gelehrte Gesellschaft gestiftet; den Clerus seines Reichs zum Studieren, zur gemeinnützlichen Thätigkeit, und zu edlern Sitten zu gewöhnen gesucht; die Römischen Bischöfe sehr geehrt und beschenkt; aber auch in der schuldigen Abhängigkeit von sich zu erhalten gewußt; die äußerliche Uebung des Christenthums mit Eifer, doch meistentheils mit Waffen und Drohungen, ausgebreitet; einige Gattungen des Aberglaubens, wie die Bilderverehrung, die Glockentaufe, die schwärmerisch ärgerlichen Büßungen, u. dgl. m. unterdrückt; überhaupt aber den Reformator der Kirche, des Lehrstandes und der Wissenschaften so weit abgegeben, als es seine Einsichten und sein Zeitalter erlaubten.

Ludwig, sein Sohn, der Fromme, auch der Gutherzige genannt, wird Herr seiner ganzen Monarchie.

Eghinhard, Karls Geheimschreiber und Biograph, verläßt nach dessen Tode den Hof.

Riculf, Erzbischof von Mainz, stirbt.

Leo der Armenier befiehlt von neuem, die Heiligenbilder wegzuschaffen. Eine Synode zu Constantinopel verbietet ihre Verehrung, und belegt ihre Freunde mit Bannflüchen.

Der Patriarch Nicephorus, der Abt Theodorus Studites, und viele andere der ungestümsten Vertheidiger der Bilderverehrung, werden gefangen gesetzt und sonst gemißhandelt.

Bernhard, König von Italien, Ludwigs Brudersſohn, stellt zu Rom in dessen Nahmen eine Untersuchung über die dem Papste gemachten Vorwürfe an.

Agobard wird Erzbischof von Lyon.

Ludwig läßt auf einem Reichstage zu Aachen den Bischöfen eine durch den Diakonus zu Metz, Amalarius, aufgesetzte Vorschrift über die Pflichten des Clerus, vornemlich der Canonicorum, vorlegen, und von ihnen billigen.

Auf eben demselben wird auch die Kreuzesprobe (examinatio crucis) verboten.

Leo III. stirbt. Stephanus V. sein Nachfolger. Die Römer schwören dem Kaiser den Eid der Treue.

Auf dem Reichstage zu Aachen läßt Ludwig der Fromme durch Benedikt, Abt von Aniana, eine Vorschrift für die Aebte und Mönche entwerfen.

C.

17 Die Fränkischen Klöster werden in drey Classen eingetheilt.

Paschalis I., Röm. Bischof, wartet die gewöhnliche Bestätigung des Kaisers nicht ab.

19 Papa wird immer mehr ein ausschließender Nahme der Römischen Bischöfe; obgleich noch im zehnten Jahrhunderte Erzbischöfe denselben zuweilen führten.

20 Leo der Armenier wird ermordet. Michael der Stammelnde, sein Nachfolger.

Der Abt Smaragdus, der die Wissenschaften unter den Mönchen zu beleben sucht, stirbt um diese Zeit.

Amalarius, oder Amalhard, ein Geistlicher zu Metz, nachmals zu Lyon, endigt sein liturgisches Werk.

Anfang der Bekehrung der Bulgaren.

21 Michael verbietet, über den Bilderstreit gar nicht zu sprechen.

Benedikt von Aniana stirbt.

22 Adalhard stiftet das Kloster Corvey. (Corbeia nova.)

Stiftung des Klosters Hervorden.

Der K. Ludwig thut wegen begangener Fehler Kirchenbuße.

Raban wird Abt von Fulda.

23 Ebbo, Erzbischof von Rheims, reist mit Halitgarn nach Jütland, um das Christenthum daselbst zu predigen.

Lothar, Ludwigs ältester Sohn, wird zu Rom von dem Papste zum Kaiser gekrönt: und die Päpste machen allmählich dieses zu einem Erforderniße eines rechtmäßigen Kaisers der Abendländer.

24 Paschalis I. stirbt. Eugenius II. Klagen über die Päpste bey dem Kaiser, dem die Römer mit einem Eide huldigten.

Michael der Stammelnde züchtigt die unbändigen Bilderverehrer, und schreibt wegen derselben an den K. Ludwig.

25 Kirchenversammlung zu Paris, auf welcher die Anbetung der Bilder verworfen wird.

Claudius, Bischof von Taurinum, (oder Turin,) wirft die Bilder und Kreuze aus den Kirchen heraus; mißbilligt auch die Anrufung der Heiligen.

Agobard bestreitet die Bilderverehrung in einem besondern Buche; mißbilligt auch die Heiligenbilder selbst.

Theodemir, Dungal und Jonas, Bischöfe von Orleans, schreiben nach und nach wider den Claudius.

825

Walafrid der Schielende, Abt zu Reichenau, will die Bilder in den Kirchen beybehalten; aber nicht verehrt wissen.

Harald, König von Südjütland, wird mit seiner Gemahlinn, seinem Sohne, und vielen Normännern, zu Ingelheim getauft.

Ansgar und Autbert, Mönche zu Corvey, reisen mit diesem Könige, um das Christenthum in seinem Reiche zu verkündigen.

Theodorus Studites stirbt im Ruf eines Heiligen. Er glaubte folgende Sacramente: die Taufe, das Abendmahl, das Weihen des heil. Oels, die Einweihungen der Priester, die Mönchsvollkommenheit, und die Gebräuche bey den heilig Entschlafenen.

Egbert wird Herr von allen sieben Sächsischen Reichen in Britannien.

Auf Eugenius II. folgt der Papst Valentinus, und noch in eben diesem Jahre Gregorius IV., dessen Wahl der Kaiser untersuchen läßt.

Der Kaiser Michael schenkt Ludwig dem Frommen die vorgeblichen Schriften des heil. Dionysius des Areopagiten.

Ansegis, ein Westfränkischer Abt, sammelt die Reichsgesetze Karls des Großen und Ludwigs des Frommen.

Nicephorus, abgesetzter Patriarch von Constantinopel, Bilderfreund und Geschichtschreiber, stirbt.

Agobard schreibt, wie schon vorher, wider die Begünstigung und den Uebermuth der Juden im Fränkischen Reiche.

Französischen Mönchen werden zu Rom, an Statt der Reliquien des heil. Sebastianus, Knochen eines ehemaligen Heyden sehr theuer verkauft.

Michael der Stammler hat seinen Sohn Theophilus zum Nachfolger.

Durch die vier Kirchenversammlungen zu Mainz, Paris, Lyon und Toulouse, welche Ludwig der Fromme halten läßt, und auf welchen er den Bischöfen eine unabhängige Gewalt zugestand, die Kirche, den Hof und das Reich zu verbessern, verliert er einen großen Theil seines Ansehens über sie.

Der Abt Wala von Corbie macht dem K. Ludwig, seinem Anverwandten, öffentlich bittere Vorwürfe wegen seiner Regierung.

J.C.

830 Empörung der Söhne Ludwigs wider ihn; an welcher Agobard, Wala, nebst andern Bischöfen und Aebten, Antheil nehmen. Man will ihn nöthigen, ein Mönch zu werden.

Ludwig kömmt durch seine Ostfranken wieder zum Besitze des Throns, und Wala wird in ein Schloß eingesperrt.

831 Paschasius Radbert, Mönch, und nachmals Abt des Klosters Corbie, trägt in seiner Schrift vom Leibe und Blute des Herrn die Lehre von der Brodtverwandlung (oder Transsubstantiation) im Abendmahl, nur das Wort ausgenommen, auch nicht ganz ohne Vorgänger seit einiger Zeit, vor.

Raban und andere widersprechen dieser Lehre.

Paschasius kennt nicht mehr Sacramente, als die Taufe, die heilige Salbung, und den Leib und das Blut Christi.

Ludwig der Fromme errichtet ein Erzbisthum zu Hamaburg, jetzt Hamburg.

830 Anschar wird erster Erzbischof von Hamburg; bekömmt von dem Papste den Erzbischöflichen Mantel, und wird zu seinem Abgeordneten unter allen nördlichen und östlichen Nationen, zur Ausbreitung des Christenthums, bestellt.

833 Al Mamun, Chalif der Araber, Stifter der bleibenden und ausgebreiteten Neigung seiner Nation zur Gelehrsamkeit, stirbt.

Zweyte Empörung der Söhne Ludwigs wider ihren Vater. Die Erzbischöfe Ebbo und Agobard nehmen, außer andern Prälaten, einen Hauptantheil daran. Agobard schreibt auch eine Schutzschrift für die aufrührischen Söhne.

Ludwig muß zu Soissons seine Vergehungen öffentlich bekennen; darauf den schwarzen Rock eines Büßenden anziehen, und wird in eine Klosterzelle eingeschlossen.

Gregorius IV. kömmt ins Fränkische Reich, um Lotharn gegen seinen Vater beyzustehen; wird aber von den dem Kaiser getreuen Bischöfen übel empfangen.

834 Ludwig wird durch seinen Sohn Ludwig wieder auf den Thron gesetzt. Ebbo, Agobard und andere Bischöfe werden abgesetzt.

835 Florus, Diakonus zu Lyon, so wie vorher Agobard, schreiben heftig wider das liturgische Werk des Amalarius. Dieser nimmt im Abendmahl bloß Zeichen an.

Hilduin, Abt von St. Denys, verbreitet die Fabel vom Areopag. Dionysius, den er mit einem spätern Dionysius vermischt.

Vala stirbt als Abt von Bobbio.

Der Körper des heil. Liborius, Bisch. zu Mans, wird nach Paderborn gebracht, um daselbst die Reste des heydnischen Aberglaubens zu tilgen.

[illegible]lgobard bekömmt sein Erzbisthum wieder.

[illegible]m diese Zeit stirbt Eginhard, als erster Abt des von ihm gestifteten Klosters Seligenstadt.

Der Papst wird von einem Abte vor einem kaiserlichen Gerichte zu Rom verklagt; verliert seinen Proceß, und appellirt an den Kaiser.

Tod des K. Ludwigs des Frommen.

Die Pohlen wählen um diese Zeit den Piast zu ihrem Herzoge.

Walafrid der Schielende, Abt zu Reichenau, schreibt ein Buch vom Ursprunge und Wachsthum des Kirchencärimoniels.

[illegible]aymo wird Bischof von Halberstadt. Er ist Verfasser einer christlichen Kirchengeschichte.

[illegible]lgobard stirbt. Er hat einige Gattungen des Aberglaubens nicht unglücklich bestritten.

Die unächten Decretalen der Röm. Bischöfe, von einem vorgeblichen Isidorus gesammelt; sind um diese Zeit wahrscheinlich schon lange vorhanden. Sie enthalten ein ganz neues Kirchenrecht, in welchem der Papst zum Monarchen der Kirche erhoben, dagegen die Rechte der Bischöfe und Kirchenversammlungen aufgehoben werden.

Schlacht bey Fontenay, in welcher Lothar, ältester Sohn Ludwigs des Frommen, von seinen Brüdern, Ludwig und Karl, geschlagen wird. Diese verlangen darauf von ihren Bischöfen ein Urtheil, auf welcher Seite das Recht sey; und die Bischöfe befehlen ihnen unter göttlichem Ansehen, das Reich zu regieren.

Eine Synode zu Constantinopel stellt die Bilderverehrung wieder her. Fest der Rechtgläubigkeit, oder Sonntag der Orthodoxie, zum Andenken dieser Begebenheit eingeführt.

J.C.

843 Vergleich von Verdün, durch welchen sich die drey Brüder theilen, und Ludwig besonders der Stifter des Deutschen Reichs, oder König aller der Länder wurde, welche von der Morgenseite des Rheins an, in der heutigen Schweiz, in Deutschland und in den Niederlanden zum Fränkischen Reiche gehörten. Lothar bleibt Kaiser und König von Italien; Karl der Kahle aber wird König der Westfranken.

844 Auf Gregorius den Vierten folgt Sergius II.

In dem Treffen bey Angoulême verlieren zwey Aebte, Anverwandte des königlichen Französischen Hauses, das Leben; und Servatus Lupus, Abt von Ferrieres, einer von den feinern und forschenden Köpfen dieses Zeitalters, wird gefangen.

845 Um diese Zeit rückt Benediktus, ein Diakonus zu Mainz, in seine Sammlung Fränkischer Reichsgesetze schon viele unächte Dekretalen ein.

Hincmar wird Erzbischof von Rheims.

Die Kaiserinn Theodora läßt gegen hunderttausend Paulicianer in Armenien hinrichten. Fünftausend derselben retteten sich zu den benachbarten Arabern, und griffen, von diesen unterstützt, das kaiserliche Reich mit grossen Verwüstungen an.

Ratramn, sonst auch Bertram genannt, widerlegt den neuen Einfall, daß Christus bey verschlossenem Leibe der Maria, ausserordentlich zur Welt gekommen sey. Radbert vertheidigt denselben.

846 Eben dieser Ratramn bestreitet auch Radberts Buch vom Leibe und Blute des Herrn; nimmt nur ein Bild desselben im Abendmahl, und eine gewisse geistliche Verwandlung an.

Anstößiger Gedanke Rabans, und der nachmals sogenannten Stercoranisten von der Abführung des Leibes Christi mit dem Unflat.

Ignatius, Patriarch von Constantinopel.

848 Gottschalk, Mönch zu Orbais, lehrt eine zweyfache Prädestination; oder göttliche Vorherbestimmung der Menschen von Ewigkeit her; theils zur Seeligkeit, theils zur Verdammniß.

Raban, Erzbischof zu Mainz, behauptet dagegen nur Eine Prädestination der Auserwählten, und verdammt Gottschalks Meinung auf einer Synode zu Mainz.

848

Thegan, Weihbischof zu Trier, und Geschichtschreiber der Regierung Ludwigs des Frommen, stirbt um diese Zeit.

Hincmar von Rheims läßt auf einer Synode zu Quiercy oder Chiersy, Gottschalken als einen Ketzer verdammen, der priesterlichen Würde entkleiden, und mit Ruthen peitschen; nöthigt ihn, seine Schrift ins Feuer zu werfen, und verurtheilt ihn zum Gefängnisse auf Lebenslang.

Prudentius, Bischof von Troyes, zeigt in einer besondern Schrift, daß die Lehre von einer zweyfachen Prädestination richtig, und bereits vom heil. Augustinus vorgetragen worden sey.

Walafrid der Schielende (oder Strabo) stirbt. Von ihm schreibt sich die Glossa ordinaria in Biblia her.

Ratramn schreibt zur Vertheidigung des vom Gottschalk behaupteten Lehrbegriffs.

Amulo, Erzbischof von Lyon, erklärt sich wider Gottschalken; aber ohne seine Lehrsätze richtig gefaßt zu haben.

Servatus Lupus vertheidigt die zweyfache Prädestination.

Christian Druthmar, Mönch und Priester im Kloster Corbie, einer von den seltnern biblischen Auslegern, welche vorzüglich den Wortverstand aufsuchen. Er erkennt im Abendmahl bloß ein Bild.

Johannes Scotus bestreitet Gottschalks Lehrbegriff, in einem besondern Buche; geht aber über die Gränzen des herrschenden Lehrbegriffs hinaus.

Prudentius und Florus, Diakonus zu Lyon, widerlegen Scots Buch von der Prädestination. Auch Lupus schreibt von neuem für Gottschalks Lehrbegriff.

Haymo, Bischof von Halberstadt, stirbt.

Remigius, Erzbischof von Lyon, vertheidigt Gottschalks Lehrbegriff.

Hincmar von Rheims läßt auf der zweyten Synode zu Chiersy vier Lehrartikel festsetzen, welche Gottschalks Vertheidigern entgegen gestellt werden sollen.

Prudentius und Remigius widerlegen dieselben.

Stiftung des Klosters Gandersheim durch den Herzog Ludolf von Sachsen.

Lothar I. legt die Regierung nieder, und begiebt sich in das Kloster Prüm. Ludwig II., sein Sohn, wird Kaiser und König von Italien.

J.C.

855 Leo IV. stirbt. Benedikt III. wird sein Nachfolger.

In dieses Jahr wird die Erzählung von einer Päpstinn Johanna gesetzt, welche seit dem eilften, und noch gewisser und vollständiger seit dem dreyzehnten Jahrhunderte bey vielen Schriftstellern vorkömmt.

Unter dem Vorsitze des Erzbischofs Remigius werden auf der Synode zu Valence den Artikeln von Chiersy sechs andere entgegengesetzt, welche Gottschalks Lehrbegriff rechtfertigen. Eben diese Versammlung sucht vergebens die Zweykampfsprobe abzuschaffen.

856 Tod des Erzbischofs Raban. Er nahm vier Sacramente an: die Taufe, das geweihte Oel, den Leib und das Blut Christi.

857 Ignatius wird abgesetzt, und Photius wird Patriarch von Constantinopel.

Hincmar von Rheims bestreitet den Ausdruck: Trina Deitas.

858 Nicolaus I. folgt Benedikt dem Dritten auf dem päpstlichen Stuhl; der erste Papst, von dem man findet, daß er gekrönt worden ist.

Er bestätigt Anscharn, als ersten Erzbischof der Nordalbinger, und päpstlichen Glaubensgesandten im Norden; vereinigt auch die Hamburgische und Bremische Kirche dergestalt mit einander, daß sie künftig nur Eine Erzbischöfliche heissen sollten. Anschar verlegt seinen Metropolitansitz nach Bremen.

Nithard, ein Enkel Karls des Großen, der die Geschichte der Händel der Söhne Ludwigs des Frommen mit einander beschrieben hat, stirbt um diese Zeit.

859 Theutberga, Gemahlinn des Fränkischen Königs Lothar, bewährt durch die Wasserprobe ihre Unschuld.

Synoden zu Langres und Savonnieres zu Gottschalks Vortheil gehalten.

860 Aachner Synoden wegen der Königinn Theutberga.

Ado, Verfasser eines Martyrologium, wird Erzbischof von Vienne.

Florus, Diakonus zu Lyon, mit dem Beynahmen Magister, stirbt um diese Zeit.

Johannes Scotus schreibt ein Buch wider Radberts Lehre vom Abendmahl, das in der Folge von Bischöfen zum Feuer verdammt wird.

861 Eine Kirchenversammlung zu Constantinopel erklärt sich, ohngeachtet die Abgeordneten des Papstes die

Rech-

Rechtmäßigkeit der Wahl des Photius nicht anerkennen sollten, gleichwohl für dieselbe.

Ulrich, Bischof von Augsburg, thut Nicolaus I. nachdrückliche Vorstellungen gegen die Ehelosigkeit des Clerus.

Vollendete Bekehrung der Bulgaren durch Cyrillus und Methodius.

Rurik wird der Stifter des Russischen Staats.

Um diese Zeit stirbt Servatus Lupus.

Die Synode zu Aachen scheidet Lotharn von Theutbergen, und Waldrada wird seine Gemahlinn.

Hincmar von Rheims vertheidigt Theutbergen.

Nicolaus I. excommunicirt den Photius auf einer Römischen Synode, und setzt ihn ab.

Eine Synode zu Metz bestätigt die Aachner Schlüsse; allein der Papst erklärt sie vor ungültig, und sezt die daran theilnehmenden Erzbischöfe von Trier und Cöln ab.

Hincmar endigt sein Hauptwerk wider Gottschalken und die Prädestinatianer. Er vertheidigt die Ordalien, oder Unschuldsproben gegen einige, welche sie verwarfen.

Die Mähren werden durch Cyrillus und Methodius zum Christenthum gebracht.

Gunthar, Erzbischof von Cöln, excommunicirt den Papst. Lothar hingegen demüthigt sich vor dem Papste.

Um diese Zeit stirbt Paschasius Radbert.

Anschar, der Apostel des Nordens, st. ebenfalls.

Nicolaus I. führt mehr als eine Streitigkeit mit Hincmarn von Rheims, und beruft sich dabey zuerst auf die unächten Dekretalen. Hincmar widersetzt sich ihm muthig; verwirft jene Dekretalen; vertheidigt mit andern Fränkischen Bischöfen ihre Rechte; will nicht alle Appellationen nach Rom zugeben, und macht dem Papste im Nahmen seines Königs, Karls des Kahlen, die heftigsten Vorwürfe.

Gesandtschaft des Fürsten der Bulgaren an den Papst mit vielen vorgelegten Fragen.

Streit zwischen den Patriarchen von Alt- und Neu-Rom über ihr kirchliches Gebiet in der Bulgarey.

Synode zu Constantinopel, auf welcher Kirchenbann und Absezung wider den Papst ausgesprochen wird.

867

J. C.	
867	Vorhergehendes Circularschreiben des Patr. Photius an die andern morgenländischen Patriarchen, voll von Beschuldigungen gegen die Röm. Kirche.
	Der K. Michael wird ermordet. Basilius übernimmt die Regierung; entsetzt sogleich den Photius seiner Würde, und giebt dem Ignatius das Patriarchat wieder.
	Nicolaus I. stirbt: der herrschsüchtigste und thätigste Papst in der Vergrößerung der Macht seines Stuhls, der bisher regiert hatte.
	Adrian II. wird sein Nachfolger, dessen Wahl der Kaiser Ludwig II. bestätigt.
868	Um diese Zeit stirbt Ratramn, nachdem er noch kurz vorher eine Streitschrift wider die Griechen ausgefertigt hatte; und bald darauf auch Gottschalk.
	Adrian II. verdammt auf einer Römischen Synode den Photius von neuem.
869	Kirchenversammlung zu Constantinopel, in der Römischen Kirche die achte oekumenische genannt. Sie mißhandelt den Photius persönlich, und bestätigt die Römischen Schlüsse wider ihn.
	Der Streit der beyden Patriarchen über die Bulgarey wird erneuert.
	Aeneas, Bischof von Paris, schreibt ein Buch wider die Griechische Kirche: der erste Schriftsteller, der Constantins erdichtete Schenkung umständlich beschreibt.
870	Otfried, Mönch im Kloster Weißenburg, beschreibt um diese Zeit die Geschichte der vier Evangelisten in Reimen der Fränkischen Mundart.
	Cyrillus, der Apostel der Bulgaren, Mähren und Böhmen, stirbt um diese Zeit.
	Peter von Sicilien beschreibt die Geschichte der neuern Manichäer oder Paulicianer.
	Anfang zur Bekehrung der Russen.
871	Synode zu Douzi, auf welcher Hincmar von Rheims seinen Neffen, Hincmar, Bischof von Laon, absetzt; obgleich dieser an den Papst appellirt hatte.
872	Aelfred der Große kommt auf den Englischen Thron.
	Adrianus II. stirbt. Johann VIII., sein Nachfolger.
874	Johannes Scotus ist um diese Zeit aus dem Fränkischen Reiche nach England übergegangen; Lehrer zu Oxford geworden, und endlich zu Malmesbury von seinen Schülern erstochen worden.

Tod des Kaisers Ludwigs II. Karl der Kahle, König der Westfranken, sein jüngerer Oheim, gewinnt den Papst und die Römer durch Geschenke: und der Papst setzt ihm noch in diesem Jahre die Kaiserkrone auf.

Die Päpste fangen an, sich die Besetzung des kaiserlichen Thrones zuzueignen.

Remigius von Lyon und Ado von Vienne sterben; auch ohngefähr um gleiche Zeit Usuard, ein Mönch zu Paris, Verfasser eines Märtyrerbuchs.

Ludwig der Deutsche, erster König des Deutschen Reichs, stirbt. Seine Söhne, Karlmann, Ludwig der Jüngere, und Karl der Dicke, theilen sich in sein Reich.

Karl der Kahle stirbt.

Tod des Patriarchen Ignatius. Photius bekömmt von neuem dessen Stelle.

Zwey Italiänische Grossen nehmen den Papst gefangen. Er entflieht nach Frankreich.

Synode zu Constantinopel, unter dem Vorsitze des Photius, von den Griechen die achte oekumenische genannt; worin der Papst vergebens einen gebieterischen Antheil zu nehmen sucht.

Boso wird hauptsächlich von Bischöfen zum Könige von Burgund gewählt.

Johann VIII. verdammt den Photius von neuem.

Methodius, Apostel und Bischof der Mähren, rechtfertigt sich zu Rom, und erhält die Erlaubniß, den Gottesdienst in der Slavischen Sprache zu halten.

Er fängt auch in Böhmen nach und nach an, das Christenthum auszubreiten.

Johann der Achte und Hincmar von Rheims sterben. Der Lehrbegriff des letztern vom Abendmahl ist schwankend.

Marinus wird Römischer Papst.

Anastasius, Abt und Bibliothekar der Römischen Kirche, Verfasser von Lebensbeschreibungen der Päpste.

Adrian III., Römischer Papst.

Stephanus V. besteigt den päpstlichen Thron.

Der K. Basilius der Macedonier stirbt, nachdem er die Gesetzgebung verbessert, und sittliche Vorschriften hinterlassen hatte.

Leo VI., sein Sohn und Thronfolger, der Weise und Philosoph genannt.

J.C.

886 Er entsetzt seinen ehemaligen Lehrer, Photius vom Patriarchate.

887 Karl der Dicke, Kaiser, König von Ost- und West-Franken, ingleichen von Italien, wird in allen seinen Reichen abgesetzt. Von dieser Zeit an werden Deutschland und Frankreich niemals wieder unter Einem Regenten vereinigt.

Arnulf, Deutscher König.

890 Borziwoi, Herzog von Böhmen, tritt um diese Zeit zum Christenthum.

891 In diesem oder im vorhergehenden Jahre stirbt Photius als ein Verwiesener. Seine unschätzbare Bibliothek; sein Nomokanon; seine theologischen Schriften. Die Päpste verfolgen das Andenken dieses gefährlichen Feindes noch nach seinem Tode.

Tod des Papstes Stephanus V. Auf ihn folgt Formosus.

894 Ein Französischer Mönch unterwirft sich der Abendmahlsprobe.

895 Arnulf wird zu Rom zum Kaiser gekrönt, und die sämmtlichen Römer leisten ihm den Huldigungseid.

Kirchenversammlung zu Tribur, welche verordnete, daß außer Ostern und Pfingsten, nur im Nothfall getauft, keine Laien in Kirchen begraben werden, die Feuerprobe zum Beweise der Unschuld bey Laien dienen soll. Sie hält es aber auch vor Pflicht, es zu ertragen, wenn der Apostolische Stuhl zu Rom ein fast unerträgliches Joch auflegen sollte.

896 Formosus stirbt. Bonifacius VI. regiert nur funfzehn Tage, und nach ihm Stephanus VI.

Stephanus läßt den Leichnam des Formosus aus dem Grabe holen; öffentlich Gericht über ihn halten, ihn verurtheilen, ihm drey Finger abhauen, und ihn darauf in die Tiber werfen.

897 Stephanus VI. wird von den Römern ins Gefängniß geworfen, und darinne erwürgt.

Romanus und Theodor II. regieren sehr kurze Zeit. Der letztere läßt den Leichnam des Formosus ehrenvoll begraben.

898 Johann IX. wird Papst, und stellt die Ehre des Formosus völlig wieder her; verbietet auch solche Mißhandlungen.

899

Der K. Arnulf stirbt. Ludwig das Kind, sein siebenjähriger Sohn, wird im folgenden Jahre zum Deutschen Könige gewählt.

Regino, Abt von Prüm und Geschichtschreiber, verliert seine Abtey durch mächtige Gegner.

Aelfred, König von England, stirbt, nachdem er die Gelehrsamkeit in seinem Reiche von neuem belebt; sie besonders unter dem Clerus wieder eingeführt; sie als Schriftsteller, als Uebersetzer nützlicher Bücher in die Angelsächsische Landessprache, durch Stiftung von Schulen, und noch auf andere Art, sehr thätig befördert hat.

Johannes Malelas, ein Griechischer Geschichtschreiber.

Johann IX. stirbt. Sein Nachfolger Benedikt IV. krönt den Burgundischen König Ludwig zum Kaiser.

Vierte Vermählung des Kaisers Leo.

Benedikt IV. stirbt.

Leo V., sein Nachfolger, wird von dem Priester Christophorus gefangen gesetzt: und dieser bemächtigt sich selbst des päpstlichen Throns.

Sergius III. wird Papst.

Theodora, ein vornehmes Römisches Frauenzimmer, und ihre Töchter, Marozia und Theodora, regieren zu Rom.

Streit über die vierte Ehe des Kaisers Leo. Der Patriarch Nicolaus excommunicirt wegen derselben ihn und seine Gemahlinn.

Die Kirchenversammlung zu Trosley sucht dem gänzlichen Verfall der Klöster in Frankreich aufzuhelfen.

Stiftung des Klosters Clugny durch den Abt Berno.

Leo der Weise stirbt. Er hat die neue Verbesserung der Römischen Rechtsgelehrsamkeit durch die Sammlung der kaiserlichen Gesetze in sechszig Büchern (Basilica) völlig zu Stande gebracht.

Der Patriarch von Constantinopel verwünscht sein Andenken, und verbietet die vierte Ehe von neuem.

Alexander, Bruder des Leo, folgt ihm auf dem Throne.

Der Deutsche König, Ludwig das Kind, stirbt.

Auf Sergius III. folgt Anastasius III.

Rollo, ein Heerführer der Normänner, wird getauft mit dem Nahmen Robert, und wird erster Herzog der Normandie.

J.C.

912 Constantinus Porphyrogenitus gelangt auf den kaiserlich Griechischen Thron.

Konrad I. wird Deutscher König.

Notker, mit dem Beynahmen der Stammelnde, (Balbulus) Mönch zu St. Gallen, Verfasser eines Märtyrerbuchs, auch einer Anweisung zur theologischen Methode und Bücherkenntniß, stirbt.

913 Anastasius III. stirbt.

914 Tod des Papstes Lando. Johann X. gelangt durch die Theodora, seine Geliebte, zur päpstlichen Würde.

915 Tod des Regino.

916 Berengarius wird von dem Papste zum Kaiser gekrönt.

918 Konrad I. stirbt.

919 Heinrich I., Deutscher König, rettet Deutschland, und bringt es in Aufnahme.

920 Der lange Streit über die vierte Ehe wird zu Constantinopel dergestalt beygelegt, daß sie schlechterdings untersagt, auch die dritte nur unter gewissen Bedingungen erlaubt wird.

923 In das Kloster Reichenau wird etwas von dem Blute Christi gebracht.

925 Hugo, Sohn des Grafen von Vermandois, noch nicht fünf Jahre alt, wird Erzbischof von Rheims: und der Papst bestätigt diese gewaltsame Wahl.

926 Heinrich I. erobert das ganze Sorbenland zwischen der Elbe und Saale: legt die Burg, Stadt und Mark Meißen darinne an, und erleichtert dem Christenthum den Eingang in dieses Land.

927 Berno, Abt von Clügny, stirbt.

Odo, sein von ihm ernannter Nachfolger, giebt der Regel des heil. Benedikt, die in Frankreich ganz außer Uebung gekommen war, ein neues Leben, und bringt Clügny in die größte Aufnahme. Viele andere Klöster nehmen seine Reformation an; er wird ihr Abbas generalis.

928 Marozia, und ihr Gemahl Wido, Markgraf von Toscana, regieren zu Rom. Ihre Soldaten schleppen den Papst ins Gefängniß; wo er bald darauf das Leben verlor. Leo VI. wird sein Nachfolger.

929 Der K. Heinrich I. nöthigt den König von Burgund und Italien, Rudolf, daß er ihm eine mit den Nägeln

des

des Kreuzesholzes Christi geheiligte Lanze überlassen mußte.

Venzeslav, Herzog von Böhmen, ein eifriger Christ voll Mönchsfrömmigkeit.

Der Papst Stephanus VII. stirbt. Johannes XI., ein Sohn des Papstes Sergius III. und der Marozia wird sein Nachfolger.

Das Kloster Corvey bekömmt eine Ribbe des Evangelisten Matthäus, und ein Stückchen von dem Apostel Andreas, geschenkt.

Der Dänische Prinz Harald läßt sich taufen.

Ratherius wird Bischof von Verona.

Marozia, Roms Beherrscherinn, vermählt sich zum zweytenmal mit dem Könige von Italien Hugo.

Heinrich I. läßt eine Synode zu Erphesfurt (jetzt Erfurt) halten, auf welcher die Feyer der Sonn- und Festtage, frey von weltlichen Gerichten, angeordnet wird.

Alberich, Sohn der Marozia, bemächtiget sich der Oberherrschaft über Rom; er soll auch seine Mutter und den Papst haben gefangen setzen lassen.

Ratherius verliert das Bisthum Verona.

Eutychius, (eigentlich Said Ibn Patrik,) wird Patriarch von Alexandrien, und schreibt eine Chronik der Weltgeschichte.

Anlegung des Klosters Einsiedlen in der Schweiz.

Ratherius wird von dem Könige Hugo gefangen gesetzt.

In diesem Jahre, oder zwey Jahre später, wird der Herzog Wenzeslav von seinem heydnischen Bruder Boleslav ermordet.

Heinrich I. stirbt. Otto I. oder der Große, sein Sohn, folgt ihm in der Regierung.

Leo VII. besteigt den päpstlichen Thron.

Hakon, König von Norwegen um diese Zeit, sucht das Christenthum daselbst einzuführen.

Otto I. legt ein Nonnenkloster zu Quidilingoborg (jetzt Quedlinburg) an.

Stephanus VIII., Römischer Papst.

Eutychius stirbt.

Odo, Abt von Clügny, stirbt; ingleichen R. Saadias Gaon, ein jüdischer Sprachlehrer und Paraphrast der Bibel.

J.C.	
942	Auf Stephanus VIII. folgt Marinus II.
944	In Urkunden fängt die Formel an gebraucht zu werden: Appropinquante mundi termino.
945	Um diese Zeit wird der Grund zu dem Kloster St. Blasien im Schwarzwalde gelegt.
946	Marinus II. stirbt. Agapetus II. wird an seiner Statt Papst.
	Luitprand, der Geschichtschreiber, und Geheimschreiber des Königs Berengarius II., reist als Gesandter desselben an den Griechischen Hof, und wird nach seiner Zurückkunft Bischof von Cremona
	Otto I. legt zu Havelberg ein Bisthum an; ingleichen bald darauf zu Schleswig, Ripen und Arhuus in Jütland.
947	Dunstan, Abt von Glastonbury, ist unter der Regierung des Englischen Königs Edred, der eigentliche König des Reichs.
948	Bulosudes, und bald darauf Gylas, oder Gyula, Ungrische Fürsten, werden zu Constantinopel getauft.
	Donati, Donatae und Oblati kommen zuerst vor: Leute, welche sich und ihr Vermögen einem Kloster zum beständigen Dienste wiedmeten.
	Um diese Zeit soll Otto I. das Bisthum Aldenburg in Wagrien für die christlich gewordenen Slaven errichtet haben.
949	In diesem oder im vorhergehenden Jahre stiftet Otto I. das Bisthum zu Brannibor oder Brandenburg.
950	Der Erzbischof Odo von Canterbury überzeugt seine an der Wahrheit der Brodtverwandlung im Abendmahl zweifelnden Cleriker davon durch ein von Gott erbetenes Wunder.
	Agapetus II. bittet Otto den Ersten um Hülfe gegen den König Berengar.
	Er stiftet einen Vergleich zwischen den beyden Metropolitanen, von Lorch und von Salzburg.
951	Otto nimmt das Italiänische Königreich in Besitz; Rom aber bleibt in Alberichs Gewalt.
952	Berengarius bekömmt das Königreich Italien von Otto I. als ein Lehn zurück.
	Synode zu Augsburg, auf welcher dem Clerus die Ehe, die Jagd und das Brettspiel untersagt wird.
953	Ratherius wird Bischof von Lüttich.

Alberich, Oberherr von Rom, stirbt. Sein sechszehnjähriger Sohn Octavianus folgt ihm in der Regierung nach.

Otto I. thut vor der Schlacht mit den Ungarn bey Augsburg ein Gelübde, dem Märtyrer Laurentius zu Ehren eine bischöfliche Kirche zu Merseburg zu errichten, wenn ihm Gott den Sieg verleihen würde.

Die Großfürstinn Olga von Rußland läßt sich zu Constantinopel taufen.

Agapetus II. stirbt. Octavianus bemächtigt sich der päpstlichen Würde, und nennt sich Johann XII., der erste bekannte Papst, der seinen Taufnahmen verändert hat.

Ratherius verliert das Bisthum Lüttich.

Dunstan wird Bischof von Worcester, und zwey Jahre darauf auch Bischof von London.

Odo, Erzbisch. von Canterbury, stirbt, und Dunstan erlangt auch dieses Erzbisthum.

Constantinus Porphyrogenitus wird von seinem Sohne Romanus mit Gift umgebracht. Gelehrt, und selbst ein fruchtbarer Schriftsteller, hatte er den sinkenden Wissenschaften durch Auszüge aus den besten Werken des Griechischen Alterthums aufzuhelfen gesucht.

Ratherius wird noch einmal Bischof zu Verona.

Otto wird von dem Papste, von Italiänischen Bischöfen und weltlichen Großen gebeten, sie von den Bedrückungen Berengars, und seines Sohns und Mitregenten Adalberts zu befreyen.

Der König Otto rückt in Italien ein, und bemächtigt sich des dortigen Reichs.

Atto, Bischof von Vercelli, stirbt um diese Zeit.

Otto wird von dem Papste zu Rom gekrönt, der ihm nebst den Römern verspricht, Adalberten niemals beyzustehen.

Der Papst verbindet sich mit Adalberten gegen den Kaiser. Dieser besetzt Rom; der Papst flüchtet sich.

Kirchenversammlung, welche Otto zu Rom anstellen läßt, in dessen Nahmen Luitprand den Vortrag führt. Johann XII. wird auf derselben wegen vieler groben Verbrechen abgesetzt, und an Statt seiner Leo VIII gewählt.

J.C.

964 Die Römer empören sich gegen den Kaiser. Der abgesetzte Papst kömmt nach Rom, und erklärt auf einer Synode, alle Handlungen der vorhergehenden vor ungültig; wird aber kurz darauf ermordet.

Neue Synode, welche der Kaiser zu Rom halten; den von den Römern gewählten Papst Benedikt V. absetzen, und darauf nach Hamburg abführen läßt.

965 Leo VIII. stirbt. Sein Nachfolger Johann XIII. wird bald von den Römern gefangen genommen.

Motanabbi, ein berühmter Dichter der Araber, wird umgebracht.

Bruno, Erzbischof von Cöln, stirbt.

966 Miecislav, oder Mjcsko, Herzog von Pohlen, läßt sich auf Antrieb seiner christlichen Gemahlinn, der Böhmischen Prinzessinn Dambrowka, taufen.

Flodoard, ein Fränkischer Geschichtschreiber, stirbt.

967 Otto I. bestraft die Römer wegen ihrer aufrührischen Unternehmungen, und befestigt Johann XIII. auf dem Throne. Kirchenversammlungen zu Rom und Ravenna.

Ratherius verläßt das Bisthum Verona.

Boleslav der Fromme, Herzog von Böhmen. Er rottet den Götzendienst in diesem Lande völlig aus.

968 Luitprands Gesandtschaft zu Constantinopel im Nahmen des Kaisers; die er auch beschrieben hat.

Burckhard, erster bekannter Bischof von Meißen.

Boso, erster Bischof von Merseburg.

Hugo, erster Bischof von Zeiz.

Otto errichtet aus der Abtey des heil. Mauritius zu Magdeburg ein Erzbisthum; welchem er die von ihm gestifteten Bisthümer zu Brandenburg, Havelberg, Meißen, Merseburg und Zeiz, ingleichen Posen (damals Poznani) in Pohlen, das ebenfalls schon in frühern Zeiten ihn zum Stifter gehabt haben mag, untergiebt.

Die übrigen Erzbischöfe in Deutschland, Mainz, Trier, Cöln und Hamburg, willigen darein.

Die Kette des Apostels Petrus zu Rom vertreibt den Teufel aus einem Besessenen.

969 Edgar, König von England, ruft eine allgemeine Synode seiner Bischöfe zusammen, welche, auf Dunstans Anstiften, verordnete, daß alle Priester und übrige Cleriker entweder ehelos leben; oder ihre Kirchen verlassen sollten.

970

Gerbert, der vornehmste Westfränkische Gelehrte seines Jahrhunderts, ist um diese Zeit Abt von Bobbio.

Tod des Papstes Johann XIII. Sein Nachfolger ist Benedikt VI.

Stiftung des Bisthums Prag.

Otto I. stirbt. Sein Sohn und Mitregent Otto II. folgt ihm in der Regierung nach.

Ulrich, Bischof von Augsburg, ein ehrwürdiger Patriot, stirbt in diesem oder im folgenden Jahre.

Geisa, Herzog der Ungarn; er wird in der Folge ein Christ.

Ratherius, der hitzige und strenge Sittenrichter des ausgearteten Clerus, stirbt.

Crescentius, Sohn der Theodora, schließt den Papst in die Engelsburg ein; wo er bald darauf erdrosselt wird. Man wählt noch bey seinem Leben Bonifacius VII. Die Römer vertreiben auch diesen im kurzem, und Donus der Zweyte wird an seine Stelle gesetzt.

Piligrin, Bischof von Passau, befördert die Bekehrung der Ungarn.

Benedikt VII., Römischer Papst.

Auf einer Synode zu Winchester erklärt sich ein Crucifix für die Mönche gegen die Cleriker.

Um diese Zeit stirbt Notker, Mönch von St. Gallen, Arzt und Mahler, mit dem Beynahmen: Piperis granum.

Romuald, Stifter des Ordens von Camaldoli, wird in der Einöde berühmt.

Eduard II., König von England, wird ermordet, und bald als Märtyrer, auch als wunderthätiger Heiliger, verehrt.

Roswitha, eine gelehrte und witzige Nonne in dem Kloster zu Gandersheim.

Otto II. stirbt. Otto III., sein Sohn und Nachfolger.

Tod des Papstes Benedikt VII.

Johann XIV., sein Nachfolger, wird gar bald von dem vertriebenen, und nun zurückgekommenen Bonifacius VII. in die Engelsburg eingeschlossen; wo er umkommt.

Bonifacius VII. stirbt; seinen Leichnam schleppen die Römer durch die Straßen der Stadt; zerstechen und werfen ihn unwürdigst hin. Johann XV. wird nach ihm Papst.

J. C.

985 Abbo, Mönch im Kloster Fleury, geht nach England, um den Mönchen Unterricht zu ertheilen; wird nachmals Abt jenes Klosters, und nächst Gerbert eine Stütze der Gelehrsamkeit in seinem Vaterlande.

987 Hugo Capet wird König von Frankreich.

988 Wladimir oder Wolodimir, Großfürst von Rußland läßt sich taufen; bekommt den Nahmen Basilius, (oder Waßilii;) nöthigt auch seine Nation, christlich zu werden; veredelt ihre Kenntnisse und Sitten, und wird in der Folge von ihr als ein Heiliger verehrt.

990 Dunstan stirbt; man verehrt ihn bald als einen Heiligen.

991 Gerbert wird Erzbischof von Rheims.

993 Erstes Beyspiel einer päpstlichen Heiligsprechung oder Canonisation, an Ulrich, Bischof von Augsburg, durch Johann XV.

994 Odilo, Abt von Clügny, stiftet bald darauf das Fest aller Seelen, für Clügny, und alle von dieser Congregation abhängige Klöster.

996 Johann XV. stirbt. Otto III. läßt seinen Vetter und Hofkaplan, Bruno, unter dem Nahmen Gregors V. zum Papste wählen.

Burkard wird Bischof zu Worms.

997 Stephanus, Herzog, und bald erster König der Ungarn, bereits in seiner Kindheit getauft, führt nach und nach das Christenthum bey seiner Nation völlig ein. Er stiftet das Erzbisthum Gran, die Bisthümer Weszprim und Fünfkirchen, auch Klöster. Seine sogenannte Englische Krone, und sein Ehrentitel eines Apostolischen Königs.

Crescentius nöthigt den Papst, aus Rom zu flüchten, und besetzt seine Stelle mit einem andern. Johannes.

Adelbert, sonst Bischof von Prag, wird von den Preussen, die er bekehren will, erschlagen.

998 Gerbert wird Erzbischof von Ravenna.

Robert, König von Frankreich, wird von dem Papste excommunicirt.

999 Otto III. zu Rom. Er läßt den Crescentius hinrichten, dessen untergeschobener Papst öffentlich beschimpft und verstümmelt wird.

Gregor V. stirbt. Der Kaiser läßt seinen Freund und Lehrer, den Erzbischof Gerbert, zum Papste wählen, der sich Silvester II. nennt.

999

Oekumenius, ein Griechischer Schriftausleger.

Otto III. wallfahrtet zum Grabe des heiligen Adelbert in Gnesen, und errichtet daselbst ein Erzbisthum.

Witikind, ein Mönch im Kloster Corvey, der älteste Sächsische Geschichtschreiber.

Aimoin, ein Westfränkischer Geschichtschreiber.

Das Christenthum wird in Norwegen, Island und Grönland herrschend.

Olof Skötkonung, (oder Schooßkönig) der erste christliche König von Schweden.

Heriger, Abt von Laubes, bestreitet Radberts Lehre vom Abendmahl.

Otto der Dritte stirbt. Heinrich der Zweyte besteigt den Deutschen Thron.

Tod Silvesters II. Seine physikalischmathematischen Kenntnisse und Werkzeuge haben ihn in den Ruf der Zauberey gebracht. Er sah weit über sein Jahrhundert hinaus; schrieb, als abgesetzter Erzbischof von Rheims, sehr freymüthig gegen die Päpste, und bezweifelte auch die unächten Dekretalen. Er war der erste Papst, der eine Art von Kreuzzuge wider die Muhammedanischen Nationen zu veranlassen suchte.

Johann XVII. und Johann XVIII. sind in eben diesem Jahre seine Thronfolger.

Der K. Stephanus nöthigt die Einwohner von Siebenbürgen, und einen Theil der Wallachey, das Christenthum anzunehmen.

Abbo, Abt von Fleury, wird ermordet: nachmals ein Heiliger und Wunderthäter.

Kirchenversammlung zu Frankfurt am Mayn, auf der sich der Kaiser vor den Bischöfen niederwirft, und ihre Einwilligung zur Errichtung des Bisthums Bamberg erlangt.

Fulbert, ein Schüler Gerberts, wird Bischof zu Chartres. Sein Lehrbegriff vom Abendmahl wankt zwischen einer Verwandlung und einem bloßen Bilde herum.

Leutherich, Erzbischof von Sens, glaubt keine Brodtsverwandlung im Abendmahl.

Burkard, Bischof von Worms, arbeitet an seiner Sammlung von Kirchengesetzen.

Ditmar wird Bischof von Merseburg.

J.C.

1008 Bruno, ein Deutscher Benediktinermönch, wird von den Preussen, die er bekehren will, erschlagen.

1009 Johann XVIII. stirbt. Sergius IV., vorher Bucca porci genannt, sein Nachfolger.

1010 Im Kloster Angeriacum (jetzt St. Jean d'Angeli) wird der Kopf Johannes des Täufers entdeckt.

Um diese Zeit sollen Manichäer in Aquitanien die Taufe und die Kraft des heil. Kreuzes verworfen haben.

1011 Eberhard, erster Bischof von Bamberg.

1012 Benedikt VIII., Röm. Papst.

Der heil. Colomann, ein Schottländer, wird auf einer Reise nach Jerusalem in Oesterreich umgebracht.

1014 Heinrich II. dringt bey seiner Anwesenheit zu Rom darauf, daß das Nicänische Glaubensbekenntniß künftig bey der Messe abgesungen werde.

Canut, oder Knut der Große, König von England, und bald auch von Dänemark, gründet das Christenthum in dem letztern Reiche vollkommen.

1015 Zu Libzi, nachmals Lipzk und Leipzig genannt, welches jetzt zum erstenmal in der Geschichte vorkommt, stirbt Eido, Bischof von Meißen: ein Heiliger, der sich aus Andacht beynahe zu Tode gehungert hat.

1017 Synode zu Orleans, auf welcher gewisse Ketzer, welche Christo nur scheinbar menschliche Handlungen beylegten, die Vergebung der Sünden durch die Taufe, die Brodtverwandlung im Abendmahl, und die Anrufung der Heiligen nicht zugaben, zum Scheiterhaufen verdammt wurden.

1018 Ein Abt legt dem Kaiser zur Probe des mönchischen Gehorsams auf, das Kaiserthum, welches er niederlegen wollte, beyzubehalten.

Romuald stiftet die Einsiedler von Camaldoli.

Ditmar, Bischof von Merseburg, und Geschichtschreiber, stirbt.

1021 Auf einer Synode zu Seligenstadt wird um diese Zeit verordnet, daß niemand ohne Erlaubniß seines Bischofs nach Rom reisen; auch der daselbst geholte Ablaß nicht gültig seyn soll, wenn man nicht vorher die schuldige Kirchenbuße vollbracht habe.

1022 Notker, Mönch zu St. Gallen, mit dem Beynahmen Großlippe, (Labeo) Verfasser einer Umschreibung der Psalmen, stirbt.

1039

Zu Limoges entsteht um diese Zeit ein Streit darüber: ob der heilige Martialis, erster Bischof dieser Stadt, ein Apostel, oder nur ein Bekenner genannt werden müsse; er wird mit vieler Heftigkeit mehrere Jahre auf Kirchenversammlungen fortgeführt.

Heinrich II. stirbt: der Vater der Mönche, ein Heiliger und Wunderthäter genannt. Seine Gemahlinn Kunigundia, auch eine Heilige.

Konrad II., Deutscher Kaiser.

Benedikt VIII. folgt sein Bruder unter dem Nahmen Johann XIX. auf dem päpstlichen Throne nach.

Um diese Zeit werden zehn Canonici zu Orleans als Manichäer verbrannt.

Synode zu Arras, auf welcher sogenannte Manichäer in den Niederlanden, welche Taufe und Abendmahl verwarfen; die Buße der Gefallenen vor unnütz erklärten; die Kirche ganz herabwürdigten, u. dgl. m. zur Ablegung ihrer Irrthümer bewogen wurden.

Um diese Zeit stirbt Burkard, Bischof von Worms.

Knuts des Großen Wallfahrt nach Rom. Er befiehlt, den Peterspfennig ferner aus seinem ganzen Reiche nach Rom zu zahlen.

Der heil. Romuald stirbt.

Fulbert, Bischof von Chartres, stirbt.

Der Papst verlegt das Bisthum Zeiz nach Naumburg.

Schluß der Synode zu Limoges, daß der Papst nicht berechtigt sey, ohne Vorwissen des Bischofs, jemanden Buße aufzulegen; oder ihn zu absolviren.

Johann XIX. stirbt. Sein Vetter, Theophylaktus, ein zehnjähriger Knabe, wird, durch Bestechung der Römer, Papst, und nennt sich Benedikt IX.

Avicenna, (eigentlich Ibn Sina,) ein Arabischer Arzt und Philosoph, stirbt.

Der heil. Stephanus, König von Ungarn, stirbt.

Der aus Rom vertriebene Papst Benedikt IX. wird von Konrad II. bewaffnet wieder auf den Thron gesetzt.

Gualbert legt um diese Zeit den Grund zu dem Orden von Vallombrosa.

Konrad II. stirbt. Heinrich III., sein Nachfolger.

Casimir, königlicher Prinz von Pohlen, soll aus dem Kloster Clügny, wo er Mönch war, auf den väterlichen Thron zurückgegangen seyn.

J. C.	
1040	Um diese Zeit wird Berengarius Archidiakonus zu Angers; bleibt aber zugleich Aufseher der Domschule zu Tours.
1041	Französische Bischöfe befestigen, besonders vom Abte Odilo geleitet, um die unaufhörlichen Befehdungen einzuschränken, an mehrern Orten den schon im Jahr 1035. vorgeschriebenen Stillstand Gottes, (Treuga Domini) das heißt, das Verbot, vom Donnerstage bis zum Montage, bey Strafe des Bannes, niemanden anzugreifen.
1042	Petrus Damiani, Abt in einem Kloster bey Gubbio, thut sich durch strenge Mönchsfrömmigkeit, und als freymüthiger Sittenrichter des Clerus, hervor.
	Lanfrank wird Mönch im Kloster Bec.
1044	Benedikt IX. wird aus Rom vertrieben, und Silvester der Dritte zu seinem Nachfolger gewählt. Jener verkauft seine Würde an einen Erzpriester, der sich Gregor den Sechsten nennt: und die Römer theilen sich zwischen diesen drey Päpsten.
	Erste Spuren des Rosenkranzes in England und in den Niederlanden.
	Wippo, ein Hofgeistlicher Konrads II., dessen Leben er beschrieben hat.
	Glaber Radulphus, ein Benediktinermönch und Geschichtschreiber in Frankreich.
1045	Unter dem K. Andreas von Ungarn regt sich das Heydenthum daselbst von neuem.
1046	Heinrich III. läßt auf einer Kirchenversammlung zu Sutri alle drey schismatische Päpste absetzen; und ernennt an ihrer Stelle Svidgern, Bischof von Bamberg, der sich Clemens II. nennt.
1047	Clemens II. stirbt. Benedikt IX. bemächtigt sich zum drittenmal des päpstlichen Stuhls; doch nur auf acht Monathe.
1048	Der Kaiser giebt den Römern auf ihre Bitte Poppo, Bischof von Brixen, zum Papste; der aber nach wenig Wochen stirbt.
	Erste Anlage zu dem nachmaligen Orden der Hospitalbrüder zu Jerusalem.
1049	Leo IX., Röm. Papst, ein Anverwandter des Kaisers, und von ihm zu dieser Würde befördert. Er läßt sich, auf Hildebrands Rath, noch einmal zu Rom wählen.

1049

Odilo, Abt von Clugny, stirbt.

Berengarius verwirft die Brodtverwandlung im Abendmahl, und zieht sich dadurch Widerspruch von Adelmannen, Bischof von Brescia, und Lanfranken zu.

Auf einer Synode zu Vercelli, welche Leo IX. hielt, und wo Lanfrank zugegen war, wird Berengars Lehre verdammt; während daß dieser von seinem Könige gefangen gesetzt wurde.

Leo IX. bekömmt von Heinrich III. an Statt der Abtey Fulda und des Bisthums Bamberg, die Stadt Benevent.

Michael Cerularius, Patriarch von Constantinopel, greift in einem Schreiben an den Bischof Johannes zu Trani, die ganze abendländische Kirche mit zum Theil neuen Vorwürfen an. Unter andern tadelt er ihr ungesäuertes Brodt im Abendmahl, und ihr Fasten am Sabbath.

Zu St. Denys werden die Gebeine des heil. Areopagitischen Dionysius gefunden; und dadurch wird die Behandlung der Mönche zu St. Emmeram in Regensburg, welche sie auch besitzen wollen, vermeintlich niedergeschlagen.

Leo IX. zieht gegen die Normänner mit einem Kriegsheere; wird von ihnen geschlagen, gefangen und fußfällig verehrt.

Berengarius erklärt sich gegen den Cardinallegaten Hildebrand, er glaube, daß das Brodt und der Wein des Altars nach der Einseegnung der Leib und das Blut Christi sind.

Der Cardinalbischof Humbert und zwey andere päpstliche Abgeordnete, langen zu Constantinopel an. Humbert giebt dem Kaiser eine Widerlegung von dem Schreiben des Patriarchen.

Nicetas Pectoratus, ein Priester und Mönch im Kloster Studium, schreibt wider die lateinische Kirche, besonders auch wegen des in derselben beobachteten ehelosen Standes des Clerus. Ihm antwortet Humbert sehr heftig.

Humbert und die übrigen Legaten legen in der Hauptkirche der heil. Sophia die Excommunicationsschrift wider den Patriarchen auf den Altar. Der Kaiser Constantinus Monomachus begünstigt das Verfahren der Legaten, aus übelverstandener Liebe zur Einigkeit zwischen beyden Kirchen.

1054

J.C.

1054 Das Schisma zwischen denselben kömmt nun zur völligen Reife.

Leo IX. stirbt. Die Römer bitten sich von dem Kaiser einen neuen Papst aus.

Hermann der Gebrechliche, ein Deutscher Geschichtschreiber, stirbt.

1055 Gebhard, Bischof von Eichstädt, wird Papst, unter dem Nahmen Victor II.

1056 Heinrich III. stirbt. Sein sechsjähriger Sohn Heinrich IV. folgt ihm auf dem Throne nach.

Langwierige und blutige Händel zu Mailand wegen der in der Ehe lebenden, und ihre Aemter käuflich besitzenden Cleriker, nehmen ihren Anfang.

1057 Tod Victors II. Stephanus IX. von den Römern gewählt.

Um diese Zeit wird Damiani Cardinalbischof von Ostia.

1058 Stephanus IX. stirbt. Gewaltsame Ernennung Benedikts X. zu seinem Nachfolger. Die Kaiserinn Agnes, Heinrichs Mutter und Vormünderinn, setzt ihm Nicolaus II. entgegen, der auch die Oberhand behält.

Cedrenus, ein Griechischer Geschichtschreiber.

1059 Nicolaus II. verordnet auf einer Kirchenversammlung zu Rom, daß künftig die Cardinalbischöfe (oder sieben Suffragan- und Collateralbischöfe des Papstes,) den Hauptschritt zu seiner Wahl thun; sodann die Cardinal-Cleriker (oder acht und zwanzig Pfarrer der Hauptkirchen zu Rom,) darüber zu Rathe ziehen; endlich der übrige Clerus und das Volk ihre Einwilligung zur angestellten Wahl geben sollten.

Der Cardinal-Subdiakonus Hildebrand fährt fort, großen Einfluß auf die päpstliche Regierung zu behaupten.

Robert Guiscard, Herzog von Apulien und Calabrien, ingleichen Richard, Graf von Aversa, Fürst von Capua, werden von dem Papste in diesen Würden bestätigt, und leisten ihm dafür beyde, als ihrem Lehnsherrn und Beschützer, den Eid der Treue.

Der Erzbischof von Mailand wird von den Päpsten abhängig.

Berengarius wird auf einer Kirchenversammlung zu Rom durch die furchtbarsten Drohungen genöthigt, zu bekennen, daß Brodt und Wein, nach der Einseegnung im Abendmahl, der wahre Leib und das wahre Blut Christi

Christi sind, und diese sinnlich und wahrhaftig mit den Händen der Priester betastet, gebrochen und mit den Zähnen der Gläubigen zermalmet werden.

Cerularius verliert seine Würde. Er hatte der Römischen Excommunicationsschrift sehr verächtlich begegnet.

Eusebius Bruno, Bischof von Angers, erklärt sich für Berengars Meinung.

Nicolaus II. stirbt. Der Cardinal und Archidiakonus Hildebrand veranlaßt, wider die Verordnung des vorigen Papstes, und wider die Rechte des Kaisers, daß die Römer den ihm ganz ergebenen Alexander den Zweyten wählen. Die Kaiserinn Agnes läßt dagegen Honorius den Zweyten wählen; der sich aber nicht lange behaupten kann.

Alexander II. übergiebt Herlembalden die Petersfahne zur Vertheidigung der Kirche gegen die Ketzer.

Der König Bela in Ungarn unterdrückt das Heydenthum mit Gewalt.

Hanno, Erzbischof von Cöln, bemächtigt sich der Regierung von Deutschland, während der Minderjährigkeit Heinrichs IV.

Adelmann, Bischof von Brescia, stirbt.

Auf einer Römischen Synode ist Damiani besonders thätig, sowohl gegen die Canonicos, welche ihre Güter beybehielten; als auch wider die mit Frauenspersonen verbundenen Kleriker.

Tod des Cardinals Humbert.

Auf einer Synode zu Rouen wird die Transsubstantiation wider Berengarn festgesetzt.

Lanfrank schreibt eine Widerlegung der Lehre Berengars vom Abendmahl.

Wallfahrt eines Erzbischofs von Mainz, mehrerer Deutschen und Französischen Bischöfe, in Begleitung von fast siebentausend Menschen, nach Palästina; die einen unglücklichen Ausgang nimmt.

Wilhelm, Herzog der Normandie, (nachher der Eroberer genannt,) erobert ganz England.

Die Deutschen Fürsten nöthigen Heinrich IV., den Erzbischof von Bremen, der in seinem Nahmen willkührlich regierte, vom Hofe zu entlassen. Ein Theil von ihnen verklagt den Kaiser bey dem Papste.

J. C.

1067 Alexander II. läßt zu Mailand befehlen, daß jeder verheyrathetete Cleriker seines Amtes verlustig seyn sollte.

Er versezt Arialden, einen Mailändischen Geistlichen, der wegen seines ungestümen Eifers wider die verehlichten Cleriker umgebracht worden war, unter die Heiligen.

1070 Lanfrank wird Erzbischof von Canterbury.

1071 Um diese Zeit, oder etwas früher, schreibt Berengar seine Beantwortung von Lanfranks Streitschrift; er leugnet immer noch die Brodtverwandlung im Abendmahl; giebt aber eine würkliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in demselben zu.

1072 Der Cardinal Damiani stirbt: ein hitziger Feind der Simonie und der Ehe des Clerus; eifrig für die Verbesserung dieses Standes; freymüthig gegen Fürsten und Päpste; aber ein sehr mittelmäßiger Theologe und Empfehler der freywilligen Geißelung.

Zweytes Buch.

Geschichte der christlichen Religion und Kirche, von Gregor dem Siebenten bis zum Tode Bonifacius des Achten; oder von der völligen und festen Errichtung des päpstlichen Reichs, bis auf die Zeit, da es anfieng, erschüttert zu werden.

Vom J. 1073. bis zum J. 1303.

1073 Alexander II. stirbt. Der Cardinal Hildebrand wird sein Nachfolger, und heißt nun Gregor VII.

Er ist der lezte Papst, dessen Wahl von einem Kaiser bestätigt worden ist.

Er erklärt das Spanische Reich vor eine eigenthümliche Besitzung des heil. Petrus.

Er droht dem Könige von Frankreich und allen seinen Unterthanen mit dem Banne.

Stephan von Tigerno, oder von Müret, stiftet den Orden von Grandmont.

1074 Robert Guiscard, Herzog von Apulien, Calabrien und Sicilien, wird von dem Papste mit allen seinen Anhängern in den Bann gethan.

Gregor VII. verbietet auf einer Synode zu Rom, das Concubinat, oder die Nicolaitische Ketzerey; das heißt, hauptsächlich die Ehe des Clerus; und die Simonie; aber nicht bloß den Verkauf geistlicher Aemter; sondern auch die Belehnung mit denselben durch Laien.

Widerstand der Pfarrer in Deutschland gegen Gregors Eheverbot. Der Erzbischof von Mainz empfindet ihn auf einer Synode zu Erfurt, wo er dasselbe zur Vollstreckung bringen will.

Otto, Bischof von Costnitz, beobachtet das päpstliche Eheverbot bey seinen Clerikern nicht.

Eine zu Mainz angestellte Synode, wo ein päpstlicher Legat, der das Eheverbot des Clerus durchsetzen will, darüber in Lebensgefahr gerieth.

Gregors VII. zweyte Kirchenversammlung zu Rom, auf welcher er fünf Hofbediente des Kaisers wegen beförderter Simonie, excommunicirt; auch mehrere Deutsche Bischöfe, aus gleicher Ursache, suspendirt oder absetzt.

Heinrich IV. kehrt sich, nachdem er die Sachsen überwunden hat, an diese päpstlichen Aussprüche nicht. Die Sachsen klagen über ihn bey dem Papste.

Der Papst fordert den Kaiser vor die im folgenden Jahre zu Rom anzustellende Synode, zu seiner Verantwortung.

Heinrich IV. läßt zu Worms den Papst durch die Deutschen Bischöfe absetzen.

Gregor VII. entsetzt den Kaiser seiner Regierung, und belegt ihn und alle seine Anhänger mit dem Banne. Er rechtfertigt sein Verfahren in einem langen Schreiben gegen die Zweifel des Deutschen Clerus.

Die meisten geistlichen und weltlichen Fürsten vereinigen sich mit dem Papste gegen den Kaiser. Dieser muß versprechen, so lange als eine Privatperson zu leben, bis der Papst über ihn ein Urtheil gefällt hätte.

Heinrich reiß nach Italien, um vom Papste die Lossprechung vom Banne zu erhalten.

Bis zu diesem Jahre führt Adam von Bremen, Canonicus in dieser Stadt, seine Kirchengeschichte fort.

Um diese Zeit schreibt Guitmund, ein Französischer Benediktinermönch, eine ausführliche Widerlegung Berengars, in der zum erstenmal das Wort impanari in der Abendmahlslehre vorkömmt.

J. C.

1076 Arnulf, ein Mailändischer Geschichtschreiber, vertheidigt die Ehe des Clerus.

1077 Heinrich steht, als ein Büßender, drey Tage lang, unter den Fenstern des Schlosses Canossa, wo sich der Papst befand; wird zwar von diesem absolvirt; aber in Ansehung der Wiederherstellung auf den Thron, in Ungewißheit gelassen. Er verbindet sich mit den Italiänischen Großen gegen den Papst.

Die päpstliche Parthey in Deutschland wählt den Herzog Rudolf von Schwaben zum Gegenkaiser.

Die Markgräfinn Mathildis schenkt dem heil. Petrus alle ihre Länder und Güter.

Der Schluß der Reichsstände zu Forchheim, daß die königliche Würde künftig nur durch eine freye Wahl ertheilt werden sollte, wird durch das päpstliche Ansehen bestätigt.

Lambert von Aschaffenburg, Mönch zu Hirschfeld, endigt mit diesem Jahre seine vorzügliche Chronik oder Geschichte der Deutschen.

1078 Die Sachsen machen dem Papste Vorwürfe wegen seines Mangels an Standhaftigkeit; wiederholt im folgenden Jahre.

Anselm wird Abt des Klosters Bec.

Gregor VII. läßt Berengarn auf einer Kirchenversammlung zu Rom das Glaubensbekenntniß ablegen: daß das Brodt des Altars, nach der Einseegnung, der wahre Leib Christi, und der Wein des Altars, nachdem er eingeseegnet worden ist, das wahre Blut Christi sey.

1079 Eine ungestüme Gegenparthey Berengars nöthigt den Papst, daß er denselben ein neues Glaubensbekenntniß den Bischöfen übergeben läßt, worinne eine substantielle Verwandlung im Abendmahl gelehrt wird.

1080 Auf einer Synode zu Rom excommunicirt der Papst Heinrich IV. von neuem; untersagt ihm alle Regierung; entbindet auch jedermann vom Eide der Treue gegen ihn; und ertheilt dagegen Rudolfen alle königliche Macht in Deutschland. Zugleich verbietet er wiederum alle Investitur mit geistlichen Aemtern von Laien.

Heinrich läßt eine Synode zu Brixen halten, auf welcher Gregor VII. abgesetzt, und an seiner Stelle Clemens III. gewählt wird.

Rob. Guiscard leistet dem Papste, als seinem Lehns-
herrn, den Eid der Treue; verspricht dem heil. Pe-
trus eine jährliche Steuer, und wird von dem Papste
mit seinen Ländern belehnt.

Theophylaktus, Erzbischof der Bulgarey, ein vorzügli-
cher Schriftausleger.

Der Papst schreibt, nach des Gegenkaisers Rudolf Tode,
den Eid der Treue vor, den der neu zu wählende
Deutsche König der heil. Kirche schwören müsse.

Krieg zwischen dem Kaiser und dem Papste. Die Mark-
gräfinn Mathildis von Toscana steht dem Papste mit
ihren Kriegsvölkern bey. Heinrich IV. fängt die Be-
lagerung Roms an, welche in den folgenden Jahren
fortgesetzt wird.

Johannes Scylizes, ein Griechischer Geschichtschreiber.

Bruno, ein Deutscher Mönch und Geschichtschreiber.

Heinrich IV. erobert Rom. Gregor VII. flüchtet sich in
die Engelsburg. Nach dem Abzuge der kaiserlichen
Kriegsvölker, befreyet ihn Robert Guiscard aus dieser
Einschließung, und führt ihn nach Salerno in Si-
cherheit.

Bruno, ehemals Canonicus zu Rheims, begiebt sich in
die Einöde von Chartreuse, und legt daselbst den Grund
zum Carthеuser Orden.

Gregor VII. stirbt zu Salerno, nachdem er die päpstli-
che Monarchie zu ihrer völligen Reife gebracht; sei-
nen Nachfolgern eine unerschütterlich scheinende geist-
lichweltliche Macht über beynahe ganz Europa er-
worben; fast alle Könige seiner Kirche zu Vasallen
der Päpste gemacht, und die Wahl des Deutschen
Kaisers, ihres rechtmäßigen Oberherrn, ziemlich in
ihre Willkühr gesetzt hat. Die von ihm gegründete
Religio quadrata.

Sein Nachfolger kann noch nicht gewählt werden. Cle-
mens III., der kaiserliche Papst, behauptet sich noch zu
Rom.

Robert Guiscard, Herzog von Apulien und Calabrien,
stirbt.

Willeram, Abt zu Ebersperg in Franken, Verfasser einer
lateinischen und deutschen Paraphrasis des Hohenlie-
des, stirbt.

Synode zu Quedlinburg wider Heinrich IV. von dem
päpstlichen Legaten, in Gegenwart des päpstlichen Kai-
sers, Hermanns von Luxenburg, angestellt.

J. C.

1086 Victor III., bisher der Cardinal Desiderius, Abt von Monte Caßino, den Gregor VII. selbst zu seinem Nachfolger empfohlen hatte, kann nur mit Gewalt dazu gewählt werden.

Marianus Scotus, Priester und Mönch zu Fulda, auch Geschichtschreiber, stirbt.

Anselmus, Bischof von Lucca, ein lateinischer Canonist, stirbt.

Bonizo, Bischof von Piacenza, trägt auch eine Sammlung von Kirchengesetzen zusammen.

1087 Victor III., der zu Rom beynahe gar kein Ansehen behauptet, stirbt zu Benevent.

1088 Die Gregorianische Parthey wählt zu Terracina Urban II., der anfänglich kaum in einem Winkel von Rom Schutz und Unterhalt findet.

Berengarius stirbt, wahrscheinlich seiner alten Meinung vom Abendmahl immer zugethan.

1089 Tod des Erzbischofs Lanfrank, der schlechtweg der Dialektiker genannt wurde, und nächst Berengarn, den er bestritt und verfolgte, einer der ersten philosophirenden Theologen dieses Zeitalters war.

1090 Um diese Zeit sollte ein Zweykampf über den Vorzug der Römischen und Gothischen Liturgie im Königreiche Castilien entscheiden.

1091 Ivo wird Bischof von Chartres.

Philippus Solitarius, ein Griechischer Mönch, schreibt ein moralisches Gedicht.

1093 Roscelin, Canonicus zu Compiegne, muß seine Behauptung, daß die drey Personen der Dreyeinigkeit drey Dinge wären, auf der Synode zu Soißons, als eine Ketzerey, abschwören.

Anselmus wird Erzbischof von Canterbury.

1094 Peter der Einsiedler kommt auf seiner Rückreise aus Palästina, nach Rom, und fordert Urban II. auf, den Christen in jenem Lande beyzustehen; eben dieses versucht er auch in andern Ländern bey Fürsten und Leuten aller Art.

Robert von Arbrißel, Stifter des Ordens von Fontevraud, aus Mönchen und Nonnen bestehend, dessen Oberhaupt eine Aebtissinn wurde, bauet das erste Kloster.

Ein päpstlicher Legat excommunicirt auf einer Synode zu Autun den Kaiser, den König von Frankreich, und Clemens III.

1095

Auf einer Kirchenversammlung zu Piacenza ermahnt Urbanus II. jedermann, eidlich zu versprechen, daß er dem Griechischen Kaiser wider die Muhammedaner zu Hülfe ziehen wolle.

Gaston, ein Französischer Edelmann, legt den Grund zum Orden des heil. Antonius, der wider das heilige Feuer hilft.

Urban II. bringt auf der Kirchenversammlung zu Clermont den ersten Kreuzzug zu Stande. Einige hunderttausend Menschen, von jedem Stande, meistentheils aus Frankreich, Lothringen und einigen benachbarten Ländern, lassen sich, zum Zeichen ihrer Theilnehmung daran, ein Kreuz auf die Schulter heften; werden von dem Papste in seinen unmittelbaren Schutz genommen, und für diese Unternehmungen von allen Sündenbüßungen befreyet. Sie ziehen größtentheils ohne gehörige Waffen, Geld und Kriegszucht auf Constantinopel loß; plündern und rauben unterweges; ermorden viele Juden; und langen endlich sehr vermindert bey jener Hauptstadt an.

Der Papst excommunicirt Philipp I., K. von Frankreich, von neuem, wegen seiner Vermählung mit Bertraden.

Anselms von Canterbury Händel mit seinem Könige nöthigen ihn zu einer Reise nach Rom.

Alexius Comnenus, Griechischer Kaiser, hindert den ersten Kreuzzug.

Die Kreuzfahrer dringen in Asien ein, und machen mehrere Eroberungen über die Türken und Araber in Klein Asien und Syrien.

Anselmus schreibt über die Frage: Warum Gott Mensch geworden ist?

Hildebert wird Bischof von Mans.

Antiochien wird von den Kreuzfahrern erobert. Sie entdecken die Lanze, mit welcher die Seite des Heilandes durchstochen worden war; deren Aechtheit aber bald bezweifelt wird.

Benno, ein Deutscher Cardinal, beschreibt das Leben Gregors VII.

Johannes Xiphilinus, ein Griechischer Geschichtschreiber.

Kirchenversammlung zu Bari, wegen Vereinigung der Griechischen Kirche mit der Lateinischen.

1098 Der Graf Roger von Sicilien wird von dem Papste zum beständigen Legaten des heil. Petrus in Sicilien ernannt. Ursprung der Sicilianischen Monarchie.

Robert legt zu Citeaux Mönchszellen an, und wird der Stifter des Cistercienser Ordens.

1099 Die Kreuzfahrer erobern Jerusalem am 15. Julius.

Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, wird zum Könige des neuen christlichen Reichs ausgerufen. Neben demselben entstehen andere christliche Fürstenthümer, von Antiochien, Edessa, u. a. m.

Urbanus II. stirbt am 29. Julius. Sein Nachfolger Paschalis II. schickt Daimberten, Erzbischof von Pisa, als Patriarchen von Jerusalem, dahin, der den König nöthigt, ihm die gedachte Hauptstadt unter gewissen Bedingungen abzutreten.

Ursprung der Hospitalbrüder des heil. Johannes von Jerusalem, deren erster Vorsteher Gerhard war.

Heinrich IV. läßt seinen von den Päpsten zur Empörung gegen ihn gereizten Sohn Konrad gefangen setzen.

1100 Gottfried, König von Jerusalem, stirbt. Balduin, sein Bruder, wird sein Nachfolger in dem kleinen und schwachen Reiche. Er macht neue Eroberungen in Palästina, und wird in Händel mit dem Patriarchen Daimbert verwickelt.

Michael Psellus der jüngere, der letzte vorzügliche Gelehrte der Griechen.

Tod Clemens III., kaiserlichen Gegenpapstes.

Auf einer Synode zu Poitiers wird Philipp I. von den päpstlichen Legaten abermals excommunicirt.

Michael Psellus, ein Griechischer Philosoph.

Nestor, Mönch zu Kiew, Vater der Russischen Geschichte.

Berthold, Priester zu Costnitz, ein Geschichtschreiber, der selbst in einer Schlacht für Gregor VII. wider den Kaiser gefochten hatte.

1101 Bruno, Stifter des Carthenser Ordens, stirbt.

1102 Paschalis wiederholt auf einer Römischen Synode die Excommunication wider Heinrich IV.

Die Markgräfinn Mathildis stellt eine neue Schenkungsurkunde über ihre Güter an die Römische Kirche, zur Loskaufung ihrer und ihrer Eltern Seelen, aus.

Anselm von Canterbury hält eine Synode zu London, auf welcher der ehelose Stand des Clerus eingeschärft wird.

Streit des Königs von England Heinrichs I. mit dem Papste über die Laieninvestitur der Bischöfe.

Paschalis II. verbietet die Laieninvestitur von neuem, und excommunicirt die Räthe des Königs von England, welche sie behaupteten.

Guibert wird Abt des Klosters Nogent sous Couci.

Philipp I. wird auf einer Synode zu Paris, wo er als ein Büßender auftrat, vom Banne loßgesprochen.

Heinrich, zweyter Sohn Heinrichs IV., nimmt ihn gefangen, und nöthigt ihn, dem Throne zu entsagen; dieser appellirt vergebens an den Papst. Heinrich V., Deutscher Kaiser.

Heinrich IV. stirbt; darf aber erst im fünften Jahre darauf, nachdem die päpstliche Absolution angelangt war, in geweihter Erde begraben werden.

Auf einer Synode zu Guastalla drohe Paschalis allen Clerikern die Absetzung, die sich von einem Laien mit einer Kirche belehnen lassen würden.

Zu Troyes hält Paschalis eine Kirchenversammlung wegen der oftgedachten Investitur; findet aber den heftigsten Widerspruch von den kaiserlichen Gesandten.

Auf einer Synode zu London wird beschlossen, daß die Bischöfe zwar nicht mehr von Laien belehnt werden; wohl aber dem Könige den Eid der Treue leisten sollten.

Der Erzbischof Theophylaktus stirbt ohngefähr um diese Zeit.

Paschalis II. verbietet auf einer Synode zu Benevent, und zwey Jahre darauf in einer Römischen, die Laienbelehnung des Clerus als einen Kirchenraub.

Anselmus, Erzbischof von Canterbury, stirbt: der Anführer der scholastischen Philosophen und Theologen. Er behauptete jedoch, daß man erst glauben, und alsdann das Geglaubte verstehen, und die Gründe davon einsehen lernen müsse. Sein Monologion und Proslogion enthalten philosophische Beweise für das Daseyn Gottes; das zweyte Buch insonderheit den in den neuern Zeiten sogenannten Cartesianischen Beweis; dessen Schwäche, [illegible] aber der Mönch Gaunilo zeigte.

J.C.

1110 | Heinrich V. zieht mit einem Kriegsheere nach Italien, um sich von dem Papste zum Kaiser krönen zu lassen, und die Investiturstreitigkeit mit demselben zu endigen.

Sein Vergleich mit dem Papste zu Sutri, Kraft dessen er dem Investiturrechte entsagte; hingegen die Bischöfe dem Kaiser und dem Deutschen Reiche alle Regalien, oder landesherrliche Besitzungen und Rechte zurückgeben sollten. Rodulph, ein Abt im Lüttichischen, schlägt vor, den Laien im Abendmahl den Kelch nicht zu reichen,

Robert, Stifter des Cistertienser Ordens, zuletzt Abt von Molesme, stirbt. Der Abt Alberich, sein Nachfolger zu Citeaux, entwarf bestimmte Gesetze für sein Kloster, und starb schon im J. 1109.

1111 | Als der Kaiser in der Peterskirche zu Rom gekrönt werden sollte, weigern sich die Bischöfe, den gedachten Vergleich anzunehmen. Der Papst will daher den Kaiser nicht krönen: und dieser läßt ihn nebst mehrern Bischöfen und Cardinälen gefangen nehmen.

Neuer Vergleich zwischen dem Kaiser und dem Papste, wodurch jenem das Recht, die freygewählten Bischöfe und Aebte durch Ring und Stab zu belehnen, zugestanden wird.

1112 | Mehrere Cardinäle dringen in den Papst, diesen Vergleich aufzuheben. Ivo von Chartres hingegen entschuldigt das Nachgeben des Papstes.

Paschalis erklärt in einer Lateranensischen Synode, daß er durch den eingegangenen Vergleich ein Versehen begangen habe; überläßt aber die Verbesserung desselben den anwesenden Prälaten: und diese verdammen die ihnen übergebene Urkunde.

Der päpstliche Legat in Frankreich, Guido, Erzbischof von Lyon, erklärt jede von einem Laien über kirchliche Dinge ertheilte Belehnung vor eine Ketzerey, und spricht wider den Kaiser den Bannfluch aus.

Sigbert, Mönch im Kloster Gemblours in Brabant, ein getreuer Anhänger und Vertheidiger Heinrichs IV. gegen den Papst, auch guter Geschichtschreiber.

1113 | Bernhard tritt in den Cistercienser Orden.

Wilhelm von Champeaux, Abälards Lehrer, wird Bischof von Chalons an der Marne.

1114

Die Kirchenversammlung zu Gran (Strigonium) in Ungarn erlaubt den Priestern, ihre rechtmäßigen Weiber beyzubehalten, weil man ihre Gebrechlichkeit voraussehe. Sie verordnet auch, daß die Frauen der Bischöfe nicht auf den bischöflichen Landgütern wohnen sollten.

Heinrich V. wird von dem päpstlichen Legaten in Frankreich auf mehrern Synoden in diesem und im folgenden Jahre excommunicirt.

Ernulf, Bischof von Rochester, räth, die eingetunkte Hostie im Abendmahl zu reichen.

Ursprung der regulirten Canonicorum des heil. Grabes zu Jerusalem.

Die Markgräfinn Mathildis stirbt.

Stiftung des Klosters Clairvaux, dessen erster Abt Bernhard wird.

Tanchelm oder Tanquelin stiftet um diese Zeit in Brabant eine fanatische Religionsparthey, die besonders den öffentlichen Gottesdienst verachtet: wird aber ohngefähr zehn Jahre darauf erschlagen.

Ivo, Bischof von Chartres, berühmt durch Sammlungen für das canonische Recht, stirbt.

Leo, Bischof von Ostia, Geschichtschreiber des Klosters Monte Caßino, lebt noch zu dieser Zeit; ingleichen

Hugo, Abt von Flavigny und St. Vannes, Verfasser der Chronik von Verdun.

Der Bischof von Halberstadt ordnet die Schlacht beym Welfesholze im Mansfeldischen gegen den Kaiser an, dessen Kriegsvölker gänzlich geschlagen werden, und verbietet, die Todten unter denselben zu begraben, weil sie für einen Excommunicirten gefochten hätten.

5 Heinrich V. bemächtigt sich aller hinterlassenen Länder der Mathildis.

Heinrich, ein ehemaliger Mönch in Frankreich, predigt wider die Sitten des Clerus.

7 Der Kaiser läßt sich zu Rom die Kaiserkrone durch den Erzbischof von Braga aufsetzen.

Anselm, Dechant und Scholastikus der Kirche zu Laon, Verfasser der Glossa interlinearis über die Bibel, stirbt.

Basilius, ein Griechischer Mönch, Stifter der Sekte der Bogomilen, welche Taufe, Abendmahl, Ehe und Kreuzesverehrung verworfen, und andere sonderbare Religionsmeinungen vorgetragen haben sollen, wird

wird ohngefähr um diese Zeit nebst einigen seiner Anhänger verbrannt.

1117 Irnerius, Lehrer des Römischen Rechts zu Bologna.

Robert von Arbrißelles st.

1118 Paschalis II. stirbt. Gelasius II. wird zu seinem Nachfolger gewählt; aber sogleich von einem mächtigen Herrn zu Rom äusserst gemißhandelt und gefangen genommen; doch von den Römern wieder befreyet.

Heinrich V. setzt ihm einen andern Papst, Gregor den Achten, entgegen, und Gelasius excommunicirt beyde.

Zu Jerusalem wird der Grund zu dem Orden der Tempelherren gelegt, welche Canonici waren, und zugleich, zum Besten der Pilgrime, die Sicherheit auf den Straßen und Wegen von Palästina gegen die Räuber beschützen sollten.

Der Kaiser wird nebst einigen Fürsten auf einer Synode zu Cöln von dem päpstlichen Legaten Conon excommunicirt.

1119 Gelasius II. stirbt im Kloster Clügny, nachdem er sich von Rom hatte flüchten müssen.

Calixtus II., der neue Papst, verdammt auf einer Synode zu Toulouse gewisse Ketzer, welche die Sacramente, den Stand des Clerus und die rechtmäßige Ehe verwarfen.

Calixtus II. verbietet auf der Kirchenversammlung zu Rheims alle Investituren von Bisthümern und Abteyen durch Laien; excommunicirt den Kaiser, den Gegenpapst und ihre Anhänger; entbindet auch alle, die dem Kaiser den Eid der Treue geleistet hatten, davon.

Abälard wird um diese Zeit Mönch im Kloster zu St. Denys; zweifelt aber an der Wahrheit der Geschichte dieses Schutzheiligen.

1120 Euthymius Zigabenus, ein Mönch zu Constantinopel, Schriftausleger und Verfasser einer großen Widerlegungsschrift gegen die Ketzer.

Zonaras, ein Mönch auf dem Berge Athos, schreibt eine Weltchronik bis zum Jahr 1118.

Norbert kommt zum Besitze von Premontre', wo er den Prämonstratenser Orden von reformirten Canonicis anlegt.

1120 Gregorius VIII., von der Gegenparthey Burdin genannt, kömmt in die Gewalt des Calixtus, der ihn schimpflich

schimpflich durch Rom führen, und in ein Kloster bringen läßt. Die Nachwelt läßt ihm mehr Gerechtigkeit widerfahren.

Albert, Canonicus zu Aix, ein Geschichtschreiber der Kreuzzüge.

Auf der Synode zu Soißons wird Abälard genöthigt, seine Einleitung in die Theologie ins Feuer zu werfen, und wird in einem Kloster gefangen gesetzt.

Rupert, Abt von Duits.

Der Prämonstratenser Vicelin fängt um diese Zeit an, unter den Slaven zwischen der Elbe und Ostsee das Christenthum zu predigen.

Concordat von Worms zwischen Heinrich V. und Calixtus II. Durch diesen Vergleich, der den funfzigjährigen Investiturstreit endigt, behalten die Kaiser bloß die Belehnung der Bischöfe mit dem Scepter; das Recht ihrer Wahl beyzuwohnen, und wenn sie streitig ausgefallen ist, darüber zu entscheiden.

Marbod, Bischof von Rennes, stirbt.

Erste Lateranensische Synode, welche die ältern Befehle wider den Concubinat und die Ehe des Clerus wiederholt.

Calixtus II. stirbt. Cölestinus wird zu seinem Nachfolger gewählt; muß aber gleich Honorius dem Zweyten weichen.

Guibert, Abt von Nogent sous Couci, stirbt: ein Geschichtschreiber der Kreuzzüge; noch merkwürdiger durch seine Critik über Heilige und Reliquien.

Otto, Bischof von Bamberg, reist zu den Pommern, und tauft ihrer viele Tausende. Er ist einer der ersten, der sieben Sacramente gelehrt hat.

Peter von Bruis wird um diese Zeit zu St. Gilles verbrannt, nachdem er seit vielen Jahren die Kreuze und den Kirchenbau, auch den Nutzen der guten Werke für Verstorbene verworfen hatte.

Tod Heinrichs V. Lothar II. wird sein Nachfolger.

Cosmas, Domherr zu Prag, ein Böhmischer Geschichtschreiber, stirbt.

Ulrichs von Bamberg Formulare von Urkunden.

Hildebert wird Erzbischof von Tours.

Norbert wird Erzbischof von Magdeburg.

Honorius von Augustodunum, ein scholastischer Theologe.

J.C.

1127 Die Tempelherren bekommen auf der Kirchenversammlung zu Troyes eine Regel.

1128 Honorius II. Feldzug gegen Rogern, Herzog von Apulien und Calabrien; den er gleich darauf mit diesen Herzogthümern belehnt.

Zweyte Reise des Bischofs Otto von Bamberg zu den Pommern, wo er auch die Stettiner bekehrt.

Arnolph, ein Priester und Einsiedler, bestraft zu Rom die lasterhaften Sitten des Clerus, und wird ersäuft.

1129 Hugo, Erzbischof von Rouen, ein scholastischer Theologe.

Gottfried, Cardinal und Abt von Vendome, der wider die Ketzerey der Belehnungen des Clerus geschrieben hat, lebt noch.

1130 Honorius II. stirbt. Zwey Partheyen wählen Innocentius II. und Anacletus II. zu seinen Nachfolgern. Innocentius muß sich nach Frankreich flüchten.

Der Herzog Roger wird zu Palermo in Gegenwart von Anaclets Legaten zum Könige von Sicilien gekrönt, und verspricht diesem Papste einen jährlichen Lehnszins für die Bestätigung seiner Besitzungen.

Bernhard, Mönch von Clügny, Verfasser eines Gedichts von der Verachtung der Welt.

1131 Innocentius wird in Deutschland und Frankreich als rechtmäßiger Papst anerkannt. Lothar II. sucht vergebens das Investiturrecht von ihm wieder zu erlangen; welches Bernhard von Clairvaux verhindert.

Paul, Canonicus zu Bernried, Biograph und Panegyrist Gregors VII.

Eine Synode zu Rheims verbietet den Mönchen und Canonicis, Sachwalter und Aerzte abzugeben.

1132 Innocentius kehrt nach Italien zurück.

Peter der Ehrwürdige, Abt von Clügny, bringt dieses Kloster in große Aufnahme. Fünftehalb hundert Mönche darinne, und mehr als dreyhundert Kirchen, Schulen und Klöster, waren demselben unterworfen.

Gerhoh, oder Geroh, Papst des Klosters Reichersberg in Baiern, ein Eiferer für die Kirchenzucht, besonders wider die Simonie. Er mißbilligt die Lebensstrafen der Ketzer.

1133 Lothar wird zu Rom vom Innocentius gekrönt; dieser belehnt ihn auch mit den Mathildinischen Erbgütern.

J.C.	
1133	Anaklets Parthey behauptet sich in der Hauptstadt, und Innocentius muß sie wieder verlassen.
	Hugo, Canonicus und Scholasticus von St. Victor zu Paris.
1134	Der Erzbischof Norbert stirbt.
	Hildebert, Erzbischof von Tours, stirbt um diese Zeit, Verfasser des ersten scholastischtheologischen Systems.
	Malachias wird Erzbischof von Irland.
1135	Tod des Abts Rupert von Duits, eines Mystikers und Schriftauslegers; er lehrt das Gegentheil von der Transsubstantiation; schreibt auch wider die Juden.
	In einer Schlacht in Schweden bleiben sechshundert Priester und fünf Bischöfe.
	Hugo, Abt von Fleury, ein Französischer Geschichtschreiber.
1136	Lothar zieht dem Papste mit einem Kriegsheere nach Italien zu Hülfe. Sein Streit mit demselben über die Stadt Salerno.
	Der Dän. König Erik Emund nöthigt die Einwohner der Insel Rügen, sich taufen zu lassen.
1137	Tod des Kaisers Lothar. Konrad III. folgt ihm im folgenden Jahre in der Regierung.
	Nicephorus Bryennius, Schwiegersohn des K. Alexius Comnenus, und Griechischer Geschichtschreiber, stirbt.
1137	Anacletus II. stirbt. Seine Parthey wählt Victor IV., der aber nach zwey Monathen sich dem Innocentius unterwirft.
1139	Innocentius hält die zweyte Lateranensische Kirchenversammlung, auf welcher er Rogern, König von Sicilien, excommunicirt, weil sich dieser einem schismatischen Papste ergeben hatte.
	Sein Feldzug wider den König Roger, dessen Prinz den Papst schlägt und gefangen nimmt.
	Roger erkennt sich vor seinen Lehnsmann, und verspricht ihm den jährlichen Tribut; er wird dafür von ihm als König anerkannt.
	Arnold von Brescia erklärt sich zu Rom wider die Reichthümer der Geistlichkeit, auch wider die weltliche Herrschaft der Päpste.
	Tod des Bischofs Otto von Bamberg.
	Ursprung des Königreich Portugal.
1140	Innocentius belegt Frankreich mit dem Interdikte.

J. C.

1140 Ein päpstlicher Legat in Schweden sucht vergebens den dortigen Clerus zur Ehelosigkeit zu nöthigen.

Um diese Zeit führen die Canonici zu Lyon das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä ein. Bernhard von Clairvaux tadelt sie deßwegen, und bestreitet auch diese Lehre selbst.

Anselmus von Havelberg Streitunterredungen mit Griechischen Bischöfen zu Constantinopel.

Kirchenversammlung zu Sens, auf welcher Abälard an den Papst appellirt.

Simeon Metaphrastes, ein Griechischer Cleriker, trägt um diese Zeit eine Sammlung von Lebensbeschreibungen der Heiligen zusammen.

Petrus Diakonus, Mönch zu Monte Caßino, und Geschichtschreiber dieses Klosters.

1141 Peter der Ehrwürdige, Abt von Clugny, reiset nach Spanien, und läßt bald darauf den Koran ins Lateinische übersetzen.

Die heil. Hildegardis, Aebtissinn eines Klosters bey Bingen, bekömmt himmlische Offenbarungen.

Hugo von St. Victor stirbt: einer der vorzüglichsten scholastischen Theologen. Er rechnet zu den Sacramenten auch das Weihwasser, die Besprengung mit Asche, die Weihung der Palmen, u. dgl. m. bestreitet die reine Liebe Gottes; gesteht dem Menschen einen freyen Willen im Geistlichen zu, und hinterläßt auch dunkle mystische Schriften.

Abälard erhält eine Freystätte in dem Kloster zu Clugny.

Innocentius soll das neuerrichtete Königreich Portugal, gegen einen jährlich zu errichtenden Zins, bestätigt haben.

1142 Abälards Tod. Er war der hellste Kopf seines Zeitalters, freyer denkend und kühner über christliche Religionslehren philosophirend, als es seit vielen Jahrhunderten gewöhnlich war; aber eben darum verketzert und verfolgt; der vornehmste Dialektiker und Disputator seines Jahrhunderts; nur an theologischer Gelehrsamkeit und bedachtsamer Untersuchung, diesen Gaben nicht gleich.

Gilbert de la Porree wird Bischof von Poitiers.

Odericus Vitalis, Mönch zu St. Evroul, endigt seine Kirchengeschichte.

Innocentius II. stirbt unter der fortdauernden Empörung der Römer gegen ihn, die auch mehrmals an den Kaiser geschrieben haben, er möchte die kaiserliche Oberherrschaft in ihrer Stadt wieder herstellen.

Cölestinus II. wird Papst, und hebt das Interdikt in Frankreich auf: der erste Papst, auf welchen die Weissagungen des Erzb. Malachias gerichtet sind.

Nilus Doxopatrius, ein Griechischer Abt, setzt eine Beschreibung der allgemeinen Kirchenregierung auf.

Wilhelm von Malmesbury, ein Englischer Geschichtschreiber.

Cölestinus II. stirbt. Ihm folgt Lucius II.

Lucius erkennt Alfonsen als König von Portugal, und zinspflichtigen Vasallen des päpstlichen Stuhls.

Anna Comnena fängt an, die Geschichte ihres Vaters, des Kaisers Alexius Comnenus, zu beschreiben.

Der K. Roger von Sicilien läßt das päpstliche Gebiet verheeren.

Die Römer steinigen den Papst Lucius, der bald darauf stirbt.

Eugenius III. wird Papst, und flüchtet sich aus Rom. Die Römer schaffen den päpstlichen Befehlshaber ab, und setzen an dessen Stelle ihren Patricius; werden aber in eben demselben Jahre von dem Papste genöthigt, sich ihm zu unterwerfen.

Eugenius muß abermals Rom verlassen, und findet in Frankreich seine Zuflucht, wo sich der heil. Bernhard seiner bey den Römern annimmt.

Arnold von Brescia feuert die Römer noch mehr an, der Herrschaft des Papstes zu entsagen.

Ludwig VII., König von Frankreich, läßt sich in der Reichsversammlung zu Vezclay von Bernharden das Kreuz ertheilen; seine Gemahlinn, Bischöfe, und unzähliche andere, bitten sich eben dasselbe aus. Der Abt Süger von St. Denys widerräth es vergebens.

Der Mönch Rudolf predigt am Rhein das Kreuz, und läßt die Juden todtschlagen.

Bernhard kömmt nach Deutschland; sichert den Juden das Leben; verrichtet viele Wunder, und bewegt den Kaiser Konrad, nebst vielen andern, auch einen Kreuzzug vorzunehmen.

Die Offenbarungen der heil. Hildegardis werden vom heil. Bernhard vor göttlich erkannt.

J.C.

1147 Robert Pullein, ein scholastischer Theologe zu Paris, endlich Cardinal und Kanzler der Römischen Kirche. Er hält es vor gefährlich, den Laien im Abendmahl den Wein zu reichen.

Der Kaiser und der König von Frankreich ziehen mit einem Kriegsheere nach Palästina.

Ein zweytes Kriegsheer von Deutschen Kreuzfahrern greift die Araber in Portugal an.

Ein drittes zieht, von dem Erzbischof von Hamburg und allen Sächsischen Bischöfen angeführt, gegen die Obotriten u. Lutizier im heutigen Mecklenburg u. Pommern.

Der Abt Süger ist Regent von Frankreich.

Kirchenversammlung zu Paris, auf welcher Gilbert de la Porree wegen Irrthümer in der Dreyeinigkeit von dem Papste verhört wird.

1148 Malachias, Erzbischof von Irland, stirbt zu Clairvaux. Seine vorgeblichen Weissagungen von den künftigen Päpsten.

Eugenius III. hält eine Kirchenversammlung zu Rheims, auf welcher er Gilberts Lehrsätze verwirft.

Eben daselbst wurde ein schwärmerischer Franzose, Eon, der die Regierung der Welt mit Gott zu theilen glaubte, zur Gefangenschaft in einem Kloster verurtheilt.

Auch wird der Ketzer Heinrich zum Gefängnisse verurtheilt.

Bernhard schreibt für den Papst, seinen ehemaligen Schüler, ein Buch voll Verhaltungsregeln für ihn, seinen Hof und seine Regierung.

1149 Konrad und Ludwig kehren von ihrem unglücklichen Kreuzzuge mit einem sehr verminderten Kriegsheere zurück. Der heilige Bernhard rechtfertigt sich über die ihm gemachten Vorwürfe.

Eugenius nöthigt die Römer zur Unterwerfung.

1150 Eckbert, Bischof von Münster, hält den Glauben, der durch Wunder hervorgebracht wird, vor kein oder nur ein sehr geringes Verdienst.

Suidas, ein Griechischer Lexicograph.

Eugenius muß Rom abermals verlassen.

Nach und nach bildet sich die Universität Paris aus.

1151 Der Benediktinermönch Gratianus zu Bologna übergiebt der dortigen hohen Schule seine Sammlung für das geistliche Recht, oder systematische Erörterung desselben, (Decretum) mit der Bitte, sie zu prüfen und zu verbessern.

Süger, Abt von St. Denys, Reformator von Klöstern, Krieger, Staatsbedienter und Reichsregent, von seinem Könige der Vater des Vaterlandes genannt, auch Gelehrter und Schriftsteller, stirbt.

Konrad III. stirbt. Sein Vetter Friedrich I. wird Kaiser.

Mit diesem Jahre fangen sich die Entzückungen und Offenbarungen der heil. Elisabeth, Aebtissinn von Schönau im Trierischen, an.

Tod des Papstes Eugenius III. Anastasius IV., sein Nachfolger.

Bernhard von Clairvaux stirbt: der angesehenste Geistliche, Mystiker, Wunderthäter und Heilige seiner Zeit, ein beredter Sittenlehrer, Hauptgegner der scholastischen Philosophie und Theologie, von ungemeiner Thätigkeit und gutgemeintem Eifer für die Religion, bis zum Verfolgungsgeiste; aber nur ein sehr mittelmäßiger Gelehrter. Er hat gegen sechszig Abteyen des Cistercienser Ordens gestiftet.

Anastasius IV. stirbt, und Adrian IV. wird Papst.

Vicelin, Bischof von Aldenburg in Wagrien, der unter den Slaven zwischen der Elbe und Ostsee das Christenthum nicht ohne Erfolg gepredigt hatte, stirbt.

Arnold von Brescia wird zu Rom aufgehenkt.

Friedrich I. wird daselbst von dem Papste gekrönt, mit dem er einen lächerlichen Streit über das Steigbügelhalten führt.

Adrian IV. excommunicirt den K. Wilhelm von Sicilien, und belehnt ihn bald darauf mit seinem Reiche und übrigen Ländern.

Helmold, Pfarrer zu Bosau, Vicelins Schüler, begleitet Geroldeu, ersten Bischof zu Lübeck, auf seinen Reisen unter den Slaven längs der Ostsee, und schreibt seine Chronik der Slaven.

Folmar, Propst zu Trieffenstein in Franken, bestreitet um diese Zeit die Transsubstantiation.

Peter der Ehrwürdige, Abt von Clugny, welches er auf fünftehalbhundert Mönche brachte, der Juden, Muhammedaner und Ketzer bestritt; aber Abälarden schützte, stirbt.

Ein Schreiben Adrians an den Kaiser, worinne er das Kaiserthum sein beneficium nennt, erregt sehr heftigen Widerspruch. Die Deutschen Bischöfe verlangen, daß

J.C.	
	es zurückgenommen, und ein für den Kaiser schimpfliches Gemählde zu Rom weggeschafft werde.
1158	Otto, Bischof von Freysingen, einer von den vorzüglichern Geschichtschreibern, der auch die Aristotelische Philosophie zuerst in Baiern eingeführt hat, stirbt.
	Der Papst läßt dem Kaiser eine mildere Erklärung von dem Worte beneficium geben.
	Neue Zwistigkeit zwischen beyden, als der Kaiser in päpstlichen Städten Abgaben eintreiben läßt. Dieser befiehlt, künftig in Schreiben seinen Nahmen dem päpstlichen vorzusetzen, und wirft dem Papste vor, daß er alle Regalien von der Freygebigkeit der Fürsten erhalten habe.
1159	Adrian erklärt dem K. von England, Heinrich II., Irland gehöre dem heil. Petrus und der Römischen Kirche; er erlaube ihm aber, sich dieser Insel zu bemächtigen, wenn er, auf die versprochene Art, die Rechte des h. Petrus durch einen jährlichen Zins für diese Insel zusichere.
	Nach Adrians Tode, wird von der Sicilianischen und eifrig päpstlichen Parthey Alexander III., und von der kaiserlichen Victor IV. zu dessen Nachfolger gewählt.
	Peter Lombard, Lehrer der Theologie zu Paris, wird Bischof dieser Hauptstadt.
1160	Die von dem Kaiser ausgeschriebene allgemeine Kirchenversammlung zu Pavia zur Untersuchung der Rechtmäßigkeit der Wahl beyder Päpste, entscheidet für Victorn.
	Alexander excommunicirt den Gegenpapst und den Kaiser.
	Kirchenversammlung zu Frisach in Kärnthen wegen der Meinung des Propstes Gerhoh von der Mittheilung der göttlichen Eigenschaften an die menschliche Natur Christi.
	Publicani, eine Art Ketzer in England.
1161	Synode zu Lodi, welche den Schluß von Pavia bestätigt.
	Synode zu Toulouse, welche Alexander III. vor den rechtmäßigen Papst erkennt.
1162	Alexander geht nach Frankreich, wo sein Gegner auf mehrern Kirchenversammlungen verworfen wird.
	Thomas Becket wird Erzbischof von Canterbury.
	Cathari, neue Ketzer zu Cöln.
	Petrus Lombardus, Verfasser des classischen Lehrbuchs der scholastischen Theologie, stirbt. Er hat die Lehre

von

von sieben Sacramenten zuerst in Schriften genauer entwickelt; sie durch Beweise zu unterstützen gesucht, und in Aufnahme gebracht. Er behauptet auch die Transsubstantiation; weiß aber nicht bestimmt anzugeben, was es eigentlich vor eine Verwandlung sey.

Victor IV. stirbt. Seine Parthey wählt Paschalis III.

Die Römer rufen Alexandern in ihre Hauptstadt zurück.

Versammlung der geistlichen und weltlichen Stände von England zu Clarendon, in Gegenwart Heinrichs II., in welcher durch sechszehn Verordnungen die königlichen Rechte und Gerichte gegen die Anmaaßungen des Clerus behauptet werden, und dieser von dem Könige mehr abhängig gemacht wird. Alle Prälaten, auch Becket, bestätigen sie eidlich; dieser nimmt aber bald darauf seine Genehmigung zurück.

Die heil. Elisabeth von Schönau stirbt.

Berthold, ein Calabrier, legt mit einigen andern auf dem Berge Carmel in Palästina den Grund zum Carmeliter Orden.

R. Aben Esra stirbt: ein gelehrter jüdischer Schriftausleger.

Paschalis III. canonisirt Karln den Großen.

Friedrich unterstützt auf dem Reichstage zu Würzburg den Papst Paschalis.

Becket excommunicirt alle, welche die Verordnungen von Clarendon beobachteten, und droht dem Könige selbst.

Der Kaiser erobert einen großen Theil von Rom, und läßt sich vom Paschalis krönen; wird aber nach seiner Rückkehr im folgenden Jahre nach Deutschland, von Alexandern auf der Lateranensischen Synode abermals excommunicirt, und seine Unterthanen werden von ihrem Eide der Treue entbunden.

Die schon lange päpstlich gesinnten Städte der Lombardey, Mantua, Cremona, Bergamo, u. a. m. verbinden sich noch genauer mit Alexandern gegen den Kaiser. Sie erbauen eine neue Stadt, welche sie, dem Papste zu Ehren, Alessandria nennen.

Paschalis III. stirbt. Der ihm zum Nachfolger gegebene Calixtus III. ist ohnmächtig.

Die neugestiftete Kirche auf der Insel Rügen wird von Alexandern den Bischöfen von Roschild zugetheilt, nachdem der König von Dänemark und der kriegerische Bischof Absalon die Insel ganz bezwungen hatten.

J.C.	
1169	Der Propst Gerhoh stirbt. Ihm war der Ausdruck, Römischer Hof an Statt Römische Kirche, unausstehlich.
1170	Petrus Waldus zu Lyon veranlaßt durch seine Nachforschungen in den Evangelien, die Entstehung der Parthey der Waldenser.
	Heinrich II. vergleicht sich durch Nachgeben mit dem Erzbischof Becket.
	Becket wird ermordet.
1171	Irland wird von Heinrich II. völlig erobert, und in die gedachte Verbindung mit dem Papste gesetzt.
1172	Heinrich II. wird von den päpstlichen Legaten wegen der veranlaßten Ermordung Beckets absolvirt.
	Der Erzbischof von Mainz, Christian, kaiserlicher Kanzler, thut sich im Italiänischen Kriege mit einer dreyknötichten Keule hervor.
1173	Richard von St. Victor, Canonicus zu Paris, der methodische und philosophische Schriftsteller der mystischen Theologie, stirbt.
	Der R. Benjamin von Tudela kommt von seiner grossen Weltreise zurück, und beschreibt sie bald darauf.
	Becket wird von Alexandern vor einen Heiligen erklärt.
1174	Heinrichs II. Büßung bey dem Grabe Beckets, durch Züchtigung mit Ruthen.
	Wilhelm, Erzbischof von Tyrus, der verständigste und gelehrteste unter den Geschichtschreibern der Kreuzzüge.
1175	Alexander III. bestätigt den Ritterorden von San Jago (oder des heil. Jacob) in Spanien, der wider die Araber errichtet war.
1176	Ketzer zu Toulouse, bons hommes, auch Arianer genannt.
	Cathari in Frankreich und Italien.
	Michael Anchialus, Patriarch von Constantinopel, erklärt sich heftig wider die Vereinigung mit der Römischen Kirche.
	Gautier (oder Walther) von St. Victor zu Paris, ein heftiger Gegner der scholastischen Theologen und der Philosophie.
1177	Friedrich I. muß, nach der im vorigen Jahre verlornen Schlacht, mit Alexandern zu Venedig Friede schliessen, ihn als Papst erkennen, und sich vor ihm demüthigen.

Hugo Etherianus, ein Toscier zu Constantinopel, sendet seine Streitschrift wider die Griechen an Alexandern.

Der Gegenpapst Innocentius unterwirft sich Alexandern.

Petrus Comestor, (Pierre le Mangeur) Kanzler der Universität Paris, und Verfasser eines beliebten Handbuchs der biblischen Geschichte, (Historia scholastica) stirbt.

Alexander hält eine oekumenische Synode, die dritte Lateranensische, auf welcher er verordnet, daß der von zwey Drittheilen der Cardinäle Gewählte als rechtmäßiger Papst angesehen werden soll.

Auf eben derselben erklärt der Papst, daß die Ketzer, welche Cathari, Paterini und Publicani genannt werden, im mittäglichen Frankreich, nebst ihren Beschützern, excommunicirt sind.

Er gesteht dem Könige Alfons von Portugal den königlichen Titel, gegen einen jährlichen Zins von zwey Mark Goldes, zu.

Johann von Salisbury, Bischof von Chartres, stirbt: der feinste und gelehrteste Schriftsteller seines Jahrhunderts, ein Kenner und Verehrer der Alten, der die Fehler der scholastischen Philosophen aufdeckte, und doch der Philosophie überhaupt, aber nach einem bessern Geschmacke, und in Verbindung mit wahrer Gelehrsamkeit, ihre Würde zu erhalten suchte.

Raschi (oder R. Salomo Ben Jizchak) einer der berühmtesten jüdischen Schriftausleger, stirbt.

Tod Alexanders III., der die Macht seines Stuhls vorzüglich befestigt hat. Er vermehrte auch die Anzahl der Cardinäle durch die Cardinaldiakonos. Lucius III., sein Nachfolger.

Heinrich, Cardinalbischof von Albano, zieht mit einem beträchtlichen Kriegsheere wider die Albigensischen Ketzer, welche als Manichäer beschrieben werden.

Johannes Cinnamus, ein Griechischer Geschichtschreiber.

Caputitati, eine schwärmerische Parthey in Frankreich, welche die ursprüngliche Freyheit der ersten Menschen herstellen wollte.

Lucius III. muß, wegen der Empörung der Römer, seinen Sitz zu Veletri nehmen.

J. C.

1184 Friedrichs I. Zusammenkunft und Streitigkeiten mit dem Papste zu Verona wegen der Mathildinischen Länder, u. a. m.

1185 Tod Lucius III. Urban III., der nach ihm den Thron besteigt, setzt die Streitigkeiten mit dem Kaiser bis zu einer hohen Erbitterung fort. Feindseeligkeiten des Kaisers bis in die Nähe von Rom.

Eckbert, Abt zu Schönau, stirbt, nachdem er die Gesichter seiner Schwester, der heil. Elisabeth, gesammelt, auch Ketzer bestritten hatte.

Johannes Tzetzes, ein Griechischer Sprachgelehrter.

1186 Auf einem Reichstage zu Gelnhausen bringt der Kaiser die Bischöfe dahin, sich mit ihm gegen den Papst zu vereinigen.

Joachim, Abt zu Flora in Calabrien, legt dem Papste seine apokalyptische Erklärungen vor. Er hinterläßt auch dreyßig Weissagungen von den Römischen Päpsten.

Gottfried von Viterbo, Priester in dieser Stadt, endigt mit diesem Jahre seine Geschichte.

Der Canonicus Meinhard aus dem Kloster Segeberg in Wagrien, schifft sich nach Liefland ein, um die Einwohner dieses Landes zu bekehren. Er errichtet auch daselbst die erste Kirche zu Ykeskola, jetzt Yxküll.

1187 Schlacht bey Tiberias, welche Saladin über die Christen gewinnt; den König von Jerusalem, Lusignan, gefangen nimmt, und auch diese Hauptstadt erobert.

Urbans III. Nachfolger, Gregor VIII., stirbt in eben diesem Jahre.

Peter, Abt von Moustier la Celle, nachmals Bischof zu Chartres, stirbt.

1188 Clemens III. endigt die fast funfzigjährigen Händel der Päpste mit den Römern durch einen Vergleich, welcher ihn dem völligen Besitze von Rom ziemlich näherte.

Philipp August und Heinrich II. lassen sich das Kreuz von den Bischöfen ertheilen. Der Zehnte Saladins.

Friedrich I. läßt auf einem Reichstage zu Mainz sich und seinem Sohne Friedrich das Kreuz anheften.

Hartwich, Erzbischof von Bremen, ernennt Meinharden zum Bischof der Liven, und läßt von dem Papste das Bisthum Yxküll seinem Erzbisthum unterwerfen.

1189 Friedrichs I. Kreuzzug nach Asien mit hundert und funfzigtausend Mann.

J. C.

1190 Philipp August und Richard, König von England, unternehmen einen gemeinschaftlichen Kreuzzug.

Friedrich I. stirbt in Armenien. Sein Sohn Heinrich VI. folgt ihm auf dem Kaiserthrone nach.

Clemens III. ertheilt Tancreden, einem unehelichen Prinzen des ausgestorbenen königlichen Sicilianischen Hauses, die Belehnung über dieses Reich; obgleich Heinrich VI. der rechtmäßige Kronerbe daselbst war.

Ursprung des Deutschen Ritterordens bey der Belagerung von Acco oder Ptolemais. Der Papst bestätigt ihn.

1191 Cölestinus III. folgt auf Clemens III. Er krönt den Kaiser; erkennt aber Tancreden vor den rechtmäßigen König von Sicilien.

Theodorus Balsamon, ein Griechischer Geistlicher und Ausleger des canonischen Rechts.

1192 Der König von England Richard wird auf seiner Rückreise aus Palästina, ohngeachtet des außerordentlichen Schutzes, den alle Kreuzfahrer von dem Papste genossen, von dem Herzoge von Oesterreich gefangen genommen, und von diesem an den Kaiser verkauft, ohne daß sich Cölestinus dagegen geregt hätte.

1193 Eustathius, Erzbischof zu Thessalonich, der berühmte Ausleger Homers.

1195 Alanus von Ryßel, oder der Große, Bischof von Auxerre, zuletzt Mönch von Clairvaux, ein scholastischer Theologe und Schriftsteller nach frey philosophisch-mathematischer Methode.

1196 Der Bischof Meinhard in Liefland stirbt.

1197 Tod des Kaisers Heinrichs VI. Sein vierjähriger Sohn Friedrich wird nur als König von Sicilien anerkannt.

Der gepanzerte Bischof von Beauvais wird von dem K. Richard in einer Schlacht gefangen.

Bertold, Abt des Cistercienserklosters Loccum in Niedersachsen, zieht, als Bischof von Liefland, an der Spitze vieler bewaffneter Deutschen, zu einem von dem Papste ausgeschriebenen Kreuzzuge wider die Liefländer.

1198 Innocentius III. wird Papst. Er nöthigt sogleich den kaiserlichen Statthalter von Rom, ihm den Eid der Treue zu leisten; bemächtigt sich auch bald der Mark Ancona, des Herzogthums Spoleto, nebst andern benachbarten Landstrichen und vielen Städten. Dadurch

J.C.

gründet er das päpstliche Fürstenthum im mittlern Italien oder den Kirchenstaat. Nur das Exarchat und die Mathildinischen Erbgüter kann er sich nicht unterwerfen.

1198 Er entwirft auch schon die Anlage der nachmals sogenannten Inquisitoren oder Ketzerrichter.

Mehrere Deutsche Großen wählen Philipp, Herzog von Schwaben, Heinrichs VI. Bruder, zum Kaiser; andere aber den Sohn des ehemaligen Herzogs von Sachsen, Heinrichs des Löwen, Otto. Beyde wenden sich an den Papst.

Albrecht, Domherr zu Bremen, neuer Bischof von Liefland, wo er zwey Jahre darauf die Stadt Riga anlegt.

Der Papst bestätigt den vom Matha und Valois gestifteten Orden der Trinitarier, oder de redemptione captivorum.

1199 Der Papst maaßt sich das Recht an, die Kaiserkrone dem rechtmäßig Gewählten zu ertheilen; neigt sich aber bald auf die Seite des Otto.

Er findet vielen Widerstand, um in Sicilien als Vormund des jungen Königs zu regieren.

Päpstliches Interdikt über Frankreich, wegen einer willkührlichen Ehescheidung des Königs.

1200 Peter von Blois, (Blesensis) Archidiakonus zu London, ein freymüthiger Sittenrichter des Clerus, stirbt. Er lehrt die Transsubstantiation.

Nigellus Wireker, ein Englischer Mönch, Verfasser einer Satyre auf den Clerus.

Philipp August ertheilt der Universität (Studium) zu Paris ihren Freyheitsbrief.

Der Papst canonisirt die Kaiserinn Kunigundis.

1201 Innocentius läßt in Deutschland bekannt machen, daß Otto Deutscher König sey; empfängt aber dafür von den Bischöfen und andern Großen von Philipps Parthey heftige Vorwürfe. Seine Behauptung, daß es den Päpsten zustehe, den gewählten König zu prüfen, findet bey ihnen keinen Eingang.

Simon von Tournay, ein scholastischer Theologe zu Paris.

Drey Classen von Humiliaten, einer Mönchsgesellschaft, die sich durch gemeinnützigen Fleiß hervorthut, werden von dem Papste bestätigt.

J.C.

1201 Oxford, Cambridge und Bologna sind bereits seit einiger Zeit Universitäten.

Philipp August nimmt die verstoßene Ingeburgis wieder zu sich: und das Interdikt wird aufgehoben.

Der kriegerische, thätige und kluge Erzbischof von Lunden, Absalon, stirbt.

1202 Eine Flotte Französischer und Venetianischer Kreuzfahrer seegelt, vermöge eines mit einem abgesetzten Griechischen Kaiser geschlossenen Vertrags, auf Constantinopel loß.

Der Bischof Albrecht in Liefland stiftet, zur Beschützung der Christen daselbst, einen geistlichen Ritterorden, den Schwerdtorden, oder die Schwerdtbrüder; den der Papst bestätigt. Er holt fast jährlich aus Deutschland neue Kreuzfahrer und Geistliche zur Bekriegung und Bekehrung der Liven.

1203 Alanus von Ryßel (ab Insulis) stirbt.

Die Französischen und Venetianischen Kreuzfahrer erobern Constantinopel, und setzen den abgesetzten Kaiser nebst seinem Sohne auf den Thron.

1204 Nach dem Tode der beyden Kaiser erobern die Kreuzfahrer abermals und plündern Constantinopel; worauf sie Balduin, Grafen von Flandern, zum Kaiser dieses Reichs wählen. Ursprung des Lateinischen Kaiserthums daselbst. Lateinischer Patriarch. Verstärkter Haß zwischen Griechen und Lateinern.

Saxo Grammaticus, ein Dänischer Geschichtschreiber, stirbt.

1205 Moses Maimonides, ein jüdischer Schriftausleger, Philosoph und Commentator des Talmud, der zuerst die Ursachen und Absichten der Mosaischen Gesetze untersucht hat, stirbt.

Nicetas Acominatus, ein Griechischer Geschichtschreiber.

1206 Averroes, ein Arabischer Philosoph, meistentheils nach Aristotelischen Grundsätzen, und Arzt; nach dem sich in der Folge die Sekte der Averroisten unter den Christen gebildet hat, stirbt.

Dominicus arbeitet an der Bekehrung der Albigensischen Ketzer.

Innocentius III. erklärt die zweyfache Wahl eines Erzbischofs von Canterbury vor ungültig, und läßt den Cardinal Langton zu dieser Würde wählen. Drohendes Schreiben des Königs Johann dagegen.

J.C.

1207 Peter von Castelnau, päpstlicher Ketzer-Commissarius, excommunicirt den Grafen Raymund von Toulouse, als Beschützer der Ketzer.

1208 Der Kaiser Philipp wird ermordet, den der Papst bereits zu begünstigen angefangen hatte. Dieser erklärt sich nun für den K. Otto, der sich von Gottes und des Papstes Gnaden Römischen König nennt.

Päpstliches Interdikt über England. Der König ahndet solches an seinem Clerus.

Der Inquisitor Castelnau wird ermordet; und der Graf von Toulouse wird deßwegen von dem Papste verfolgt.

Franciscus von Aßißi legt den Grund zu seinem Mönchsorden.

1209 Der König Johann wird von dem Papste excommunicirt.

Otto IV. wird von dem Papste zu Rom gekrönt. Er sucht die von dem Papste dem Reiche entrissenen Schlösser und andere Besitzungen wieder demselben zuzuwenden.

Eine Pariser Synode befiehlt, daß alle Schriften des Aristoteles verbrannt werden sollen.

Kreuzzug und Ketzerkrieg wider die Albigenser in Languedoc, vom Papste angeordnet; sie werden zu Tausenden ermordet; aber auch viele Römischkatholische mit ihnen. Der Graf von Toulouse verliert darüber sein meistes Gebiet.

1210 Der Kaiser übt sein Lehnsrecht mit der Mark Ancona und dem Herzogthum Spoleto aus; bekriegt auch, wider Willen des Papstes, den König von Sicilien.

Innocentius excommunicirt ihn und alle seine Anhänger; entbindet auch alle Stände seiner Reiche von der ihm gebührenden Treue.

Der Papst bestätigt den Orden der Franciscaner, (Fratres minores) dem ihr Stifter einen Mangel alles Eigenthums vorschreibt.

1211 Siegfrid, Erzbischof von Mainz, und päpstlicher Legat, macht die Excommunication des Kaisers in ganz Deutschland bekannt, und sucht die Kaiserwahl des K. Friedrich von Sicilien zu befördern.

1212 Innocentius entsetzt den König Johann seiner Regierung, und überträgt die Vollstreckung dieses Urtheils dem K. Philipp August.

Er unterstützt den K. Friedrich dergestalt, daß dieser in Deutschland als Kaiser angenommen wird.

Die heilige Clara stiftet den Orden der Clarisserinnen; oder den zweyten Orden des heil. Franciscus.

Johann demüthigt sich vor dem päpstlichen Legaten Pandolf; übergiebt durch ihn seine Krone und seine Königreiche dem Papste; verspricht, daß er und seine Nachkommen dieselben von den Päpsten zur Lehn tragen, und jährlich tausend Mark Silber dafür zahlen wollten. Er legt dem Legaten das erste Jahr des Lehnsgeldes hin, welches dieser mit Füßen tritt.

Die Englischen Prälaten sprechen ihren König vom Bann loß.

Das Interdikt wird in England aufgehoben.

In diesem Jahre soll Konrad von Marburg als erster Inquisitor in Deutschland aufgetreten seyn.

Innocentius III. hält die vierte allgemeine Kirchenversammlung im Lateran, auf welcher die Transsubstantiation im Abendmahl als eine Glaubenslehre bestätigt; auch durch die Verordnung, (Canon: Omnis utriusque sexus) daß jeder erwachsene Gläubige, wenigstens einmal im Jahre, beym Genusse des Abendmahls, seinem Beichtvater alle seine Sünden bekennen, und die ihm auferlegte Buße vollstrecken soll, die Ohrenbeichte festgesetzt wird. Zugleich wird des Abts Joachim Schrift wider Lombards Lehre von der Dreyeinigkeit verworfen.

Auf eben dieser Synode werden die Ansprüche Friedrichs und Otto's an das Kaiserthum untersucht. Der Papst bestätigt die Wahl des erstern, der zu Mainz das Kreuz nahm, und dem Papste versprochen hatte, das Königreich Sicilien nicht mit dem Deutschen Reiche zu vereinigen.

Der König Johann muß seinen Großen den großen Freyheitsbrief (Magna charta) ausstellen. Diesen erklärt der Papst vor ungültig, und verdammt ihn; excommunicirt auch die Großen, als sie nicht gehorchen wollten, und belegt ihre Ländereyen mit dem Interdikte.

Ludwig, Philipp Augusts Sohn, landet in England mit Kriegsvölkern, und wird von dem päpstlichen Legaten excommunicirt.

J.C.	
1216	Innocentius III. stirbt, nachdem er das von Gregor VII. gegründete Reich der Päpste zur Vollkommenheit gebracht, und recht eigentlich ein weltliches errichtet hatte.
	Honorius der Dritte wird sein Nachfolger.
	Dominicus, Prior einer Kirche zu Toulouse, erhält von diesem Papste die Bestätigung einer neuen von ihm errichteten Gesellschaft, die nach Augustins Regel leben wollte. (Ordo Canonicorum.)
1217	Eben diese Gesellschaft bestätigt der Papst von neuem unter dem Nahmen der Predigermönche, (Fratres Praedicatores) weil sie beständig durch Predigen die Ketzer bekehren wollten.
1218	Honorius wird durch die Unruhen zu Rom zweymal genöthigt, diese Hauptstadt zu verlassen.
	Die Predigermönche oder Dominicaner erhalten von ihrer ersten Kirche zu Paris, dem heil. Jacob gewiedmet, den Nahmen Jacobins.
1219	Franciscus hält zu Aßißi das Generalcapitel seines Ordens mit mehr als fünftausend Franciscanern, oder Minoriten. Er reist mit zwölf Brüdern nach Aegypten, zur Bekehrung der Ungläubigen.
	Der Papst giebt dem Kaiser drey Fristen zu einem Kreuzzuge, und droht ihm bey der dritten mit dem Banne.
1220	Dominicus untersagt seinen Ordensbrüdern allen Besitz von Gütern, und giebt auch die bereits erhaltenen auf.
	Friedrich II. entschuldigt bey dem Papste die Wahl seines Sohns zum Römischen Könige. Er nimmt nochmals das Kreuz.
	Der Papst verbietet um diese Zeit, das bürgerliche Recht zu Paris, oder sonst irgendwo zu lehren.
1221	Anfang der Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und dem Papste, weil jener Herr über den Clerus seines Sicilianischen Reichs seyn wollte.
	Dominicus stirbt, und wird zwölf Jahre darauf unter die Heiligen versetzt.
1222	Alexander von Hales, Lehrer der scholastischen Philosophie und Theologie zu Paris, wird ein Franciscanermönch, und war der erste Doctor der Theologie dieses Ordens. Er führt den Ehrennahmen des unwidersprechlichen Lehrers. (Doctor irrefragibilis.)
	Ursprung der Universität Padua.

1223

Auf einer Synode zu Schleswig muß sich der Dänische Clerus dem Eheverbote unterwerfen, wider welches sich selbst die Bauern gesetzt hatten.

Honorius III. ertheilt dem Franciscaner Orden den Portiuncula-Ablaß für diejenigen, welche am Einweihungstage der Kirche dieses Nahmens, ihre Andacht darinne verrichten würden.

Wilhelm Brito, ein Französischer Geschichtschreiber.

Albert der Große wird ein Dominicanermönch.

Friedrich II. stiftet die Universität zu Neapel.

Dem heil. Franciscus werden von Christo seine Wundenmahle an Händen, Füßen und an der Seite eingedrückt.

Der Kaiser erlangt eine neue Frist von zwey Jahren für seinen Kreuzzug.

Tod des heil. Franciscus, der zwey Jahre darauf canonisirt wird.

Kreuzzug gegen die Insel Oesel, deren Einwohner Christen werden müssen.

Conrad, Herzog von Masovien, ruft die Deutschen Ritter zu Hülfe gegen die heydnischen Preußen.

Hermann von Salza, ihr Hochmeister, schickt bald darauf eine Anzahl derselben, mit Genehmigung des Kaisers und des Papstes, zugleich zur Bekehrung der Preußen, ab.

Honorius III. stirbt. Sein Liber censuum Ecclesiae Romanae.

Gregorius IX. wird sein Nachfolger.

Der Papst excommunicirt Friedrich II., weil er den schon unternommenen Kreuzzug wieder unterbrochen hat.

Ein Aufruhr der Römer nöthigt den Papst, sich nach Viterbo zu flüchten.

Friedrich seegelt mit einer Flotte nach Palästina, und der Papst verbietet jedermann, die Kirchengemeinschaft mit ihm zu unterhalten.

Wilhelm, Bischof von Paris, ein scholastischer Philosoph.

Nach einem mit dem Sultan von Aegypten geschlossenen zehnjährigen Stillstande, kehrt Friedrich in sein Neapolitanisches Reich zurück, und jagt die päpstlichen, (oder Schlüssel-Soldaten) aus demselben fort.

1229

J. C.

1229 Der Papst excommunicirt ihn von neuem; entbindet seine Unterthanen vom Eide der Treue, und bestrebt sich, einen andern Deutschen Kaiser wählen zu lassen.

Der zwanzigjährige Krieg mit den Albigenser Ketzern, der nach und nach nur um das Gebiet des Grafen von Toulouse geführt wurde, nimmt ein Ende.

Albrecht, Bischof von Riga, Stifter eines neuen Staats an der Ostsee, stirbt.

Auf einer Synode zu Toulouse wird durch den Legaten Gregors IX. die Inquisition, oder das Ketzergericht, ausgebildet.

Um diese Zeit giebt Friedrich II. mehrere Gesetze wider die Ketzer,

Ludwigs IX. Gesetz Cupientes für die Inquisitores haereticae pravitatis.

1230 Die Nonne Juliana wird durch ein göttliches Gesicht belehrt, daß die Kirche des Fronleichnamsfestes bedürfe.

Friedrich wird vom Banne losgesprochen, und söhnt sich mit dem Papste wieder aus.

Kuronia, oder Kurland, wird nach und nach christlich.

R. David Kimchi, einer der vornehmsten jüdischen Schriftausleger.

Der Herzog Conrad von Masovien versichert den Deutschen Rittern zum Heil seiner Seele den Besitz des Culmischen Gebiets. Mehr als hundert dieser Ritter fangen den Krieg gegen die Preußen an.

Um diese Zeit wird, durch Eyke von Repkau der Sachsenspiegel zusammengetragen, den die Päpste nachmals verdammen.

1231 Antonius von Padua, der erste öffentliche Lehrer der Theologie aus dem Franciscaner Orden, der auch den Fischen geprediget hat, stirbt, und wird im folgenden Jahre canonisirt.

Elisabeth, Landgräfinn v. Thüringen, stirbt; Greg. IX. versetzt sie vier Jahre darauf unter die Heiligen seiner Kirche.

Gregor IX. untersagt den Pariser Lehrern die Schriften des Aristoteles so lange, bis sie geprüft, und alle Irrthümer in denselben verbessert wären.

1232 Inquisition in Arragonien.

Der Deutsche Adel bemächtigt sich nach und nach der Domkapitel.

1233 Konrad von Marburg, Beichtvater der heil. Elisabeth, der sie mit Schlägen mißhandelte, ein grausamer Inquisitor in Deutschland, wird umgebracht.

Sieben Kaufleute und Senatoren zu Florenz stiften den Orden der Serviten; oder der Diener der Jungfrau Maria.

Mönche, vom Papste abgesandt, versuchen zu Nicäa eine Vereinigung beyder Kirchen.

Gregor IX. übergiebt das Inquisitionsgericht den Dominicanern, die seitdem in Frankreich viele Ketzer verbrennen lassen. Drey Inquisitoren wurden deßwegen im Gebiete von Albigeois ermordet.

Der Papst wird von den Römern aus Rom vertrieben. Kaiserliche Kriegsvölker helfen ihm, daß er im folgenden Jahre wieder Herr der Stadt wird.

Die Sammlung päpstlicher Dekretalen in fünf Büchern, welche Gregorius IX. durch den Dominicaner Raymund von Peniafort veranstalten läßt, kommt zu Stande.

Die Einwohner von Piacenza jagen ihren Inquisitor aus der Stadt.

Gregor IX. sucht vergebens, den Kaiser zu einem neuen Kreuzzuge zu bereden.

Robert Grosthead (oder Capito) wird Bischof von Lincoln.

Partheyen unter den Franciscanern, aus der gelindern und strengern Erklärung ihrer Ordensregel entstanden.

Verbindung der Römer mit dem Kaiser wider den Papst, den sie auf eine kurze Zeit aus ihrer Stadt vertrieben hatten.

Der Papst erlaubt es, daß der Schwerdtbrüder-Orden dem Orden der Hospital-Ritter einverleibt werden darf.

Friedrich II. wird, als ein Feind der Kirche, und im Glauben Irrender, von Gregor IX. mit dem Banne belegt; der auch alle von dem ihm geleisteten Eide der Treue losspricht, und ihm vorwirft, die Stifter der jüdischen, christlichen und muhammedanischen Religion öffentlich Betrüger genannt zu haben. Krieg des Kaisers mit dem Papste.

Ursprung der Universität Salamanca.

Lucas, Bischof von Tuy in Gallicien, ein Spanischer Geschichtschreiber.

Conrad von Lichtenau, Abt von Auersberg, ein Deutscher Geschichtschreiber, stirbt.

J.C.

1240 Snorro Sturleson, der erste wahre Nordische Geschichtschreiber, wird ermordet.

1241 Die Genuesische Flotte, welche päpstliche Legaten und viele ausländische Bischöfe zu einer Kirchenversammlung nach Rom führte, auf welcher Gregorius den Kaiser wahrscheinlich absetzen wollte, wird von den Kaiserlichen größtentheils erobert.

Gregorius IX. stirbt. Er hat sich wider die scholastische Theologie erklärt; vergebliche Vereinigungsversuche mit der Griechischen Kirche angestellt; die sogenannten Ketzer mit Lebensstrafen verfolgt, und die Inquisition völlig eingerichtet; aber auch England durch Gelderpressungen ausgesogen.

Cölestinus IV., sein Nachfolger, lebt nur achtzehn Tage.

Alberich, ein Mönch im Lüttichischen, beschließt mit diesem Jahre seine Chronik.

1242 Vier Inquisitoren werden in Frankreich ermordet.

1243 Thomas von Aquino tritt in den Dominicaner Orden.

Bonaventura wird ein Franciscaner Mönch.

Erst in diesem Jahre wird der päpstliche Thron mit Innocentius IV. besetzt.

Der Benediktiner Matth. Paris macht von den Dominicanern und Franciscanern eine sehr nachtheilige Abschilderung.

1244 Der Dominicaner Hugo de Sancto Caro, berühmt durch seine biblische Concordanz, wird Cardinal.

Innocentius entflieht, an Statt zu einer Unterredung mit dem Kaiser zu kommen, nach Frankreich.

1245 Alexander von Hales, ein Franciscanermönch, Lehrer der scholastischen Philosophie und Theologie zu Paris, Doctor irrefragabilis genannt, stirbt. Mit ihm fängt sich das zweyte Zeitalter der scholastischen Theologie an. Er hat zuerst die Aristotelische Philosophie mit jener Theologie verbunden. Seine Summa Theologiae, einer der ersten Commentarien über Lombards Lehrbuch. Auch ist er einer der ersten, der den päpstlichen Ablaß aus dem durch die Verdienste Christi und aller Heiligen entstandenem Schatze der Kirche, wie wohl etwas zweifelhaft, hergeleitet hat.

Um gleiche Zeit ohngefähr spricht Albert der Große von diesem Schatze der Kirche bereits wie von einer ausgemachten Sache.

Zwey Schreiben Innocentius IV. an die Mogolen, zur Belehrung über das Christenthum.

Er giebt eine mildere Auslegung der Regel des heil. Franciscus.

Der Papst excommunicirt den Kaiser, und hält eine allgemeine Kirchenversammlung zu Lyon, auf welche er denselben zur Verantwortung vorfordert. Thaddäus von Suessa vertheidigt daselbst den Kaiser vergebens. Innocentius entsetzt ihn seiner Reiche, und befiehlt, einen neuen Kaiser zu wählen.

Auf eben dieser Synode wurde auch das Fest der Geburt Mariä bestätigt.

Der Papst ernennt einen Cardinal als Legaten des Kreuzzugs in Frankreich.

Auf Antrieb des Papstes wird von einer Anzahl Deutscher Reichsstände der Landgraf Heinrich von Thüringen zum Deutschen Könige gewählt.

Friedrich macht in Schriften dem Papste und dem Clerus heftige Vorwürfe. Der Papst muntert die Sicilianischen Unterthanen des Kaisers zur Empörung auf, und verwirft die Vermittelung des Königs von Frankreich.

Anträge von Franciscanern an einen Mogolischen Fürsten.

Rodrigo (oder Rodericus) Ximenes, ein Spanischer Geschichtschreiber, stirbt.

Neue Excommunication des Kaisers, der päpstliche Anverwandte aufhenken läßt.

Nach des Gegenkaisers Heinrichs Tode, wählt die päpstliche Parthey an dessen Statt, Wilhelmen, Grafen von Holland.

Innocentius IV. trifft Anstalten, die Griechischen Prälaten im lateinischen Kaiserthum von Constantinopel seinem Stuhl zu unterwerfen.

Heinrich III., König von England, bringt mit großen Feyerlichkeiten etwas von dem Blute, welches Christus am Kreuze vergossen haben sollte, in die Westmünsterkirche.

Der Papst verbietet in Deutschland und Frankreich, die Juden zu verfolgen.

Fruchtloser Antrag von Dominicanern an einen Mogolischen Feldherrn.

Ludwig IX., K. von Frankreich, zieht in einen Kreuzzug nach Aegypten.

J.C.

1248 Völlige Einführung der Inquisition in Spanien.

Elmakin, ein christlicher Araber, beschreibt um diese Zeit die Geschichte seiner Nation bis zum Jahr 1118.

Innocentius läßt wider des Kaisers Sohn, den Römischen König Konrad, in Deutschland einen Kreuzzug, mit angebotenem Ablasse, predigen.

Auf einer Schwedischen Synode wird von dem päpstlichen Legaten die Ehelosigkeit des Clerus durchgesetzt.

1249 Petrus de Vineis, der berühmte Staatsbedienter Friedrichs II., der ihn so geschickt wider die Päpste vertheidigt hatte, nimmt sich im Gefängnisse, in welches er wegen beschuldigter Untreue geworfen worden war, selbst das Leben.

1250 Conventualen und Observanten unter den Franciscanern.

Friedrich II. stirbt in der Kutte eines Cisterciensermönchs, und vermacht Geld zur Eroberung des heiligen Landes für die Römische Kirche. Konrad IV., sein Sohn, folgt ihm auf dem Throne nach.

Ludwig IX. geräth mit einem Theil seines Kriegsheeres in die Gefangenschaft des Sultans von Aegypten.

1251 Innocentius excommunicirt Konraden, und verspricht allen, welche die Waffen gegen ihn ergreifen würden, noch reichlichern Ablaß, als für einen Kreuzzug gegen die Unglaubigen.

Die Universität Paris sucht das Eindringen der Bettelmönche abzuwehren.

1252 Der Papst bietet die Sicilianische Krone dem Grafen Richard von Cornwall, und noch einem andern Englischen Prinzen an. Konrads Feindseeligkeiten gegen ihn.

1253 Die heilige Clara stirbt.

Robert Capito, Bischof von Lincoln, der die Mißbräuche des päpstlichen Hofs freymüthig getadelt und sich ihnen widersetzt hatte, stirbt.

1254 Das päpstliche Kriegsheer unter dem Cardinal Wilhelm wird von Konraden geschlagen, der bald darauf stirbt.

Innocentius IV. sichert die Rechte des weltlichen Clerus gegen die Bettelmönche, und wird gleich darauf von den Predigermönchen zu Tode gebetet.

Alexander IV. wird zum Papste gewählt.

Eine Synode von Alby verbietet den Gebrauch jüdischer Aerzte.

Das Ewige Evangelium, in welchem die Bettelmönche als Stifter des Zeitalters des heil. Geistes angegeben werden, wird angegriffen.

Manfred, ein Sohn Friedrichs II., schlägt die päpstlichen Kriegsvölker, erobert Apulien, und erscheint auf die päpstliche Vorladung nicht. Der Papst läßt wider ihn das Kreuz predigen.

Der Papst entscheidet den Streit der Universität Paris mit den Bettelmönchen für diese.

Wilhelm von St. Amour, ein Pariser Theologe, greift in seinem Buche von den Gefahren der letzten Zeiten, die Bettelmönche heftig an.

Nicephorus Blemmida, ein Griechischer Priester und Mönch, neigt sich in Schriften auf die Seite der Lateinischen Kirche.

5 Das Buch Wilhelms von St. Amour wird von dem Papste verdammt, und er selbst aus Frankreich vertrieben.

Der Deutsche König Wilhelm stirbt.

7 Thomas von Aquino wird Doctor der Theologie zu Paris.

Die Kurfürsten wählen theils Richarden von England, theils Alfons von Castilien zu ihrem Könige.

8 Alexander IV. hebt die Excommunication wider die Beyschläferinnen des Clerus auf.

Manfred läßt sich, dem Papste zum Trotze, zum Könige von Sicilien krönen.

9 Matthäus Paris, ein Englischer Benediktinermönch, der offenherzigste Geschichtschreiber der mittlern Zeiten in der Geschichte der Päpste, stirbt.

Der Papst erkennt Richarden vor einen erwählten Römischen König.

Er excommunicirt Manfreden und manche seiner Prälaten ohne alle Wirkung.

60 Albert der Große wird Bischof von Regensburg.

Gerhard im Parmesanischen, Stifter des Apostelordens.

Albert von Stade, ein Deutscher Geschichtschreiber, stirbt um diese Zeit.

In Italien entstehen sehr zahlreiche Processionen sich geisselnder Bußenden. (Flagellantes, Geißler.)

61 Die Herzoge von Baiern dulden keine Geißler in ihrem Gebiete.

J. C.

1261 Das lateinische Kaiserthum zu Constantinopel nimmt durch die Eroberung dieser Hauptstadt von Michael Paläologus, ein Ende.

Alexander IV. stirbt. Urbanus IV. wird sein Nachfolger.

1262 Der Papst bietet Karln, Grafen von Provence, Bruder des K. von Frankreich, die Sicilianische Krone an.

Beguinen und Begharden, Gesellschaften beyderley Geschlechts, mit den Franciscanern verbunden, nach und nach verketzert und verfolgt.

1263 Urbanus ladet vergebens Manfreden vor, sich zu verantworten.

Er wirft sich auch zum Richter zwischen Richarden und Alfonsen auf, und läßt eine Vorladung an beyde Fürsten ergehen.

Hugo von St. Caro stirbt.

Mich. Paläologus erkennt den Papst zum Schein vor das Oberhaupt der Kirche.

1264 Der Papst trägt es einigen Bischöfen auf, einen Kreuzzug zur Eroberung des Kaiserthums von Constantinopel zu verkündigen.

Er ordnet das Fronleichnamsfest als ein allgemeines Fest für die ganze Kirche an.

Urbanus IV. stirbt.

Ohngefähr um diese Zeit stirbt auch Vincentius, Bischof von Beauvais, Verfasser eines encyklopädischen Werks unter der Aufschrift Speculum.

1265 Clemens IV. wird Papst. Er schreibt dem Grafen Karl die Bedingungen vor, unter welchen er das Sicilianische Reich erhalten soll.

Dem K. Alfons läßt er den Antrag thun, die Angelegenheit des Kaiserthums aufzugeben.

Rogerius Bacon, ein Englischer Franciscaner von hohem und erfinderischem Geiste in mehrern Wissenschaften; auch Sittenrichter des Clerus, wird vor einen Zauberer gehalten, und mehr als einmal in seiner Celle eingesperrt.

1266 Karl wird zu Rom zum Könige von Sicilien gekrönt.

Der Papst läßt Alfonsen und Richarden vorladen, um ihre Ansprüche an den Deutschen Thron vor ihm auszuführen.

Manfred verliert gegen Karln Schlacht und Leben; sein Leichnam wird, weil er im Banne umkam, in einen Graben geworfen.

Konradin, Konrads IV. Sohn, rückt in Italien ein, um sein Recht auf Sicilien zu behaupten. Der Papst excommunicirt ihn.

Richard schickt seinen ältesten Sohn mit Sachwaltern an den päpstlichen Hof, um sein Recht zu vertheidigen; erhält aber nebst seinem Mitbewerber nur eine neue gerichtliche Frist.

Urbanus ernennt Karln, weil der Kaiserthron erledigt sey, zum Friedenserhalter von Toscana.

Eine Synode zu Wien untersagt alles Essen und Trinken mit den Juden.

Schreiben des Abaka, Khans der Mogolen an den Papst, das man fälschlich von seiner Neigung zum Christenthum versteht.

Konradin zieht mit seinem Kriegsheere in Rom ein; wird aber von Karln geschlagen, gefangen genommen, und zu Neapel enthauptet. Die Päpste hatten solchergestalt den Untergang des ihnen so verhaßten Schwäbischen Kaiserhauses befördert.

Urbanus IV. stirbt. Der päpstliche Thron bleibt, wegen der Uneinigkeit der Cardinäle, beynahe drey Jahre erledigt.

Ludwig IX. zieht zu einem Kreuzzuge nach Tunis in Africa, und stirbt daselbst nebst der Hälfte seines Kriegsheeres.

Gregorius X. wird auf den päpstlichen Thron erhoben.

Der Kaiser Richard stirbt, und Alfons ersucht den Papst vergebens, ihm die Kaiserkrone aufzusetzen.

Der Venetianer Marco Polo reist zu dem Khan der Mogolen Koblai.

Rudolf, Graf von Habsburg, wird zum Deutschen Könige gewählt.

Der Bischof Heinrich von Lüttich zeugt eine Anzahl unehelicher Kinder; ertheilt ihnen in sehr jungen Jahren geistliche Aemter, und stattet sie mit Kirchengütern aus.

Auf die Drohung des Papstes legt Alfons von Castilien Titel und Wapen eines Kaisers ab.

Der Papst erklärt Rudolfen von Habsburg, daß er ihn auf den Rath der Cardinäle zum Römischen Könige ernannt habe.

Allgemeine Kirchenversammlung zu Lyon. Gregor X. verordnet auf derselben, daß die Cardinäle durch

Einschliessung in Ein Gemach, (conclave) und wenige, auch schlechte Kost, genöthigt werden sollten, in kurzer Zeit einen Papst zu wählen. Eben daselbst schwuren die Gesandten des Griechischen Kaisers das Schisma zwischen beyden Kirchen gänzlich ab; erklärten das vorgelesene Glaubensbekenntniß der Römischen Kirche vor richtig; und erkannten die höchste kirchliche Oberherrschaft des Papstes. Es wurde von neuem verboten, daß ausser den Orden der Dominicaner, Franciscaner, Carmeliter und Augustinianer Eremiten, keine neuen Bettelmönchsorden errichtet werden sollten. Auch erschienen auf dieser Synode Gesandten des Khans der Mogolen, welche um Hülfe wider den Sultan von Aegypten anhielten.

1274 Bonaventura, Professor der Theologie zu Paris, General des Franciscaner Ordens, und Cardinal, zugleich Aristotelisch-scholastischer Philosoph und Mystiker, ein Hauptbeförderer der gottesdienstlichen Verehrung der Jungfrau Maria, stirbt zu Lyon.

Thomas von Aquino, Dominicaner, Doctor und Lehrer der Theologie auf mehrern Universitäten, zuletzt zu Neapel, einer der vorzüglichsten und angesehensten Scholastiker, Doctor Angelicus genannt, Verfasser eines Hauptsystems der scholastischen Theologie, darinne auch die Sittenlehre abgehandelt wird; ingleichen einer Vertheidigung der Wahrheit der christlichen Religion, stirbt auf der Reise nach Lyon. Er hat die Lehre vom Schatze der Kirche recht in Aufnahme gebracht, und die sieben Sacramente vollständig entwickelt.

1275 Rudolf I. bestätigt dem Papste zu Lausanne eidlich den Besitz oder die Wiedererwerbung mehrerer Länder und Inseln, welche der Römischen Kirche zugehörten, und nimmt von ihm nebst vielen Grossen das Kreuz.

Johannes Veccus oder Beccus, ein latinisirender Grieche, Patriarch von Constantinopel.

Raymundus von Peniafort stirbt.

1276 Gregor X. stirbt. Innocentius V., Adrian V. und Johann XXI. werden alle noch in eben demselben Jahre seine Nachfolger.

Die zu Lyon getroffene Vereinigung mit der Römischen Kirche findet im Griechischen Reiche wenig Beyfall.

Johann XXI. als Gelehrter und Schriftsteller philosophischer und medicinischer Bücher, unter dem Nahmen Petrus Hispanus berühmt, kein Freund der Mönche, stirbt. Seine Gesandten zu Constantinopel drangen vergebens auf die Vereinigung beyder Kirchen.

Nicolaus III. wird Papst.

Rudolfs I. Kanzler läßt ihm Bologna, Ravenna, Rimini, und andere benachbarte Städte, huldigen; der Kaiser muß sie aber gleich darauf zum Gehorsam der Römischen Kirche anweisen lassen.

Peter Johann von Oliva, einer der vornehmsten strengern Franciscaner, (Zelatores, Spirituales,) welche alles Eigenthum verwarfen. Er nennt die Römische Kirche, wegen der vorgeblichen Verfälschung der Regel des heil. Franciscus, die Babylonische Hure.

Martin der Pohle, ein Dominicaner aus Schlesien, bestimmter Erzbischof von Gnesen, ein Geschichtschreiber, stirbt.

Raymundus Martini, ein Spanischer Dominicaner, schreibt ein merkwürdiges Buch wider Juden und Muhammedaner.

Durch Urkunden des Kaisers und der Kurfürsten wird dem Pabste der Besitz von Rom, und dem umliegenden Landesstriche, von der Mark Ancona, dem Herzogthum Spoleto, den Mathildinischen Ländern, ingleichen von den Städten des ehemaligen Exarchats von Ravenna und der Pentapolis, auch von Sicilien, Corsica und Sardinien versichert.

Nicolaus III. nöthigt Karln, K. von Sicilien, die Würde eines Reichsverwesers von Toscana, und die Senatorwürde Roms niederzulegen.

Er schreibt durch seine Bulle Exiit eine neue Erklärung der Regel des heil. Franciscus vor.

Der Körper der heil. Maria Magdalena wird in der Provence entdeckt.

Tod Nicolaus III., auf welchen durch die Partheyen der Cardinäle grosse Unruhen folgen.

Albert der Große stirbt zu Cöln: ein Dominicaner und sehr bewunderter Lehrer der scholastischen Philosophie und Theologie, auch in der Naturkunde geübt; wegen welcher Kenntnisse er der Zauberey beschuldigt worden ist. Er hat mehr als jemand vorher, die Aristotelische Philosophie mit der Theologie vereinigt; die Lehre

C.

vom Schatze der Kirche schon als eine ausgemachte Wahrheit vorgetragen; die Transsubstantiation zwar behauptet; aber in ihrer Erklärung noch gewankt; auch den allgemeinen Genuß des Kelchs im Abendmahl vertheidigt. Seine 230 Fragen über die Jungfrau Maria.

81 Martin IV. besteigt den päpstlichen Thron. Er ernennt den K. Karl von Sicilien abermals zum Senator von Rom.

Er excommunicirt den Griech. Kaiser Michael Paläologus, weil er sich dem Gehorsam des Papstes entzogen habe.

82 Sicilianische Vesper, durch welche fast alle Franzosen in Sicilien ermordet werden. Die Palermitaner wählen den Papst zu ihrem Oberhaupte; da sie aber von ihm excommunicirt werden: unterwerfen sie sich dem K. Peter von Arragonien, der Sicilien in Besitz nimmt.

Mit der Regierung des K. Andronikus wird die Vereinigung beyder Kirchen vollends zerstört.

Georgius Akropolita, ein Griechischer Staatsmann und Geschichtschreiber, stirbt.

83 Der Papst spricht dem K. Peter das Reich Arragonien und das Fürstenthum Catalonien ab, in welchen auch das Interdikt gelten sollte, und ertheilt sie einem Französischen Prinzen.

In Frankreich läßt er das Kreuz wider Petern predigen.

Ende des Preußischen Kriegs, der Bezwingung und Bekehrung der Preußen durch die Deutschen Ritter.

84 Peter, nunmehr König von Sicilien, verachtet Bann, Interdikt und Kreuzzug des Papstes, und schickt die Prälaten, die ihm nicht gehorchen wollten, nach Rom.

85 Martin IV., der wegen Partheyen und Unruhen nicht nach Rom kommen, auch nicht zu Orvieto bleiben durfte, stirbt zu Perugia.

Honorius IV., sein Nachfolger, giebt, nach dem Tode des K. Karl, Gesetze für das Neapolitanische Reich, welche die Gewalt der Könige sehr einschränken; die aber der folgende König nicht gelten läßt.

86 Johannes de Janua, ein Dominicaner zu Genua, Verfasser eines Catholicon, oder Wörterbuchs der lateinischen Sprache.

1286

regorius Abulpharagius, (oder Abulfaredsch) auch Barhebräus genannt, ein morgenländischer Geschicht-schreiber, stirbt.

er Papst excommunicirt des verstorbenen K. Peters von Arragonien jüngern Sohn, Jacob, weil er sich zum K. von Sicilien hatte krönen lassen, und seine Mutter Constantia.

onorius IV. stirbt.

icolaus IV. gelangt auf den päpstlichen Thron, und kann Sicilien eben so wenig, als seine Vorgänger, behaupten.

er Papst krönt vergebens Karln zum K. von Sicilien; läßt sich von ihm dafür den Lehnseid leisten, und zwanzig Unzen Goldes jährliche Steuern versprechen.

tiftung der Universität Montpellier.

er Senat von Venedig bewilligt die Einführung der Inquisition, abhängig vom Staate.

ohannes de Monte Corvino, ein Franciscaner, mit andern seiner Ordensgenossen Glaubensbote unter den Mogolen, bringt große Hoffnungen nach Europa zurück.

ionysius, König von Portugal, stiftet die Universität zu Lissabon, nachdem er vorher, durch das päpstliche Interdikt in die Enge getrieben, einen nachtheiligen Vergleich mit seinem Clerus hatte eingehen müssen.

ine Synode zu Aschaffenburg excommunicirt die Begharden und Beguttenn.

er K. Rudolf I. stirbt. Adolf von Nassau wird im folgenden Jahre sein Nachfolger.

it dem K. Alfons von Arragonien stiftet der Papst einen für denselben demüthigenden Vergleich; an den sich aber, nach desselben Tode, sein Bruder Jacob nicht kehrt.

od des Papstes Nicolaus IV. Die päpstliche Anordnung des Conclave ist schon lange ungültig.

acob von Viraggio, (gewöhnlich de Voragine,) ein Dominicaner, Verfasser der Goldenen Legende der Heiligen, wird Erzbischof von Genua.

ogerius Bacon stirbt in diesem Jahre, oder zwey Jahre später.

einrich von Gent, ein scholastischer Theologe zu Paris, Doctor solennis genannt, stirbt.

J. C.

1294 Erst in diesem Jahre wählen die zu Perugia versammelten Cardinäle den Einsiedler Peter von Murrone zum Papste, der sich Cölestinus V. nennt, und auf einem Esel, dessen Zaum zwey Könige hielten, zu Aquila im Neapolitanischen seinen Einzug hält.

Er nimmt seinen Sitz zu Neapel; erneuert die strenge Verordnung wegen des Conclave; befiehlt dem Kön. von Arragonien, die Sicilianer, Unterthanen seines Bruders, so lange zu bekriegen, bis sie sich dem K. zu Neapel unterworfen hätten, und fährt fort, wie ein Einsiedler zu leben.

Das Haus der Jungfrau Maria zu Nazareth wird von den Engeln nach Italien getragen; nachdem sie es drey Jahre vorher nach Dalmatien versetzt hatten.

Eine Anzahl Spiritualen, oder strengere Franciscaner bekömmt von dem Papste den Nahmen arme Cölestiner Eremiten. Er stiftete auch selbst einen Cölestiner Orden nach der Regel des heil. Benedikt.

Die Cardinäle, mißvergnügt über seine Regierung, bereden ihn, dieselbe niederzulegen.

Der Cardinal Cajetanus, der dazu das meiste beygetragen hatte, wird unter dem Nahmen Bonifacius VIII Papst.

1295 Der ehemalige Papst darf nicht in seine Einsiedlercelle zurückkehren; Bonifacius läßt ihn in einem Schlosse bewachen; nach seinem Tode wird er canonisirt.

1296 Wilhelm Duranti, (gewöhnlich Durandus) Bischof von Mende in Languedoc, Verfasser eines berühmten liturgischen Werks, stirbt.

Bonifacius verbietet durch die Bulle: Clericis Laicos, daß kein Cleriker, bey Strafe des Bannes, etwas von seinen Einkünften, ohne Erlaubniß des Papstes, an Laien zahlen soll.

Händel zwischen dem Papste und dem K. von Frankreich, Philipp dem Schönen.

1297 Ludwig IX. wird unter die Heiligen versetzt.

Der Papst ertheilt dem Könige von Arragonien Jacob die Würde eines Fahnenträgers der heil. Kirche; schenkt ihm auch Sardinien und Corsica, als Lehne des heil. Stuhls; die er aber erst erobern soll.

Oliva stirbt, den die strengern Franciscaner einen Heiligen, und die übrigen einen Ketzer nannten.

Fratricelli, schwärmerisch strenge Franciscaner, die allem Eigenthum entsagen, und sich den Päpsten selbst, als Verfälschern der Regel des heiligen Franciscus, widersetzen.

Bonifacius läßt das Kreuz wider die mächtige Familie der Colonnen zu Rom predigen, und verfolgt sie auf das heftigste; zwey Cardinäle aber aus derselben beweisen schriftlich, Cölestinus habe die päpstliche Würde nicht niederlegen können; Bonifacius sey also unrechtmäßiger Papst; sie appelliren an ein allgemeines Concilium.

Eine schiedsrichterliche Bulle des Papstes wird in Frankreich verworfen und verbrannt.

Der Kaiser Adolf verliert in einer Schlacht das Leben. Albrecht I. wird sein Nachfolger.

Bonifacius zieht Albrechten wegen seiner Empörung gegen Adolfen zur Verantwortung.

Der Papst macht das Sechste Buch der Dekretalen bekannt.

Er schreibt den Inquisitoren Verhaltungsregeln vor.

Veccus stirbt im Gefängnisse — auch Jacobus de Voragine st.

Philipp der Schöne darf das Recht der Regale nicht bey zwey suspendirten Bischöfen ausüben.

Der Papst bewilligt den Ungarn auf ihr Bitten Karl Roberten aus dem Hause Anjou, zum Könige.

Bonifacius VIII. stiftet das päpstliche Ablaß- und Jubeljahr, mit vollkommenster Vergebung der Sünden für alle, welche in demselben die Kirchen zu Rom bußfertig und beichtend besuchen würden.

Er legt die Streitigkeiten der Prälaten und Pfarrer mit den Bettelmönchen bey.

Gerhard, Vorsteher der Apostelbrüder, wird zu Parma verbrannt. Dolcino, sein Nachfolger, läßt ein prophetisches Schreiben an alle Christen ergehen.

Richard von Middleton, oder de Mediavilla, ein Englischer Franciscaner und berühmter Scholastiker, (Doctor solidus, fundatissimus, auctoratus genannt,) stirbt um diese Zeit als Lehrer zu Oxford.

Wilhelm de Nangis, ein Französischer Benediktiner und Geschichtschreiber.

Der päpstliche Legat, Bischof von Pamiers, wird, wegen seines Uebermuths, auf Philipps des Schönen Befehl, gefangen gehalten.

1301.

J.C.	
1301	Drohendes Schreiben des Papstes an diesen König, und Aufforderung an den Französischen Clerus, sich zu Rom einzufinden.
1302	Bonifacius erklärt dem K. von Frankreich, daß er ihm im Geistlichen und Weltlichen unterworfen sey, und keine geistliche Aemter vergeben dürfe: und der König erklärt ihm dagegen, daß dieses Anmaaßungen von Thoren und Wahnwitzigen seyen.
	Philipp läßt die Unabhängigkeit seines Reichs im Weltlichen in einer Versammlung seiner Stände bestätigen, und verbietet dem Clerus, nach Rom zu reisen; von welchem sich doch mehrere Prälaten bey dem Papste einfinden.
	Bulle Unam sanctam, in welcher es der Papst als einen zur Seeligkeit nothwendigen Glaubensartikel vorschreibt, daß ihm alle Creatur unterworfen sey.
	Alexianer, auch Celliten und Lollharden genannt, eine andächtige Gesellschaft.
	Um diese Zeit kommt die heil. Birgitte zu Upsala auf die Welt.
1303	Eine neue Bulle, nach welcher alle Fürsten schuldig seyn sollten, wenn sie nach Rom vorgefordert würden, daselbst zu erscheinen.
	Der Siegelbewahrer Wilhelm von Nogaret fordert den König öffentlich auf, den Papst gefangen nehmen zu lassen und zu bestrafen.
	Bonifacius excommunicirt den König, und bietet sein Reich dem Kaiser Albrecht an; der es aber ausschlägt.
	In einer Versammlung der Französischen Reichsstände appellirt ihr König von dem Papste an das künftige Concilium, und den von demselben zu wählenden rechtmäßigen Papst. Eben dieses thun über siebenhundert Bischöfe, Aebte, geistliche Gesellschaften, Städte, Universitäten und Herren des Adels in Frankreich.
	Der Papst entwirft eine Bulle zur Absetzung des Königs.
	Nogaret und Sciarra Colonna überfallen ihn zu Anagni mit Soldaten, und mißhandeln ihn.
	Bonifacius VIII. stirbt. Er hat die Herrschsucht der Päpste aufs Höchste getrieben.

Drittes

Drittes Buch.

Geschichte der christlichen Religion und Kirche, vom Tode Bonifacius des Achten, bis auf die Reformation; oder von der Erschütterung der päpstlichen Monarchie bis zu ihrem Umsturze in der Hälfte von Europa, der durch die Fehltritte dieser Monarchen, durch Kirchenversammlungen und eine neue Aufklärung der Europäischen Christen vorbereitet und erleichtert wird.

Vom J. 1304, bis zum J. 1517.

Benedikt XI. wird Papst. Er absolvirt freywillig den K. von Frankreich, und stellt das gute Vernehmen mit ihm wieder her; hält aber Nogaret noch unter dem Banne. Er stirbt noch in diesem Jahre.

Geburtsjahr des Franc. Petrarca.

Clemens V., vorher Erzbischof von Bourdeaux, wird, durch Vorschub des K. Philipp, zum Papste gewählt, nachdem er demselben vorher versprochen hatte, das Andenken Bonifacius VIII. zu vernichten; ihm alle Zehnten seines Reichs auf fünf Jahre zur Führung eines Kriegs zu bewilligen; und andere Gefälligkeiten mehr zu beweisen.

Der Papst schlägt seinen Sitz in verschiedenen Französischen Städten und Klöstern auf, und weigert sich, nach Rom zu kommen.

Die beyden Bullen: Clericis Laicos und Unam sanctam werden von Clemens gewissermaaßen aufgehoben.

Johann von Paris, (auch Jean qui dort, und Picque l'asne, Iohannes pungens asinum genannt,) ein Dominicaner Theologe daselbst, der die Rechte des Königs gegen den Papst, dessen Wahl er vor unrechtmässig erklärte, lebhaft vertheidigt hatte, stirbt. Vom Abendmahl lehrte er, daß die Substanz des Brodtes unter ihren Accidentien bleibe; aber mit gewissen Bestimmungen. (Die sogenannte Impanatio.)

Philipp der Schöne verjagt alle Juden aus seinem Reiche, und bereichert sich durch ihr Vermögen.

1307

J.C.

1307 Clemens V. behält die Angelegenheit Bonifacius VIII., dessen Andenken Philipp verdammt wissen will, einer allgemeinen Kirchenversammlung und seiner eigenen Untersuchung vor.

Philipp der Schöne läßt an Einem Tage den Großmeister und alle Tempelherren in ganz Frankreich gefangen nehmen.

Dolcino, Oberhaupt des Apostelordens, wird verbrannt.

Der Franciscaner Johannes de Monte Corvino wird von dem Papste zum Erzbischof von Cambalu, dem jetzigen Peking in Sina, wo er eine Gemeine von mehrern tausend Christen errichtet hatte, ernannt.

1308 Der Kaiser Albrecht I. wird ermordet.

Clemens, durch dessen Empfehlung der K. Philipp seinen Bruder auf den Deutschen Thron zu bringen suchte, täuscht ihn, indem er vielmehr die Wahl Heinrichs VII. befördert.

Er erklärt diesen, nachdem er sein Wahldekret und seine Eigenschaften untersucht hat, vor würdig, Römischer König zu seyn.

Er schleudert Bann und Interdikt wider die Venetianer, weil sie ihm Ferrara nicht abtreten wollten; erklärt sie bis ins vierte Glied vor unehrlich; erlaubt jedermann, sie zu Sclaven zu machen; u. dgl. m. Er schreibt einen Kreuzzug wider sie aus.

Johannes Duns Scotus, ein Englischer Franciscaner, einer der berühmtesten scholastischen Philosophen und Theologen zu Paris, und zuletzt zu Cöln, der spitzfindige Lehrer (Doctor subtilis) genannt, stirbt. Er hat die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der Jgfr. Maria ganz herrschend in seiner Kirche gemacht. Keiner hat so dunkel und barbarisch geschrieben, als er. Von ihm stammen die Scotisten, so wie vom Thomas von Aquino die Thomisten her, in welche beyde über philosophische und theologische Fragen uneinige Partheyen sich die Theologen ihrer Kirche bis auf die neuern Zeiten getheilt haben. Die Thomisten, zu welchen alle Dominicaner und Augustinianer gehörten, sind insgesammt strenge Anhänger des heil. Augustinus.

Georgius Pachymeres, ein Griechischer Geschichtschreiber, schließt seine Geschichte mit diesem Jahre.

Philipp und Clemens verabreden mit einander das Verfahren gegen die Tempelherren.

Bulle Faciens misericordiam, welche das Verzeichniß der Beschuldigungen gegen sie enthält.

Der päpstliche Legat versucht umsonst, die Ernennung eines Königs von Ungarn dem Papste zuzueignen.

Clemens nimmt seinen Sitz zu Avignon; wo er seitdem für die Päpste gegen siebzig Jahre verbleibt: von den Italiänern die Zeit der Babylonischen Gefangenschaft genannt.

Ausschweifend üppige Sitten des päpstlichen Hofes zu Avignon, vom Petrarca geschildert.

Die päpstlichen Kriegsvölker erobern Ferrara.

Der Proceß gegen Bonifacius VIII. wird vor dem päpstlichen Consistorium einige Monathe hindurch mit großer Erbitterung geführt; besonders, um zu beweisen, daß er ein Ketzer gewesen sey.

Cölner Synodalverordnung, eine von den unzählichen wider Ehe und Concubinat des Clerus.

Dem Schlusse einer Kirchenversammlung zu Paris gemäß, werden neun und funfzig Tempelherren vor den Thoren dieser Hauptstadt verbrannt, welche bis an ihr Ende ihre Unschuld betheuern.

Auf einer Kirchenversammlung zu Salamanca werden die Tempelherren vor unschuldig erklärt.

Synode zu Mainz, auf welcher eine Anzahl Tempelherren, unter Versicherung ihrer Unschuld, an den künftigen Papst und seinen ganzen Clerus appellirt.

Die Synode zu Ravenna beschließt, daß die Tempelherren, nur, so weit sie schuldig wären, bestraft werden sollen.

Die Nürnberger lassen den R. Mardochai aufhenken.

Clemens hebt alles auf, was Bonifacius VIII. wider den K. Philipp, sein Reich und seine Unterthanen geschrieben und verordnet hatte; vergiebt auch dem Nogaret, unter der Bedingung, einige Wallfahrten vorzunehmen, und dem nächsten Kreuzzuge beyzuwohnen.

Allgemeine Kirchenversammlung zu Vienne unter dem Vorsitze des Papstes.

Er giebt den Inquisitoren, über die sich viele beschweren, neue Vorschriften.

Auf derselben erklärt der Papst Bonifacium VIII. vor einen rechtmäßigen Papst, gegen den die Beschuldigung der Ketzerey nie erwiesen worden sey.

Streit der Universität Orford mit den Dominicanern.

J.C.

1311 Der Papst verordnet, auf Antrieb des Raymund Lullus, daß zu Paris, Oxford, Bologna und Salamanca Lehrstühle für die morgenländischen Sprachen gestiftet werden sollen, um die ungläubigen Nationen leichter zum Christenthum zu bringen.

1312 Der Papst hebt in einem geheimen Consistorium den Orden der Tempelherren, obgleich mehr aus Vorsichtigkeit, als durch eine eigentliche Verdammung, gänzlich auf.

Zu einem Kreuzzuge nach Syrien wird der Zehnten von Kirchengütern auf sechs Jahre bewilligt.

Clemens bestätigt die allgemeine Feyer des Fronleichnamsfestes.

Er giebt Vorschriften zur Reformation des Benediktiner Ordens.

Ende der Kirchenversammlung von Vienne.

Jacob von Molay, Großmeister der Tempelherren, wird, nebst andern Vorstehern derselben, auf Befehl des Königs zu Paris lebendig verbrannt; ob er gleich kurz vorher sein erzwungenes Bekenntniß von Verbrechen widerrufen hatte.

Auf einer Synode zu Tarragona wurden die Tempelherren unschuldig befunden und geschützt. Fünf Jahre darauf aber erlaubte der Papst, die Güter dieses Ordens, zur Errichtung eines neuen in Arragonien, von Monteza, anzuwenden.

Heinrich VII. nöthigt die Cardinäle, ihm die Kaiserkrone zu Rom aufzusetzen.

Clemens V. entscheidet durch die Bulle Exivi de Paradiso wider die Spiritualen.

Stiftung der Universität Orleans.

1313 Da der Kaiser Roberten, König von Neapel, das Haupt der Guelfen, anzugreifen droht: erinnert ihn der Papst an den ihm geleisteten Eid der Treue, von dem Heinrich nichts wissen will, und bedroht ihn mit dem Banne. Heinrich greift Roberten an, und wird excommunicirt.

Der Kaiser wird von einem Dominicaner durch eine Hostie im Abendmahl vergiftet.

Die Venetianer söhnen sich mit dem Papste wieder aus.

Arnaldus von Villanova, ein Arzt und Theologe zu Paris, ein Feind der Mönche, kühn in seinen Behauptungen über Religion, Theologie und Andachtsübungen, stirbt um diese Zeit in Sicilien.

1314

1314 Clemens V. stirbt. Sammlung seiner Verordnungen, (Clementinarum Libri V.) ein Haupttheil des päpstlichen Gesetzbuchs. Er hat vergebens die Macht der Inquisitoren einzuschränken versucht.

Ludwig, Herzog von Baiern, und Friedrich, Herzog von Oesterreich, werden beyde von einer Anzahl Kurfürsten zu Kaisern gewählt.

5 Raymund Lullus, oder Lullius, aus Majorca, Erfinder der großen, von ihm genannten Kunst, über alle Wissenschaften fertig zu sprechen, ohne sie zu verstehen, stirbt als Märtyrer seiner Bekehrungsversuche unter den Muhammedanern in Africa.

Um diese Zeit stirbt der Italiänische Arzt, Peter von Apono, Philosoph, und mit den morgenländischen Sprachen bekannt.

6 Nach zweyjährigen, zum Theil blutigen Händeln zwischen den Italiänischen und Französischen Cardinälen, werden sie von dem K. von Frankreich, Ludwig X., in einem Kloster zu Lyon bewacht, und dadurch genöthigt, Johann XXII. zum Papste zu wählen.

7 Der Papst verbietet, daß sich, während der vermeinten Erledigung des Kaiserthrons, da ihm die Regierung gebühre, niemand zum Vicarius des Kaisers aufwerfen soll.

Er sucht die Fratricelli durch eine besondere Dekretale auszurotten.

Ferrara entzieht sich der päpstlichen Oberherrschaft.

8 Matthäus Visconte, Regent der Mailänder, und Haupt der Gibellinen oder Kaiserlichen in Italien, wird von dem Papste excommunicirt.

Zu Marseille werden vier Fratricelli, auf Befehl des Inquisitors, verbrannt. Ueber hundert Personen von dieser Parthey haben in den nächsten vier und zwanzig Jahren ein gleiches Schicksal.

Der König von Böhmen Johann läßt vierzehn Ketzer beyderley Geschlechts von der Sekte des Dolcino verbrennen.

Bemühungen des Papstes, die Armenische Kirche völlig mit der seinigen zu vereinigen.

9 Der Orden von Monte Oliveto; oder die Congregation unserer lieben Frauen vom Oelberge; oder der Einsiedlerbrüder vom Oelberge, gestiftet von Johann Tolomei, wird von Johann XXII. bestätigt.

J.C.	
1319	Von diesem Jahre an übergaben Inquisitoren und Bischöfe eine große Anzahl Beguinen der weltlichen Obrigkeit zur Lebensstrafe.
	Marino Sanuto übergiebt dem Papste sein zur Beförderung der Kreuzzüge geschriebenes Werk.
	Dionysius, K. von Portugal, stiftet den Christorden.
1320	Johann XXII. befiehlt, den Talmud zu verbrennen.
1321	Der Papst verdammt die Behauptung des Pariser Theologen, Johann von Poilli, (de Poliaco) daß diejenigen, welche ihre Sünden einem Mönche gebeichtet hätten, schuldig wären, sie ihrem eigenen Pfarrer zu beichten, und nöthigt ihn zum Widerruf.
	Dante Alighieri stirbt zu Ravenna: der Vater der Italiänischen Dichtkunst, berühmt durch seine göttliche Comödie. Er hat auch die Rechte der Fürsten gegen die Päpste vertheidigt.
1322	Johann XXII. legt den Prälaten und Doctoren der Theologie an seinem Hofe die Frage vor: ob es Ketzerey sey, hartnäckig zu behaupten, daß Christus und die Apostel weder einzeln für sich, noch in Gemeinschaft, Güter gehabt hätten? Er selbst erklärt dieses bald darauf vor eine Ketzerey.
	Wilhelm Occam, ein Englischer Franciscaner, widerspricht der gedachten Meinung des Papstes mit vielen seiner Ordensgenossen auf einer Versammlung zu Perugia.
1323	Die Einwohner von Nieder-Armenien vereinigen sich mit dem Papste.
	Der Franciscaner Bonagratia appellirt im päpstlichen Consistorium von einer Decretale des Papstes.
	Der Papst befiehlt dem Kaiser Ludwig, bey Strafe der Excommunication, sich so lange der Verwaltung des Römischen Reichs zu enthalten, bis er ihn als Kaiser anerkannt hätte; verbietet auch jedermann, ihm so lange in kaiserlichen Angelegenheiten beyzustehen; entbindet zugleich alle von dem ihm geschwornen Eide der Treue.
	Ludwig protestirt wider das Verfahren des Papstes, und appellirt an den heil. Apostolischen Stuhl, mit der Bitte, nächstens ein allgemeines Concilium zusammenzurufen. Zugleich erklärt er den Papst vor den Beschützer einer ketzerischen Bosheit.
	Der K. von Frankreich übt in erledigten Bisthümern sein Recht (la Regale) aus.

Stiftung der Sorbonnischen Disputation, oder Mairo-nium certamen.

Hervdus Natalis, ein Dominicaner.

Johann XXII. setzt dem Kaiser eine zweymonathliche Frist zur Besserung seines Betragens.

Zweyte Appellation Ludwigs an eine allgemeine Kirchenversammlung. Er wirft zugleich dem Papste die Ketzerey vor, daß Christus und die Apostel zeitliche Güter gemeinschaftlich besessen hätten.

Der Papst excommunicirt den Kaiser im März dieses Jahres.

Johannes von Janduno, (oder Jandün) Lehrer der Philosophie und Theologie zu Paris, und Marsilius von Padua, ein Philosoph und Leibarzt des Kaisers, vertheidigen in dem Buche Defensor Pacis die Rechte des Kaisers wider den Papst. Sie behaupten darinne unter andern, daß der Papst durchaus nicht vorschreiben könne, was zur Seeligkeit zu glauben nöthig ist; ingleichen, daß die weltlichen Fürsten allein das Recht haben, allgemeine Kirchenversammlungen zusammen zu berufen.

Zu Toulouse wird ein Doctor der Poesie in der sogenannten lustigen Gesellschaft ernannt.

Viele Franciscaner nehmen die Parthey des Kaisers gegen den Papst.

Der Papst erklärt den Kaiser vor ungehorsam, und alles Rechts an die Krone verlustig; fordert ihn auch zur Verantwortung nach Avignon.

Die Versuche des Papstes in Deutschland, einen neuen Kaiser wählen zu lassen, mißlingen.

Der Kaiser verbindet sich mit seinem bisher gefangenen Mitbewerber Friedrich wider den, der sich Papst nennt, und alle seine Helfer und Gönner.

Ludwig ist gesonnen, das Deutsche Reich Friedrichen zu überlassen, und nur Italien zu behalten, wenn es der Papst genehmigte.

Michael von Cesena, General des Franciscaner Ordens, der die Verordnungen des Papstes gegen die strengen Franciscaner angegriffen, und dem Kaiser mit Rath beygestanden hatte, muß sich vor dem Papste verantworten; appellirt aber von demselben.

Johann Buridan, ein berühmter scholastischer Philosoph zu Paris.

Inquisition in Pohlen eingeführt.

J.C.

1327 Der Papst erklärt den Kaiser aller seiner Lehne verlustig; besonders des Herzogthums Baiern; und fordert ihn zum letztenmal vor seinen Richterstuhl zu Avignon.

Thomas Magister, ein Griechischer Sprachgelehrter.

1328 Occam, der schon Philipp den Schönen wider Bonifacius VIII. vertheidigt hatte, leistet Ludwig dem Baiern eben diese Dienste in mehrern Schriften gegen Johann XXII. Er zeigte besonders, daß die Kirche kein Recht auf weltliche Dinge habe, und daß die Güter des Clerus nicht frey von Abgaben seyn können.

Der Italiänische Augustinianermönch, Augustinus Triumphus, ehemals Gesandter der Könige von Neapel, ein eifriger Vertheidiger der vollkommensten päpstlichen Macht im Geistlichen und Weltlichen, stirbt.

Ludwig hält zu Rom eine Versammlung von Großen, in welcher der Papst, als der mystische Antichrist, als ein Erzketzer und grober Verbrecher, auch der beleidigten Majestät schuldig, abgesetzt, und den kaiserlichen Beamten anbefohlen wurde, ihn zur Strafe zu ziehen.

Der Kaiser ernennt einen Franciscaner unter dem Nahmen Nicolaus V. zum Papste.

Er muß denselben mit seinem Hofstaate, bey seinem eilfertigen Abzuge aus Rom, mitnehmen.

Johann XXII. wiederholt den Bann gegen den Kaiser, ordnet einen Kreuzzug wider ihn an, und will auch Friedrichen nicht, ohne Untersuchung seines Wahldekrets, als Römischen König bestätigen.

Marsilius von Padua stirbt.

1329 Cesena appellirt zu München zum viertenmal von dem Papste, und wirft ihm in Schriften mehrere Ketzereyen vor.

Der Papst erklärt den Kaiser vor einen Ketzer und Schismatiker. Rom und der Gegenpapst unterwerfen sich ihm.

1330 Friedrich der Schöne, Herzog von Oesterreich, Mitbewerber Ludwigs, und zuletzt sein geheimer Mitregent, stirbt.

Neuer päpstlicher Bann wider den Kaiser, und vergebliche Vermittelung des Königs von Böhmen Johann.

Astesani, ein Franciscaner aus Piemont, Verfasser eines Handbuchs der Casuistik, (Summa Astesana) stirbt um diese Zeit.

1331

Alvarus Pelagius, ein Spanischer Franciscaner, Lehrer des canonischen Rechts zu Bologna, und päpstlicher Groß-Pönitentiarius, schreibt zu Avignon sein Buch de planctu Ecclesiae, worinne er zwar den verdorbenen Sittenzustand der Kirche beklagt; aber den Päpsten eine Gränzenlose Macht beylegt, und sie gegen die strengern Franciscaner vertheidigt.

Johannes Wallensis, ein Englischer Dominicaner, bestreitet öffentlich die Meinung des Papstes, die ihm bereits Occam vorgeworfen hatte, daß die Seeligen, wenn gleich durch das Fegfeuer gereinigt, doch vor dem jüngsten Tage nicht zum Anschauen Gottes gelangen.

Johann, K. von Böhmen, neigt sich auf die päpstliche Seite, und Ludwig thut vergebens sehr bescheidene Friedensvorschläge an den Papst.

Philipp von Valois, K. von Frankreich, läßt die erstgedachte Meinung des Papstes von einer Anzahl Prälaten und Theologen untersuchen; welche sie vor irrig erklären.

Durand von St. Pourcain, (Durandus de S. Porciano) ein Französischer Dominicaner, zuletzt Bischof von Meaux, Doctor resolutissimus genannt, stirbt. Mit ihm fängt sich das dritte Zeitalter der scholastischen Theologie an. Seine Fertigkeit in der Auflösung verwickelter Fragen, und seine drey Beweise für das Daseyn Gottes.

Ludwig will, ermüdet von den päpstlichen Mißhandlungen, die Regierung niederlegen.

Johann XXII. stirbt. Er hatte sich seit dem J. 1319. die Besetzung aller Collegiatstifter der Christenheit vorbehalten, und dadurch, auch die Erfindung der Annaten, oder des ersten Jahrs der Einkünfte von jedem Bischof, und durch andere Geldmittel, einen unermeßlichen Schatz zusammengerafft. Seine Verordnungen, (Extravagantes) welche im päpstlichen Gesetzbuche stehen.

Benedikt XII., sein Nachfolger, hebt die eigennützige und schlechte Besetzung geistlicher Aemter seines Vorfahren auf. Er kann, wegen der Verwirrung im päpstlichen Gebiete in Italien, nicht dahin zurückkehren.

Der König von Frankreich und die Cardinäle hintertreiben den Vergleich, den er mit dem Kaiser eingehen wollte.

J. C.	
1335	Kleiner Anfang des Christenthums unter den Lappländern.
1336	Benedikt XII. prüft mit Prälaten und Theologen die Meinung seines Vorgängers vom Anschauen Gottes, und verwirft sie.
	Ludwig nimmt sehr harte Vergleichsbedingungen von dem Papste an; der aber doch nicht gestiftet werden kann. Seine sechste Gesandtschaft nach Avignon.
	Zu Tangermünde läßt ein Guardian der Franciscaner vierzehn Luciferianer beyderley Geschlechts durch den Vogt des Markgrafen verbrennen
1337	Walther Burleigh, ein scholastischer Philosoph zu Oxford, Doctor planus et perspicuus genannt, Verfasser von Lebensbeschreibungen der alten Philosophen.
	Zerrüttung von Deutschland durch den noch fortwährenden päpstlichen Bann und das Interdikt an den Orten des Aufenthalts vom Kaiser.
1338	Vergeblicher Versuch der Deutschen Bischöfe, den Kaiser mit dem Papste auszusöhnen, der von dem K. von Frankreich abhängig ist.
	Erste Kurverein, von den Kurfürsten in der Absicht geschlossen, um die Unabhängigkeit des Deutschen Reichs, und die Rechtmäßigkeit ihrer freyen Wahl selbst gegen den Papst zu behaupten.
	Der Dominicaner Bartholomäus de St. Concordio vollendet sein Handbuch der Casuistik.
1339	Lupold von Bebenburg, ein Deutscher Edelmann und Doctor des canonischen Rechts, der um diese Zeit Bischof von Würzburg wurde, beweiset zwar in einer Schrift, daß ein rechtmäßig gewählter Kaiser keiner päpstlichen Bestätigung bedürfe; will aber doch nicht bestimmen, ob der Kaiser seine Gewalt vom Papste, oder von Gott habe?
	Der Griechische Abt Barlaam thut dem Papste Vorschläge zur Vereinigung beyder Kirchen; die aber nicht angenommen werden.
1340	Nicolaus von Lyra, ein Französischer Franciscaner, der durch Hülfe seiner hebräischen Sprachkenntniß, und der Rabbinischen Commentarien, den Wortverstand des Alten Testaments oft glücklich aufgesucht hat, stirbt zu Paris.

Petrarca erhält im Capitolium zu Rom feyerlich den poetischen Kranz.

Ludwigs Gesandtschaft zu Avignon, durch die Fürbitte des Königs von Frankreich unterstützt, würkt natürlich nichts.

Barlaam greift die Mönche auf dem Berge Athos, welche sich die Ruhenden oder Stillen (Hesychastae) nannten, unter dem Nahmen von Euchiten, Massalianer und Nabelbeschauer (Omphalopsychi) an, weil sie sich das unerschaffene göttliche Licht zu sehen rühmten, wenn sie in unbeweglicher Stille beteten. Einer von ihnen, Gregorius Palamas, vertheidigt sie. Auf einer Synode zu Constantinopel behalten sie die Oberhand. Barlaam geht bald darauf nach Italien, und zur Römischen Kirche über.

Nicephorus Callisti, ein Griechischer Schriftsteller der Kirchengeschichte.

Benedikt XII. stirbt: kein Freund der Bettelmönche; sehr bedachtsam in Besetzung von Kirchenämtern; und von aller Bereicherungssucht seiner Anverwandten frey.

Clemens VI. auch, wie alle bisherige Päpste zu Avignon, ein gebohrner Franzose, wird zum Papste gewählt. Er hat in der Bereicherung seiner Anverwandten alle seine Vorgänger übertroffen, und an freygebig übereilter Vertheilung der Kirchenämter, das Beyspiel seines nächsten Vorgängers ganz verlassen. Die Römer lassen ihn vergebens durch den Petrarca einladen, in ihre Hauptstadt zurückzukommen.

Occam beweist in einer besondern Schrift von der Gerichtsbarkeit des Kaisers in Ehesachen, daß derselbe berechtigt sey, die Scheinehe zwischen der Herzoginn von Kärnthen, Margaretha, mit dem Böhmischen Prinzen Johann Heinrich, trennen zu lassen; wie es auch wirklich geschah. Zugleich vertheidigt er die Rechte der Fürsten gegen den Papst, den er einen Abtrünnigen nennt.

Nilus Cabasilas, Erzbischof von Thessalonich, beweiset in seinem Buche von der Herrschaft des Papstes, daß derselbe weder allgemeiner Bischof der Kirche, noch unfehlbar seyn könne.

Eduard III., K. von England, beschwert sich über unleidliche Mißbräuche, welche England von dem päpstlichen Hof dulden müsse.

J.C.	
1343	Michael von Cesena, ehemals General des Franciscaner Ordens; aber von dem Papste abgesetzt; der jedoch immer fortfuhr, sich diese Würde beyzulegen, stirbt.
	Auf Ludwigs Bitte um Absolution vom Kirchenbanne, läßt Clemens eine neue Bannbulle wider ihn durch ganz Europa verbreiten, und bedrohet ihn mit noch härtern geistlichen und weltlichen Strafen. Er dringt in Deutschland auf eine neue Kaiserwahl.
	Ludwig erbietet sich, sein Schicksal ganz dem Willen des Papstes zu überlassen, und besonders, die kaiserliche Würde nur von seiner Anordnung zu erwarten. An Statt dieses anzunehmen, schreibt der Papst neue, für die Ehre des Deutschen Reichs nachtheilige Bedingungen vor.
1344	Der Papst ernennt einen Spanischen Prinzen zum Könige der Canarischen Inseln.
	Der Kaiser legt auf dem Reichstage zu Frankfurt am Mayn die übermüthigen Anforderungen des Papstes den Reichsständen vor, welche ihn größtentheils ermahnen, nichts unter seiner Würde zu thun. Sie ändern aber bald ihre Gesinnungen für ihn.
	Bulle Unigenitus, durch welche Clemens das päpstliche Ablaß- und Jubeljahr, auf Verlangen der Römer, von hundert auf funfzig Jahre herabsezt.
	In eben derselben bedient er sich auch der Lehre vom Heiligenschatze der Kirche.
1345	Clemens weißt einen neuen Versöhnungsantrag des Kaisers ab.
1346	Neuer Bann des Papstes gegen den K. Ludwig, mit den abscheulichsten Verfluchungen desselben verbunden.
	Karl, Sohn des Königs Johann von Böhmen, beschwört vor dem Papste die sehr erniedrigenden Bedingungen, auf welche ihm dieser das Kaiserthum zu verschaffen verspricht. Er wird von den meisten Kurfürsten zum Kaiser gewählt; kann sich aber nur in einem kleinen Bezirke von Deutschland behaupten.
	Clemens VI. verbietet auf Verlangen Karls IV. die Sekte der Geißler im Kirchensprengel von Mainz.
1347	Nicolaus Rienzo wird, unter dem Nahmen eines Tribunus von Rom, Regent dieser Hauptstadt; aber in demselben Jahre gestürzt; nach einiger Zeit Gefangener zu Avignon, endlich zu Rom ermordet.
	Die heil. Catharina von Siena wird gebohren.

Ludwig der Baier stirbt: der letzte Kaiser, der excommunicirt worden ist; auch der letzte in den ältern Jahrhunderten, der seine und seines Reichs Würde zu Rom und in Italien überhaupt mit einigem Ansehen behauptet hat.

Occam, der Einsichtsvolle und muthige Franciscanermönch, der dem Kaiser Ludwig gegen seinen Schutz, seine Vertheidigung wider den Papst angeboten hatte, stirbt auch um diese Zeit.

Karl der Vierte, König von Böhmen, und durch den Einfluß des Papstes Kaiser, wird erst im folgenden Jahre allgemein in Deutschland anerkannt.

Er stiftet die Universität zu Prag, die erste in Deutschland, nach dem Muster der Pariser, auf welcher er selbst studiert hatte; legt auch eine Büchersammlung für sie an.

Clemens VI. kauft der Königinn von Neapel, Johanna, die sich nach Avignon geflüchtet hatte, als Gräfinn von Provence, die Stadt und das Gebiet von Avignon für 80000 Florentinische Goldgülden ab.

Johannes Andreä, ein berühmter Italiänischer Canonist, stirbt.

Barlaam stirbt um diese Zeit als Bischof im Neapolitanischen.

Die heil. Birgitte in Schweden legt das Kloster zu Wadstena an.

Die Geißler stehen in Deutschland in großer Menge auf; sonderlich zu Straßburg und Aachen.

Thomas Bradwardin, Beichtvater Eduards III., zuletzt Erzbischof von Canterbury, stirbt. In seinem Werke de caussa Dei contra Pelagium zeigte er, daß Augustins Lehrbegriff vom freyen Willen und von der Gnade schon längst in der Römischen Kirche dem Semipelagianismus habe weichen müssen.

Synode zu Constantinopel, vom Johannes Cantacuzenus berufen, auf welcher eine Streitunterredung zwischen dem Palamas und den Acindyanern, Anhängern des Mönchs Gregorius Acindynus, eines Schülers vom Barlaam, gehalten, und die Parthey der Hesychasten von neuem verurtheilt wurde.

Johannes Villani, ein Florentinischer Geschichtschreiber.

Nicephorus Gregoras, ein Griechischer Geschichtschreiber und Gegner der Palamiten.

J. C.

1350 Heinrich von Rebdorf, ein Deutscher Augustinermönch und Geschichtschreiber.

Petrarca macht dem Kaiser Vorwürfe, daß er Italien ganz vergesse.

Päpstliches Jubeljahr, besucht von zehn bis zwölfmal hunderttausend Wallfahrern.

1351 Maximus Planudes, ein Griechischer Mönch, Sprachgelehrter und theologischer Schriftsteller.

1352 Clemens VI. stirbt. Er hat die Strenge des Conclave für die Cardinäle gemildert.

Innocentius VI., wiederum ein Franzose, wird an seiner Stelle gewählt. Er hebt sogleich alle von seinem Vorgänger ertheilten Reservationen und Comthureyen auf.

1353 Er läßt nach und nach durch den Cardinal Albornoz den Kirchenstaat wieder erobern, dessen sich mächtige Herren größtentheils bemächtigt hatten.

Er erinnert den König von Arragonien Peter an den Zins für die Königreiche Sardinien und Corsica, den er ihm schuldig geblieben sey.

1354 Baldewin, Erzbischof von Trier, ein unaufhörlicher und grausamer Krieger, stirbt.

Palamas wird zum Erzbischof von Thessalonich ernannt; muß aber einem andern weichen.

Karl der Vierte zieht nach Italien, um, nach seiner ehemals mit dem Papste eingegangenen Verbindlichkeit, sich die Kaiserkone zu Rom aufsetzen zu lassen, und diese Hauptstadt an eben demselben Tage zu verlassen.

1355 Der Kaiser eilt nach empfangener Krönung aus dem päpstlichen Gebiete fort.

Petrarca macht ihm über seine Flucht bittere Vorwürfe; der Papst aber nennt ihn einen Sohn der Dankbarkeit, des Seegens und der Gnade.

Innocentius läßt durch seinen Nuncius den König Peter von Castilien excommuniciren, weil er seine Gemahlinn verstoßen, und an ihrer Statt Beyschläferinnen angenommen hatte.

Johannes Cantacuzenus, Mitregent des Griechischen Kaisers, legt die Regierung nieder; wird ein Mönch unter dem Nahmen Joasaph, und schreibt eine Byzantinische Geschichte.

Der Kaiser Johannes Paläologus schließt mit dem Papste ein enges Bündniß der Unterwürfigkeit.

1356

Der Kaiser macht die Güldene Bulle, in welcher die Vorrechte, Erzämter und Obliegenheiten der sieben Kurfürsten bestimmt werden, auf dem Reichstage zu Metz bekannt.

Bartolus, der berühmte Glossator des Römischen Reichs, stirbt.

Bernabo Visconte, Herr des Meiländischen, erlaubt nicht, daß im Nahmen des Papstes das Kreuz in seinem Gebiete wider einen Italiänischen Großen geprediget werde.

Zu Speier wird der Begharde Korbach, welcher lehrte, daß ein Laie die Religion besser verstehen könne, als Doctoren, verbrannt.

Der neue Befehlshaber des Papstes in Italien, Androin, Abt von Clügny, ist nicht glücklich in Wiedereroberung des päpstlichen Gebiets.

Der Cardinal Albornoz kommt wieder nach Italien, und gewinnt im folgenden Jahre ganz Romagna für den Papst.

Karl IV. bekommt von dem Ungrischen K. Ludwig das Tischtuch, auf welchem Christus das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern genossen hat; sammelt auch sonst Reliquien aus der ganzen Christenheit.

Johann Wiklef, Lehrer zu Oxford, zeigt in Schriften, daß die Bettelmönche starke und faule Bettler wären, die sich auf die Armuth Christi beriefen.

Albornoz gewinnt für den Papst Bologna im Kriege mit Bernabo Visconte.

Richard, Erzbischof von Armagh in Irland, berühmt als ein scharfsinniger Theologe, ein Hauptfeind der Bettelmönche, stirbt.

Johannes Boccaccio läßt sich zu Florenz von dem Griechen Leontius Pilatus Homers Ilias erklären, und verschafft ihm daselbst ein öffentliches Lehramt der Griechischen Sprache.

Johann Tauler, ein Dominicaner zu Straßburg, einer der berühmtesten Mystiker und beliebtesten Prediger, der wenigstens der Gottseeligkeit des Herzens einen weit höhern Werth beylegte, als abergläubischen Andachtsübungen, stirbt.

Innocentius VI. stirbt. Er war dem Nepotismus ergeben; verbot aber, daß künftig nicht mehr im Nahmen des Papstes die Strafe des Mordes, wenn der

Mörder

J.C.

Mörder sich mit den Anverwandten des Ermordeten verglichen hätte, für eine geringe Geldsumme losgekauft werden könnte; hob auch die Abgabe auf, welche bis dahin von feilen Weibspersonen an päpstliche Hofbedienten bezahlt werden mußte.

1362 Urbanus V., abermals ein gebohrner Franzose, wird Papst.

1363 Urbanus V. verdammt Bernabo Visconte, den furchtbaren Feind der Päpste und des Clerus, aus dem er mehrere hatte hinrichten lassen, als einen Ketzer; läßt auch wider ihn einen Kreuzzug in Italien und andern Ländern predigen.

1364 Vergleich zwischen dem Papste und Visconte; der aber nach vier Jahren durch neue Feindseeligkeiten unterbrochen wird.

1365 Heinrich Suso, oder der Seuse, ein Dominicaner aus Costnitz, und berühmter Mysticus, stirbt.

1367 Johann Colombino, Stifter des Jesuaten-Ordens, stirbt.

Eduard III., K. von England, befreyet sich, mit Zustimmung seines Parlement, von der Lehnssteuer, welche Johann ohne Land den Päpsten bewilligt hatte.

Urbanus V. reißt, nicht ohne großes Mißvergnügen seiner Cardinäle, von Avignon nach Rom.

1368 Karl IV. bestätigt dem Papste durch eine besondere Urkunde den Besitz seiner Länder, und bezeigt ihm selbst zu Rom seine Ehrerbietung.

1369 Johannes Paläologus erscheint zu Rom, und beschwört vor Bevollmächtigten des Papstes, seinen Gehorsam gegen denselben; so wie auch den Glauben der Römischen Kirche. Er erreicht aber seine Absicht nicht, durch die Päpste von den abendländischen Fürsten Hülfe gegen die Türken zu erlangen, die ihm außer Constantinopel wenig mehr übrig gelassen hatten.

Conrad Stiekna, Pfarrer zu Prag, ein Reformator des Clerus und Vertheidiger des Abendmahlskelchs, stirbt.

1370 Urban V. bestätigt den von der heil. Birgitte gestifteten Orden.

Er kehrt nach Avignon zurück, um die Sehnsucht der Cardinäle nach diesem Sitze eines freyern Vergnügens, und zugleich großentheils nach ihrem Vaterlande, zu befriedigen.

137[illegible]

Er stirbt am Ausgange dieses Jahres. Zuerst unter den Päpsten hat er sich einer dreyfachen Krone bedient; über die Sitten des Clerus streng gewacht, und beständig tausend Studierende auf verschiedenen Universitäten unterhalten.

Noch in eben diesem Jahre wird Gregorius XI., Clemens des Sechsten Brudersohn, sein Nachfolger.

Gregorius XI. sucht den Kaiser und den König von Ungarn zur Hülfe gegen Bernabo Visconte zu bewegen, mit dem er bald darauf in einen offenbaren Krieg geräth.

Fest der Darstellung Mariä im Tempel von dem Papste eingeführt.

Der Papst excommunicirt den Bernabo und seinen Bruder Galeazzo; entbindet auch ihre Unterthanen vom Eide der Treue.

Er ertheilt Friedrichen von Arragonien und seinen Nachkommen das Königreich Sicilien, unter dem Nahmen Trinacria, als ein päpstliches Lehn.

Die heil. Birgitte stirbt zu Rom. Ihre göttlichen Offenbarungen, gegen die sie bisweilen selbst einiges Mißtrauen hegt. Durch eine derselben soll ihr die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria bekannt gemacht worden seyn.

Peter Ferdinand Pecha erlangt vom Papste die Bestätigung des von ihm gestifteten Hieronymiten-Ordens.

Johann Huß kommt auf die Welt.

Franciscus Petrarca (gewöhnlich Petrarcha) stirbt zu Arqua bey Padua: ein Mann von freyer und erhabner Denkungsart; der erste, nach so vielen Jahrhunderten in den Abendländern, den der Geist des feinen Alterthums bis zu einer glücklichen Nachahmung durchdrungen hat: auch der erste treffliche Italiänische Dichter. Seine lehrreichen Briefe, und seine gemeinnützige Philosophie.

Johann Milicz, Prediger zu Prag, ein Reformator des Clerus, und Vertheidiger des Abendmahlskelchs, stirbt.

Johannes Boccaccio, der Freund des Petrarca, stirbt an seinem Geburtsorte Certaldo im Florentinischen, nachdem er zwey Jahre vorher den zu Florenz neuerrichteten Lehrstuhl zur Erklärung der göttlichen Comödie des Dante erhalten hatte. Die Italiänische Prosa ist ihm die erste Verfeinerung schuldig. Wohl bekannt

mit

J.C.

mit dem gelehrten Alterthum, schrieb er das erste System der Griechisch-Römischen Mythologie. Sein Buch de claris mulieribus enthält auch die Erzählung von der Päpstinn Johanna.

1375 Viterbo, Spoleto, Urbino, überhaupt in kurzer Zeit achtzig Städte, Schlösser und Festungen, sagen dem Päpste den Gehorsam auf, und wählen sich besondere Herren. Im folgenden Jahre thaten Ravenna, Bologna, Civita Vecchia, u. a. m. eben diesen Schritt.

1376 Auf Karls IV. Bitte an den Papst, daß er seine Einwilligung zur Wahl von dessen ältestem Sohne Wenzel zum Römischen Könige geben möchte, weil sie ohne seine Genehmigung nicht vollzogen werden könne, bewilligt er dieselbe vor dieses einzigemal; nur daß dadurch den Kurfürsten kein Recht eingeräumt; noch der Römischen Kirche an ihrem Rechte einiger Nachtheil zugefügt werde.

Die Zertrümmerung des päpstlichen Gebiets in Italien; die Ermahnungen der zu Avignon aufgetretenen Catharina von Siena; auch die Offenbarungen, welche die heil. Birgitte von mehrern Jahren darüber empfangen haben wollte, bewegen Gregor XI., wider den Willen seiner Cardinäle, nach Rom zurückzukehren. Er findet daselbst, und in seinem noch übrigen Gebiete, einen Geist der Unabhängigkeit, der ihn geneigt macht, seinen Sitz von neuem zu Avignon aufzuschlagen.

Wiklef und einige andere Englische Gesandten schließen mit päpstlichen einen Vergleich, Kraft dessen die Reservationen des Papstes in England aufhören sollen. Er wird wegen irriger Lehrsätze bey dem Papste verklagt.

Urbanus VI. stürzt die Königinn Johanna völlig vom Throne.

1377 Um diese Zeit stiftet Peter Giambacorti den Orden der Einsiedler des heil. Hieronymus.

1378 Gregorius XI. stirbt, nachdem er den Cardinälen erlaubt hatte, an einem willkührlichen Orte, und ohne ein Conclave, seinen Nachfolger zu wählen. Sterbend warnte er noch die Umstehenden, sich vor den himmlischen Gesichtern der neuen Heiligen zu hüten.

Sie wählen, unter den Drohungen einer bewaffneten Menge, welche einen gebohrnen Italiäner zum Papste verlangte, Urbanus VI., einen Neapolitaner.

1378

Unter dem Vorwande seiner gewaltsamen Wahl; aber mehr wegen seiner unvorsichtigen Strenge, wählen mehrere, besonders Französische Cardinäle, den Cardinalbischof von Cambray zum Papste, der sich Clemens VII. nannte.

Ursprung des funfzigjährigen päpstlichen Schisma, das beynahe ganz Europa in Uneinigkeit versetzt, und die Regierung der Päpste selbst sehr wankend gemacht hat.

Karl IV. stirbt, und sein Sohn Wenzel folgt ihm auf dem kaiserlichen Throne.

Dietrich von Niem, ein Paderborner, wird päpstlicher Kanzleybedienter, (Abbreviatore) und beschreibt nachmals die Geschichte des großen Schisma.

Albrecht von Straßburg, ein Priester und Geschichtschreiber daselbst.

Der Herzog von Lancaster schützt Wiklefen in dem Verhöre vor den päpstlichen bevollmächtigten Richtern.

Wiklef mildert seine Lehrsätze wider den Papst und den Clerus, ihre weltlichen Besitzungen, u. dgl. m.

Clemens VII. zieht mit seinen Cardinälen nach Avignon. Frankreich erklärt sich für ihn.

Auch im Königreiche Castilien wird Clemens als rechtmäßiger Papst anerkannt.

Die heil. Catharina von Siena stirbt. Ihr soll offenbart worden seyn, daß die Jungfrau Maria in der Erbsünde empfangen worden sey.

Wiklef fängt an, die Bibel ins Englische zu übersetzen.

Urbanus erklärt die Königinn Johanna von Neapel, die ihn nicht anerkennen will, vor ketzerisch und rebellisch, entsetzt sie auch ihres Reichs.

Johann Ruysbroch, Prior der Canonicorum zu Grünthal in Brabant, ein berühmter Mystiker, der alles aus Eingebung des heiligen Geistes geschrieben haben wollte, stirbt.

Wiklef bestreitet die Brodtverwandlung im Abendmahl.

Kirchenversammlung zu London, welche viele Lehren Wiklefs als ketzerisch oder irrig verdammt; z. B. daß im Abendmahl, auch nach der Weihung, die Substanz des Brodts und Weins übrig bleibe; daß, wenn jemand innerlich voll Reue sey, das äußerliche Sündenbekenntniß nichts nütze; daß der Papst keine Gewalt über die Gläubigen habe, wenn er ein verworfe-

 ner,

J.C.

ner, böser Mann, mithin ein Glied des Teufels sey: es sey der heil. Schrift zuwider, daß Cleriker weltliche Besitzungen hätten; die Stifter der Bettelmönchsorden hätten dadurch gesündigt; u. dgl. m.

1382 Clemens errichtet aus einem großen Theil des Kirchenstaats das Königreich Adria für Ludwig, Herzog von Anjou.

1383 Wiklef schreibt wider die schismatischen Päpste, und wider den Kreuzzug, den Urbanus gegen einen König von Castilien mit verheissenem Ablasse ausgeschrieben hatte.

1384 Gerhard Groot, Stifter der Cleriker und Brüder vom gemeinschaftlichen Leben, die von ihrer Hände Arbeit leben, und unter einer kirchlichen Zucht stehen sollten, stirbt zu Deventer.

Seine Gesellschaft, welche vorzüglich Florentius Radewin fortsetzt, macht sich besonders durch die Anlegung vieler Schulen verdient.

Urbans Händel mit dem Herzog Karl von Durazzo, dem er auf den Neapolitanischen Thron verholfen hatte.

Wiklef stirbt als Pfarrer zu Lutterworth.

Heinrich von Hessen, mit dem Beynahmen von Langenstein, wird Lehrer der Theologie zu Wien. Er schlug zur Tilgung des Schisma eine allgemeine Kirchenversammlung vor.

Die schon im Jahr 1384. von drey Herzogen von Oesterreich gestiftete und von dem Papste bestätigte Universität zu Wien, kommt nunmehr durch die Erlaubniß Urbans VI., daß auch die Theologie daselbst gelehrt werden dürfe, unter Albrecht II. völlig zu Stande.

1385 Bartholomäus de Pisis, oder Albizi, schreibt um diese Zeit den Liber Conformitatum, worinne er die Aehnlichkeiten zwischen Christo und dem heil. Franciscus entwickelt, und den letztern zum Theil noch bewundernswürdiger findet.

Urbanus excommunicirt den König von Neapel und seine Gemahlinn; wird dafür in dem Schlosse zu Nocera belagert, und entwischt endlich nach Genua.

1386 Baldus, der angesehenste Rechtsgelehrte und Glossator seiner Zeit, sucht in seiner Abhandlung de Schismate zu zu zeigen, daß Urbanus der rechtmäßige Papst sey.

Jagello, (eigentlich Jagiel) Großfürst von Litthauen, tritt mit der Bedingung zum Christenthum, daß er

durch

durch die Vermählung mit der Königinn von Pohlen, Hedwig, König dieses Reichs werden soll, und verspricht dagegen den Pohlen die wichtigsten Vortheile für ihr Reich.

Urbanus läßt zu Genua fünf Cardinäle, wegen einer vorgeblichen Verschwörung wider ihn, hinrichten.

Die Universität zu Heidelberg wird von dem Pfalzgrafen am Rhein Ruprecht gestiftet.

Nicolaus von Clemangis, (oder Clamenge) Lehrer der Theologie zu Paris.

Johann Trevisa, ein Pfarrer aus Cornwall, verfertigt um diese Zeit aus der lateinischen Bibelübersetzung eine Englische, und erklärt es vor nothwendig, daß die Bibel in den Landessprachen gelesen werde.

Jagello, als Christ und König von Pohlen Wladislav der Zweyte genannt, läßt auf einem Reichstage zu Vilna die Einführung des Christenthums in Litthauen beschließen. Die Götzentempel läßt er niederreißen; reist selbst im Lande herum, und bringt den Bauern das Vater Unser nebst dem Apostolischen Glaubensbekenntnisse bey; die meisten Litthauer aber bekehrt er durch das Versprechen eines weißen wollenen Rocks.

Urbanus und Clemens excommuniciren einander. Clemens erklärt, daß er die Entscheidung ihres Streits einer allgemeinen Kirchenversammlung überlassen wolle.

Der Rath der Reichsstadt Cöln errichtet daselbst, mit Erlaubniß Urbans des Sechsten, eine Universität.

Der im vorhergehenden Jahre von dem Dominicaner und Lehrer der Theologie zu Paris, Johannes von Montesono (oder Monçon) auf die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria gewagte Angriff veranlaßt einen Streithandel der dortigen Universität mit demselben am päpstlichen Hofe zu Avignon. Die Dominicaner, Gegner jener Lehre, verlieren endlich diesen Proceß, und werden siebzehn Jahre hindurch zu Paris von allen akademischen Würden ausgeschlossen, auch in ganz Frankreich deßwegen verfolgt.

Peter d'Ailly, Lehrer der Theologie zu Paris, der sich in der erstgedachten Streitsache zu Avignon hervorgethan hatte, wird königlicher Beichtvater, Almosenpfleger und Kanzler der Universität.

J. C.

1389 Urbanus VI. stirbt, nachdem er das Römische Jubeljahr von funfzig Jahren auf drey und dreyßig herabgesetzt, auch die allgemeine Feyer des Festes der Heimsuchung Mariä eingeführt hatte. Seine Parthey wählt Bonifacius IX. zum Papste.

Clemens VII. krönt Ludwigen, Herzog von Anjou, zum Könige von Neapel, der ihm auch den Lehnseid leistet; aber sich daselbst nicht behaupten kann.

1390 Päpstliches Ablaß- und Jubeljahr; welches aber von den Franzosen nicht besucht wird, weil sie Urban VI. vor keinen rechtmäßigen Papst halten.

1391 Birgitte wird von Bonifacius IX. canonisirt.

1392 Johann Gerson, einer von den Lehrern und Abgeordneten der Universität Paris zu Avignon im J. 1387., wird Doctor der Theologie.

Zu Erfurt wird die erste Universität in den Sächsischen Ländern von dem dortigen Rathe errichtet.

1393 Bonifacius IX., der die Simonie, oder den Verkauf geistlicher Aemter, aufs Höchste treibt, muß sich aus einer Stadt seines Gebiets in die andere flüchten.

1394 Die Universität Paris übergiebt ihrem Könige ein von Nicolaus de Clemangis, nach ihren Gesinnungen aufgesetztes Gutachten über die drey Mittel, das päpstliche Schisma aufzuheben: ein Compromiß, die Abdankung von beyden schismatischen Päpsten, und eine allgemeine Kirchenversammlung; unter welchen sie das zweyte Mittel vorzieht. Sie thut eben diesen Vorschlag Clemens VII. in einem Schreiben.

Clemens VII. stirbt zu Avignon in einer traurigen Abhängigkeit vom Französischen Hofe. Seine Gelderpressungen, die zum Theil dadurch nothwendig wurden.

Die Cardinäle von seiner Parthey wählen, wider den Willen des K. von Frankreich, Benedikt XIII. zu seinem Nachfolger.

Matthias von Janow, Doctor der Theologie und Pfarrer zu Prag, stirbt. Er hatte auch den Laien den Abendmahlskelch ausgetheilt; mußte aber widerrufen.

1395 Der Pariser Theologe, Johann von Varennes, macht Benedikten bittere Vorwürfe darüber, daß er, gegen sein eidliches Versprechen, das Schisma nicht zu tilgen sucht.

Karl VI. läßt zu Paris eine National-Synode halten, auf welcher beschlossen wird, dem Papste zu Avignon die Abdankung vorzuschlagen. Die an ihn abgeschickten Gesandten und ein sehr freymüthiges Schreiben der Universität Paris richten nichts bey ihm aus.

Die Universität Paris appellirt an den künftigen, einzigen, wahren, orthodoxen und allgemeinen Papst. Der Papst Benedikt erklärt ihre Urkunde vor eine Schmähschrift.

D'Ailly tritt, nachdem er Bischof von Cambray geworden war, die Kanzlerwürde bey der Universität Paris an seinen Schüler Gerson ab.

Manuel Chrysoloras, der erste Grieche, der einen rechte fruchtbaren Saamen des Alterthums in Italien ausstreuete, wird, nach seiner zweyten Ankunft, Lehrer der Griechischen Sprache zu Florenz.

Heinrich von Hessen, oder Heinrich Langenstein, stirbt zu Wien, als Lehrer der Theologie, Astronomie und anderer Wissenschaften; bestreitet auch die abergläubische Astrologie.

Der Kaiser Wenzel und der K. von Frankreich Karl verabreden mit einander zu Rheims, daß sowohl Bonifacius, als Benedikt, ihre Würde niederlegen, und alsdann die Cardinäle beyder Partheyen einen neuen Papst wählen sollten; würden sich die Päpste der Abdankung weigern: so wollten beyde Fürsten sie dazu zwingen.

Wenzel leistet das Versprochene nicht; aber auf einer neuen Synode zu Paris wird beschlossen, sich der Herrschaft des Papstes zu Avignon zu entziehen: und der König verbietet allen seinen Unterthanen, ihm weiter zu gehorchen.

Benedikt wird von seinen Cardinälen verlassen; die Könige von Arragonien und Castilien sagen ihm den Gehorsam auf; er wird von Französischen Kriegsvölkern in seinem Palaste belagert.

Johann Huß, Lehrer an der Universität Prag.

R. Lipman schreibt sein Siegsbuch wider die Christen.

Hieronymus von Prag wird Magister der freyen Künste.

Benedikt entsagt der päpstlichen Würde; bekömmt wieder Freyheit und Lebensmittel; wird aber in seinem Palaste bewacht.

Tod der heil. Dorothea in Preußen.

J. C.

1399 Nicolaus Eymericus, ein Dominikaner und General-Inquisitor im Königreiche Arragonien, Verfasser des Directorium Inquisitorum, stirbt.

1400 Baldus, der berühmte Rechtslehrer und Glossator des Römischen Rechts, auch Commentator der Dekretalen, stirbt zu Pisa. Er hatte auch zu der Rückkehr der Päpste von Avignon nach Rom nicht wenig beygetragen.

Galfried Chaucer, der Vater der Englischen Dichtkunst, ein Mann von viel umfassendem Geiste, auch ein Freund Wiklefs, und, wie dieser, ein Gegner des unwissenden und trägen Clerus, stirbt.

Johann Froißard, ein Niederländer und Französischer Geschichtschreiber von der bessern Gattung.

Die vier Rheinischen Kurfürsten, welche ihre Beschwerden über den K. Wenzel bey dem Papste angebracht hatten, setzen, unter vorausgesetzter Einwilligung desselben, den Kaiser ab, und wählen an Statt seiner Ruprechten, Pfalzgrafen am Rhein; der sich im folgenden Jahre seine Bestätigung von dem Papste erbat.

Zu Rom wird abermals vom Bonifacius ein Jubeljahr gefeyert.

Florentius Radewin, Gerhard Groots Schüler, der die Gesellschaft der Cleriker des gemeinschaftlichen Lebens glücklich fortgesetzt hat, stirbt.

1401 Bonifacius ist nunmehr so vollkommen Herr von Rom, wie es keiner seiner Vorgänger, auch kein Kaiser seit vielen Jahrhunderten gewesen war. Die Empörungen der Römer werden seitdem seltner. Auch die umliegenden Länder, Spoleto, Ancona und Bologna, kehren unter päpstliche Botmäßigkeit zurück.

1402 Johann Huß wird Prediger an der Bethlehemskirche zu Prag.

Päpstliche Ablaßkrämer in Schwaben, Meißen, Thüringen, und bis in die Nordischen Länder, mit großem Gelderertrage für den Cardinal Coßa.

1403 Wiklefs Lehrsätze werden auf der Universität Prag verdammt.

Benedikt XIII. entwischt aus Avignon. Diese Stadt und seine Cardinäle unterwerfen sich ihm wieder.

Johann, Bischof von Würzburg, errichtet eine Universität daselbst.

1404 Kirchenversammlung zu Paris, auf welcher es der Herzog von Orleans bewürkt, daß Benedikt von neuem als Papst erkannt wurde.

1404

Bonifacius IX. stirbt vor Aergerniß über die Vorwürfe, welche ihm die Gesandten des Gegenpapstes machten.

Die neun Cardinäle seiner Parthey wählen zu seinem Nachfolger Innocentius VII. mit dem eidlichen Versprechen, die Regierung niederzulegen, sobald es auch Benedikt XIII. thun würde.

Um diese Zeit entdeckt Huß den Betrug mit dem wunderthätigen Blute zu Wilsnack.

Der König Ladislaus von Neapel kommt mit einem Kriegsheere nach Rom, um den Papst gegen seine aufrührischen Unterthanen zu schützen; stiftet aber einen nachtheiligen Vergleich für denselben.

Huß preist Wiklefs Schriften an.

Innocentius wird durch eine wüthende Empörung aus Rom vertrieben; Ladislaus kann aber nicht Herr der Stadt werden.

Petrus de Natalibus, ein Italiänischer Bischof, und beliebter Heiligenbiograph, stirbt.

Die Römer rufen den Innocentius in ihre Hauptstadt zurück, wo er den K. Ladislaus öffentlich des Meineids und einer Verschwörung gegen sich schuldig erklärt, ihn auch seines Reichs entsetzt. Er stirbt in eben diesem Jahre.

Seine Cardinäle wählen, unter eben dem feyerlichen Versprechen, wie bey seiner Wahl, Gregor XII. zum Papste. Aber beyde Päpste weichen der Abdankung aus.

Kirchenversammlung zu Paris, auf welcher man über die gegen Benedikten, den Peter d'Ailly vertheidigte, zu ergreifenden Maasregeln nicht einig werden konnte.

Um diese Zeit schildert Nic. von Clemangis in seinem Buche de corrupto Ecclesiae statu, den tiefen Verfall des Clerus, bis zu den Päpsten hinauf, sehr lebhaft.

Der Herzog von Orleans, Bruder des Königs von Frankreich, wird auf Anstiften des Herzogs von Burgund ermordet.

Gesandtschaft des Königs, unter welcher sich auch Gerson befand, an Benedikten und Innocentius, um beyde zu bitten, daß sie abdanken möchten; wenn Benedikt sich dessen weigern würde: so sollte mit den Cardinälen des Gegenpapstes ein neuer Papst gewählt werden.

Die beyden Päpste reisen einander im obern Italien zum Schein zu einer Unterredung entgegen; kommen aber nie zusammen.

J.C.

1407 Die Universität Paris macht es allen Fürsten und Prälaten in den Abendländern bekannt, man müsse nunmehr beyden Päpsten den Gehorsam aufsagen.

1408 Johann Petit, (oder Iohannes Parvus) Franciscanermönch, Doctor und Lehrer der Theologie zu Paris, rechtfertigt in einer Versammlung der Großen, der Gerichtshöfe und der Universität, auch in Gegenwart des Herzogs von Burgund selbst, die gedachte von ihm begangene Mordthat.

Benedikt excommunicirt alle, welche ihm den Gehorsam entziehen würden, und droht selbst dem Könige mit solchen kirchlichen Strafen. Seine Bulle wird vor aufrührisch erklärt und zerrissen.

Der Pariser Theologe, Johann von Courtecuiße, zeichnet sich durch die heftigen Vorwürfe aus, die er dem Papste öffentlich macht.

Benedikt entflieht nach Perpignan, als ihn der König gefangen nehmen lassen will.

Der König bestätigt die Neutralität der Französischen Kirche, und auf einer Synode zu Paris wurde diese Kirchenverfassung befestigt.

Nicolaus von Clemangis, Geheimschreiber Benedikts, wird, als Verfasser jener Bulle, angeklagt.

Auch Peter d'Ailly, Bischof von Cambray, wird, als ein Anhänger Benedikts, in Anspruch genommen.

Die Cardinäle beyder Obedienzen (oder päpstlichen Partheyen) schreiben, um das Schisma zu tilgen, eine Kirchenversammlung nach Pisa aus.

Die beyden Päpste stellen auch Kirchenversammlungen an, um sich auf dem Throne zu befestigen.

Der Franciscaner Gorel zu Paris, der den Mönchen größere Rechte als den Pfarrern beylegt, muß widerrufen.

In diesem und im folgenden Jahre verlassen alle ausländische Lehrer und Studierende die Universität Prag, wegen ihrer Händel mit den Böhmen, deren Anführer Johann Huß und Hieronymus von Prag waren.

1409 Die Universität zu Leipzig (damals Lipczk) wird von dem Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen, Friedrich dem Streitbaren, am 2. December gestiftet. Ihre Grundlage waren ohngefähr zweytausend gelehrte Emigranten aus Prag. Sie sollte aus vier Nationen bestehen, und bekam den Bischof von Merseburg zum Kanzler.

Kirchenversammlung zu Pisa, aus Prälaten aller Art, Gesandten von Fürsten und Abgeordneten von Universitäten bestehend.

Gerson, der unter den anwesenden Theologen am meisten hervorragte, arbeitete ihr durch seine Schrift de unitate Ecclesiae vor, in der er zeigte, daß eine solche allgemeine Synode berechtigt sey, die Abdankung der schismatischen Päpste anzunehmen; oder, wenn sie dieselbe verweigerten, einen neuen Papst zu wählen. In seiner Schrift de auferibilitate Papae ab Ecclesia, führte er dieses noch nachdrücklicher aus.

Die Kirchenversammlung läßt Petern von Luna (Gregor XII.) und Angelo von Corrario (Benedikt XIII.) vorfordern; erklärt sie, da sie nicht erscheinen, vor ungehorsam, und setzt sie endlich, als Schismatiker, Ketzer und Meineidige, ab.

An ihrer Statt wird der Franciscaner Alexander V. gewählt: freygebig bis zur Verschwendung; auch ganz von den Rathschlägen und Vorschriften des Cardinals von Coßa abhängig. Er schließt die Synode von Pisa.

Schrift des Carthäusers Bonifacio Ferreri wider dieselbe. Clemangis Klagen über die darauf gehinderte Reformation.

Nunmehr hatte die abendländische Kirche drey Päpste, weil keiner von den abgesetzten wich.

Alexander ladet den König Ladislaus von Neapel, der sich Roms und vieler benachbarter Bezirke bemächtigt hatte, vor seinen Richterstuhl, um als ein meineidiger Lehnsmann seines Reichs verlustig erklärt zu werden. Der Cardinal Coßa erobert in Verbindung mit dem Herzoge Ludwig von Anjou Rom und andere Plätze in der Nähe; nöthigt aber den Papst, zu Bologna zu bleiben.

Die Bulle Alexanders, durch welche den Bettelmönchen gleiche Rechte mit den Pfarrern zugesichert werden, wird von der Universität Paris verworfen; und vom Gerson in einer Predigt bestritten.

Der Erzbischof Sbinko zu Prag verklagt Hussen bey dem Papst Alexander.

Alexander V. stirbt. Der Cardinal Coßa wird durch gewaltsame Mittel Papst, und nennt sich Johann XXIII., bisher kriegerisch, grausam, habsüchtig in hohem Grade, und als Cardinal schon Herr von Bologna.

J. C.

1410 Der K. Ruprecht stirbt. Eine zweyfache Wahl fällt theils auf den K. Siegmund von Ungarn; theils auf den Markgraf Jobst von Mähren; der aber schon im folgenden Jahre stirbt.

Johann XXIII. erklärt die Bulle Alexanders für die Bettelmönche vor ungültig. Hieronymus von Prag lobt in einer Predigt zu Ofen vor Siegmunden, Wiklef, und wird deswegen zu Wien gefangen gesetzt.

Huß fährt fort, gegen die Ausschweifungen des Clerus zu predigen.

Sbinko läßt viele Abschriften von Wiklefs Büchern, welche Huß zum Theil ins Böhmische übersetzt, und in Böhmen verbreitet hatte, verbrennen. Unruhen, die darüber entstehen.

Peter von Dresden, ein Waldenser, vorher Schulmeister zu Zwickau und Chemnitz, jetzt zu Prag, Verfasser des halbdeutschen Liedes: In dulci iubilo, durch welches er das Volk zu geistlichen Gesängen in der Landessprache gewöhnen wollte, auch anderer lateinischer Lieder, veranlaßt seinen Freund, Jacob (oder Jacobellus) von Misa, Lehrer an der Universität und Pfarrer zu Prag, die Lehre vom Abendmahlskelch zu untersuchen. Dieser empfiehlt und reicht darauf auch den Laien den Kelch.

1411 In Romagna werden dem Papste mehrere Städte und Schlösser von Edelleuten weggenommen. Bologna setzt sich in Freyheit.

Er excommunicirt den König Ladislaus von Neapel, und erklärt ihn seiner Königreiche verlustig; schreibt auch in ganz Europa, und bis in die Morgenländer einen Kreuzzug wider ihn aus, dessen Theilnehmer dadurch Ablaß verdienen sollen.

Huß, zu Rom als ein Ketzer verklagt, wird daselbst excommunicirt; er appellirt aber, und unter dem Schutze seines Königs schadete ihm der Bann nichts.

Sein abgelegtes Glaubensbekenntniß ist dem Lehrbegriffe seiner Kirche gemäß. Dagegen behauptete er in Schriften, daß man die Bücher der Ketzer nicht verbrennen müsse; und daß Wiklef manche Wahrheiten, zumal über Bann, Clerus und dessen Güter, vorgetragen habe.

1412 Huß widersetzt sich öffentlich der päpstlichen Ablaßbulle zum Kreuzzuge wider den K. Ladislaus. Sein

Freund

Freund Hieronymus läßt diese Bulle am Pranger verbrennen. Aufstand zu Prag wider dieselbe. Huß schreibt wider die Bulle und den Papst selbst; erklärt die Beichte vor dem Priester, bey einem Reuevollen Bekenntniß an Gott, vor überflüssig; leugnet auch, daß der Priester in der Messe den Leib Christi erschaffe; und daß er jedem, dem er wolle, die Sünden mit Strafe und Schuld erlassen könne.

Johann XXIII. erkennt den Ladislaus als König von Neapel und Sicilien, der dagegen Gregors Parthey verläßt.

Eine Synode zu Magdeburg erklärt sich nachdrücklich wider das heilige Blut zu Wilsnack.

Gerson widerlegt in einer Rede vor dem Könige die Schutzschrift des Joh. Petit.

Neue Händel zwischen Ladislaus und Johann XXIII. Jener nimmt Rom ein, und der Papst muß sich nach Bologna flüchten.

Siegmund kommt nach Italien. Der Papst verabredet mit ihm eine allgemeine Kirchenversammlung zu Costnitz, und beyde kündigen dieselbe an. Sie sollte das päpstliche Schisma tilgen, und die Reformation der Kirche am Haupte und an Gliedern befördern, für welche Clemangis, d'Ailly und Gerson bereits den Weg vorgezeichnet hatten.

Huß muß Prag verlassen, nachdem er in seinem Buche von der Kirche die Macht des Papstes gewaltig eingeschränkt, ihm alle Bischöfe gleich gesetzt, ja ihn vor entbehrlich erklärt hatte. Zugleich rügt er die Mißbräuche der Excommunication und anderer kirchlichen Strafen.

Entfernt von Prag, predigt er auf dem freyen Felde wider die Sitten des Papstes und der Cardinäle; schildert auch in einer besondern Schrift die Ausschweifungen des Clerus häßlich ab; dringt in einer andern auf die Abschaffung der Mönchsorden, und verwirft in einer dritten die Verehrung und Anbetung von Bildsäulen.

Huß stellt sich zu Prag zur Rechtfertigung seines Glaubens; wird aber von dem Erzbischof und dem Ketzerrichter vor rechtgläubig erklärt.

Er wird von dem Kaiser vor die Synode zu Costnitz gefordert; erhält von demselben dazu einen Geleits- und Schutz-

Schutzbrief, und langt im November daselbst an; wird aber bald darauf gefangen gesetzt.

1414 Pet. Palecz, Professor zu Prag, und Mich. de Causis, Pfarrer daselbst, klagen Hussen vor dem Papste als einen Ketzer an, weil er behauptet habe, daß man dem Volke den Abendmahlskelch reichen müsse; daß unter der Kirche nicht der Papst, die Cardinäle und der Clerus zu verstehen sey; daß sie keine zeitlichen Güter besitzen soll; u. dgl. m.

Siegmund kommt zu Costnitz an, und versucht vergebens, Hussen die Freyheit, welche er ihm versprochen hatte, zu verschaffen.

1415 Manuel Chrysoloras stirbt zu Costnitz.

Neue Heiligsprechung Birgittens durch Johann XXIII.

Der Kaiser muß dem Papste und dem Concilium zugeben, er sey gar nicht berechtigt, Ketzer zu beschützen; — ohngeachtet seines sichern Geleits.

D'Ailly, Gerson, auch der Cardinal Fillastre zeigen, daß das päpstliche Schisma nur durch die Abdankung aller drey Päpste gehoben werden könne. Auch die Doctoren der Theologie und der Rechte bekamen das Recht, auf der Synode zu stimmen; und die Stimmen wurden nach den Nationen gesammelt.

Anklagen gegen Johann XXIII. Er verspricht durch eine besondere Bulle, abzudanken.

Er flüchtet sich am 20. März nach Schafhausen.

Der Kaiser unterstützt die Fortdauer des Concilium ohne den Papst. Gerson zeigt in einer Rede, daß eine allgemeine Kirchenversammlung die päpstliche Macht einschränken, und von ihr Gehorsam fordern könne.

Die Kirchenversammlung beschließt ihre Fortdauer ohne den Papst; sie setzt fest, daß sie ihre Macht unmittelbar von Christo habe, und daß ihr jedermann, auch die Päpste, in allem, was Glauben, Schisma und Reformation der Kirche betrifft, zu gehorchen schuldig seyen.

Sie fordert den Papst, unter angedrohten Strafen, zur Rückkehr auf; verspricht ihm aber auch für seine Abdankung gewisse Vortheile.

Der Papst Johannes, der sich immer weiter fortflüchtet, wird am 29. May abgesetzt, und erstlich auf einem Schlosse bey Costnitz, nachher zu Heidelberg, gefangen gehalten.

Gregor XII. entsagt bald darauf der päpstlichen Würde.

Siegmund reist nach Perpignan, um Benedikt XIII. zur Abdankung zu bewegen; sein Versuch ist aber fruchtlos.

Hieronymus von Prag wird mit Ketten beladen nach Costnitz gebracht.

Huß wird im Junius vor das Concilium gestellt; ihm werden viele Irrthümer vorgehalten, die er gelehrt haben sollte; die aber größtentheils nicht den Glauben angiengen; sondern nur einen Tadel des Papstes und des Clerus, ingleichen auf Verbesserungen der Kirchenverfassung, hinausliefen. Er soll diese Irrlehren, wenn er sie gleich nicht alle vorgetragen hätte, widerrufen; allein er weigert sich dessen. Er wird daher am 6. Julius zum Tode verurtheilt, und lebendig verbrannt.

Kurz vorher faßt die Synode den Schluß, daß, obgleich Christus das Abendmahl unter beyderley Gestalt eingesetzt, und seinen Aposteln ausgetheilt hat, und ob es gleich von den Gläubigen in der ersten Kirche solchergestalt empfangen worden ist; dennoch, weil in der Folge die Kirche und die heiligen Väter die Gewohnheit eingeführt hätten, daß die Laien es nur unter der Gestalt des Brodtes empfangen sollten, dieses als ein Gesetz gelten müsse.

Jacob von Misa, der bereits für den Laienkelch in Schriften, besonders mit dem Prager Theologen Andreas-Broda, gestritten hatte, vertheidigt auch noch ferner seine Meinung wider das Concilium.

Hieronymus von Prag widerruft im September, nach einer vorgeschriebenen Formel, die sogenanten Ketzereyen Wiklefs und Hussens.

Gerson bestreitet zu Costnitz die Lehre des Petit vom erlaubten Tyrannenmorde; und die Kirchenversammlung verwirft dieselbe. Erste Meldung des Probabilismus.

Lord Cobham wird wegen Wiklefitischer Meinungen aufgehenkt und verbrannt.

Hieronymus von Prag wird von Prager Mönchen aufs neue bey der Kirchenversammlung als ein Ketzer verklagt.

Er nimmt seinen durch den Kerker abgezwungenen Widerruf zurück; erklärt Hussen und Wiklefen vor rechtgläubig; wird deßwegen zum Scheiterhaufen verurtheilt, und leidet diese Todesstrafe standhaft am 30. May.

1416

J. C.

1416 Die Könige von Arragonien, Castilien und Navarra sagen Benedikt XIII. den Gehorsam auf.

Proceß gegen eben denselben in der Kirchenversammlung, welche ihn vorfordert.

Vergebliche Anstalten der Synode, die Ausbreitung der nunmehr äusserst erbitterten Parthey der Hussiten in Böhmen zu verhindern.

1417 Die Universität Prag erklärt sich für den allgemeinen Genuß des Abendmahls unter zwey Gestalten. In Böhmen genießt man es größtentheils auf diese Art.

Thomas von Walden, ein Englischer Carmelitermönch und Doctor der Theologie, behauptet, es werde den Laien nicht allgemein untersagt, das Blut Christi nach der Gestalt des Weins zu trinken. Gerson hingegen schreibt wider die Ketzerey derer, welche den Laien beyderley Gestalten zusprachen.

Siegmund kommt von seiner fruchtlosen Reise nach Perpignan zurück nach Costnitz.

Benedikt XIII. wird von der Kirchenversammlung als ein Meineidiger und Ketzer abgesetzt.

Streit auf derselben, ob die Reformation, oder die Papstwahl, früher vorzunehmen sey? für die letztere entschieden.

Reformationsentwurf für den künftigen Papst aufgesetzt.

Martin V. wird am 11ten November gewählt. Er läßt sogleich die Kanzleyregeln seines Hofs ausfertigen, und spottet dadurch gewissermaaßen der vorgeschlagenen Reformation desselben.

Dietrich von Niem, der Geschichtschreiber des päpstlichen Schisma, stirbt um diese Zeit zu Costnitz.

1418 Die Deutsche Nation läßt Reformationsvorschläge für den Papst entwerfen. Er macht selbst einen Entwurf dazu; errichtet aber bald besondere Vergleiche darüber mit den Deutschen und Engländern. Bey den Franzosen kann er damit nicht durchkommen.

Er verbietet die Appellationen von dem Papste; welches Recht doch die Kirchenversammlung zu Costnitz wieder hergestellt hatte. Gerson schreibt wider sein Verbot.

Martin V. schließt die Synode zu Costnitz, und wählt Pavia zum Sitz einer neuen.

Königliches Verbot in Frankreich, kein Geld nach Rom für päpstliche Bullen, Pfründen, erledigte Kirchenämter, oder dort anhängige Streithändel, zu zahlen.

1418

Die Hussiten erzwingen sich von ihrem Könige Wenzel mehr Kirchen. Sie streifen, unter der Anführung des Johann Ziska, in Böhmen herum, und führen überall das Abendmahl unter zwo Gestalten ein. Nicolaus von Hussinecz verbindet sich mit ihm. Dreyßigtausend Hussiten feyern ihr Abendmahl auf einem Berge bey Aust: und dieses giebt Gelegenheit zu der Anlegung der Stadt Tabor, auch zu der Parthey der Taboriten, der eifrigsten Anhänger Hussens; von denen sich die gemäßigtern, die Calixtiner, unterschieden.

Ein Haufen Hussiten, unter der Anführung des Ziska, stürzt Rathsherren zu Prag, weil sie ihre gefangenen Mitbrüder nicht loslassen wollten, zum Fenster herab, und ermordet sie; begeht auch andere grobe Ausschweifungen.

Wenzel stirbt vor Zorn und Bestürzung darüber.

Zerstörung der Klöster und andere Verwüstungen der Hussiten in Böhmen; Treffen derselben mit den Katholischen.

Johann XXIII. wirft sich dem Papste zu Füßen, und wird von ihm zum Cardinalbischof von Tuscoli ernannt.

Der Spanische Dominicaner, Vincentius Ferreri, stirbt, und wird nach einiger Zeit unter die Heiligen versetzt.

Gerson verlebt seine letzten Tage im Carthäuser Kloster zu Lyon, unter Verfertigung erbaulicher Schriften, und dem Unterrichte kleiner Kinder.

Bündniß der Prager Hussiten mit vielen Böhmischen Städten, zur Behauptung ihrer Art von Abendmahlsgenusse; auch erklären sie, daß sie Siegmunden nicht vor ihren König erkennen würden.

Anfang des langwierigen Hussitenkriegs, in welchem zwar Böhmen durch alle Grausamkeiten eines Religionskrieges, der durch die Kreuzbulle und den Ablaß des Papstes unterstützt ward, verheert wurde; allein die Hussiten immer die Oberhand behielten.

Martin V. kommt nach Rom, welches er in dem elendesten Verfall antrifft.

Um diese Zeit stirbt Johannes von Ravenna, der das Studium der lateinischen Sprache und Beredtsamkeit zuerst völlig herstellte, und viele treffliche Schüler in Italien zog.

J.C.

1421 Die Prager Hussiten bestehen auf vier Artikeln, welche allein zur Grundlage eines Vergleichs mit den Römisch-katholischen dienen sollten: auf der freyen Predigt des göttlichen Worts; auf dem vollständigen Genusse des Abendmahls; dem Verluste des Clerus an seinen weltlichen Besitzungen und Reichthümern, und einer strengern Kirchen- und Sittenzucht für alle Stände. Die Taboriten setzen noch zwölf andere Artikel zu diesen Forderungen hinzu, worunter die Verwerfung aller Heiligengebräuche, der Festtage, der Ohrenbeichte, des Fegfeuers und der Bilderverehrung ist.

1422 Martin Loquis, ein Hussitischer Priester, kündigt die persönliche Erscheinung Christi an; alsdann würde ein jeder verflucht seyn, der sein Schwerdt von der Vergiessung des Bluts der Feinde des Gesetzes Christi zurückhalten würde.

Horebiten, eine Hussitische Parthey, abscheulich grausam gegen die Mönche.

Picarden und Adamiten, zwey andere Partheyen unter den Hussiten; von welchen jene vielleicht ursprünglich Begharden waren; die andern aber wegen ihrer Ausschweifungen vom Ziska selbst ausgerottet wurden.

1423 Kirchenversammlung von Pavia, und bald darauf zu Siena, Sie verdammt die Wiklefiten und Hussiten; kündigt aber an Statt der von ihr erwarteten Reformation, nach sieben Jahren eine andere Synode zu Basel an.

Das von Martin V. auf dieses Jahr angekündigte Jubeljahr wird von wenig Wallfahrern besucht.

1424 Benedikt XIII. stirbt, noch in einem kleinen Bezirke als Papst anerkannt. Drey Cardinäle wählen an Statt seiner Clemens VIII., der aber nach fünf Jahren sich Martin V. unterwirft. Ende des funfzigjährigen Schisma.

Johann Ziska stirbt. Der große und kleine Prokopius ersetzen nach und nach seine Feldherrnstelle bey den Hussiten.

Parthey der Waysen unter den Hussiten.

1425 In diesem Jahre soll Peter d'Ailly gestorben seyn: ein vorzüglicher Scholastiker und Mystiker; auch ein Freund der Sterndeuterey; aber noch merkwürdiger wegen seiner freymüthigen Vorschläge zur Verbesserung des päpstlichen Hofs, des Clerus und der Kirchenverfassung.

Lorenz Coster zu Harlem macht einen rohen Anfang zur Buchdruckerkunst.

Der Erzbischof Konrad von Prag, der die vier Artikel der Hussiten unterzeichnet hatte, und vom Papste vergeblich excommunicirt worden war, stirbt.

Gerson stirbt: der vornehmste Vertheidiger der Freyheiten der Französischen Kirche gegen die Päpste; der das große Kirchenschisma hauptsächlich tilgen geholfen, und einen glücklichen Anfang gemacht hat, die Päpste in ihre alten Gränzen zurückzuweisen; die Rechte der Fürsten und der oekumenischen Kirchenversammlungen gegen sie zu behaupten. Als Theologe war er nur mittelmäßig; aber gröbere Gattungen des Aberglaubens, auch Bettelmönche, bestritt er muthig, und beförderte die äußerliche Reformation nachdrücklich.

Anfang der Bursfeldischen Reformation der Benediktinerklöster.

Simeon, Erzbischof von Thessalonich, der in seinem Werke vom Glauben die Lateinische Kirche bestritten hat, stirbt.

Martin V. stirbt. Eugenius IV., sein Nachfolger, kämpft mit den Colonnen, Anverwandten des vorigen Papstes, um sein Gebiet.

Thomas von Walden stirbt.

Dritter Kreuzzug wider die Hussiten. Julianus Cesarini, Cardinal-Legat bey demselben, pflegt vergebliche Unterhandlungen mit den Hussiten.

Anfang der Kirchenversammlung zu Basel, bey welcher auch der gedachte Cardinal den Vorsitz führen soll. Reformation der Kirche, Ausrottung der Ketzereyen, und Wiederherstellung des Friedens unter den christlichen Fürsten, waren ihre Hauptgegenstände.

Der Papst will diese Synode, (weil sie mit Böhmischen Ketzern in Unterhandlung getreten war, auch unter dem Vorwande, daß Abgeordnete der Griechen mit ihm über die Vereinigung beyder Kirchen unterhandeln würden,) nach Bologna verlegen, und erst nach anderthalb Jahren anfangen.

Der Cardinal Julianus widerspricht ihm darinne, und zeigt, daß von der Aufhebung des Concilium der Umsturz des Glaubens zu befürchten sey.

Aeneas Sylvius kommt auf diese Synode, als Geheimschreiber des Cardinals Capranica, und findet ihr Ansehen groß; das päpstliche aber zu Basel gering.

J. C.

1431 Der K. Siegmund zieht nach Italien, um sich von dem Papste die Kaiserkrone aufsetzen zu lassen; bewilligt zwar demselben die Aufhebung des Basler Conciliums nicht; muß aber auch bis in den May des Jahrs 1433 warten, ehe ihm jene Krone zu Rom, unter demüthigenden Cärimonien, ertheilt wird.

1432 Die Kirchenversammlung zu Basel bestätigt den Grundsatz der Cöstnitzer, daß eine allgemeine Synode ihre Macht von Christo habe, und daß ihr jedermann, auch der Papst gehorchen müsse.

Sie bittet und ermahnt den Papst, sich innerhalb drey Monathen selbst, oder durch Bevollmächtigte, zu Basel einzufinden; unterließe er es: so werde sie gleichwohl für die Bedürfnisse der Kirche sorgen.

Sie fertigt einen sichern Geleitsbrief für Abgeordnete der Hussiten aus, welche sie erwartet.

Päpstliche Gesandte suchen der Synode vergebens zu beweisen, daß sie nach Bologna verlegt werden müsse. Sie beweist ihnen dagegen, daß der Papst zwar das dienende Haupt der Kirche; aber doch nicht größer als diese sey; daß er zwar oft irre; sie aber niemals irren könne. Sie setzt dem Papste noch eine sechzigtägige Frist, um ihr völlig beyzutreten.

1433 Dreyhundert Abgeordnete der Hussiten kommen am 6. Januar zu Basel an. Die beyden Prokope ragten darunter besonders hervor; und unter ihren Theologen war Johannes Rokyczana der vornehmste: ein Schüler Jacobs von Misa, und der beredteste Prediger der Calixtiner zu Prag. Er und andere Hussitische Theologen unterreden sich lange mit Johannes de Ragusio, Aegidius Charlier, und andern Römischkatholischen Theologen, über die vier streitigen Artikel, ohne einen Vergleich treffen zu können.

Die Synode zu Basel erklärt den Kaiser vor ihren Beschützer, und verbietet die päpstlichen Reservationen.

Der Papst hebt das Basler Concilium durch eine Bulle auf; und dieses bewilligt ihm noch eine neue Frist von dreyßig Tagen; bald darauf aber von neunzig, um ihm einen Vergleich zu erleichtern.

Siegmund erscheint auf der Kirchenversammlung.

Die Kirchenversammlung schickt eine Gesandtschaft von Bischöfen und Theologen nach Prag, welche einen Vergleich mit den Calixtinern schließen, durch welchen die

vier

vier gedachten Artikel etwas gemildert wurden; z. B. daß das Wort Gottes frey; doch nicht ohne Vollmacht der geistlichen Obern, auch das höchste Ansehen des Papstes vorausgesetzt, gepredigt werden sollte; daß die Synode die Macht habe, den Böhmen aus vernünftigen Gründen den Abendmahlsgenuß unter beyderley Gestalten zu erlauben; man müsse aber dabey fest glauben, daß unter jeder Gestalt der ganze Christus sey; u. s. w.

Der Feldherr Sforza bemächtigt sich der Mark Ancona; und andere Großen machen ebenfalls Eroberungen bis gegen Rom hin.

Die Synode zu Basel macht bekannt, daß der Papst ihrer Ermahnung und Vorforderung durch eine überschickte Bulle vollkommen Genüge geleistet habe. Seine Legaten werden zum Vorsitze zugelassen; aber nur mit der Bedingung, daß sie schwören sollten, die Ehre der Kirchenversammlung, und besonders den Schluß der Costnitzer von ihrem höchsten Ansehen über alle Christen, auch über den Papst, zu vertheidigen.

Eugenius muß dem Feldherrn Sforza die Mark Ancona auf Lebenslang abtreten, und ihn zum Panierherrn der Römischen Kirche ernennen. Der Herzog von Mailand und die Gibellinen zu Rom ängstigen den Papst; die Römer besetzen den päpstlichen Palast, und verlangen eine andere Regierung; er flüchtet sich verkleidet nach Florenz. Die Römer unterwerfen sich ihm noch in diesem Jahre.

Der Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg wendet sich wegen seiner Ansprüche an das Kurfürstenthum Sachsen, an die Basler Synode; sie maaßt sich würklich eine Gerichtsbarkeit in dieser Angelegenheit an; muß sie aber bald, bey dem ernsten Widerspruche des Kaisers, demselben überlassen.

Schlacht zwischen den Calixtinern und Taboriten, in welcher die letztern gänzlich geschlagen, und gleich darauf zu Grunde gerichtet wurden.

Die Kirchenversammlung unterhandelt mit den Griechen wegen der Vereinigung beyder Kirchen auf einer allgemeinen Synode.

Die Calixtiner schließen einen Vergleich mit Siegmunden und dem Concilium, der sich auf ihre vier Artikel

 gründet.

gründet. Zu Iglau feyerlich bestätigt, heißt es das Concordat, oder die Compactata.

1435 Zu Basel schreitet man zur Reformation der Kirche am Haupte und an Gliedern; verbietet allen Clerikern Beyschläferinnen; und dem Papste die Annaten; hebt auch das Narrenfest auf.

1436 Die Synode fertigt ein sicheres Geleit für die erwarteten Griechen aus.

Sie schreibt die Cärimonien der Wahl des Papstes, und das von ihm abzulegende Glaubensbekenntniß vor, welches den Grundsätzen der Concilien von Costnitz und Basel gemäß seyn soll. Sie bestimmt auch die Anzahl der Cardinäle, ihre Eigenschaften und Pflichten.

Der Papst macht in einer öffentlichen Schutzschrift der Synode viele Vorwürfe wegen der umgestürzten Kirchenverfassung und angemaaßten Rechte.

Raymund von Sabunde, (oder Sebunde) ein Spanier, Doctor der Philosophie, der Arzneykunde und der Theologie, sucht in seiner Natürlichen Theologie alles, was zu seiner Zeit zum Christenthum gerechnet wurde, vernunftmäßig zu erklären und zu beweisen.

Um diese Zeit erfindet Johann Guttenberg aus Mainz die Buchdruckerkunst zu Straßburg.

1437 Schluß der Kirchenversammlung zu Basel, daß das ökumenische Concilium mit den Griechen entweder zu Basel, oder zu Avignon, oder in einer andern Stadt von Savoyen gehalten werden soll. Der Papst verlegt sie nach Ferrara; und der König von Frankreich verbietet allen Prälaten seines Reichs, dahin zu reisen.

Die Synode fordert den Papst, weil er die Reformation verhindere, innerhalb sechzig Tagen zur Verantwortung vor sich. Sie setzt darauf den Proceß wider ihn fort, und verbietet jedermann, nach Ferrara zu kommen.

Der Griechische Kaiser, Johannes Paläologus, sein Patriarch und viele Bischöfe, reisen nach Italien zu der Kirchenversammlung, auf welcher die Vereinigung beyder Kirchen gestiftet werden soll.

Der Kaiser Siegmund stirbt; zuletzt sich mehr auf die Seite des Papstes, als der Kirchenversammlung, neigend.

Heinrich Praczek, Haupt der Calixtiner in Böhmen.

Josephus Bryennius, ein Griechischer Mönch, der die Lateinische Kirche bestritten hat, stirbt um diese Zeit.

1438

8 Albrecht II., König von Ungarn und Herzog von Oesterreich, wird Kaiser; nach einiger Zeit auch König von Böhmen. Noch vor seiner Wahl setzen die Kurfürsten eine Neutralitätsurkunde auf, und bieten beyden kirchlichen Partheyen ihre Vermittelung an; wie auch Albrecht bald darauf thut.

Die Griechen langen zu Ferrara an, wo der Patriarch sich schlechterdings weigert, dem Papste den Fuß zu küssen. Unter ihren Theologen ragten Marcus Eugenicus, Bischof von Ephesus, der heftigste Gegner der lateinischen Kirche, und Beßarion, Bischof von Nicäa, hervor. Georgius Gemistius Pletho vertheidigt auch daselbst den Lehrbegriff seiner Kirche.

Nur der Cardinal Julianus und vier Prälaten von Basel kommen nach Ferrara.

Päpstliche und Griechische Theologen disputiren mit einander daselbst über den Ausgang des heil. Geistes vom Sohne.

Unterdessen kündigt die Synode zu Basel, durch den Muth des Cardinals Allemand, Erzbischofs von Arles, unterstützt, die Suspension des Papstes an.

Nicolaus, Erzbischof von Palermo, ein berühmter Canonist, führt auch die Sache des Concilium.

In einer Versammlung der Französischen Reichsstände zu Bourges werden die Basler Schlüsse mit einigen Bestimmungen angenommen: und daraus entstand das Französische Kirchengesetz: die pragmatische Sanction, in welchem die oberste Hoheit der allgemeinen Kirchenversammlungen über den Papst, bestätigt; die Freyheit der kirchlichen Wahlen festgesetzt; auch die Reservationen und andere Mißbräuche der päpstlichen Gewalt abgeschafft werden.

9 Die Kirchenversammlung zu Ferrara wird nach Florenz verlegt.

Nach vielen dort fortgesetzten Streitigkeiten, zum Theil unter den Griechen selbst, von denen Marcus Eugenicus unveränderlich der Vereinigung beyder Kirchen, zum Nachtheil der seinigen, widerstrebte; Beßarion hingegen sie empfohl, wurde sie, nach dem eifrigen Wunsche des Kaisers, am 6. Julius durch eine besondere Urkunde angekündigt. Die Griechen erkannten durch dieselbe halb gezwungen den obersten Rang des Papstes in der Kirche; den Ausgang des heil. Geistes vom Sohne; die Gleichgültigkeit des gesäuerten und unge-

ungesäuerten Brodts im Abendmahl, und das Fegfeuer.

1439 Sylvester Sguropulus, Geschichtschreiber dieser Synode.

Diese Vereinigung wird bald wieder zerstört. Außer dem Marcus von Ephesus schrieb Georgius Scholarius, (auch unter dem Nahmen Gennadius bekannt,) der zu Florenz für sie gestimmt hatte, nach seiner Zurückkunft in sein Vaterland, eifrig wider dieselbe.

Beßarion, ein besonders gelehrter und reicher Bischof, tritt nach einiger Zeit zur Römischen Kirche über, und wird Cardinal.

Auf dem Reichstage zu Mainz nimmt das Deutsche Reich die Basler Schlüsse an; diejenigen ausgenommen, welche den Proceß wider den Papst betrafen.

Streit auf der Synode zu Basel, ob der Papst vor einen Ketzer; oder vor einen in die Ketzerey zurückgefallenen gehalten werden müsse? Johannes von Segovia, ein Theologie von Salamanca, und Thomas von Courselles, Canonicus zu Amiens, sprechen wider den Papst. Nicolaus von Palermo nimmt sich des Papstes an, auch Nicolaus de Cusa; der ehemals für die Synode geschrieben hatte.

Eugenius wird auf dieser Kirchenversammlung, am 25. May, hauptsächlich von Theologen, Canonisten und Geistlichen von geringerm Range, abgesetzt.

Die Synode bestätigt die Lehre von der unbefleckten Empfängniß Mariä, und erneuert das ihr gewiedmete Fest.

Am 17. November wählt sie Amadeus VIII. von Savoyen, Fürsten von Piemont, der die Regierung seit fünf Jahren niedergelegt hatte, zum Papste. Er nennt sich Felix V., und wird nur von wenigen Europäischen Fürsten, Städten und Universitäten anerkannt.

Albrecht II. stirbt am 5. November.

Ambrosius Traversari, gewöhnlich von Camaldoli genannt, von welchem Orden er General war, stirbt: ein Beförderer des Studium der Alten.

1440 Auf einer Synode zu Constantinopel soll die zu Florenz getroffene Vereinigung völlig umgestoßen worden seyn.

Die Anzahl latinisirender Griechen vermehrt sich. Georgius von Trapezus schreibt wider seine Griechischen Mitbürger vom Ausgange des heil. Geistes.

Avisamenta der zu Mainz versammleten Kurfürsten; oder Vorschläge zur Behauptung ihrer Partheylosigkeit im fortdauernden Kirchenzwiste, und zur Abstellung ihrer Beschwerden wider den Papst und Clerus, besonders in Ansehung der Besetzung geistlicher Stellen, Gelderpressungen und unnöthigen Appellationen.

Friedrich III. wird Kaiser: ein dem Papste Eugenius sehr ergebener Fürst.

Mit diesem Jahre endigt Aeneas Sylvius seine sehr freymüthig für die Rechte der Basler Kirchenversammlung geschriebene Geschichte derselben, an welcher er selbst so großen Antheil genommen hatte.

Johann Nider, Dominicaner zu Basel, stirbt. Sein Formicarius und seine Predigten.

Verordnung der Basler Synode wegen des Festes der Heimsuchung der Jungfrau Maria.

Der Jacobitische Patriarch in Aegypten, und mit ihm seine ganze Religionsgesellschaft, bis nach Abyßinien und Jerusalem hin, sollen sich in diesem Jahre dem Papste völlig unterworfen haben. Die Böhmen wählen sich zwey Reichsverweser: Meinharden von Neuhaus von der katholischen Parthey, und den Calixtiner von Ptaczek. Auf beyden Seiten wird die freye Religionsübung bewilligt.

Aeneas Sylvius, vorher Geheimschreiber der Basler Kirchenversammlung und Vorsteher ihrer Kanzley; nachher in Diensten Felix V., nunmehr vertrauter Staatsbedienter des Kaisers, erhält von diesem den poetischen Lorbeerkranz.

Um diese Zeit giebt Georg. Gemist. Pletho durch sein Buch vom Unterschiede der Platonischen und Aristotelischen Philosophie, in welchem er den Aristoteles mit Schimpfworten überhäuft, das Zeichen zu einer der hitzigsten Streitigkeiten unter den Griechischen Gelehrten in Italien, über den Vorzug jener philosophischen Schulen. Beßarion, obgleich ein Verehrer des Plato, schrieb doch unter allen allein mit philosophischer Mäßigung.

Cosmus Medices unterstützt um diese Zeit die Gelehrsamkeit und die feinen Künste freygebig auf mancherley Art zu Florenz. Er hat auch daselbst eine Platonische Akademie zur Aufnahme dieser Philosophie errichtet.

1442 Der Kaiser und das Deutsche Reich erklären sich zwar vor partheylos zwischen dem Eugenius und den Vätern zu Basel; erkennen aber doch jenen als rechtmäßigen Papst.

Felix verläßt das Concilium zu Basel.

1443 Die Basler Synode hält ihre fünf und vierzigste und letzte Session, in welcher sie die vom Felix zur künftigen Kirchenversammlung bestimmte Stadt Lyon annimmt.

Eugenius lehnt das Verlangen des Kaisers und der Deutschen Reichsfürsten nach einer neuen allgemeinen Kirchenversammlung ab.

Zusammenkunft zwischen den Taboriten und Utraquisten zu Kuttenberg.

1444 Leonardus Aretinus, eigentlich Leonardo Bruno von Arezzo, Kanzler zu Florenz, einer der ersten, der die alten Handschriften kritisch prüfte, auch der ächten Römischen Beredtsamkeit mächtig, stirbt.

Der Cardinal Julianus, Legat bey dem Könige Wladislav von Ungarn, beredet denselben, den feyerlich beschwornen Frieden mit den Türken zu brechen. Der König verliert gegen sie die Schlacht bey Varna und das Leben; der Cardinal, einer von den Feldherren in derselben, rettet sich mit der Flucht.

Der König von Frankreich läßt die Ueberbleibsale der Synode von Basel durch Kriegsvölker zerstreuen.

1445 Aeneas Sylvius, Kaiserlicher Gesandter bey dem Papste, würkt sich von demselben Verzeihung seiner ehemaligen Freymüthigkeit gegen den päpstlichen Hof aus, und wird Sekretär desselben.

Eugenius setzt die beyden Kurfürsten und Erzbischöfe von Trier und Cöln ab, weil sie die Parthey der Basler Synode und des Felix genommen hatten.

1446 Die Kurfürsten, und selbst die beyden abgesetzten, schliessen mit einander einen neuen Verein wider den Papst, durch welchen sie die Bedingungen festsetzten, unter welchen sie ihm gehorsam seyn wollten; z. B. die Annehmung der Schlüsse von Costnitz und Basel; auch eine neue Kirchenversammlung in einer Deutschen Stadt. Dieser muthige Entschluß thut keine Würkung, weil der Kaiser nebst seinem Aeneas Sylvius, mit dem Papste in ein geheimes Verständniß wider die Kurfürsten trat.

1446

Gesandten der Kurfürsten an den Papst, unter welchen sich Georg von Heimburg, Doctor der Rechte und Syndicus von Nürnberg, durch seine sehr dreiste Anrede an den Papst hervorthat. Er hat die Päpste auch zu Basel und in Schriften angegriffen; in einer derselben sagte er, seit vielen Jahren dürfe man freyer über die Macht Gottes, als von des Papstes seiner, predigen und disputiren.

Die Verbindung der Deutschen Fürsten wider den Papst wird durch Bestechung der Staatsbedienten des Kurfürsten von Mainz getrennt. Aeneas verändert die Urkunde des Vereins zum Vortheil des Papstes; für welchen auch sonst noch durch allerley Erklärungen gesorgt wird. Auf diese Grundlage beschlossen die Deutschen Stände, sich dem Papste Eugenius zu unterwerfen.

Die kaiserlichen und Deutschen Gesandten leisten dem sterbenden Eugenius die Obedienz.

Er stirbt am 23. Februar. Nicolaus V., sein Nachfolger, bestätigt den getroffenen Vergleich.

Auf einer Reichsversammlung zu Aschaffenburg beschloß man, sich dem neuen Papste zu unterwerfen, ohne die Annehmung der Basler Schlüsse von ihm zu erhalten. Die abgesetzten Erzbischöfe waren wieder hergestellt worden.

Der Kaiser kündigt der kleinen noch übrigen Versammlung zu Basel das sichere Geleit auf. Sie begiebt sich im folgenden Jahre nach Lausanne zum Felix.

Laurentius Valla, ein Anhänger des Concilium von Basel, der wider den Papst, die Theologen und besonders die Mönche, heftig und spöttisch geschrieben hatte, gerath in Gefahr, von der Inquisition verurtheilt zu werden; wird aber von dem Könige Alfons von Neapel gerettet.

Zu Wien schließt der Kaiser mit dem Cardinallegaten von Carvajal, ohne Vorwissen der meisten Reichsfürsten, einen Vergleich (Concordata) für die Deutsche Kirche, zum großen Nachtheil derselben. Darinne wurden dem Papste sehr viele Reservationen geistlicher Stellen, die Besetzung einer Menge von Canonicaten, gewissermaaßen auch die Annaten, u. dgl. m. zugestanden. Der Basler Schlüsse wurde gar nicht gedacht.

Felix hält mit seinen wenigen Anhängern ein Concilium zu Lausanne, und entsagt dem Papstthum gänzlich.

J.C.

1449 Der Kurfürst von Mainz nimmt zuerst die Wiener Concordate an; nach und nach, zum Theil erst nach mehreren Jahren, thun dieses auch die übrigen Deutschen Prälaten.

1450 Nicolaus V. feyert das Ablaß- und Jubeljahr nach der Einrichtung Clemens VI. Er läßt die Gnadenbezeigungen desselben noch im folgenden Jahre, besonders in Deutschland, durch den Cardinallegaten, Nicolaus von Cusa, ertheilen.

Bernardino von Siena, ein Franciscaner von der strengern Art, gestorben im J. 1444., wird canonisirt.

Einer seiner Schüler, Johannes von Capistrano, päpstlicher Legat und Inquisitor seit vielen Jahren, wird nach Deutschland geschickt, um die Ketzer in Böhmen zu bekehren, und das Kreuz wider sie zu predigen. Er thut dieses mit vielem Eifer und Fortgang; man bewundert ihn; ob man gleich seine lateinischen Predigten nicht verstand.

Der Cardinal Nicolaus von Cusa wird dem Domkapitel zu Brixen als Bischof aufgedrungen.

Georg von Podiebrad wird Gubernator des Königreichs Böhmen.

1451 Friedrich III. reist nach Italien, um sich die Kaiserkrone aufsetzen zu lassen; läßt aber zugleich den Papst um eine allgemeine Kirchenversammlung in Deutschland bitten, auf welcher gar nicht über die Schlüsselgewalt des obersten Hirten gestritten werden sollte; gesteht auch, daß der Deutsche Adel durch die Wohlthätigkeit des päpstlichen Stuhls die kaiserliche Würde erlangt habe.

Aeneas Sylvius auf dem Landtage der Böhmen zu Beneschau; seine Unterredungen mit den Hussiten.

1452 Der Kaiser läßt sich von dem Papste, neben der Kaiserkrone, auch die Italiänische aufsetzen. Aeneas Sylvius, sein Gesandter, jetzt Bischof von Triest, bittet in seinem Nahmen den Papst nicht mehr um eine Kirchenversammlung, weil doch da ein Concilium schon sey, wo sich der Papst befinde; wohl aber um einen Kreuzzug wider die Muhammedaner.

Die Oesterreichischen Stände klagen über den Kaiser bey dem Papste, wegen seines Betragens gegen ihren unmündigen Herzog, den König Ladislaus. Der Papst weiset sie zwar, bey Strafe des Bannes, zum Gehor-

sam

sam gegen den Kaiser an; sie verachten aber, nach der Anleitung der Universität zu Wien, seinen Befehl, und nöthigen den Kaiser, ihnen ihren König zu übergeben.

Die Türken erobern Constantinopel. Nicolaus V. war unter den Europäischen Fürsten beynahe der einzige, der dieser sinkenden Hauptstadt eine beträchtliche Hülfe zu leisten versuchte.

Ende des Griechisch-Römischen Kaiserthums.

Die Griechen behalten ihre Kirchen daselbst und ihren Patriarchen noch ein halbes Jahrhundert; bis sie jene mit hölzernen vertauschen müssen.

Die Beredtsamkeit, mit welcher Aeneas Sylvius, als kaiserlicher Gesandter auf dem Reichstage zu Frankfurt am Mayn einen Kreuzzug wider die Türken empfohl, würkt einen nachdrücklichen Schluß; päpstliche Kreuz- und Ablaßprediger kamen in allen christlichen Ländern hinzu; allein der Tod des Papstes machte alles fruchtlos.

Franciscus Barbarus, ein Venetianischer Staatsmann und glücklicher Nachahmer der Alten, stirbt.

Nicolaus V. stirbt. Seine ausnehmende Liebe zu den Wissenschaften, auch Kenntniß derselben, und sehr freygebige Unterstützung der vorzüglichsten Griechischen und Italiänischen Gelehrten, hat ihm viel Ruhm erworben. Er hat auch den wahren Grund zur Vaticanischen Bibliothek gelegt. Rom verschönerte er ungemein; man nannte seine Regierung das goldene Zeitalter dieser Hauptstadt.

Calixtus III. wird sein Nachfolger. Einem ehemaligen Gelübde gemäß, fordert er alle christliche Fürsten auf, ein Kriegsheer wider die Türken zu stellen; rüstet selbst eine Flotte wider sie aus, und stiftet auch ein besonderes Türkengebet, das, beym Läuten der Glocke, um göttlichen Beystand, verrichtet werden soll.

Johann Reuchlin wird zu Pforzheim gebohren.

Johannes Hunyad, Feldherr der Ungarn, erficht hauptsächlich durch die religiöse Begeisterung, welche Capistranus, als Heiliger und Wunderthäter verehrt, einem grossen Haufen von Kreuzfahrern einflößte, vor welchem er mit dem Kreuze in der Hand hergieng, einen vollkommenen Sieg über die Türken bey Belgrad.

Karl VII., König von Frankreich, erlaubt nicht, daß das päpstliche Ausschreiben des Kreuzzugs und Ablasses

in

in seinem Reiche abgekündigt werden darf. Manche Fürsten nehmen die gesammleten Kreuzzugsgelder weg.

1456 Capistranus stirbt.

Die Universität Paris appellirt wider die päpstliche Einforderung des Zehnten von den Einkünften des Clerus zum Türkenkriege.

1457 Beschwerden auf dem Reichstage zu Frankfurt über die ungeheuren Gelderpressungen der Päpste. Aeneas Sylvius widerlegt diejenigen in Deutschland, welche behaupteten, daß das Ansehen der Päpste weder nothwendig, noch von Christo gestiftet sey.

Der Erzbischof von Mainz, der vorher die Deutsche Kirchenfreyheit aufgegeben hatte, nimmt sich jetzt derselben, von seinem patriotischen Kanzler Martin Mayer geleitet, desto eifriger an.

Der Cardinal Aeneas Sylvius sucht es den Deutschen Fürsten, besonders den Bischöfen, begreiflich zu machen, daß sie das Ansehen des Papstes um ihres eigenen Vortheils Willen nicht fallen lassen dürften.

Gegen ihn hingegen beschwert sich der Kanzler Mayer, daß der Papst die Concordate nicht halte; die Costnizer und Basler Schlüsse nicht beobachte; und täglich neue Ablässe bewillige, um Geld zusammen zu scharren; daß tausend Mittel ersonnen würden, durch welche der Römische Stuhl die Deutschen, wie Barbaren, mit schlauen Kunstgriffen, um ihr Gold bringen könne; der Cardinal sucht dieses zu widerlegen; bittet sich aber von seinem Freunde, außer den zweytausend Ducaten, die er schon an Pfründen in Deutschland besaß, noch eine reichliche aus; setzt auch den Beschwerden der Deutschen ein eigenes Buch entgegen, worinne er beweiset, daß die Päpste mächtiger und reicher seyn müssen, als die Bischöfe.

Laurentius Valla stirbt als Canonicus an der Laterankirche, und päpstlicher Geheimschreiber. Er war einer der vornehmsten Wiederhersteller der wahren Gelehrsamkeit und des freyern Forschungsgeistes; schrieb zuerst wieder nach so vielen Jahrhunderten gelehrte Erläuterungen des Textes vom Neuen Testamente; bestritt zuerst die erdichtete Schenkung Constantins des Großen an die Römischen Bischöfe; verwirft auch zuerst die fabelhafte Sage, daß die Apostel das von ihnen genannte Symbolum verfertigt hätten. Er

deckte

deckte die Fehler der Dialektik der Scholastiker auf, und lehrte die ächt Römische Beredtsamkeit.

Viele Hussiten sondern sich von den Calixtinern und ihrem Oberhaupte Rokyczana durch eigne Versammlungen ab, um ein reineres Christenthum zu beobachten. Sie unterscheiden sich von den übrigen durch den Nahmen der Brüder. Ursprung der Böhmischen Brüdergemeine.

Calixtus III. stirbt. Er suchte vergebens das Königreich Neapel an sein Haus Borgia zu bringen. Er zog die Rechtsgelehrsamkeit allen andern Wissenschaften vor, und übertraf alle Päpste an Eifer in Beförderung des Türkenkriegs.

Aeneas Sylvius wird Papst unter dem Nahmen Pius II., nachdem er vorher eine Art von Wahlcapitulation mit den Cardinälen eingegangen hatte.

Er schreibt eine allgemeine Versammlung der Europäischen Fürsten nach Mantua aus, um über die Kriegsrüstungen gegen die Türken zu berathschlagen.

Neuer geistlicher Ritterorden, der Orden der Jungfrau Maria von Bethlehem, zur Beschützung der Christen wider die Mauren und Türken, vom Papste gestiftet; der aber nach dem Verluste von Lemnos, wo er seinen Sitz haben sollte, bald wieder aufhört.

Der Papst belehnt Ferdinanden mit dem Königreiche Neapel, unter sehr beschwerlichen Bedingungen; jährlich sollten dem Papste zum Lehnszinse für dieses Reich achttausend Unzen Goldes bezahlt werden; und wenn dieses nicht an einem bestimmten Tage erfolgte: so sollte zwey Monathe darauf die Excommunication, nach der zweyten Frist das Interdikt, und endlich der Verlust des Reichs die Strafe seyn.

Podiebrad wird König von Böhmen; verspricht eidlich, dem Papste gehorsam zu seyn; bleibt aber heimlich ein Calixtiner.

Orden der Gesellschaft Jesu, der wider die Türken zur Vertheidigung des Glaubens fechten sollte, vom Papste mit vielen Vorrechten begnadigt.

Zanini von Solcia, Canonicus zu Bergamo, wird auf Lebenslang eingesperrt, weil er gelehrt hatte, Adam sey nicht der erste Mensch gewesen, und Christus sey bloß gestorben, weil es die Zusammenstellung der Gestirne erforderte.

J. C.

1459 Die Versammlung zu Mantua, von wenigen Fürsten besucht oder beschickt, wird von Pius II. eröffnet. Unwillig macht er große Vorwürfe, die er dem Kaiser wegen seines Außenbleibens und seiner Gleichgültigkeit macht.

Gregor von Heimburg, Gesandter des Herzogs Albrecht von Oesterreich zu Mantua, befördert die päpstlichen Absichten wegen des Kreuzzugs eben nicht. Auch schmäht der Papst vergebens auf die pragmatische Sanction.

Die Deutschen bewilligen dem Papste ein Kriegsheer zum Kreuzzuge; dazu aber noch zwey Reichstäge nöthig wären.

Poggius, der um das Studium der Alten sehr verdiente Gelehrte, stirbt.

In diesem Jahre soll das erste Buch mit gegossenen Lettern (Durandi Rationale divinorum officiorum) gedruckt worden seyn.

1460 Pius II. ernennt den Kaiser zum obersten Feldherrn des bevorstehenden Kreuzzugs, und schließt die Versammlung zu Mantua, nachdem er die Appellationen von dem Papste verboten hatte, die er einst selbst zu Basel vertheidigte.

Der Cardinal Bessarion kömmt als päpstlicher Legat nach Deutschland, um die beyden Reichstäge halten zu lassen, und kann nichts Entscheidendes zu Stande bringen.

Die Kurfürsten tragen auf ihrer Versammlung zu Nürnberg ihre Beschwerden wider den päpstlichen Hof, wegen der wiederholten Ablässe, durch welche die Schatzkammern frommer Gemüther ausgeleert würden; wegen der übermäßigen Annatenforderungen, u. dgl. m. vor.

Diether, Erzbischof von Mainz, weigert sich, die ungemein gesteigerten Kosten wegen der Annaten zu zahlen, und appellirt, als ihm der Papst mit kirchlichen Strafen droht, an ein künftiges allgemeines Concilium.

Siegmund, Erzherzog von Oesterreich, läßt den habsüchtigen Bischof von Cusa gefangen nehmen; wird deswegen vom Papste nebst allen Theilnehmern excommunicirt, vor ehrlos erklärt, und sein Land mit dem Interdikte belegt; appellirt aber an den künftigen Papst, und ein allgemeines Concilium.

Podiebrad muß die Utraquisten in Böhmen begünstigen.

Der königliche General-Procurator in Frankreich Dannez protestirt wider die Rede des Papstes zu Mantua gegen die pragmatische Sanction.

Guarinus von Verona, ein Kenner und Lehrer der Gelehrsamkeit des Alterthums, stirbt.

Pius II. sucht den Sultan Muhammed durch ein langes Schreiben zu bekehren.

Versammlung der Reichsfürsten von Diethern zu Mainz angestellt, wo er mit päpstlichen Gesandten streitet. Er nimmt seine Appellation heimlich zurück. Der Papst entsetzt Diethern seiner Würde, und gebietet allen seinen Vasallen, Beamten und Unterthanen, ihn als eine pestilentialische Bestie zu meiden. Das Erzbisthum Mainz ertheilt er dem Grafen Adolf von Nassau. Friedrich III. giebt seine Einwilligung zu dieser Absetzung.

Diether verbindet sich mit dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz wider Adolfen, zu dessen Beystande der Kaiser mehrere Fürsten reizt. Krieg zwischen beyden Partheyen.

Ludwig XI. bewilligt dem Papste die Aufhebung der pragmat. Sanction.

Georg Peurbach, der Wiederhersteller der Astronomie, stirbt zu Wien.

Der Papst droht den beyden verbundenen Kurfürsten den Bann, wenn sie nicht alles zum Erzbisthum Mainz Gehörige an Adolfen abgeben würden. Sie hingegen bedrohten alle mit Lebensstrafen, welche dergleichen päpstliche Befehle annehmen würden.

Friedrich gewinnt einen entscheidenden Sieg über Adolfs Bundsgenossen; dieser aber bemächtigt sich der Stadt Mainz.

Die Buchdruckerkunst wird seit diesem Jahre aus Mainz nach Italien, Frankreich und in andere Länder, fortgepflanzt.

In diesem Jahre soll zu Mainz die erste Deutsche Bibelübersetzung gedruckt worden seyn.

Podiebrad läßt einen päpstlichen Legaten, der ihm unhöflich begegnet, gefangen setzen. Der Papst läßt deßwegen den Proceß wider ihn anfangen.

Große Freudensbezeigungen zu Rom über die Aufhebung der pragm. Sanction.

Der König fühlt, daß er vom Papste hintergangen sey, und läßt diesem Gesetze größtentheils seine Gültigkeit.

1463

J.C.	
1463	Vergleich zwischen Adolf und Diethern. Dieser entsagt dem Erzbisthum gegen reichliche Einkünfte; und der päpstliche Legat macht wieder das Kreuz über Diethern und seine Diener.
	Retractationsbulle Pius II., durch welche er die Grundsätze feyerlich widerruft, die er zu Basel mündlich und schriftlich vertheidigt hatte.
	Er erklärt sich, daß er selbst in den Krieg gegen die Türken ziehen wolle, und schreibt den Kreuzzug wider sie aus.
1464	Pius II. stirbt am 15. August zu Ancona, wo er sich auf die Venetianische Flotte begeben wollte, welche gegen die Türken bestimmt war. An seiner Gelehrsamkeit, Witz und Beredsamkeit hat ihm kein anderer Papst geglichen. Er hat dem päpstlichen Ansehen mehrere Jahre hindurch heftige Streiche versetzt; daher auch seine Schriften in den Verzeichnissen verbotener Bücher stehen; nachher noch länger durch die schlauesten Maaßregeln eben demselben sehr wichtige Dienste geleistet. Er glaubte, daß man zwar den Priestern die Ehe mit gutem Grunde verboten habe; aber sie ihnen mit einem noch stärkern erlauben könne.
	Paulus II., sein Nachfolger, unterschreibt und beschwört vor seiner Wahl gewisse Vorschriften, die der neue Papst beobachten müsse; darunter auch das Versprechen einer oekumenischen Synode war.
	Als Papst vernichtet er sogleich diese Wahlkapitulation, zum Theil durch Zwang der Cardinäle.
	Cosmus Medices, der ruhmwürdige Beförderer der Wissenschaften, stirbt.
1465	Podiebrad läßt eine Religionsunterredung zwischen vornehmen Herren und Bürgern beyder Religionsgesellschaften in Böhmen halten; aber ohne Erfolg.
1466	Der Franciscaner Marchesini vollendet sein exegetisches Schulbuch: Mammotrectus.
	Der Papst verdammt den König Podiebrad öffentlich als einen Ketzer, und spricht ihm das Reich ab.
	Auf dem Reichstage zu Nürnberg wird ein Kriegsheer wider die Türken beschlossen; aber auch ausgemacht, daß das Geld, welches dazu, unter versprochenem päpstlichen Ablasse, einkommen würde, weder dem Papste, noch dem Kaiser; sondern bloß den Reichsständen, eingehändigt werden sollte.

Bartholomäus Platina, der erste verständige Biograph der Päpste, verliert sein Amt als päpstlicher Abbreviator, und wird, mit Ketten beladen, gefangen gesetzt.

Erasmus wird wahrscheinlich in diesem Jahre zu Rotterdam gebohren.

Neue päpstliche Excommunication und Verwünschung des K. Podiebrad, dessen Unterthanen zugleich von dem ihm geleisteten Eide der Treue entbunden wurden. Der K. Matthias von Ungarn, Podiebrads Schwiegersohn, läßt sich von dem Papste bereden, denselben zu bekriegen. Die katholischen Großen und mehrere der ansehnlichsten Städte in Böhmen, Mähren, Schlesien und der Lausitz, nehmen die Parthey des Papstes. Podiebrad appellirt von demselben an ein Concilium. Der Hussitenkrieg wird mit aller Wuth erneuert.

Der Kaiser, der nach Böhmen trachtet, läßt auf dem Reichstage zu Nürnberg zwey päpstliche Bullen wider Podiebrad vorlesen, worinne das Deutsche Reich um Hülfe gegen ihn, und zugleich ersucht wird, Böhmen gemeinschaftlich mit dem Papste einen christlichen König zu geben. Allein die Reichsstände bieten vielmehr dem Könige ihre Vermittelung an.

Der Kaiser zieht in der Kleidung eines Pilgrims, und nur von sechshundert Rittern und Reitern begleitet, nach Rom, wo er sich von dem Papste einen Rath ausbat, wie der Krieg mit den Türken am besten geführt werden könne; hauptsächlich aber wohl, um die Beystimmung des Papstes zur Nachfolge seines Sohns Maximilian auf dem Ungrischen und Böhmischen Throne, zu erlangen. Er verfehlt beyde Absichten.

Vergebliche Bemühung des Papstes, die pragmatische Sanction abzuschaffen; sonderlich wegen des Widerstandes vom Pariser Parlement.

Händel des Papstes mit dem K. Ferdinand von Neapel, bis zu kriegerischen Feindseeligkeiten.

Platina wird wegen einer vorgeblichen Verschwörung aufs neue gefangen genommen, gemartert, der Ketzerey beschuldigt, und lange im Gefängnisse gehalten.

Paul II. setzt das päpstliche Ablaß- und Jubeljahr auf jedes fünf und zwanzigste Jahr herab.

J. C.

1470 Der Cardinal von Rovere, Ordenshaupt der Franciscaner, schreibt ein Buch über den Streit derselben mit den Dominicanern: ob Christus bey seiner Auferstehung alles vergossene Blut wieder aufgenommen habe? welches die Franciscaner mit ihrem Ordensgenossen, Franciscus de Mayronis, leugneten. Er widerlegt auch einen Carmeliter, der nicht zugeben wollte, daß Gott durch seine Allmacht einen verdammten Menschen seelig machen könne.

1471 Paul II. stirbt, nachdem er kurz vorher den Markgrafen Borso von Ferrara zum Herzoge ernannt hatte. Er hat zuerst den Cardinälen den rothen Hut ertheilt. Die Gelehrten genossen von ihm mancher Aufmunterung; er that es aber auch an Prachtliebe allen seinen Vorgängern zuvor.

Podiebrad, König von Böhmen, einer der klügsten Fürsten und besten Feldherren seiner Zeit, stirbt.

Rokyczana, sein oft treuer, aber auch unruhiger Rathgeber, unter mancherley Abwechselungen Erzbischof von Prag, geht einige Wochen vor ihm aus der Welt.

Tod des Cartheusers Dionysius zu Rüremonde, eines Mystikers und belesenen Schriftauslegers.

Der Cardinal von Rovere wird Papst unter dem Nahmen Sixtus IV.

Thomas von Kempen, Canonicus eines Klosters bey Zwoll, ein berühmter Mystiker, und Verfasser des Buchs von der Nachahmung Christi, stirbt.

1472 Die von dem Papste ausgerüstete Flotte erobert, mit der Venetianischen und Neapolitanischen verbunden, Smyrna.

Heimburg stirbt zu Dresden, nachdem ihm der Bischof von Meißen Dietrich die päpstliche Absolution von dem wegen seiner Angriffe auf den Papst erlittenen Banne ertheilt hatte.

Vier Cardinallegaten, welche der Papst in mehrere Länder wegen eines Kreuzzugs abschickt, richten nichts aus. Einer derselben, der Cardinal Beßarion, stirbt auf dem Rückwege aus Frankreich, und vermacht seine Bibliothek der Republik Venedig.

1474 Der Papst bestätigt den von Franz von Paula, einem Italiänischen Franciscaner und vorgeblichem großen Wunderthäter, gestifteten Orden der Minimen.

4 Johann Reuchlin wird zu Basel Magister, und schreibt bald darauf daselbst das erste lateinische Wörterbuch für Deutschland: Breviloquus; wird aber wegen des Unterrichts, den er im Griechischen und Lateinischen giebt, beynahe verketzert.

5 Römisches Ablaß- und Jubeljahr, von wenigen besucht; aber gleich darauf auch zum Genusse für andere Länder erweitert.

6 Johannes Regiomontanus, oder Johann Müller von Königsberg in Franken, ein trefflicher Astronom, und Verfasser des ersten gedruckten Calenders, stirbt zu Rom.

7 Ferdinand und Isabella, Könige von Castilien und Aragonien, machen den ersten Versuch zu einem Inquisitionsgerichte über ihr ganzes Gebiet.

Stiftung der Universitäten Tübingen und Upsal.

8 Sixtus IV. begünstigt heimlich die Verschwörung der Familie Pazzo wider das Leben der beyden Regenten von Florenz, der Brüder Julianus und Laurentius von Medices, und hält zweytausend Mann Kriegsvölker bereit, um sie zu unterstützen. Sie mißlingt; die Florentiner henken den Erzbischof von Pisa, einen der vornehmsten Verschwornen, auf. Der Papst excommunicirt sie deßwegen, und belegt sie mit dem Interdikte; läßt auch Soldaten in ihr Gebiet einrücken.

Ludwig XI. frägt seine zu Orleans versammleten Reichsstände um Rath, wie er sich bey den friedestörenden Unternehmungen des Papstes zu verhalten habe. Sie schlagen eine allgemeine Kirchenversammlung vor, auf welcher der Papst alle Fürsten friedlich vereinigen, und zum Türkenkriege anfeuern sollte. Der König ernennt dazu eine Gesandtschaft an den Papst, die, wenn er gegen diesen Vorschlag abgeneigt wäre, ihm die Appellation an den besser zu berathenden Papst, oder an ein allgemeines Concilium anzukündigen hätte.

Thomas de Torquemada, Prior des Dominicanerklosters zu Segovia, Verfasser vieler theologischer, canonistischer und anderer Schriften, wird erster General-Inquisitor in Castilien und Leon: furchtbar durch zweyhundert Familiaren oder Bediente der Inquisition, und eine Wache von funfzig Reitern.

Universität Kopenhagen.

J. C.

1479 Peter von Osma, Theologe zu Salamanca, muß neun ketzerische Sätze widerrufen. Sie waren besonders auf die Verminderung der päpstlichen Macht und gegen die Kirchenbuße gerechnet. Der Papst läßt seine Schriften verbrennen.

Johann von Wesel, Prediger zu Worms, der den Ablaß, die Wallfahrten, das Fasten und das heilige Oel verwarf; den Ausgang des heil. Geistes vom Sohne leugnete, u. dgl. m. wird von einem Ketzergerichte zu Mainz verhört; in einem Kloster daselbst eingeschlossen, und stirbt bald darauf.

Reuchlin ergiebt sich zu Orleans und Poitiers der Rechtsgelehrsamkeit.

Der Papst verwirft den Antrag eines Concilium mit gebieterischen Erklärungen an Ludwig XI.

Ludwig XI. läßt auf einer Versammlung seiner Prälaten zu Lyon die Grundsätze von der höchsten Gewalt einer oekumenischen Synode erneuern.

1480 Bündniß des Papstes mit den Venetianern, welches bald einen Angriff derselben auf den Herzog von Ferrara, obgleich einen Vasallen des Papstes, zur Folge hat.

Auf dem Reichstage zu Toledo bewilligen die Stände dem Könige die Einführung einer General-Inquisition.

1481 Petrus Niger, (oder Schwarz) Lehrer der Theologie zu Ofen, ein berühmter Disputator mit den Juden, stirbt.

Platina stirbt als Aufseher der Vaticanischen Bibliothek.

Die Inquisition fängt zu Sevilla an, sich in Bewegung zu setzen. In ihrem ersten Auto de Fee läßt sie sieben halsstarrige Abgefallene verbrennen. Zweytausend von gleicher Art haben nach und nach eben dasselbe Schicksal.

1482 Der Papst bestätigt die königliche Inquisition in Spanien.

Dschem, der jüngere Bruder des Sultans Bajeßid, flüchtet sich auf die Insel Rhodus, zu dem Großmeister der Johanniter. Dieser schickt ihn nach Frankreich, und der Papst empfiehlt es dem Könige, ihn niemanden frey zu geben.

Die Neapolitanischen Kriegsvölker machen Eroberungen bis gegen Rom hin.

Bonaventura wird canonisirt.

1482

Der heil. Franz von Paula wird von Ludwig XI. vergebens gebeten, ihm die Verlängerung seines Lebens bey Gott auszuwürken.

Martin Luther wird zu Eisleben gebohren.

Der Papst excommunicirt die Republik Venedig, von deren Bündnisse er seit kurzem abgetreten war.

Die Republik gestattet die Bekanntmachung der Bannbulle nicht, und appellirt an ein künftiges Concilium vor dem Patriarchen von Constantinopel, als künftigen Präsidenten desselben, der im hohen Rathe erschien. Er nimmt die Appellation an, und fordert den Papst vor die Kirchenversammlung. Die Vorforderung wird sogar an zwey Hauptkirchen von Rom angeschlagen.

Die Bundsgenossen schließen wider Willen des Papstes mit der von ihm excommunicirten Republik einen für diese vortheilhaften Frieden.

Sixtus IV. stirbt, nachdem er in einer unumschränkten Abhängigkeit von seinem Neffen, Hieronymus Riario, Graf von Imola, und dessen politischen Maaßregeln, regiert hatte. Der hochgetriebene Nepotismus, die Geldbegierde und Käuflichkeit der Aemter, nebst unaufhörlichen Kriegen, sind die Hauptvorwürfe, welche man ihm gemacht hat. Dagegen rühmt man ihn auch als scholastischen Gelehrten und Schriftsteller, als freygebigen Wohlthäter, großen Erweiterer der Vaticanischen Bibliothek, und Verschönerer Roms.

Innocentius VIII. wird Papst. Er war Cardinalpriester und Bischof von Amalfi; hatte aber bereits mit verschiedenen Frauenspersonen sieben Kinder beyderley Geschlechts erzeugt.

Der Papst führt durch eine besondere Bulle den Hexenproceß in Deutschland ein, durch welchen den Inquisitoren aufgetragen wird, die große Menge Zauberer, Hexen und Bundsgenossen des Teufels in jenem Lande zu richten und zu bestrafen. Mehrere Tausende haben seitdem dadurch in Deutschland das Leben verloren; ob es gleich noch immer in Deutschland Prediger gab, welche nichts von solchen Leuten glaubten.

Ulrich Zwingli kommt wahrscheinlich in diesem Jahre zu Wildenhausen in der Grafschaft Toggenburg auf die Welt.

J. C.

1485 Rudolphus Agricola, der erste Deutsche, der die Griechische und Römische Litteratur über die Alpen her eingeführt, edlere Denkungsart befördert, Philosophie und Beredtsamkeit verbessert hat, bald zu Worms, bald zu Heidelberg lebend, stirbt.

Innocentius kriegt mit dem Könige Ferdinand von Neapel, um einen seiner unehelichen Söhne, Fränzchen, (Franceschetto) auf eine würdige Art versorgen zu können; und ihre Händel brechen in der Folge noch zweymal aus.

Er läßt öffentlich bekannt machen, daß alle Mörder, Mißethäter und andere aus der Hauptstadt Verwiesene frey in dieselbe zurückkehren könnten. Seitdem wurde Rom täglich mit Räubereyen und Mordthaten angefüllt.

Der Markgraf Leopold von Oesterreich wird unter die Heiligen versetzt.

1486 Georgius von Trapezus, ein Griechischer Gelehrter, berühmt durch sein Buch wider den Plato, stirbt um diese Zeit.

Johannes Picus, Herr von Mirandola, Graf von Concordia, drey und zwanzig Jahre alt, läßt zu Rom neunhundert Streitsätze aus mancherley Wissenschaften anschlagen, die er gegen jeden Gelehrten zu vertheidigen sich erbietet. Man findet dreyzehn derselben, z. B. von der Höllenfahrt Christi, und von der Anbetung seines Kreuzes, irrig.

1487 Der Papst verbietet das Lesen der sämmtlichen Sätze des Picus, als verführerisch.

Friedrich III. setzt zu Nürnberg dem Conrad Celtes, dem ersten unter allen Deutschen, den poetischen Lorbeerkranz auf.

1489 Der Malleus Maleficarum, das allgemeine Handbuch für den Hexenproceß, von den Inquisitoren Sprenger und Institoris ausgearbeitet, scheint in diesem Jahre zuerst erschienen zu seyn.

Ulrich Molitoris, ein Canonist zu Padua, bezweifelt die Meinungen von Hexen und von der Würksamkeit des Teufels.

Der Dominicaner Hieronymus Savonarola, der berühmteste Prediger seiner Zeit in Italien, tritt zu Florenz auf, und wird auch wegen seiner Weissagungen bewundert.

Johann Weßel, ein Niederländer, Reformator der philosophischtheologischen Methode seines Zeitalters, und der Religion selbst, stirbt.

Innocentius VIII. bekömmt von dem Türkischen Sultan ein Jahrgeld, um dessen Bruder Dschem in Verwahrung zu halten.

Hermolaus Barbarus, ein um die alte Litteratur sehr verdienter Gelehrter, Venetianischer Gesandter zu Rom, wird vom Papste zum Patriarchen von Aquileja ernannt; legt aber diese Würde nieder, weil ihn der Senat nicht bestätigen will, und stirbt zwey Jahre darauf.

America wird vom Christoph. Columbus auf Spanischen Schiffen entdeckt.

Ferdinand und Isabella erobern das Muhammedanische Reich Granada, und vertreiben darauf alle Juden aus Spanien.

Lorenz von Medices, der edelmüthige Regent von Florenz, Kenner und überaus thätiger Beförderer der bessern Gelehrsamkeit, der auch alle schöne und witzige Künste in Italien aufgeweckt hat, stirbt.

Reuchlin, am kaiserlichen Hofe zu Linz, lernt von dem kaiserlichen Leibarzte und Ritter, einem Juden, die hebräische Sprache genauer.

Innocentius VIII. stirbt: der erste Papst, der seine unehelichen Kinder frey und öffentlich mit einer Art von Wohlgefallen aufgeführt, und unsäglich bereichert hat.

Alexander VI., der auch bereits fünf uneheliche Kinder hat, gelangt durch Bestechung der meisten Cardinäle auf den päpstlichen Thron.

Er giebt Vollmachten zur Bestrafung von Teufelskünstlern.

Friedrich dem Dritten folgt sein Sohn Maximilian I. auf dem Deutschen Kaiserthrone nach.

Der Papst schließt mit der Republik Venedig und mit dem Herzoge Ludwig von Meiland ein Bündniß wider den König Ferdinand von Neapel. Karl VIII., König von Frankreich, der, von dem Papste und Ludwigen aufgemuntert, nach Neapel trachtet, bietet dem Papste für sich und seine Kinder viele Vortheile an. Ferdinand schließt einen Vergleich mit dem Papste, dem er gleiche Vortheile verspricht.

J.C.

1494 Ferdinand stirbt. Alfons, sein Sohn und Nachfolger, schließt mit dem Papste ein Bündniß; und dieser schlägt daher dem K. Karl die Belehnung über jenes Königreich ab; er droht ihm sogar mit dem Banne, wenn er ein Kriegsheer über die Alpen führen würde.

Karl rückt mit einem Kriegsheer in Italien ein. Alexander, der sich bald vertheidigen, bald mit ihm vergleichen will, sieht ihn am letzten Tage des Jahrs Rom besetzen, und schließt sich in der Engelsburg ein.

Mehrere Cardinäle rathen dem Könige, den lasterhaften Papst abzusetzen. Er leistet ihm vielmehr die Obedienz, und schließt ein Bündniß mit ihm; kann aber doch die Belehnung mit Neapel von ihm nicht erlangen.

Johannes Picus von Mirandola stirbt. Sein Brudersohn, Johannes Franciscus Picus, ahmt ihm mit mehr Bedachtsamkeit nach.

Tod des Angelus Politianus, eines der feinsten Kenner und Nachahmer des Alterthums.

Die Synode zu Nitra in Ungarn sucht die Mißbräuche der Bettelmönche aufzuheben.

Sebastian Brand, Doctor der Rechte zu Straßburg, giebt sein Narrenschiff heraus.

Der Landfriede wird in Deutschland gestiftet.

1495 Der K. von Frankreich erobert das Königreich Neapel, und muß es in eben demselben Jahre wieder verlassen. Der Prinz Dschem, den er von Rom mitnahm, stirbt gar bald an Gifte; welches das allgemeine Gerüchte einer Verabredung zwischen dem Papste und dem Sultan zuschrieb.

Drey und achtzigtausend Spanische Juden, denen Johann II., K. von Portugal, erlaubt hatte, in sein Reich zu kommen und nach Africa überzuschiffen, werden sehr gemißhandelt, und zum Theil Leibeigene. Der neue König Emanuel giebt ihnen die Freyheit.

Alexander VI. legt dem K. Ferdinand von Spanien den Ehrennahmen: der katholische König, bey.

Gabriel Biel, ein Scholastiker zu Tübingen, der über das Kirchenrecht freyer dachte, stirbt.

1496 Emanuel ändert seine Gesinnungen gegen die Juden; läßt ihnen ihre Söhne, die noch nicht vierzehn Jahre alt waren, wegnehmen, und im Christenthum erziehen; bricht auch sein Versprechen, sie nach Africa überschiffen zu lassen, und nöthigt die meisten durch mancherley

Drang-

Drangsale, Christen zu werden; die aber ihren väterlichen Glauben im Herzen beybehielten. Ihre Abkömmlinge hat man in Portugal lange die neuen Christen genannt.

Der Papst zieht den K. von England in den Bund wider den K. von Frankreich, und droht diesem mit den Kirchenstrafen.

Antonius Bonfinius, Verfasser der ersten zuverlässigen und schön geschriebenen Ungrischen Geschichte.

Philipp Schwarzerd (nachmals Melanchthon genannt,) wird zu Bretten in der Pfalz am Rhein gebohren.

Savonarola, der an den politischen Unruhen zu Florenz einen zu hitzigen Antheil nimmt, wird von seinen Feinden bey dem Papste verklagt, daß er in seinen Predigten anstößig genug wider die Sitten des Clerus und des Römischen Hofs loßziehe; die Uneinigkeit zu Florenz unterhalte, und nicht einmal eine reine Lehre vortrage. Er wird nach Rom vorgefordert; wohin er aber nicht geht. Der Papst verbietet ihm das Predigen; er gehorcht nur eine kurze Zeit.

Beschwerden der Deutschen Stände gegen den Papst, zu Freyburg entworfen.

Mit diesem Jahre endigt Philipp von Comines seine pragmatische Geschichte der beyden letzten Könige von Frankreich, und zum Theil von Europa überhaupt.

Savonarola, von der Gegenparthey zu Florenz überwältigt, und vom Papste verfolgt, wird auf die Folter geworfen, aufgehenkt und verbrannt. Ein aufrichtiger Eiferer für die Religion und Frömmigkeit, nicht ohne Zusatz von Schwärmerey und fremdartigen Beschäfftigungen. Sein Triumph des Kreuzes; oder Beweise für die Wahrheit der christlichen Religion; ingleichen sein Buch von der Einfalt des christlichen Lebens.

Torquemada, der furchtbare General-Inquisitor in Spanien, stirbt.

Johann Gailer von Kaisersberg, Doctor der Theologie und Prediger zu Straßburg, hält Predigten über Brands Narrenschiff.

Cäsar Borgia, Sohn des Papstes, legt die Cardinalswürde nieder, und wird bald darauf Herzog von Valentinois. Er fällt im folgenden Jahre die großen Häuser, Vasallen des Papstes in der Nähe von Rom, mit Kriegsvölkern an, und entreißt ihnen ihr Gebiet größtentheils.

J. C.

1499 Marsilius Ficinus, Canonicus zu Florenz, ein begeisterter Eiferer für den Plato und seine Philosophie; auch der erste, der in seinem Buche von der Wahrheit der christlichen Religion, die historischen Beweise für dieselbe mit einigem Glücke ausgeführt hat.

1500 Johannes Nauclerus, Professor des canonischen Rechts zu Tübingen, und Verfasser eines Jahrbuchs der Weltgeschichte, stirbt.

Johann von Trittenheim, (gewöhnlich Trithemius,) Abt zu Sponheim in der Pfalz; der erste Deutsche, der die Quellen der Geschichte eifrig aufsuchte und benützte.

Päpstliches Ablaß- und Jubeljahr.

1501 Erasmus bestreitet in seinem Handbuche des christlichen Soldaten die abergläubische Verehrung der Heiligen.

Alexander VI. und sein Sohn Cäsar nehmen Antheil an dem Spanisch-Französischen Kriege wider den K. von Neapel Friedrich, den gleichwohl der Papst mit seinem Reiche belehnt hatte. Sie bedienen sich auch der Gelegenheit ihrer Parthey, um die kleinen Fürsten im Kirchenstaate vollends auszureiben.

1502 Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, stiftet die Universität Wittenberg.

Werner Rolevink, ein Deutscher Geschichtschreiber, stirbt.

Reuchlin wird einer von den drey Richtern des Schwäbischen Bundes.

1503 Alexander VI. stirbt an unvorsichtig genommenem Gifte, und im Ruf des schlimmsten Papstes, der bisher regiert hatte, an Habsucht, Treulosigkeit, Grausamkeit, Wollust, Verschwendung, und ähnlichen Lastern. Seine Tochter Lucretia und seine Söhne beschäfftigten ihn unaufhörlich mit neuen Entwürfen ihrer Erhöhung und Bereicherung. Seine Schlauigkeit, Unterredungskraft und Gewandtheit in der Behandlung wichtiger Angelegenheiten.

Johann Burchard, ein Straßburger, Hofgeistlicher und Cärimonienmeister Alexanders, Verfasser einer geheimen Geschichte desselben.

Pius III. wird Papst; stirbt aber sechs und zwanzig Tage nach seiner Wahl.

Julius II. wird sein Nachfolger.

1503

Er läßt den Herzog von Valentinois (oder Cäsar Borgia) gefangen setzen; dieser entwischt nach Neapel; wird auch von dorther als ein Gefangener nach Spanien geschickt, und kommt im J. 1507. als Befehlshaber der Kriegsvölker des Königs von Navarra, in einem Gefechte ums Leben: einer der berüchtigtesten Bösewichter in der Geschichte.

Glaubensbekenntniß der Böhmischen Brüder, dem Könige Wladislav übersandt.

Julius II. fordert von den Venetianern Faenza und andere Städte zurück, deren sie sich seit Alexanders VI. Tode bemächtigt hatten.

Der Papst bekömmt von den Venetianern mehrere Städte zurück; überläßt ihnen aber Faenza und Rimini auf immer; nachher aber will er sie nur, so lange er lebte, überlassen haben.

Julius II. bewilligt dem K. von Portugal Emanuel einen Ablaß, und das daraus gelösete Geld zur Führung des Kriegs wider die Mauren in Africa.

Joachim I., Kurfürst von Brandenburg, stiftet die Universität Frankfurt an der Oder.

Johannes Rhagius Aesticampianus, bisher Lehrer zu Cöln, ein guter Kenner der Alten, und sein Schüler, Ulrich von Hutten, ein Fränkischer Edelmann von vielem Witze, gehören unter die ersten Mitglieder dieser Universität.

Reuchlin giebt die erste hebräische Grammatik nebst Wörterbuche für Deutschland heraus.

Martin von Behaim, ein Nürnberger, der durch Anwendung astronomischer Kenntnisse auf Schiffahrt und Erdbeschreibung, nahe an der Entdeckung einer neuen Welt war, stirbt.

Sabellicus, ein vorzüglicher Venetianischer Geschichtschreiber, stirbt.

Johann Tezel, Dominicanermönch zu Pirna, predigt den päpstlichen Ablaß mit dem glücklichsten Gelderfolge zu Dresden, Freyberg und Leipzig, und im folgenden Jahre zu Naumburg, Erfurt, Annaberg, und in der Oberlausitz.

Julius II. stiftet das Bündniß von Cambray mit dem Kaiser, den Königen von Spanien und Frankreich, wider die Republik Venedig, um sie zur Zurückgabe des entrissenen Gebiets zu nöthigen. Er fordert besonders Ravenna und andere Städte in Romagna zurück.

J.C.

1508 Erasmus stellt sein Lob der Thorheit, eine Satyre auf die Ausschweifungen aller Stände, und besonders auch des Clerus, ans Licht.

Der Augustinianer Mönch Martin Luther kömmt, als Professor der Philosophie, auf die Universität Wittenberg.

1509 Der Papst tritt dem Bündniß wider Venedig öffentlich bey, und droht der Republik Bann und Interdikt, wenn sie ihm sein Gebiet nicht zurückgeben würde.

Kaiserlicher Befehl, durch die Dominicaner zu Cöln, und den getauften Juden daselbst, Johann Pfefferkorn, ausgewürkt, daß alle Schmähschriften der Juden wider die christliche Kirche im Römischen Reiche aufgesucht und verbrannt werden sollten.

1510 Reuchlins Gutachten, auf kaiserlichen Befehl ausgestellt, daß der Talmud und andere Bücher der Juden nicht verbrannt werden sollen.

Die Venetianer demüthigen sich vor dem Papste; geben ihm sein Gebiet zurück, und werden von allen kirchlichen Strafen loßgesprochen. Er verlangt darauf, daß auch seine Bundsgenossen den Krieg endigen sollen.

Johann Gailer von Kaisersberg stirbt.

Pfefferkorns Handspiegel wider Reuchlin, und des letztern Augenspiegel wider ihn herausgegeben.

Tod des Cardinals Amboise, Französischen Staatsbedienten, dessen Erbe der Papst vergebens seyn wollte.

Ludwig XII., K. von Frankreich, von dem Papste auf alle Art feindseelig behandelt, legt seinen zu Orleans und Tours versammleten Prälaten einige Fragen über die Rechte des Papstes, (z. B. ob es demselben erlaubt sey, weltliche Fürsten mit den Waffen anzugreifen?) und über sein gegen ihn zu beobachtendes Verhalten vor. Sie antworten zwar schüchtern; aber doch nach richtigen Grundsätzen, und rathen, von dem Papste die Zusammenberufung eines Concilium zu verlangen.

Krieg zwischen dem Papste und Frankreich. Julius erobert Mirandola, und verliert Bologna.

Die Deutschen Reichsstände übergeben ihre Beschwerden gegen den Papst dem Kaiser; worunter die Uebertretung der Concordate, die unzählichen Anwartschaften und neuen Ablässe stehen.

Luthers Reise nach Rom in Angelegenheiten seines Ordens.

1511

laximilian I., der öffentliche Klagen über die päpstliche Regierung führt, vereinigt sich mit Ludwigen; und neun Cardinäle schreiben unter ihrem Schutze eine Synode nach Pisa aus, die am 1. November eröffnet wird; aber wenig zahlreich ist. Sie macht einige Schlüsse über ihr Ansehen, und verlegt ihren Sitz nach Meiland.

ie päpstlichen und spanischen Kriegsvölker werden von den Franzosen bey Ravenna gänzlich geschlagen.

udwig XII. droht dem Papste auf einer Münze mit der Aufschrift: Perdam Babylonis nomen, die Vernichtung seiner weltlichen Macht.

as Pisanische Concilium zu Meiland beträgt sich zwar sehr muthig gegen den Papst, und suspendirt ihn endlich in seiner letzten Sitzung im April; verschwindet aber bald darauf, nach Lyon versetzt, weil es vom Kaiser verlassen, und nur von Ludwigen unterstützt wurde.

hilippus Decius, ein berühmter Rechtsgelehrter und Beysitzer dieser Synode, schreibt eine Apologie für dieselbe wider den Papst.

agegen hält Julius seine weit zahlreichere Lateranensische Kirchenversammlung seit dem May, welche der Kaiser, Spanien und Venedig annehmen. Aegidius von Viterbo, General des Augustinianer Ordens, ein beredter Kenner der alten Litteratur, wirft auf derselben dem Papste seinen unanständigen kriegerischen Geist vor, und empfiehlt ihm desto mehr die allgemeine Verbesserung der Sitten. Der Papst belegt ganz Frankreich, Bretagne ausgenommen, mit dem Interdikte, und trifft alle Anstalten, die pragmatische Sanction abzuschaffen.

Der General des Dominicaner Ordens und Lehrer der Theologie, Thomas Cajetanus, spottet in einer Rede auf dieser Synode der zu Costnitz und Basel errungenen Vorrechte einer oekumenischen Kirchenversammlung.

Luther wird Doctor und Lehrer der Theologie; zieht aber der scholastischen die Bibel vor.

Melanchthon studiert zu Tübingen, und lehrt auch bald daselbst Griechische und Römische Litteratur, auch Beredtsamkeit.

Die Lateranensische Synode wird durch den Tod Julius des Zweyten am 21. Februar unterbrochen. Er hatte bloß die Eigenschaften eines weltlichen Fürsten und Feldherrn; erwarb den Päpsten Parma, Piacenza, Modena

J.C.

Modena und Reggio, und suchte, mit Entfernung der Barbaren, oder aller Ausländer, allein Herr von Italien zu seyn.

1513 Der Cardinal Johann von Medices, ein Sohn des berühmten Lorenz von Medices, wird Papst unter dem Nahmen Leo X., erst acht und dreyßig Jahre alt; durch Gelehrsamkeit des Alterthums gebildet; nicht ohne Klugheit in Führung päpstlicher Angelegenheiten, ein geschickter Regent, und von sanften Sitten; aber zugleich ungemein prachtliebend, dem Vergnügen der Jagd, der Gastmähler und Schauspiele ergeben, verschwenderisch, und nicht selten leichtsinnig.

Jacob von Hogstraten, Lehrer der Theologie, Prior der Dominicaner und Ketzerrichter zu Cöln, stellt mit vielen seiner Ordensgenossen ein Ketzergericht über Reuchlin zu Mainz an, und verurtheilt dessen Augenspiegel zum Feuer. Dieser appellirt an den Papst, und der Kurfürst von Mainz verbietet die Vollstreckung des Urtheils.

Verbot der Lateranensischen Synode, daß die scholastischen Philosophen künftig nicht die Sterblichkeit der Seele, noch die Ewigkeit der Welt lehren; auch keinen Unterschied zwischen der philosophischen und theologischen Wahrheit machen sollten.

Der Lehrer des Papstes, Petrus Pomponatius, schreibt ein Buch von der Unsterblichkeit der Seele.

1514 Die Dominicaner zu Cöln lassen Reuchlins Augenspiegel verbrennen. Der Papst läßt Untersuchungen über diese Streitsache anstellen.

Reformationsbulle des päpstlichen Hofs.

1515 Ulrich von Hutten schreibt seinen Triumphus Capnionis, worinne er Reuchlins Feinde mit aller Bitterkeit züchtigt.

1516 Leo X. und Franz I., K. von Frankreich, verabreden zu Bologna mit einander die Aufhebung der pragmatischen Sanction, und schließen dagegen für die Französische Kirche das Concordat, durch welches dem Könige das Recht zugestanden wird, dem Papste zu jeder erledigten ansehnlichen geistlichen Stelle eine tüchtige Person zur Bestätigung vorzuschlagen; die Annaten aber dem Papste stillschweigend eingeräumt, und die ehemaligen Schlüsse über die Hoheit der oekumenischen Synoden übergangen werden. Der Kanzler du Prat hat daran einen Hauptantheil.

ie erste Ausgabe des Erasmus vom Griechischen Texte des neuen Testaments tritt ans Licht.

ither giebt die mystische Schrift eines Ungenannten: die Deutsche Theologia, heraus, und rühmt sie als das Lehrreichste, was er nächst der Bibel und dem heil. Augustinus gelesen habe.

homas Morus, ein Englischer Rechtsgelehrter, der die feinere Gelehrsamkeit in England eingeführt hat, schreibt seine Utopia.

rotus Rubianus und Ulrich von Hutten geben um diese Zeit die Epistolas obscurorum virorum heraus.

ohann von Trittenheim und Baptista Mantuanus, ehemals General des Carmeliter Ordens, ein nicht unglücklicher Nachahmer der alten Römischen Dichter, sterben.

eo X. erneuert den schon in den zwey vorhergehenden Jahren ausgeschriebenen Ablaß für Deutschland und die Nordischen Reiche, und verpachtet denselben.

rancifcus Ximenez de Cisneros, Cardinal, Erzbischof von Toledo, Staatsmann, eine Zeitlang Regent von Spanien, Feldherr, Beförderer der Wissenschaften; aber auch gewaltsamer Bekehrer der Muhammedanischen Mauren, stirbt.

Die auf seine Kosten zu Alcala de Henares, (oder Complutum) gedruckte erste Polyglottenbibel wird in diesem Jahre vollendet.

Aelius Antonius Nebrißensis, (oder von Lebrixa,) einer von den Mitarbeitern an jener Polyglotte, Lehrer zu Alcala, Wiederhersteller der wahren Gelehrsamkeit in seinem Vaterlande Spanien, Sprachlehrer, geschickter Schriftausleger, und in mehrern Wissenschaften geübt.

Wilhelm Büdé, (oder Budäus,) Aufseher der königlichen Bibliothek zu Paris, der erste treffliche Kenner und Beförderer der alten Litteratur in Frankreich.

Jacob le Fevre, (oder Faber,) Doctor der Sorbonne, der erste, der in Frankreich die Philosophie und Theologie zu reinigen anfieng.

Petrus Bembus, (oder Bembo,) Geheimschreiber Leo X., der Anführer der Ciceronianer, und Geschichtschreiber der Republik Venedig.

1517

J.C.
1517 Actius Sincerus Sannazarius, der glückliche Nachahmer des Virgilius; seine beißenden Sinngedichte auf Päpste.

Ulrich von Hutten, Hermann von dem Busche und Conrad Celtes, lateinische Dichter in Deutschland vom bessern Geschmack; der erstere besonders voll Witz und Spötterey gegen Päpste und Clerus.

Petrus Mosellanus, Lehrer der Griechischen Sprache zu Leipzig.

Leo X. schließt die Lateranensische Synode.

Ende des fünf und dreyßigsten und letzten Theils.

Verbesserungen.

Im Register.

S. 1. Z. 6. st. 1799. l. 799.
S. 30. Z. 23. st. 15ten l. 5ten; u. st. XXII, 536. l. XXVII, 536.
S. 92. Z. 2. st. VII, 44. l. VII, 442. (415.)


Digitized by Google

